

Wörterbuch

der

Deutschen Sprache Livlands.

Von

W. von Gutzeit.

Erster Band.



Riga.

In Commission bei N. Kymmel.

1864.

ESTONICA

EESTI
RAHVUSRIIGIAMATUKOGU

2-00-06611

- Ditleb von Alupeke, livl. Reimchronik.
Glossar zu derselben.
- Balthasar Rüssow Chronica der Provinz Lyffland. 1578. Plattdeutsch.
Wörterbuch zu Rüssow's Chronik.
- Salomon Henning, wahrhaftiger und beständiger Bericht in Religions-
sachen u. s. w. 1589.
- Derf., Lyffländische Churländische Chronika. 1594.
- Friedrich Engelsen, Neue Zeitung von dem großen Hunger u. s. w. 1603.
Wörterklärungen zu dem Auszug aus der Deutsch-Ordens-Chronik.
- 196) Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- u. Kurlands. 9 Bde.
- 197) Der zwölfte Band der *Rigensia* auf der rig. Stadtbibliothek. vgl. 349. Darin:
1) etliche Punkte für die Weinhändler — 2) Placat wegen Maß u. Gewicht.
1665. — 3) Information wegen Pottaschen, Handaschen u. Weidaschen.
1698. — 4) Placat über Fallissements. 1699. — 5) revidirte Bettdiener
Taxe. 1756. — Instruction f. den Licentverwalter. 1662.
- 198) Der dreizehnte Band der *Rigensia*. Darin:
1) Reglement f. die Braker, Wäger u. Hausbinder. 1723. — 2) Schragen
des Hanfbinderamts. 1733. — 3) Liggererschragen. 1740. — 4) Placat die
Braker u. Wäger angehend. 1684. — 5) Verordnung v. 1735. — 6) Der
Portoridienner zu Riga Ordonnance. Aus d. russ. Zeit. — 7) Licent- u.
Mätler-Taxe. o. S.
- 199) Sammlung russischer Geschichte. Petersburg 1764. 9ter Band.
- 200) Casparis von Ceumern *Theatridium livonicum* od. kleine liefländische Schau-
bühne. Riga 1690. 2 Theile.
- 201) Livländische Jahrbücher der Landwirtschaft. 5 Bde. Dorpat 1825—30.
- 202) Magazin, herausgegeben von d. lettisch-lit. Gesellschaft. Bd. 6. Mitau 1838.
Enthält Bergmann über die lettische Sprache.
- 203) von Bunge, allgemeines liv-, est- u. kurländisches öffentliches Recht.
- 204) Einige Bemerkungen über die deutsche Sprache in Estland. In 175. 1854.
6. 7 8 u. 9.
- 205) (W. v. Gutzeit) über die Aussprache der Buchstaben u. Wörter in Livland.
ebda. 1854. 41.
- 206) Anweisung f. die ein- u. ausgehenden Schiffe. Riga.
- 207) W. Chr. Friebe, Beiträge zur liefl. Geschichte aus einer neuerlichst aufge-
fundenen Handschrift. Riga 1791. (Das rote Buch des Melchior Fuchs).
- 208) Liborius Bergmann, Erinnerungen zur Feier des 4ten Julius 1810. Riga 1814.
- 209) Livländische Provinzialwörter. Ein Bogen Handschrift im Besitze des Dr. Buch-
holz in Riga.
- 210) Gustav Bergmann, Exemplar seiner livländischen Provinzialwörter, mit beige-
schriebenen Ergänzungen u. Verbesserungen von seiner Hand. In der Bibliothek der
altertumsforschenden Gesellschaft zu Riga.
- 211) R. G. Sonntag, Rigas Jubiläumfeier im Julius 1810. Riga.
- 212) Instruction für die Dienfiboten-Schaffer. 1780.
- 213) Vorläufige Nachricht von einem hier einzurichtenden Armen- u. Arbeitshaus.
Riga 1793.
- 214) Livländische Landtagsordnung. Riga 1828.
- 215) Chr. Kesch, liefländische Historia. Reval 1695.
- 216) A. Truhart, Fama für Deutschrussland. Riga 1806 u. 7. Zwei Jahrgänge,
jeder von 4 Bändchen.
- 217) (A. Truhart), der Reisegefährte auf den Wanderungen in die reizenden Gegen-
den Livlands. Riga 1804.
- 218) G. Tielemann, Geschichte der Schwarzen Häupter in Riga. Riga 1831.
- 219) Literarischer Begleiter zum Provinzialblatte 1829—1838.
- 220) M. Ehrl, Unterhaltungen aus der vaterländischen Geschichte. Riga 1814.
- 221) Friedericus Menius, historischer Prodrömus des liefländ. Rechts und Regi-
ments. Dörpt 1633.
- 222) Rechenschaften der Armenversorgungsanstalten zu Riga. Seit 1806.
- 223) Gründliche u. wahrhaftige Relation von der Belagerung der königlichen Stadt
Riga. Riga 1657.
- 224) Oconomisch-gemeinnützige Beilagen zum Ostseeprovinzenblatt 1825—7.

- 225) Ökonomisches Repertorium. Zeit 1808.
 226) Neues ökonomisches Repertorium. 1812 — 20.
 227) Livländisches Koch- u. Wirtschaftsbuch. Riga 1823.
 228) Proge, Rückblick in die Vergangenheit. Riga. (Schulprogramme).
 229) Ökonomisch-medizinisches Hausbuch. Riga 1804.
 230) Kaffka, Johann Christoph, nordisches Archiv. Riga u. Leipzig. 1803 — 9.
 231) Verbesserter Schragen der Johannesgilde in Riga. 1822.
 232) Verordnung oder Schragen für die Handwerksburschen in Riga. 1853.
 233) Verordnung oder Schragen für die Gesellen in Riga. 1856.
 234) Verordnung oder Schragen für die Handwerksmeister in Riga. 1856.
 235) Dasf. vom J. 1860.
 236) Reglement für die Handwerksämter in den Kreis- u. Landstädten des livländischen Gouvernements. 1819.
 237) Schragen der vereinigten Ämter in Wolmar. 1853.
 238) rigische Schuftertaxe von 1764.
 239) Schragen der rigischen Bäcker. — 240) Der Schneider. 1582. — 241) Der Goldschmiede. 1582. — 242) Der Köpfer. 1588. — 243) Der Schuster. 1615. — 244) Der Chirurgen u. Barbirer. 1626. — 245) Der Buchbinder. — 246) Der Grob- schmiede. 1578. — 247) Der Stell- u. Rademacher. 1635. — 248) Der Drechsler. 1637. — 249) Der Contrefayer u. Mahler. 1638. — 250) Der Hutmacher. 1638. — 251) Der Löpfer. 1611. — 252) Der kunstreichen Schläffer, Sporer, Büchsenmacher u. Uhrmacher. 1593. — 253) Der Kannegießer. 1645. — 254) Der Keepschläger. 1665. — 255) Der Beutler u. Handschuhmacher. 1667. — 256) Der Kupfer- u. Messerschmiede, Schwert- feger und Kronegießer. 1688. — 257) Der Seemischerer. 1579. — 258) Der Klempner. — 259) Der Müller u. Zimmerleute. 1685. — 260) Der Loß- u. Kuchenbäcker. 1685. — 261) Der Seidenstricker u. Knopfmacher. 1685. — 262) Der Corduanbereiter. 1688. — 263) Der Gürtler. 1699. — 264) Der Gläser. 1715. — 265) Der Fuhrleute. 1605. — 266) Der Maurer. 1731. — 267) Der Zimmerleute u. Baumeister. 1732. — 268) Der Roth- u. Lohgerber 1733. — 269) Der Perückenmacher. 1738. — 270) Der Knochen- hauer. 1688. — 271) Der Böttcher. 1741. — 272) Der Sattler. — 273) Der Stul- maker. 1748. — Im rigischen Schragenbuch.
 274) Gesetze der Gesellschaft der Kaufleute v. 1354, übersetzt von T. Frölich im J. 1613, in Monum. Livon. antiq. IV.
 275) Schragen der Bürgerschaft großer Gilde zu Riga.
 276) Taxen für die beim rig. Handel besetzten Offizianten, Amtsleute und Arbeiter. 1770.
 277) Instruction für die Saimwrafer. 1791. vgl. 94.
 278) Taxe der Stadtwäger. 1848. vgl. 97.
 279) Taxe der Stadtwäger. 1859.
 280) Stadtwägetaxe von 1764.
 281) Reglement für die Häringswrafe. 1855. vgl. 106.
 282) Taxe der Mastenwrafer v. 1739.
 283) Dieselbe von 1804.
 284) Taxe für das Klappholzwraferamt. o. J. vgl. 102
 285) Ordonnance für den Eichenholzsreiber. 1739. vgl. 121.
 286) Taxe für die Handlungsmäkler. 1845.
 287) Ufsangen für Schiffer, Schiffs-Adressen, Befrachtungen u. s. w. in Riga. 1860.
 288) Rede, Handel des russ. Reichs.
 289) Verhaltungsregeln für die ein- u. ausgehenden Schiffer, welche den Hafen von Riga besuchen. 1847.
 290) Taxe der Juden in den Judenherbergen. 1765.
 291) Wache- u. Feuerordnung v. 1664. vgl. 74.
 292) Wache- u. Feuerordnung v. 1722.
 293) Taxe des Amtes der Übersetzer. o. J. vgl. 115.
 294) Verordnung für das Amt der Übersetzer. 1763.
 295) Regeln für die Überfahrt über die Düna. 1835.
 296) Taxe für das Amt der Weinträger. 1799. vgl. 123.
 297) Taxe für das Amt der Weinträger. 1841.
 298) Regulativ der Ufer- u. Standgelder. 1822.
 299) Regulativ der Stadtufer- u. Pollwerkfabgaben. 1822 u. 1842.

- 300) Taxe des rig. Amtes der Fuhrleute. 1787. vgl. 191.
- * 301) Tarif der Scheuengelder. 1814.
- 302) Taxe des rig. Amtes der Messer. 1799. vgl. 101 u. 160.
- 303) Taxe für die Korn-, Eat-, Salz-, Kalk-, Steinkolen- u. Apfelmesser. o. J.
- 304) Taxe des Amtes der Ligger. 1799. vgl. 122.
- 305) Taxe der Ligger. 1844.
- 306) Taxe der Ligger. 1859.
- 307) Verordnung für die Badeanstalt in Riga. 1819.
- 308) Apothekerordnung der königl. Stadt Riga. *Cljhc. XXCV.*
- 309) Köst- u. Kleiderordnung v. 1593.
- 310) Eigentliche Kleiderordnung. In 309.
- 311) Taxe des rig. Scharf- u. Nachrichtenr. 1734. vgl. 79.
- 312) Brodtaxe von 1770.
- 313) Ordonnance für den Kaymeister. 1738.
- 314) Verordnung in Betreff des Heurens u. Beherbergens der Schiffsteute. 1810.
- 315) Taxe der Standgelder auf den livl. Jahrmärkten. 1825.
- 316) Instruction für die Hanf- u. Flachswever. 1789. vgl. 142.
- 317) Schenkerei-Verordnung Rigas. 1780.
- 318) Reglement des rig. Postenamtes. 1856.
- 319) W. G. Krüger, gesammelte Schriften. Mitau 1832.
- 320) Johann Gotthelf Lindner, einige Gedanken über die Sprache, insbesondere eines Landes. Riga 1759. vgl. rig. Stadtblätter 1860. 16.
- 321) Karl Petersen, poetischer Nachlaß.
- 322) G. Hohenfel, einige Eigentümlichkeiten d. deutschen Sprache in Estland. Einladungschrift. 1860.
- 323) Erklärung fremdartiger Wörter zu Hennings Chr. u. wahrhaftigem Bericht.
- 324) Napoleon Usmuß, Sammlung dorptscher Studentenausdrücke aus d. J. 1826 bis 1830. Handschriftlich.
- 325) Gadebusch, zweite Sammlung von Zusätzen zu Frischens Wörterbuch. vgl. 151, Einleitung VII, und rig. Stadtblätter 1860. 16. Der Titel dieser verloren geglaubten Sammlung lautet: Zusätze zu Johann Leonhard Frischens teusch-latein. Wörterbuche angefangen am 7ten Jan. 1763 — von Friedrich Konrad Gadebusch von Altenfähren aus der Insel Rügen, Oberkirchenschreiber u. Landgerichtsadvocaten zu Dörpat. — Diese Zusätze begreifen alle Buchstaben, nehmen 102 halbbeschriebene Bogen ein, u. befinden sich in der Bibliothek der altertumsforschenden Ges. zu Riga. Ebendasselbst befindet sich ein halber Bogen, ohne Bezeichnung des Ortes u. Verfassers, aber von Gadebuschens Hand: Fehler der Livländer in ihrer Muttersprache, überschrieben. Eine angefangene aber nicht fortgesetzte Arbeit, die außer einigen Ausfällen gegen die Verwendung fremder Wörter durchaus nichts Bemerkenswerthes enthält.
- 326) Kaupach, inländisches Museum.
- 327) Samson, das livländische Creditssystem. Riga 1838.
- 328) Salomonis Guberti, weil. Pastor zu Sonsel, *Stratagema oeconomicum* oder Altkerstudent. Riga. Benutzt sind die Ausgaben von 1649 u. 1688. Die erste Ausgabe erschien 1645. Die Seitenzahl deutet auf die A. von 1688.
- 329) Johann Herman von Reidenburg, lißländischer Landmann. 1695.
- 330) Der gute Amtmann od. Unterricht eines guten Haushälter. Riga. 1696.
- 331) livländisches Wachenbuch.
- 332) Johann Heinrich Baumann, Reden gehalten in den Versammlungen der rigischen Oberjagdgesellschaft. 1811.
- 333) Pers., Jagdanekdoten. Riga u. Dorpat 1817.
- 334) Von Eroberung der Haupt-Stadt Riga. Anstatt gründlicher Relation 4 ausführliche Schreiben. Riga 1622.
- 335) Buch der Älterleute Rigas, geschrieben von 1540 — 1611.
- 336) Erlaß u. Vorschläge zur Hinlegung der 32 streitigen Punkte. 1680.
- 337) Sappalsches Stadtrecht v. 1294, übersetzt von Urndt.
- 338) Klägliche u. erbärmliche Zeitung ansehnlicher Personen aus Wenden, Riga u. f. w. 1578.
- 339) Accordspunkte Dorpat. 1704.
- 340) Wahrfaste Relation der Action bei Errefßer. 1701.
- 341) Kurzer Bericht von d. siegreichen Action bei —. 1701.

342) J. N. Helmes, wahrhaftige Vorstellung d. merkwürdigen Begebenheiten bei der Belagerung der Stadt Riga. 1711.

343) Ordnung wegen Abschaffung unterschiedl. Excesse u. Unordnungen bei adelichen Beilagen, Gastmahlen u. s. W. 1666.

344) Bergmann, historische Schriften. 2ter Band. Darin: 1) rig. Stadtverdrach vom Tage Severini (26. August) 1589. — 2) Vertrag zwischen dem Rat u. der Gemeinde. 1585; — 3) Vertrag zwischen dem Rat u. d. Gemeinde v. 1604.

345) Johann Schmidt, Begebenheiten der Stadt Riga von 1558/9.

346) Napiersky, kurzer Abriss der Geschichte Rigas, in *Monum. Livon. antiq. IV.*

347) v. Richter, Geschichte der Ostseeprovinzen.

348) Broze, *Annales Rigenses*. Geschriebener Bogenband auf d. rig. Statbibliothek.

349) *Rigensia*, der rig. Statbibliothek, 39 Bogenbände, die Riga Betreffendes enthaltend, größten Theils Geschriebnes, aus dem 16ten, 18ten, zumeist 17ten Jahrh.

II. verschiedne Verordnungen von 1623—1738.

IV. 1) Der großen Gilde = Stuben Schrage u. Gebräuche von 1613. f. 274. — 2) Stiftung der milden Gift, übers. 1610—13. — 3) Zusätze zu dem Gildeschragen v. 1613. — 4) Verzeichniß der großen Gilde Älterleute v. 1654. — 5) Bauersprache, aus d. Ende v. 16ten Jahrh. — 6) Auszug aus d. Kämmererbuche gr. Gilde v. 1653. — 7) Königlich Entscheid über Wünsche der Stadt. 1675. — 8) Königl. Entscheid an den Generalgouverneur. 1675. — 9) Sache d. rig. vorstädtischen Bürger. 1680. — 10) gründliche Deduction, daß aus den curländischen Häfen das Getreide u. s. w. — 11) Angelegenheiten d. Bürgerschaft (Plönnies). 1682. — 12) Bettordnung Rigas v. 1674. — 13) diesel. von 1675. — 14) Der Königl. Stadt Riga Gerichtsordnung u. Statuta v. 1674. vgl. 148.

V. 1) Verneuerte Brauordnung Rigas v. 1671. f. X. 1. — 2) Executionsordnung wider die verbotene Brauerei. 1671. — 3) Verschiednes.

VI. G. Tielemann, Geschichte der Schwarzen Häupter Rigas. f. 218. — 2) *Epicedium* aus der zweiten Hälfte des 18ten Jahrh. — 3) Verschiednes.

VII. 1) Protokollabschrift des Welling-Tast'schen Verhörs. 1586. — 2) Schuldverschreibung von 1591. — 3) Kurze und wahrhafte Beschreibung des zu Riga 1584 angefangenen und 1599 geendeten Tumults. 1604. — 4) Anklagepunkte gegen Giese.

VIII. 1) Angelegenheit des Oberlandvogts P. v. Brockhausen. 1716. — 2) Angelegenheit zwischen Rat u. Bürgerschaft wegen Diedrich Zimmermann. 1719. — 3) Nyenstädt's Chronik. — 4) Schragen der kleinen Gilde Rigas.

IX. historische und geographische Beschreibung der Stadt Riga. 1728. — 2) P. v. Schivelbein, *Memorial* von 1718.

X. 1) renovirte Brauordnung. 1671. f. V. 1. — 2) Königl. Resolution über das Brauwesen. 1672. — 3) Königl. Verordnung über die Kannegießer. 1694. — 4) Bestellung und Instruction des Concurßbuchhalters. 1733. — 5) Verordnung für die Bedienten bei der Recognitionssämer in Riga. 1691. — 6) Verschiedne Verordnungen.

XI. 1) Die sog. Wicken'sche Chronik; Kurze Beschreibung was sich Deutwündiges in Riga begeben und zugetragen von 1521—1589. — 2) Nachrichten aus dem Domschnopf. 1666.

XII. und XIII. f. 197 u. 198.

XIV. 1) rig. Vormünderordnung v. 1687 und 1727. vgl. 65 u. 71. — 2) Vorstellung des Rats über die Stadtgüter. 1677. — 3) Resolution über Lemsal. 1730. — 4) Resolution über die Handwerker Lemsals. 1738. — 5) eine spätere von 1741. — 6) Register der Documente Lemsals. 1674. — 7) Urkül u. Kirchholm. — 8) Aller Bedienten des Hospitals zu St. Georg Estat. 1706/7. — 9) Aller Bedienten der Jesuikirche Estat. 1690. — 10) Spezification der Wagen von 176.. — 11) Designation der Besoldung und Accidentien. 1765. — 12) Kämmerer- und Kassenordnung von 1604. — 13) Vergleich wegen der Besoldungen. 1679. — 14) Verordnung über eine Kriegsrecoognition. 1704.

XV. 1) *Index resolutionum reg.* — 2) Vereinigung zwischen Adel und Städten Livlands, sog. Wlendscher Contract von 1598. — 3) *Taxa portorii*. f. Riga. 1581. — 4) Ketzers Suldigungsbrief. 1560. — 5) Curländischer Vertrag mit der Stadt Riga. 1615. — 6) *revisio Portorii*. 1615. — 7) Königl. Resolution. 1685.

— 8) Schenkungsurkunde Gustav Adolfs. 1630. — 9) Schenkungsurkunde Karl Gustavs. 1650. — 10) Königl. Schreiben. 1662. — 11) Wittgesuch der Stadt Riga. 1722. — 12) Kaiserl. Befehl. 1728.

- XVI.** 1) Schreiben der rig. Geistlichen an den Rat. 1632. — 2) Bürgerliche Beschwerden. 1694. — 3) Ein- und Ausfuhr Rigas. 1677/9. — 4) Bestallungen des Gotthard v. Begeack. 1750—61. — 5) Verzeichniß der Hölmer. 1735. — 6) Ordonnance f. den Kaymeister und die ankommenden Schiffer. 1738. f. 313. 7) Giegang bei Riga. 1744. — 8) Vorschlag zu einer Lehn- und Wechselbank. 1693.
- XVII.** Verhandlungen zwischen Gen. Gov. und Stadt aus den Jahren 1704—7.
- XVIII.** Verschiedne Schriftstücke.
- XIX.** 1) Waisenhausordnung v. 1678. — 2) Verordnung f. den Waisendiener. — 3) Waisenhausordnung v. 1728. — 4) Unvorgreifliche Erinnerung u. Anmerkung des rig. Rats. Ende d. schwed. Zeit. — 5) Verschiedne Schriftstücke.
- XX.** 1) Der Stadt Riga willkürliche Gesetze und Rechte, sonst genant die Bauersprache. 1592. — 2) Wittschrift der Hauptmannswittne Schilling. 1587. — 3) Anzeichnungen von Schielvelbeins Hand. — 4) Instruction des Rats für Pilchen und Ulenbrock. 1592. — 5) Schreiben des Rats an den Gen. Gov. 1675. — 6) Rescript zur Verhütung des Kindermordes. 1764. — 7) Verschiednes.
- XXI.** 1) Vogteirechnungen aus den J. 1617—67. — 2) Urküllsche Hofrechnung 1640/1. — 3) Kämmererechnungen v. 1619—21. — 4) Stallrechnungen v. 1651/2.
- XXII.** 1) Stallrechnung aus den J. 1648—51. — 2) Rechnungen verschied. Handwerker, als Wagenbauer, Sattler, Riemer, Schmiede. 1648—53. — 3) Rechnung über die Baukosten des neuen Ratsstalles. 1648—53. — 4) Kämmererechnung 1647/8. — 5) Caspar Dreling's Stadtvogteirechnung. 1603.
- XXIII.** 1) Munsterrechnungen von 1582 an. — 2) Scharfrichterrechnung v. 1598. — 3) Ausgabe und Einnahme wegen des Marfalls. 1591—2. — 4) WM. Nyfiädt über Vorstfraut. 1584/5. — 5) Verzeichniß was den armen Paucen genommen ist von den Polen u. Hauelcuten. 1587.
- XXIV.** 1) Vogteirechnungen v. 1613, 1673/4. — 2) Inventariumsverzeichniß von 1701.
- XXV.** 1) Vogteirechnungen aus den J. 1663—72. — 2) plattdeutsche Rechenchaft 1572. — 3) Munsterrechnung 1583/4.
- XXVI.** 1) Rechtsfälle von 1637 (Helmes gegen Dolmann). — 2) Schriftstücke verschiedner Art. — 3) Rechnung v. 1675. — 4) Rechtsfälle von 1705.
- XXVII.** 1) Vogteirechnungen aus den J. 1596—1617. — 2) Stadtbuch v. 1662. — 3) Scharfrichterverordnung von 1595/6.
- 350) Proceß Livonica der rig. Stadtbibliothek, 36 zumeist Bogenbände.
- IV.** Die sog. Bischofschronik.
- XI.** 1) G. F. Schouls von Acheraden, Versuch über die Geschichte von Livland. 1773. — 2) ders., kurzgefaßte Abbildung des liesländ. Statsrechtes. — 3) Auszüge aus Archivnachrichten.
- XIV.** 1) Kilani, von der Natur der Güter in Livland. — 2) Memorial die Einrichtung des Magistratscollegiums betreffend, der Kaiserin 1770 übergeben. — 3) Auszug aus Michael Haupe liefl. Geschichte v. 1598—1605. — 4) Johann Witte, Nachricht von dem neuen Hause d. Schwarzenhäupter 1623. — 5) Ulenbrocks Testament von 1541. — 6) Über die in Livland zu fordernden Bischofsgehenden. 1695. — 7) Vorstellung der rig. Stadtgeistlichkeit wegen der schwed. Kirchenordnung. 1657.
- XV.** 1) Johann Leder, Programm über die Herrnhuterei. 1750. — 2) Baurechnung des neuen Georgenhospitals. 1651. — 3) rig. Kämmererechnungen von 1405—1473. — 4) Ratsrechnung von 1592. — 5) plattd. Rechnung von 1593. — 6) Kirchenvisitationsprotokolle von 1647. — 7) J. Stopius Ansprache an die Blochhäuser. 1586. — 8) Beschreibung Dorpat's v. 1764. — 9) Rechnung eines Ratsberrn an den Rat. 1577.
- XVII.** 1) Vergleich über die Lachslohmen in der Düna. 1646. — 2) des Oberinspectors über die Licenten, Anlagen und Portorien-Instruction. 1693. — 3) Ordnungsgerechtsanfrage u. Entscheid. 1713. — 4) Verschiednes. — 5) Beschreibung von Arensburg. 1738. — 6) Beschreibung von Wenden. 1728. — 7) Ulaß den polnischen Handel betreffend. 1721.

XVIII. 1) Urkunden aus den Jahren 1550—61. — 2) verschiedene Nachrichten aus einem Buche der großen Gilde, gesammelt 1675. — 3) Aus einem Buche der großen Gilde Rigas, von Plünnies gesammelt bis 1687. — 4) rig. Hochzeitsordnung von 1639. — 5) Supel, topograph. Beschreibung der rig. Statthaltertschaft. 1788.

XXII. Kirchenvisitationsprotokolle. 1680—1765.

XXIV. 1) Brokes Bemerkungen zu einem Schriftstück von 1502. — 2) Verordnungen aus dem J. 1570. — 3) Einzug der 3 Herren in Riga 1547 — 4) Brief des Königs an die Stadt Riga. 1630.

XXV. 1) Nachricht im Thurmknopf der rig. Peterkirche. 1746. — 2) Nachricht im St. Jürgenknopfe. 1718. — 3) Denkschrift in dem Neu-Hausischen Knopfe. 1699. 4) Denkschrift im Thurmknopf der rig. Peterkirche. 1709. — 5) Denkschrift im Knopfe der Johanneskirche. 1690. — 6) Denkschrift im Domthurmknopf. 1724.

XXVI. Bemerkungen Broke's zu Briefen aus der Plettenbergischen Regierungszeit 1494 bis 1533.

XXVIII. WM. von Schivelbeins Tagebuch. († 1771).

351) Broke's vermischte Schriften auf der rig. Stadtbibliothek. 42 Bände.

XVI. 1) Gruse's Ruffow. 1816. — 2) Die vernünftigste Einsamkeit. Eine rigische Monatschrift von 1739—40.

XVII. Christian Hillebrandt, einfältiger und kurzer Begriff, was dem — Hermanno Bischöffen und Herren des Stifts zu Derbt — begegnet. In der Muskow verfaßt. 1559.

XXI. 1) Bemerkungen des WM. v. Schivelbein. — 2) Rechnschaften über das Nikolatarmenhaus. — 3) A. v. Sievers, Taschenbuch f. die angehenden livl. Landwirte. Dorpat 1808.

352) Livonica der rig. Stadtbibliothek. 30 Bände. Eine Sammlung von auf Livland bezügl. Schriften; größtentheils gedruckt, meist aus dem 17ten Jahrhr.

XVI. 1) Samson, zwei Predigten von heil. Nachtmahl. Riga 1613. — 2) Ders., Heldenklage, d. i. Trauerpredigt auf Gustav Adolf. 1634. — 3) Martin Zemerling, die selige Friedefahrt. Predigt gehalten in Dörpt 1655. — 4) Letzte Ehrenbezeugung, welche bei christlicher Beerdigung . . . 1697. — 5) Eine Predigt Winklers. 1655. — 6) Budde, Oration beim Begräbniß des J. B. 1621.

XVIII. Joannis Tecnonis Rigensis, Beantwortung des Sendbriefes von Nylius. 1596.

XXIX. 1) Erzählung, was sich bei Riga 1605 zugetragen. — 2) Bericht von abermaliger Ankunft der Schweden bei Dinamünde und Riga. 1608. — 3) Diarium oder Beschreibung der Belagerung der Stadt Riga. 1621. — 4) Copie unterschiedlicher Urtheile in Sachen belangend den — Godemann. 1602. — 5) Einiges über Wenden von WM. v. Schivelbein.

XXX. 1) H. Samson, Eingangspredigt zum heil. Ministerio und Predigtampte. 1608. — 2) Ders., der Obrigkeit Ehrenschild, d. i. eine christliche Huldbildungspredigt. 1621. — 3) David Hilchen, Gegenwehr der Unschuld und Wahrheit. 1605. — 4) Adelsprivilegium des rig. Rats von 1660.

353) Vocabularium pro quinta et quarta classe scholae rigensis ad captum puerorum et idiotismum loci adornatum, recognitum et auctum. Rigae 1724. Auf der rig. Stadtbibliothek.

354) W. v. Gutzeit) Sprachwissenschaftliches Streben in den Ostseeprovinzen. Im rig. Stadtblatte. 1860. № 16.

Gebrauchte Abkürzungen.

Bg. oder Bergm.	Bergmanns Sammlung livl. Provinzialwörter.
L. oder Lge.	Lange's deutsch-lettisches Wörterbuch.
Hup. oder Hupel	Hupel's Idiotikon.
Et. oder Etender	Stenders lettisches Wörterbuch.
Hoffm. oder Hoffmann	Hoffmanns deutsches Wörterbuch.
a. d. g. B.	außer der gewöhnlichen Bedeutung.
Bed. und bed.	Bedeutung und bedeutet.
gew	gewöhnlich.
Bw.	Beiwort.
liv. Schr.	livländische Schriften und Schriftsteller.
LR.	Landrecht.
Mz.	Mehrzahl.
Nw.	Nebenswert.
Na.	Nebensart.
RR.	Ritterrechte.
rig. Anz. oder Ztg.	rigische Anzeigen (172) oder Zeitung.
sinnv.	sinnverwand.
stud. oder Stud.	studentisch.
vgl.	vergleiche.
zh. und zl.	zielhaft und ziellos, transitiv und intransitiv.
Zw. und Zwort.	Zeitwort, Zeitwörter.

Wörterſchatz

der

Deutſchen Sprache Livlands.

Von

W. von Gutzew.

Zweite Lieferung.

Riga, 1864.

In Commiſſion bei N. Kymmel.

G.

Die Aussprache des *ch* ist wie im *hd.*, hart nach *a*, *au*, *o* und *u*, weich nach *ä*, *e*, *i*, *ö*, *ü*, *l* und *r*; schwankend in den Namen *Reichard*, *Richard*, *Bölschau* u. *Pillar von Pilchau*, in denen meist weiches *ch* gehört wird. In den Endungen *iche*, *ichen*, *icher*, *ichung* hört man in gewöhnlicher Sprechweise *j*, u. treffliche, Kraniche, ehelichen, ähnlicher, Verherrlichung lauten daher wie *treffli-je* u. *f. w.* Ebenso im *Scherz*, die kursive *Sitte* nachahmend, in: *durcher*. Dagegen klingen wiederum *ja*, *Jesus* und *Jes*, letztere beide bei *Ausrufen*, oft wie *aja*, *Chesus*, *Ches*.

Ein weiches *ch* schleppt nicht selten dem auslautenden *Selbstlauter* nach in *Empfindungswörtern*, wenn *Ueberdruss*, *Ekel*, *Bewunderung* stark betont werden. So: *ai-ch*, *fai-ch*, *fi-ch*, *pfui-ch*, *ui-ch*, *hui-ch*, *wai-ch* st. *ai*, *fai*, *fi*, *pfui*, *ui*, *hui*, *wai*; ferner in: *a-ch*, *ä-ch*, *fa-ch*, *fä-ch*, *u-ch*, *hu-ch* st. *a* (*ah*), *ä*, *fa*, *fä*, *u* u. *hu*. Daß *ch* in der zuletzt angeführten Reihe tönt sehr weich, wie wenn vor demselben ein *i* verschluckt wäre.

ch st. *f* in einigen aus dem *nd.* übernommenen Wörtern: *Lucht* f. *Luft* (*Fenster*), *Echelte* f. *Schäfte* (*Stiefeln*). Vor kurzem auch *gew.* in: *Sticht-* oder *Stichspforte* f. *Stiftspforte*. Die gewälte *Sprechart* zieht überall *f* vor.

ck steht nicht selten nach gedehntem *Selbstlauter*. So in den Familiennamen: *Beck*, *Beckmann*; *Wenck*, *Wenden* u. *Wendendorff* (spr. *Behnke* u. nicht *Bengke*); *Brackel*, *Bröcker*; *Ek* u. *Eke*, bekannter Name jehiger Familien u. des in der rig. Geschichte bekannten *Burgemeisters Ek* od. *Eke*, den seine Zeitgenossen auch *Eide* u. *Eide* nannten; *Ekhoff*, *Böckel*, *Stadelberg* — aber nicht *Stadeln* (*Station*) —, *Sueck* (spr. *Suf*), *Kocken-Gründbladt*, *Klebeck*, *Stryck* od. *Stryk*; in dem *Hleden Schloß*, nicht aber in *jüd.* Familiennamen *Schlocker*; in allen *Guts-* u. *Flußnamen*, die mit *Beck* u. *Ek* zusammengesetzt sind: *Beckhof* im *Bernau-Jellinschen*, *Webberbeck* im *Rigischen*, *Goldbeck* im *Marienburgischen*, *Dwerbeck* im *Pernigelschen*, *Schöneck* im *Lemfalschen* (spr. *Schön-ék*), *Alt-* u. *Neu-Ek*: *Ekau* im *Löserschen*, *Ekänangern* (*Eichenangern*), *Schwarzbeckshof* im *Wendenschen*, nach dem *Fluß Schwarzbeck*; *Rosenbeck*, *Koperbeck*. Die Namen *Beck*,

Ek und *Becken* sind bei uns immer *Beck*, (*Bach*), *Eke* (*Eide*) u. *Becken* und danach die übliche Aussprache zu erklären u. die Schreibung zu berichtigen; sie verlangt in den Ortsnamen insgemein *Beck* u. *Ek*. — *k* hört man dagegen meist in: *Burtneck*, *Murneck*, *Roseneck* (die Familie *Transebe-Roseneck*). Indessen schwankt Aussprache und Schreibart dieser 3 Gutsnamen, ebenso wie in folgenden: *Kockenhusen* u. *Kockens* (*Gelegenheit* od. *Kockeshof* bei *Riga* — nach der Schreibart *Supels* u. *Anderer*; einfaches *k* genügt. — In *Quecke* (*Queckengras*) ist der *Selbstlaut* meist, in *Böckling* (*gefalgner Häring*) stets gedehnt zu hören. — In nicht wenigen findet wechselnde Schreib- und Sprechart statt, wie in *Brack*, *Brack*, *bracken*, *Bracker*, *Bracker*, *Sackelwerk*, *Wacke*, *Wackenbuch*, die alle auch mit einfachem *k* geschrieben werden. Gewöhnlich lauten sie: *Brack*, *Brack*, *braken*, *Braker*, *Braker*, *Sackelwerk*, *Wacke* u. *Wackenbuch*, *Wackenurkunde* (sog. *Urbarial-Urkunde*).

Gamerathof, Behörde, welche die Kronseinkünfte verwaltet u. *f. w.*

Gampenhäuserin, *Stiftsgenossin* in *Gampenhäufens* *Glend* zu *Riga*. *Unedler* ist: *Gampenhäufensche*.

Canalhererschaft. Die *Canalenhererschaft d. rig. Rats*, welche auf die *Wasserkunst* u. öffentlichen *Brunnen* der *Stadt* u. dazu gehörigen *Beamten* *Aufsicht* hat. 350. XIV. 2.

Canongeld, in *Riga*, *Grundgeld*, welches die *städtischen Häuser*, welche nicht auf freiem *Erbgrund* stehn, an die *Stadtcasse* zu entrichten haben.

Canonhaus. Die *Bürger* in *Wenden* nennen gewisse alte Häuser *Canonhäuser*, d. i. *Canonicorum* und sonst der *ehemaligen Ordensherrn* und *Prälaten*. 352. XXIX. 5.

Canonnisten, die *Zöglinge* der *Militär-Waisenanstalt*. *Militär-Canonnisten* aus *Bernau*, 174. 1826. *Gew.* war dafür: *Schollniken* nach dem *russ.*

Canör, das. Bei *Sup.* *Falsche* *Aussprache* und *Schreibung* für *Contor*.

Capitalfache, *peinliche*. In *Capital* und *Blutsachen*, 185. 534.

Capitalsteuernd, st. vom *Capital* *steuernd*. *Capitalsteuernde* *Beiwohner*, 172. 1798. 106.

Capitän od. **Capitain**, *durchweg* für *das*

hier ungebrauchl. Hauptmann. Gew. gesprochen Capitem.

Caponnier, das, hieß ein kleines festes Gebäu am Dünaufer bei Riga, welches zu dem Zwecke erbaut war, um Fluß u. Ufer zu bestreichen. Es stand zwischen Schal- u. Neugatt. Seit 1826 war es die Morgue Rigas, indem daselbst die Leichname der todtgefundenen Personen zur Ausmittelung ihrer Pingehörigkeit ausgestellt wurden. Diesem Zwecke nach wurde es Leichenbeschauhaus, Todtenschaufammer, Todtkammer genannt. vgl. 174. 1826. 398; auch schlechweg: Schauhaus. 174. 1835. 334. — In der Befestigungskunst heißt caponnière Schießbanc, Schießgrube, Weisreichwehr.

caponniren. Gew. in folgenden 2 Bed. 1) schlachten, tödten, Geflügel u. andere Thiere; 2) verzehren, ein Stück Braten u. andere Fleischsachen. — Wahrscheinlich nach dem franz. chaponner, kapauern. — Man hört auch: kapuniren. Hoheisel (322) erklärt verstümmeln, verderben, u. leitet von Kapun, Kapun.

caprice, oft unrichtig benützt für capricios, launisch, grillisch. Er ist sehr caprice, gespr. kapriß. Schon Vg. u. Sup.

Carolin, der, bei Einigen Caroline, die, schwed. Münze, die auch in Livland ging, und nach der noch in russ. Zeit bis Ende des 18. Jahrh. gerechnet wurde. Es gab doppelte, einfache und halbe. In der 2ten Hälfte d. 17. Jahrh. waren sie an Wert gleich 20 Rundsüden od. Weizen; im J. 1710 25 Kopeten damaliger od. 29 Kop. heutiger russ. Silbermünze. vgl. 347. II. 2. 268. Supel in 182. II. sagt: „Carolin kommt in Oekonomieberechnungen vor; wir bezalen unsre Schuß- und Balkengelder in dieser eingebildeten Münze, die ungefähr 28½ Alvertsgröfchen beträgt. In Riga werden die Stadt = Dnera als Bach- und Ballgelder in Carolinen bezahlt: da ist ein C. ein Ort. Ein schwed. C. ist 20 Weizen.“ Waren auf dem Nathause mit Caroliner od. Courantmünze freien. 349. XXVI. (J. 1691). — 1705 wurde als eine Kriegshilfe in Riga von Seiten des Generalgouverneurs eine Stempelung der dopp. einf. u. halb. Caroliner beliebt. Durch das darauf gestempelte Zeichen (=) erhielten sie doppelten Wert.

Carpuse, die, nach Vg. u. Sup. Reifemünze, Reifehut, Noth jetzt? Nach dem franz. capuce, Kapuze; russ. kartus.

carriolen, fahren, namentlich viel umher, hin und her. Vom franz. carriole, zweirädrige Halbkarische od. leichtes Fahrzeug. Gew.

Cartus, das, u. Cartuste, die, franz. cartouche, bed. nach Sup. Päckchen, Umschlag von Papier; am meisten höre man es vom ausländischen Rauchtoback, welcher Cartustoback genannt werde im Gegensatz des Knasters u. Blättertabacs; ein Cartus bezeichne etwa ein Pfund. — Ein Cartus Taback, ein Päckchen, oder, wie hier und da in Deutschland, Brief, paquet de tabac. nnt. kardoes, dän. karduus.

Cartustaback, Taback in Päckchen od. Briefen. In Deutschland Brieftaback, tabac en paquets.

Cassa = Bürger, jetzt gew. Kassenbürger. Zuerst in der Stadtkassen-Ordnung v. 1675: gewisse dem Cassacolleg zugeordnete Mitglieder aus der Bürgererschaft.

Cassa = Collegium, rigisches, 1675 gestiftet, zält als Mitglieder einen Burgenmeister, einen Rathsherrn, die beiden Ältesten, einen Ältesten aus jeder Gilde, 3 Kaufleute und 3 Handwerker.

Caströll, der und das, st. die Cafferolle.

Catherine, schnelle, Durchfall. Grimm meint mit Hinsicht auf die griech. Wörter *καθαρός* u. s. w. Diese Ähnlichkeit ist wohl nur zufällig. — In Riga spricht man: Ulrich und Catherine fanden sich zusammen, d. h. Erbrechen u. Durchfall fanden zugleich statt. Ulrich = Erbrechen. — Ein gew. Sprichwort lautet: Catharina baut Brücken, Andreas reißt sie nieder, d. h. wenn um den Catharinentag Frost stattfindet, ist Thauwetter um den Andreastag.

Caution, hört man, sagt Sup., weit häufiger als Bürgschaft. Oft gebe der Bürge nur mündliche, der Cavent schriftliche Sicherheit. — Mit diesen Unterschieden noch jetzt. — In den Quellen des liv- und estl. Privatrechts wird der Ausdruck Bürgschaft gew. in einem weitern Sinn und als gleichbedeutend mit Caution für jede Sicherheitsleistung gebraucht. vgl. 154.

champagnern, Champagner trinken. Gew.

Charakter, der Civil- und Militärbeamten, Rang, Titel, Tschin. Ihm ist der Ch. eines Capitäns ertheilt, 172. 1785. 175; Charakter, Vor- und Zunamen angeben, ebenda 1784. 106. Welchen Ch. hat er? den eines Hofrats, eines Obersten; sich nicht nach dem Ch., sondern nach den Classen nennen; einem Beamten den Ch. nehmen. Im vor. Jahrh. gew.; jetzt auffallend, selten und dafür Rang. Auch Classencharakter, Dienstcharakter.

Chen. 1) Grimm sagt II. 615. 4., es sei hart und unaussprechlich in Wörtern, die auf g oder ch ausgehn. Wer möchte, fragt er, Tag, Auge, Wiege, König verkleinern in Tagchen, Augchen, Diegchen,

Königchen, oder Bach, Dach, Knochen in Bächchen, Dächchen, Knöchchen? In solchen Fällen müsse kein eintreten. Bei uns, wo kein in der gew. Sprechweise ungebrauchlich ist, hört man ganz gew.: Tagchen, Augchen, Bachchen, Dachchen, Knöchchen, Lochchen, Wochchen, Buchchen. Wir hängen den selbst Wörtern an, die auf ein ausgehen, z. B. Dfenchen st. Fischen, welches Wort sich schon in 328. 91 findet. — Etwas Ähnliches in Ostpreußen. Daher schreibt Poppel, Lebensl. II. 375: ein Wagchen für kleiner Wagen.

2) Unsere Sprache hält die Eigentümlichkeit fest, in Kleinerungen den Selbstlaut meist nicht umzulauten. Daher Vaterchen, Mutterchen, Vogelchen, Tochterchen, Sohnchen, Uhrchen. So wunderbarlich der Fremde, heißt es in 319. 330, in Kurland (und Livland) von Mutterchen, Bruderchen, vor Fuhnen und Affchen überrascht wird, so hat sich doch unser Ohr an diesen Fehler mit der größten und beharrlichsten Vorliebe verwöhnt. — In nicht wenigen Wörtern unterscheidet sich die Bedeutung, jenachdem bei der Kleinierung Um- oder Nichtumlautung stattfindet. Kätz- und Käzchen, Mann- und Männchen, Vater- und Väterchen, Mutter- und Mütterchen, Hof- und Höfchen, Pärchen und Pärchen. In manchen würde die Umlautung gegen Verständnis und Gebrauch verstoßen. So hört man Tagchen, Jahrchen, Dachchen, Knochen, Wochchen, Futterchen, und nicht Tagchen, Jährchen u. s. w., die geradezu unverständlich wären. Ebenso kann der Ehemann seine Frau nicht sein Fräuchen, wie Grimm ans., nennen, sondern nur Fräuchen od. Mutterchen und nicht Mütterchen; die Ehefrau wird wiederum selten den Mann ihr Männchen, sondern Mannchen nennen. Und Mäuschen, nicht Mäuschen nennt der zärtliche Vater und Ehemann sein Kind und seine Frau. — Hierher gehört auch Sohnchen und Tochterchen. In manchen Familien werden nämlich die Kinder, statt mit Taufnamen, mit Sohnchen u. Tochterchen bezeichnet: Sohnchen bekommt das, für Tochterchen ist das bestimmt. Sind mehre Kinder vorhanden, so werden sie durch Zusatz des Taufnamens unterschieden: Sohnchen Eda, Tochterchen Ella. Diese Ausdrucksweise ist unedel, und macht sich im Munde Gebildeter nicht wenig seltsam.

3) Kleinierung wird gern angewandt und öfter als im Hochd.

a. in Hauptwörtern. Grimm sagt II. 616, unterm Volke höre man: ach Gottche statt ach lieber Gott. — Gottchen, ach

Gottchen ist hier ein oft zu hörender Ausruf, den man dem Letztlichen nachgebildet hält. Indessen hört man ihn auch in Deutschland und findet ihn selbst in Schriftstellern. So hat Claren in s. Taschenb. Bergisameinnicht s. 1829, S. 359: ei du mein liebes Herr Gottchen. Im Munde der Dresdner hört man: ach du Jeminechen, ferner: Achchen geben st. Achtung geben; im Munde der Berliner: Achherrjehen. Wir sprechen aber auch gern — freilich nur in nicht gewaltiger, vertraulicher od. nachlässiger Sprechweise — rühmend: das war ein Donnerwetterchen, Festchen, Rohweinchen; spottend: ein schönes Wetterchen, das wir seit 2 Wochen haben; in Zeitbestimmungen: ein Monatchen noch, ein Wochchen, Jahrchen, ein hübsch Zeitchen; zu Hausthieren sprechend: Mize, ich will dir Fleischchen geben, kommt Hundchen, Kagenchen; allgemein: wir haben blauen Himmelchen, der Himmelchen wird blau; vertraulich: die Grimmenchen ist todt, (der) Karlchen ist krank, (liebe) Schmidtchen sagen Sie mir, Frau von Schmidtchen, (Herr) Keimerchen besuchen Sie mich, Fräuleinchen, ich bitte Sie, Alexanderchen, ich will dir was sagen. Viele Frauen nennen auch ihren Mann mit dem Familiennamen und angehängtem chen, z. B. Müllerchen wird das thun st. mein Mann od. Müller. — Die Kleinierung der Namen im vertraul. Gespräch ist auch in Berlin u. and. Orten gew., z. B. Schmidtchen für einen od. eine, die Schmidt heißen. — Werden Familiennamen gekleinert, so bleibt das Geschlecht das der Namen. Lieber Müllerchen, liebe Müllerchen. Bei Taufnamen behalten männliche meist ihr Geschlecht, z. B. lieber Karlchen, lieber Albertchen; weibliche werden gew. sächlich, wenn wirkliche Kleinierung stattfindet, z. B. liebes Jettchen, liebes Tonchen — bleiben dagegen weiblich, wenn nur Anhängselbe darstellt, z. B. liebe Annachen, liebste Emmachen. — Schon Sup. sagt, daß chen oft den Tauf-, und bei Liebstojungen auch wol den Geschlechtsnamen angehängt werde. Man höre gar Leute sagen: ich heiße Karlchen, Christinchen u. s. w. Aber warum, fragt Supel, nennen die meisten Eltern ihre Kinder so?

Die Form der Kleinierung von Taufnamen kann eine verschiedene sein, jenachdem man mit ebenbürtigen oder untergeordneten Personen spricht. So werden Dienstmädchen gerufen: Annchen (nie Annchen!), Läschen, Karlinchen (Karoline), Lenchen, Kathrinchen — und man kann sagen, daß diese Kleinierungsamen fast nur für Diensthöten gelten —; junge Mäd-

chen aber, denen gegenüber man sich vertraulich, freundschaftlich ausdrücken will, nennt man. Annachen, Emmachen, Lina-chen, Johannachen, Lenachen, Idachen, Esfachen Dienstmadchen sprechen dabei zu ihrem Häulein Fraulein Annachen, das Fraulein aber zum Diensthoten: Annichen Kleinernungen durch chen u. s. w. setzen beim Sprechenden, Erwachsener gegenüber, eine gewisse Vertraulichkeit voraus, und ein junges Mädchen, das in ihrer Familie Hännchen gerufen wird, dürfte von Andern nur Johanna od. Fraulein Johanna genannt werden. — Die lauern weibl. Taufnamen lassen kaum Kleinernungen durch chen zu, und ebenso wenig die auf e auslautenden. Daher nicht wol: Helenechen, Eisechen, Antomechen, aber gern: Helenechen, Elischechen, Antonchen. — Die Kleinernung mit ing oder inka (spr. ingka) wird fast nie bei Dienstmadchen benützt, sondern nur bei Kindern und erwachsenen Mädchen und Frauen besseren Standes — In manchen Namen wird deutsche (chen), in andern lettische (ing), in noch andern russische (inka) Kleinernungsbildung bevorzugt, wiederum ist in manchen Familien die deutsche, in andern die lett. od. russ. am üblichsten. Gegen sonst ist gegenwärtig die Sitte üblich, die Taufnamen durch Abwerfung einer od. einiger Sylben zu kleinern. Adi (Adolf), Adli (Adelme), Albi (Albert), Ali (Adelheid), Bulli (Burchard), Gilla (Gertrud), Conna (Constantin), Ella (Helena), Elli (Elisabeth), Erna od. Eini (Ernestine), Frigchen (Friederike), Henna od. Heini (Henriette), Hugchen (Hugo), Ir (Kaver), Isa (Isabella), Kagchen (Katharine), Leye (Alexander), Lilli (Elise od. Elisabeth), Lolla od. Lollu (Lina), Lulli od. Lussa (Luise), Lutti (Häulotte), Mala (Malte), Massa (Malvine), Mila (Emilie), Mia od. Mi-chen (Marie), Mize u. Mizchen (Emilie u. Minna), Nattchen (Katalie), Tilla u. Tilli (Mathilde), Tulla (Gertrude), Ulla (Ulrich), Walli (Valerie).

In manchen Hauptwörtern ist die Kleinernung zur Bezeichnung des Begriffs allein üblich. So in Vaterchen und Mutterchen (Männchen u. Weibchen der Vogel), Hofchen (Zimmerbesichtigung), Kopfschen (Theestasse) Schälchen (soq. Untertasse u. Schnaps), Häschchen (Wurbfleisch), Halschen (Vorhemden), Kammerchen (Abtritt), Knackerchen (in Butter geostete Brotwürfelchen zu Hafers- od. Gibsensuppe), Kuffelchen (kleines, wie zerrissenes Stückchen), Grappschchen (Schokolade), Pinzchen (Zackelchen), gew. mit Pänzchen verknüpft, Mummelchen (schlafuges Kind), Dammelchen u. a. — Hierbei geh.

auch die gew., und mundartlich zu nennenden Hauptwörter. Bleibchen (welches bei Hippel vorkommt und vielleicht nur in d. Ostseeprovinzen u. in Ostpreußen bekannt ist), Plauderchen, Sabelchen, Schwabbelchen, Piperchen, Pratchen, Tschutschchen, Kuffelchen, Ziechen u. and., alle sachlich.

Das Geschlecht bleibt oft unverändert Grimm sagt II. 617. 6., man könne sprechen. die Fraulein, die Zetchen, aber nicht der Konradchen. Hier hören wir oft der Paulchen, der Wilhelmchen, ein kleiner Jungechen, st. kleines, meinen Männchen st. meinen Mann, eine gute Altechen, die Kleinechen ist eben entwohnt st. das kleine Mädchen, nicht selten auch: der Finkchen, der Hundchen, die Bachstelzchen, die Meißchen st. das, sieh den hübschen Finkchen! blauer Hummelchen, einen kleinen Donnerchen haben (Kausch). — Der falsche Gebrauch des Geschlechts ist auch gelauf in Liede: ach du lieber Augustin, welches hier auch du lieber Augustin gesungen wird. Einen andern Beleg liefern die betannten Worte der deutsch-lettischen Kindermadchen, wenn sie Kinder am Ellbuge und weiter hinkommen zur Polhand trügeln: mahle, mahle Mulchen (gewöhnlicher Weise od. Mischen), wo lauff kleine Wasserchen hin? In die kleine Kellchen! — Diese Nichtveränderung des Geschlechts in gekleinerten Wörtern ist dem hochd. fremd, manche ist daraus zu erkennen, daß die Sprechende nicht unmittelbar vor, sondern erst beim Aussprechen kleinert, um den Begriff zu mildern od. niedlicher klingen zu lassen.

b. in Beantwortern. Grimm sagt: die deutsche Sprache pflege sie nicht zu kleinern. Hier geschieht es mit einigen ofter, jedoch nur wenn sie hauptwörtlich gebraucht werden. Lieberchen, mein Lieberchen, Liebersterchen, komm Kleinerchen, Alterchen, mein Güterchen, mein Besterchen, ein lieber Alterchen, eine hübsche Kleinechen, (meine) Lieberchen od. Liebestchen, (meine) Güterchen, eine gute Altechen.

c. in Nebenwörtern. Eitlichen, sachlichen, lechtlichen. Ueberbleibsel des nd. und nur im vertraulichen Gespräch. Gumm hat dazu: sülichen, sachchen.

4) Die Gewohnheit, in der Sprache mit Kindern und Thieren manche Wörter zu kleinern, hangt wahrscheinlich vom lett. Einflusse ab. Wie z. B. gib Kuschen, gib Sandchen, mein Zuckerchen, mein Goldchen. In vielen Fällen ist daher auch die lett. Kleinernungsbildung gewonlich, z. B. gib Kusjing, Santung, Wammung, Großing, Papping, Pantung s. Kusß, Sand, Großmama, Pappa, Tante.

5) Kohl (189) sagt, daß in keinem deutschen Lande Kleinerungswörter aller Art so sehr im Schwange seien, wie in den Ostseeprovinzen, und das in Folge lett. Einwirkung. Wo man in Deutschland sage: lieber Bruder, lieber Onkel, spräche man hier: mein Brüderchen, Onkelchen, Väterchen, Mütterchen, Großmütterchen. Diese Angabe ist für Livland und namentlich Riga vollkommen ungegründet, wie viele andre, die er in Kurland schöpfte und auf alle 3 Ostseeprovinzen, ohne diese wie jenes zu kennen, verallgemeinerte. Die Zahl der Kleinerungen in Livland ist nicht im Entferntesten zu vergleichen mit der in Süddeutschland, wo die durch angehängtes el und erl so überaus häufig sind. Kann sie wirklich groß genannt werden, so findet das Bestätigung nur in Bezug auf Liebes- und Schmeichelwörter in der Sprache der Kinder und mit Kindern, wo sie durch lett. Wärterinnen und Mägde geläufig werden, und bei deutsch sprechenden Letten od. sog. Halbdeutschen. Grimm sagt in s. Grammatik 3. 695, daß einzelne Mundarten entschiedne Vorliebe für die Verkleinerung zeigen. Von deutschen sei ihr die niederländische am Meisten zugezogen, die nordische und englische abgeneigt; unter den Volksmundarten liebe vorzugsweise die schweizerische und bairische zu verkleinern, und die Verkleinerungsform ing finde sich ganz gew. in den plattdeutschen Mundarten Mecklenburgs und Pommerns (ebenda 3. 683). Man möge daher, Livland betreffend, bei der beliebtesten Verkleinerung ing (und selbst chen) den Eingang des lettischen Einflusses als durch das früher hier übliche Plattdeutsche erleichtert ansehen.

Ches, spr. Чѣсъ, fl. Jesus, Ausruf der Bewunderung. 'Ches, welsch' ein Schmutz! Gew. und selbst im Munde Gebildeter. Herr Ches ist dagegen unedel.

Chomütt, gew. das, wie schon Sup. auf., schmer der, Kummert. Einige gebrauchen es nur in der Wz., die Chomutte u. Chomuttin lautet. Fupel schreibt nach dem russ. Wort mit einem t.

Chomuttstelle, am Halse des Pferdes. An der Ch. des Pferdes, 172. 1784. 123; Fuchspferd, bei der Ch. abgedruckt, ebda. 1790. 478.

Chor. Nach Sup. gew. sächlich, jetzt gew. männlich; bei Grimm männl. und sächl. — Das Ch. lautet meist wie R. Doch spricht man gern: im Chor (ch) singen, aber einen Chor (k) anstimmen. — Zu Chören gehn, Sprüchw.: heftige Angst

bezeigen, sich sehr kläglich od. trostlos anstellen. Bei Sup.

Christbrüderlich. Ehedem nicht selten, namentlich: aus christbrüderlicher Liebe. 349. IV. 9.

Christbude, Weihnachtsbude. Schon 1695. In 350. XXVIII.

Christenbrüder. Doch mag man mit ihm handeln u. wandeln, nicht aber wie mit einem Ch., 193. II. 2. 1774.

Christentumsstück. Die Kinder in ihren Christentumsstücken unterrichten, 193. II. 2. 1846. Osters.

Christine. Christinen waren Erter, welche zur Zeit d. Königin Christine v. Schweden geprägt wurden, aber nur kurze Zeit erwähnt werden, so noch in Bogtrechnungen von 1671—2, wo: an Kriestinnen 73 Rthl. gleich 146 Rthl. gerechnet werden.

Christnen, zu Christen weihen, laufen. Von 321. in Reineke angewandt, nach dem ahd. u. dem altfranz. christenmer. Vgl. Grimm. Besser wäre: christen.

Christlich. Letzte Ehrenbezeichnung, welche bei christlicher Beerdigung u. s. w. (1697), 352. XVI. 4.

Chumutt, was Chomutt. Neues Chumuttgeschirr, 172. 1803. 66. — Gew. die 2te, zum. die erste betont.

Churisch, curisch, fl. kurisch, kurländisch. Die churische Fahne, 345.

Chuse, bei Sup., Guse.

Cigarrendecker. Dunklen Saratowschen Taback (Cigarrendecker), rig. Zeitg. 1857.

Cigarrenspitze, Mundspitze aus Bernstein od. Meerscham zu Cigarren. Zigarrenspitzen, 172. 1833. 45.

Cisbude, Cisebude, Zis- u. Zisebude, in der Uebergangszeit sogar Sysebode, fl. Necisebude: ehemals im untern Geschoße des rig. Rathhauses ein Raum, in dem die Necise erhoben wurde. Die Kasse dajelbst hieß Cise- od. Ziskassen. Die Zisebude diente außerdem zu Zusammenkünften u. Beratungen des Rats. Ein edler Rat ist abends in der Zisebuden zusammengewesen, 349. VII. 1. Sie diente auch als Gefängnis, und Züchtigungen wurden dajelbst vorgenommen. So heißt es in 148: einen Deutschen im neuen Gefängnis, oder in die Zisebude schließen; und in einer Bogtei-Nr. von 1660: die Verbrecher und Verbrecherinnen in der Cisbude zu streichen.

Citronenkerl, = weib, = mädchen, = Ruffe, = ruffin; Ruffe od. Ruffin, die Citronen u. Apfelsinen theils als Umherträger, theils in Marktbuden feil bieten. Der Verkauf dieser Südfrüchte ist in Riga ausschließlich in Händen der Russen.

Civilbeamter, -dienst, =gouverneur u. s. w. Dem Militär- oder Kriegs- entgegenge-
setzt.

Civissache. Alle Civil- und Blutsachen,
148.

Clamanten. Ein bisher unverstandenes
Wort in dem Wicanderschen Zeitbuch, für
das and. Handschriften Clamanten, Clo-
lanten u. s. w. haben. Das Richtige dürfte
Cramanzer sein: Gauler, Großsprecher. —
Das bei Grimm unter Cramanzen angef.,
in Baiern übliche Kramenzel, Hierat, Be-
sah ist auf das franz. agréments zurück-
zubringen.

Clariren, Schiffe, klar machen, bereinigen,
freien. Clarirte Schiffe, 172. 1770. 40.
— In einer Munsterrechnung von 1583/4
steht: ein Zettel, welchen S. von etlichen
Knechten sich zuziehen lassen, abgerechnet
und clariret worden.

Clarirer, der Schiffe.

Clarirung. Zur C. der Zölle, 172.
1768. 129.

Classe. Die Staatsämter in Russland
werden in 14 Classen getheilt. Man spricht
daher von einem Amte, das zu der 8ten
C. gehört (ressortirt), von einem Beamten,
der in der 8ten C. steht oder ihr angehört,
von in C. stehenden Beamten od. Classen-
beamten, von einem Classenrang, den man
erwerben, von Classendienst.

Clubbe, die, früher u. noch jetzt st. der
Club.

Clubmarken, waren im 2., 3. u. 4ten
Jahrzehnt dies. Jahrh. Anweisungen, die
statt der mangelnden Scheidemünze in Liv-
u. Estland Gang hatten.

Colik, die, Leibweh od. Leibscherz. Dst
in der unrichtigen Bed. von Durchfall.
Diese irrthümliche Bez. veranlaßt manche
Mißverständnisse. Der Arzt, um sicher zu
gehn, muß stets fragen, ob Durchfall od.
Bauchschmerz gemeint sei.

Colikschmerzen, häufig st. Leibweh,

Collegium der allgemeinen Fürsorge,
Behörde, welche allerlei wohlthätige An-
stalten, Schulen-, Kranken-, Armen-,
Zuchthäuser und gewisse Capitalien unter
ihrer Verwaltung hat.

Colonien. Verbrecher werden verurteilt
zur Verpändung nach den C. oder Ansiede-
lungen. Der eigentliche Ausdruck heißt:
Verschickung nach Sibirien zur Ansiedlung.

Comiker, sonderbarer Kauz. Zuw.

comisch wird, wie schon Sup. bemerkt,
oft st. sonderbar, auffallend gebraucht. Eine
komische Priese, nach Sup. ein kurzweiliger
od. auch alberner Mensch; jetzt meist:
sonderbarer Kauz.

Comité. Ueber dies Wort, ob Comité,

Comität od. Comitée, ob der, die od.
das zu schreiben, hat A. Albanus in 174.
1820. 278 des Längeren gehandelt. Er
entscheidet sich für „die Committee,“ da die
Franzosen allem Anschein nach ihr Comité
aus der englischen Sprache entlehnt hätten,
und wir das Wort lieber aus der ersten
Hand, als verstümmelt aus der zweiten
annehmen sollten. In der Gestalt Comität
sei das Wort feiner and. Ableitung fähig als
der von comitas; in dieser Herleitung wider-
spreche es aber ganz seiner Bedeutung. —
Nach dem Vorgange von Albanus schreibt
dann auch Sonntag in 174 die Comitée.
— Das allgemeinst angenommene ist gegen-
wärtig der und das Comité.

Commissär. Ebenso gew. wie Quartal-
offizier, commissaire de police.

Commissionen, landsche. s. d. folg.
Landsche C. übernehmen, 172. 1778. 207.:
besorgen, ebda. 1781. 322; ausrichten, ebda.
1796. 413; bedienen, ebda. 1798. 140.

Commissiönär, landsche, ein städtischer
Kaufmann, der für Besizer u. Pächter von
Landgütern Ver- und Einkäufe besorgt,
auch andre Aufträge erfüllt, und dafür
Commissiönsgelüb erhält. Schon 172.
1776. 59.

Commodité od. **Commodität**, die, Ab-
tritt, Bequemlichkeit. Im franz. nur: les
commodités.

Communicationsweg, Verbindungsweg.
Zu den C. = und Kirchenwegen im weitem
Sinne geh. in Livland alle diej. Landwege,
welche nicht auf das Gebiet eines einzelnen
Grundeigentümers beschränkt sind. Im
engern Sinne sind C. diejenigen Wege,
welche die einzelnen Kirchen und Güter
unter einander und mit den Post- und
Landstraßen in Verbindung setzen. Nach
der neuen Begecintheilung v. 1859 mögten
sie den Land- und Gutswegen entsprechen.

Comödie, wie Tragödie, immer 3 sylbig,
mit betonter dritter; beim gebildeten Ge-
schlecht Deutschlands jetzt 4 sylbig. — Co-
mödienzettel — selten für Theaterzettel —
dagegen mit betontem ö.

Compagnie. Die beiden reitenden Com-
pagnien der Bürgerschaft: die rig. Bürger-
garde zu Pferde.

Compagnieverwandten-Buch, der blauen
Garde, 172. 1794. 67.

Compliment, schmeichelhafte Artigkeit.
Sie sagen mir ein C.; sie sagen mir nur
Complimente. Bgl. Grimm.

Comptoir. Früher oft st. Pult, Schreib-
tisch od. Schreibschrank. 172. 1778. 157.

Comptoirschaff. Ein sogen. C., 172.
1784. 55. Jetzt wol ungebräuchlich und
dafür Bureau.

Comptoirschrant. Das Vorberg. 172. 1787. 522.

Comptoirwraker, Wraker f. ein Comptoir; Nachwraker. Gespr. Contoirwraker.

Concursbuchhalter. Im J. 1733 wurde das bis dahin vereinigte Amt des Waisen- und Concursbuchhalters getrennt.

Contingent, das, Wegeantheil, Wegebauantheil, Wegebaustrecke, Wegestück. Der Bau und die Unterhaltung der Poststraßen ist nach d. Hafenzahl des Landes verhältnißmäßig auf sämtliche Güter Eivlands vertheilt, dergestalt, daß jedem Gute sein Wegeantheil, Contingent, womöglich in dessen eigenen Grenzen und möglichst nahe zuge-messen ist. Bei der Neucintheilung der Wegeantheile im J. 1770 nahm man 5 Arten Straße an und setzte eines rig. Hafens Wegeantheil auf 185 Ellen Morastbrücke od. 1323 $\frac{1}{2}$ Ellen trocknes Land. — Jedes Gut unterhält sein angewiesenes Wegestück in gutem Stande; manche Güter haben nähere, manche entfernte Wegeantheile (Contingente). — In d. Wz. jezt Contingente, früher: Contingenter, 172. 1770. 121. — Sonderbar ist zu sprechen: Gut, das in dem Contingente liegt, 172. 1768. 91. — Vgl. Brückencontingent.

Contingentpfosten, sog. Brückenpfosten, Wegepfosten. Jeder Wegeantheil (Contingent) ist an seinem Anfang wie Ende durch sog. Brücken- od. Wegepfosten (Contingentpfosten) bezeichnet, welche den Namen des verpflichteten Gutes angeben. Contingentpfoste, 172. 1763. 97. Vgl. Brückenbau, Brückenbau-Anfang, Brückencontingent u. Brückenpfosten.

Contor, das, nach dem ital. contoro. Schon in der Wikenschen Chronik. Im Gespräche noch gew., in der Schrift durch Comptoir verdrängt. — In Reval Contor u. Schreibcontor, nach 322. f. Schreibpult, wie früher auch in Riga.

Contorist, Comptoirist, Kaufmann, der ein eignes Geschäftslocal, Comptoir besitzt, im Gegensatz zu Budenkrämern. Auch in Reval.

Contorpult. Doppeltes Contorpult, 172. 1795. 90. Man unterscheidet einfache u. doppelte.

Contracten- oder Hypothekenbuch der Bauern. Vgl. 154. I. 523.

Contrebande. Unrichtig als Beiwort benutzt. Zollbare u. contrebande Waren, 172. 1800. 281; Verkauf contrebander Waren, ebda. 39. Selbst Sonntag schreibt 174. 1826. 93: contrebande Waren. Gespr. conterbande.

Convent. 1) Zusammenkunft od. Versammlung der Landräte, des Landmarschalls

u. der Kreisdeputirten auf dem Ritterhause zur Beforgung versch. Landesangelegenheiten seit etwa 1647; der Eingepfarrten eines Kirchspiels auf dem Pastorate zur Entscheidung gewisser kirchlicher Angelegenheiten: Kirchspiels-, Kirchenconvent; der Studenten. — In den Landtagsverhandlungen v. 1643 heißt es: einen C. nach Wenden beschreiben; den Abel zum Convent nach W. beschreiben. Convente, conventus terrestris, hießen ursprünglich die Landtage. — Bei Studenten wird der C. angesagt. 2) Gesamtheit der beratenden Mitglieder. Der (Adels) Convent besteht aus 12 Landräten, dem Landmarschall u. den Deputirten der Ritterschaft. 214. 64. — 3) Ein mildes Stift. In Riga sind bekannt: der Convent zum heil. Geist, gewöhnlich heiliger Geist od. Stift genannt, 1557 erneuert zum Besten armer Bürgerwitwen; Ryensädts Wittwen = C., 1594 gegründet für arme Frauen niedern Standes; Ets od. Ezens C. für Wittwen $\frac{2}{3}$ gr. u. $\frac{1}{4}$ fl. Gülde, 1592 gestiftet: (Man findet unrichtig: die Inspection des Eken Convents). — 4) Ehemals Behausung der Mönche, Nonnen, Ordensbrüder: kloster, Ordenshaus. Das Glossar zu Ditleb in 195 erklärt: Gesellschaft, Abtheilung von Ordensbrüdern, die Ordensbrüder einer Comturei; auch das Haus, worin sie wohnen. — Laut der Wolmarschen Absprache v. 1491 „sollen die Rigitzen dem Orden wieder aufbauen einen Convent mit solcher Kirche als zuvor daselbst gestanden; einen Neventer u. 2 Thürme an dem Convente“ u. f. w.: das Plettenbergische Ordensschloß. Im ehemaligen Riga hatten selbst die feilen Weiber ihren Convent. So heißt es 350. 24. 1.: die losen Weiber sollen anders nirgends wohnen innerhalb noch außerhalb der Stadt, denn in ihrem Convent in dem Erlenbruche (1502).

Conventsgebäude, 172. 1789. 348, Convent zum heil. Geist.

Conventstage, eine Art Landtage, sollten jährlich in Riga gehalten werden nach einer königl. Verordnung v. 1643.

Convoigeld. Die einkommenden Waren hatten zu schwer. Zeit außer den 3 Hauptzöllen noch außerordentliche Unkosten zu tragen als: Seegerichtsgelder, Feuer- u. Armengelder, Kast-, Loffen, Convoi-, Tonnen-, Brim- u. Portoriv-Gelder. 349. XVII.

Corpei, die, hört man nach Sup. oft fi. Garpei od. Charpie. Vg. empfiehlt dafür — Schabfel od. Schabliss für Wunden. Unwendbar ist: die Fluser.

Corroboration, Krepostirung; Eintragung der Urkunde über ein Eigentums-

recht in das Corroborationsbuch. 151. 1. 121.

Courage, Mut, eins der wenigen franz. Wörter — andere sind Parasol u. Parapluié — welche unedel klingen. — Das ist od. heißt doppelte G., überflüssiges Bemühen, doppelte Gewalt.

Courantthaler. Unter diesem Namen begriff man in Kur- u. Livland die vormalig in diesen Ländern umlaufende Scheidemünze, z. B. 40 Mark, 15 Fünfer u. s. w. Vgl. 288. 52. — Ein Thaler Courant od. Courantthaler galt im vorig. Jahrh. 61 od. auch nur 52 Weissen; ein Thaler pernanisch Courant Ende vorig. Jahrh. 60 Weissen.

Courier. Grimm sagt, man brauchte es sonst auch f. Lauf. In diesem Sinne noch jetzt. Im vollsten, schnellsten G. fahren, laufen, reiten; Courier fahren od. reiten: sehr schnell, wie ein Courier.

Courierpferde auf den Poststationen, Pferde, die für Couriere bereit gehalten werden.

Courierstreicher ist zwar, sagt Sup., eigentlich ein Pferd, welches einen starken Galopp läuft; doch verstehe man darunter besonders das Seitenpferd neben dem Träger od. Passgänger bei Wettrennen.

Courmacher oder Courtschneider, der Frauenzimmern den Hof macht, Hofmacher. **Creditanstalt**, Bankanstalt, Bankverein, dasselbe was Creditverein od. Creditssystem. Die Verfassung (Einrichtung!) der G. 327. 142.

Creditconvent. 1) Versammlungs- od. Verwaltungsausschuss der livl. Landbank. Besteht, außer dem Oberdirektor, aus denj. Gliedern des Adelsconvents, die zum Creditverein gehören, im Ganzen aus 9 Gliedern. 327. 19. 2) Versammlung der eben gedachten Adelsglieder zu Beratungen. Auf Creditconventen eine Stimme haben, ebda. 29. — Ein kurzes, aber schlechtes Wort.

Creditkasse, in Estland das Creditssystem. Creditkassenscheine, estl. Pfandbriefe (ebdem).

Creditreglement, st. Reglement für d. livl. Creditssystem, vom J. 1803.

Creditssystem, Landbank d. livl. Adels, und zwar 1) die Einrichtung, u. 2) das demselben in Riga gehörige Haus. Daher: ins G. gehn; auf dem G.; im G. dienen. Häufig schlechtweg: System. — Oft verwechselt man Creditssystem mit Creditverein. Jenes ist eine Einrichtung, dieser eine Verbindung, nach d. Vorbilde in Esthlien u. der Kurmark. Man spricht gut: sich in activen Dienst des Creditvereins befinden haben, 327. im Vorwort VI.; schlecht: gegen die Garantie des ganzen zu diesem Creditssystem hinzugetretenen Adels, ebda. 11; mit seinem Grundbesitz dem Creditssystem beitreten, ebda. 66.

Creditverein, Bankverein: die Vereinigung der Besitzer adlicher Güter in Livland zur Sicherung und Hebung ihres Credits. Ein dem G. verhaftetes Gut, 327. 14.; die Pfandbriefe des G. sind alle von einerlei Würde, ebda. 17. — Wie in Deutschland.

crepiren. Dieses zu unsern Zeiten auffallende Wort, sagt Sonntag in 174. 1824. 342, kommt in schriftl. Eingaben Ende des 17. Jahrh. oft vor. Personen von Stande, Damen selbst sagen ganz treuherzig von sich selbst: ich muss crepiren. Es hieß damals bloß: zu Grunde gehen, in äußerster Noth sich befinden.

Crepirung. Die Bürger dürften dadurch in völlige G. gestürzt werden. 319. XVII. Guffe, f. Kiffi.

Czetán, auch Zetán, der, im 17. Jahrh, die Streitart der Wallboten. russ. u. polnisch.

Czuk, der. In 276 steht: für ein Czuk billigen Flachs zu binden. Durch Schreibers Hand entsteht f. Tzuk, russ. Wallen, Backen?



Unlautend st. t in nicht wenigen Wörtern als Ueberbleibsel od. Einwirkung des nd.: Danne, dauen, Dauwetter, Daumel, daumlich, dauwend, doll, dollen, Dollhaus, Dollheit, Drab, draben, Dräber, Dracht, Drift, düchtig. Noch vor 20—30 Jahren waren diese Wortformen gewöhnlich, jetzt verschwinden sie und erhalten sich nur in scherzhafter, vertraulicher und vernach-

lässiger Rede, od. im Munde des ungebildeten Mittelstandes. Indessen bevorzugt man noch gern: Dille, Docht, Dräber (Pferd), Dräberban, Dräberschlitten, Dräbern (von Korn), Drestammer, Drift (Tauben), Digel (Zigel).

In manchen Wörtern ist sowol d als t gebräuchlich. Daher u. Fafer, Dachtel u. Tachtel, Datchen u. Tatchen, daunend u.

tannend, Dofte u. Tolle (am Bot), Draff u. Traff.

Zulaufendes d war früher in stehender, vierder, neunder, zehnder, noch, hinder st. siebenter u. f. w. Jetzt noch gew. in bladen, düdeln, bebütteln st. blatten, düteln, betudeln und fast durchweg in Brode, Brodes, in Borde, Wade (Keg) u. waden st. Borte, Bate u. waten. Als Ueberbleibsel des nd. außerdem häufig in Länge, Klagde, Krümbde, Wärmdde, Räumde, Högde, Nägde f. Länge u. f. w.; auch engder, längder st. enger, länger.

t für an = u. inslautendes d nur im Beginn des mhd. Zeitraums als Ueberbleibsel des mhd., welches auf dem platten Lande Livlands beim Adel u. bei Geistlichen nicht wenig verbreitet war u. auch in ihren Schriften nicht selten begegnet: Betuod, beträngt u. betranget, millern, Berkerb, Untertruder.

dd häufig u. übergegangen aus dem nd.: schmaddern, schmuddern, spiddig, fliddder, fliddrig, fluddrig, pluddrig, pluddern, pladdern, gnaddrig, Dedder, verheddern, broddeln, bruddeln und viele and. Viele dieser Wörter erhalten, ebenso wie bei bb, eine gewisse Milderung hinsichtlich ihrer Bedeutung. Schmuddelig, suddeln, broddeln, bruddeln sind daher milder als schmutzig, sudeln, brodeln, brudeln.

Auslautend wird d deutlich gehört in: bland, blond, sad, Camerad u. mild, im Familiennamen Budberg (gespr. Budd berg), in den Taufnamen Edgar, Edmund, Hedwig (in allen dreien edd') u. Ludwig (gespr. Lud' =, umdel Ludd'wig). — In der Aussprache nie mit t verwechselt; dt im Namen Klodt von Jürgensburg wie einfaches t.

Nachschleppend wird d oft gehört in eben u. ebenso, gespr. ebend u. ebendso; in pfügendnaß st. pfügenmaß; in Superlativ-Endungen, z. B. der erhabenste st. erhabenste, wie auch in Reval (vgl. 322). Tst wiederum verschluckt in nachlässiger Rede, z. B. in stehends, eilends, u. ebenso f. in Superlativ-Endungen: am Vollendesten, die bedeutendsten, der Gesittetste, aber nicht: der geschickte f. geschickteste, wie Hoheisel (322) von Reval anführt.

da. Im vorigen Jahrhundert noch häufig getrennt von dem Vorworte. Das Haus, da die Feuersbrunst inne entstanden, 292. Dieser Gebrauch dauert bis heutigen Tages. Da war Wasser ein, st. darin war; da war Schmutz auf, st. darauf.

da, viel häufiger als dort. — Da st. da wo. Da Rodungen vorhanden, 330. 11.

dabeigehn, beigehn. Damit keiner da-

beigehn u. sie (die Lade) eröffnen könne, 265. Auch jetzt gew.

däbeln. Das Brem. Wörterbuch sagt unter döbbeln od. dabeln, daß die Livländer däbeln sprechen: die Zeit verbringen. Von mir bisher in keinem Schriftstück aufgefunden und nie gehört.

Daber, der, Vork, 91. Hier und da noch jetzt. nd. dabber. f. Daser.

dabevor, vorher. M. Fuchs historia mut. reg. 307. in 194; in 334.

Dach. Einem zu Dache gehn, st. steigen. — Gleich aus D. u. Fach sein od. kommen: aus Rand u. Wand, aus seinem Häuschen. (Dach u. Fach bed. Wohnung u. Behausung). — Im D. wohnen od. das D.-bewohnen: eine Dachwohnung haben.

Dach st. Decher, führt Vg. an; Sup. hat es nie gehört.

Dachblech. 4 Platten D., 318.

Dachbrett. Dachbretter von dem Holze reifen, 328. 12.

Dachding, falsch geschrieben st. Dagding. Die unrichtige Schreibung hat auch falsche Aussprache veranlaßt mit geschärfstem, statt gedebntem a.

Dächel, das, Dehnzeichen (^) im mhd. u. franz. Diese Bezeichnung wurde von einem jetzt verstorbenen Lehrer Riga's gewält. Von Dach. f. d. folg.

dächeln, einen Selbstlaut, mit dem Dehnzeichen ^ versehen. Gedächteltes und getüpfeltes e im mhd. (ê u. ê).

Dachfeder, breitere Bekleidung der Hibelkante eines Dachs, Windfeder; nd. Fedder, Windfedder. Brem. Wörterb. I. 362.

Dachgebälk, Gesamtheit d. Dachbalken.

dachlos. Dach = u. fachlos werden (durch Feuer), 172. 1768. 221. Gew.

Dachpfannen. Man unterschied in Riga einzelne u. doppelte, 172. 1772. 335. In welchem Sinn? — In 172. 1773. 371 findet sich: kupferne Dachpfannen, wol f. Dachplatten.

Dachpfannenstreicher, 172. 1799. Wie Ziegelstreicher.

Dachplate, Eisen = od. Kupferblech zum Decken eines Dachs. Eisernen Dachplatten, 172. 1773.

Dachrinnenmund. Sin pladdert's wie aus D., 321 (Biege): die Worte strömten unaufhörlich.

Dachsbein, der, Mensch mit ausgebo- genen, kurzen Beinen. Nicht das! Ebenso: der Boßsbein, steifbeiniger Mensch.

dachsbeinig. Der Läufer ist etwas d., 172. 1773. Eine ältere Stelle als bei Grimm.

Dachsstellen. Hünherund mit D. an dem Kopfe, 172. 1802.

Dachsfüße. Hund mit D. n., 172. 1791.

Dachstuhlgebälk, Dachgebälk.

Dachswewe, in Art eines Dachs. Seu dachswewe auf ein Strauchgerüste legen nennt man eine Heurucke, 329. 37.

Dachte (niemals Dachten!) sind keine Richte. Bei d. Worte Dachte st. Dochte benutzt man dessen Gleichklang mit dachte, der vergangenen Zeit von denken, u. gebraucht es nur in Fällen, wo Jemand etwas geglaubt, sich etwas gedacht hatte, daselbe aber anders ausschlägt. — Dacht f. Docht war noch Anfang dieses Jahrh. häufig; jetzt unüblich.

dachteln, einen, ohrfeigen. Auch tachteln. Gew. Grimm hat es nach Schmeisser.

Dachtriefe. Kein Pferd soll man unter die (der) D. stehen lassen, 328. 146.

Dachung. Nach Grimm zuerst in Stielers. Schon in 75: Häuser, Scheunen, Gärten nicht in Abfall u. Umbau kommen lassen, sond. in guter D. erhalten (J. 1591).

Dachwohnung, Wohnung im Dachraum. **dadurcher**, noch gew. f. dadurch. Bei Grimm als ein Mal in Theuerdank vorkommend.

daentgegen st. dagegen, 345. f. darententgegen.

Dafer. Lange hat BirkenDafer, Birkenbork.

Daffer. Der König ließ da Schanzen u. Daffer aufführen, 194. Nhenst. Chr. 80. In welchem Sinn?

Dagding, nach dem Brem. Wörterb., die angefehete Zeit, im Gerichte zu erscheinen, Dies juridicus. In dem Lübecker Stat. ist dagdings auftragen = cedere bona sua in certo judiciali termino. Bon Ding, Gericht, Vertrag, u. dag Frist, Zeit, da man im Gerichte od. vor Schiedsmännern erscheinen soll, auch Versammlung, Zusammenkunft zu einer Rechtspflege. — Nach unserm provinz. Rechte ist die Wittve persönlich u. mit ihrem zukünftigen Vermögen den Gläubigern ihres Mannes verhaftet, wenn sie nicht Borge u. Dagding austrägt, d. h. 6 Monate nach des Ehemanns Tode den ganzen Nachlaß den Gläubigern hingibt. 154. II. 291.

dagen st. tagen. In 349. XI. 1. sprechen die Ältesten: wir wollen drumb dagen, oder wir wollen uns drumb besprechen, fügt der Chronist erklärend hinzu. Ihr Krehzepters-Brüder (Eaufbrüder), antwortet die Bürgerschaft, Ihr habet so lange gedaget, daß —.

dagigt, neblig. Dagigt Wetter, 195. Sennig Chr. 244. nd. dagig, von daß, Nebel.

Daheim, das, Behausung. In dem D. des Studenten, rig. 3tg. 1861. 153.

dahierig, hierbefindlich. Östers.

dahinden st. dahinten, od. gar dahinter, 334.

dahin schlagen. Denn aus ganz Neussland schlugen alle Waren dahin (nach Narwa): gingen, 194. Nhenst. 5.

dahin setzen, seine Gedanken, darauf richten. 351. XVII. 32.

Dahlensche od. sog. todte Düna, 174. 1813. 93, ein seichter Arm der Düna bei Dahlholm oberhalb Riga.

Dahlensche Münze. So nannte man diej. livl. Münzen, welche, auf Befehl d. poln. Königs Sigismund August, der Hauptmann Valentin Ueberfeld auf Dahlen od. Dahlholm bei Riga zur Bezalung der pernauschen Besatzung schlagen ließ. Die Dahlensche Münzstätte arbeitete nur ein Jahr, u. zwar 1572 — 3. Geprägt wurden ganze u. halbe Markstücke (Herdingstücke), Schillinge u. Klippinge (4 Mark rig.) vgl. Broke in 166. 2 11 u. 12. 450.

Dächte. Im Hepschlagerfchragen v. 1665: eine Schöde von 1 Dächten Kabelweiß ohne Herz schlagen.

dal, niedrig, herab. Dahl fallen, niederfallen. Bgm. Hupel hat es nie gehört. — In einem plattb. Schriftstück v. 1502: dal leggen f. niederlegen. In 335. 76 (J. 1551): watt de Düne dalle kumpt, d. h. abwärts, herunter, zu Thal. — Wenn ein Pittauer kommt und sich daal setzet, 192. II. 200: niederlässet. In dies. Stelle vielleicht f. dar od. da.

Dalshen, das. 1) Nach Sup. livl. f. Dole; er führt auch Dahlsen an. Jetzt wol, wenigstens in Riga, nicht zu hören. Nach Grimm ist das ital. taccola wahrscheinlich deutschen Ursprungs. Es könnte aber auch, wie die deutsche Benennung dies. Vogels Gacke od. Gäcke von dessen Geschrei, das wie jact jact oder tjact tjact klingt, herflammen. 2) einfältige Person. Gew., doch noch häufiger: Tälchen. Das br. Wörterb. hat dwaalke, albernes Frauenzimmer. Schon gotisch: dwala, ein Thor.

Dale, die, Dole. Jetzt wol unbekannt, kommt aber vor in 328. 74: die Daalen od. Heister.

dalen, fantasiren, in Krankheitszuständen. vgl. dwalen.

Daler, Fantast. Vgl. Dwal u. Dwaler. **dalig** od. **dalicht**, etwas einfältig. Häufiger ist talig od. talicht.

Dalle, auf Arbeitswagen od. Schlitten, trogartiger Kasten, welcher nach der einen od. and. Seite umgestürzt werden kann, lett. Gulbe. f. Dallwagen.

Daller. In Voigterechnungen v. 1632, 1626 u. f. w. Wahrscheinlich, sagt Broke

in 350. XV. Bl. 215, verschieden von Thaler, und wol einen Kupferthaler oder Thaler Kupfermünze bezeichnend, d. h. 6 Mark, während ein eigentlicher Thaler damals 15 Mark galt. Fünf Mark Silbermünze waren damals gleich 8 Mark Kupfermünze, od. ein Thaler betrug an Silbergeld 15 Mark, an Kupfergeld 24 Mark. — Man findet übrigens auch schwedische Silber-Dahler od. Biermarkstücke. 180. III. 1. 372.

Dallwagen u. Dallschlitten, Wagen od. Schlitten mit einer Dalle, wie ihn die Arbeiter Rigas gebrauchen.

Dalschlag? Den Dalschlag u. alles Gebreme mitgerechnet, 310.

damang od. **damank**, gespr. **damángk**, zusammen mit, unter einander. Vgm. Koch legt im Scherz. *s. darmank.*

Dame, Damebrett, Damespiel, Damestein od. Dambrett, Damspiel, Damstein, werden hier zu Damm, Damm Brett, Dammspiel, Dammstein.

Dame im Damebrettspiel, hier: der Damm, bez. 1) das Spiel selbst. Daher: Damm spielen. 2) den Dame gewordenen Stein. Daher: einen Damm bekommen, 2, 3 Dämme haben. 3) die letzte Felderreihe des Dambretts. Daher: in den Damm kommen *s. in die Dame kommen od. ziehen.* Die Ausdrücke: aus der Dame, in die Dame ziehen sind hier unbekannt, ebenso wie das Gellertsche: im Bret die Dame ziehen.

Dame, Frau. In Zusammenfügungen findet man im vor. Jahrh. Dames *s. des seßigen Damen.* *Z. B. ein Dames-Breßgen, 172. 1753; Dames-Bässe, ebda. 1793; Curten; ebenso Dameskleid, Dames-tuch u. ähnlliche.*

dämeln. Köpfbue in Leontine II. 165 sagt: es bezeichne „sich aus einer Stunde in die andre schieben u. wälzen, bloß um einer nach der andern los zu werden.“ „Das Dähmeln, sagt er weiter, ist hier zu Lande (Liv. u. Estland) sehr gebräuchlich.“ — Das brem. Wörterb. hat **dämeln** u. erklärt: tändeln, aus langer Weile unnütze Arbeit thun; Richey schreibe **dämmeln**. — Jetzt in Livland wol nur **dämmeln**.

dämeln, bei Sup. **dämeln** u. **dämmeln**, ein Kind, *s. dämmeln* u. **dämmeln** 2. — Jetzt scheint namentlich die Bed. einfältig thun od. sprechen diesem Worte anzuhängen.

Damentuch, feine Art Tuch zu Mänteln, namentlich in den 20—50 Jahren dieses Jahrhunderts.

Damespieler, Damestein, gespr. **Dammspieler**, **Dammstein**.

Dämlack, der, **dämlicher** Mensch, beiden Geschlechts. Für weibliche Personen auch: **Dämlackche**.

Dämbling, **dämlicher** Mensch.

Dammel, der, schlummerähnlicher Zustand od. Benommenheit, in dem Faulenzer, Schwertranke u. Trunkene sich befinden. Im D. sich befinden; in einem D. sein.

Dammeln, das, 1) junges Mädchen od. Knabe, die schläfrig, träumerisch in ihrem Wesen sind. Im brem. Wörterb. **damelle**, Thörin, die allezeit tändelt. 2) Schläferin. Ein D. machen.

Dammelei, zu häufiges u. ungehöriges Dammeln der Kinder. — Das brem. Wörterbuch hat **damelije Tändelei**.

dämmeln. 1) wie im Schlafe sein. Die Magd **dämmelt** den ganzen Tag; er **dämmelt** Tag aus Tag ein: schlendert u. thut nichts. Diese hier gew. Bed. auch bei Grimm. 2) ein Kind, durch Schaukeln auf den Knien, durch Wiegen aus den Armen ruhig machen oder bei guter Laune erhalten, nach Supel; hüpfen machen, auf den Händen schwenken, nach Stender. Nachdem man dem Kinde das D. angewöhnt hat, will es immer gedämmelt sein, *St.* Diese Bed. ist nur unsern Provinzen eigen u. bei Grimm nach Sup. angef. Das brem. Wörterb. hat dafür denken, ein kleines Kind auf den Armen tragen lassen. — Ob jetzt noch?

dämmeln, was **dämmeln** 2. Ein Kind auf den Knien, Sup.; kleine Kinder, zärteln. *St.*

dämmen sich, sich stauen, sich festsetzen wie ein Damm. Das Eis **dämmte** sich an dem Holm.

Dämmer, der, Brenner, heftiger Schlag. Einem in die tüchtigen D. geben; mit einem D. hinein- od. dazwischen fahren: mit Heftigkeit, zornigen Worten. Gew.

Dämmerfürst, ein Bequemlichkeit Liebender. 324. Von **dämmern**, schlummern, **dämmeln**.

dämmerhaft, **dämmerig**. Es wird d., es beginnt die Dämmerung.

dämmerhell und **dämmerlicht**, von den hellen Sommernächten nord. Gegenden, in welchen keine Dunkelheit, nur Dämmerung statt. Auch bei L. Mühlbach Prinzessin Tartaroff I. 6: eine klare **dämmerlichte** Sommernacht.

dämmern. Bei Grimm schlagen, klopfen, daß es schallt. Zu den magern Belegen in seinem Wörterb. kam Livland eine reiche Zugabe gewären. Es wird häufig u. fast in allen Bed. von brennen, feuern, teilen, knallen, fackeln benutzt. 1) *zh.* einen, an die Wand: wettern, stoßen; einen grau u. blau, schlagen; einem eis, einen heftigen Schlag versetzen. 2) *zl.*, an die Wand: stürzen, fallen; mit der Faust auf den

Fisch; ein Stein dämmerte ins od. durchs Fenster, floß od. fiel.

Dämmerstunde. Die D. feiern, Abends, bevor Licht gebracht, unthätig die Zeit verbringen.

Dammgraben, Graben zur Seite eines Dammes.

Dammler, bez. hier 1) einen unthätigen Umherkletterer; 2) einen schläfrigen Menschen. vgl. Grimm. — **Dammlersche,** stärker u. geringschätzend für Dammlerin.

dammlig, bei Grimm dämlich u. dämisch, welche Ausdrücke auch bei uns gew. sind. Dämlich ist bei uns mehr: dumm verworren, dammlig mehr: unbefinnlich, wie im Laumel.

Dammligkeit, dammliger Zustand.

Dammniß. Eine rechte D. ist das! verdammte Saße.

Dämmung. Die Schanze durch Wasser-Dämmung rund umschwebmen, 223.

Dampf. Mit Dampf: mit Eifer, Eile. Mit D. etwas betreiben; mit D. ging es mit ihm zu Ende. Gew. — Mit Dampfes Kraft od. Geschwindigkeit geht es vorwärts: reißend schnell. Gew. — Zu Dampf reifen, auf der Eisenbahn od. im Dampfboot. Zuweilen auch: mit D. reifen. — Das ist ein Dampf: kommt auf eins heraus, ist einerlei. Das ist mir ganz Dampf, einerlei, gleichgültig. Gew. vgl. Grimm 3. — Dampf, Bauchwind. Einen D. lassen.

Dampfbäckerei.

Dampfbrand, Verfahren, den Brantwein in einer Dampfkuße zu brennen. Die Brage durch D., 176. 1827. Gew.

Dampfbrauerei, 176. 1837.

Dampfbrennerei, Brantweinkuße, in der Dampfbrand statt.

dampfen. 1) auf der Eisenbahn od. im Dampfboot. Wir dampften nach Moskau. Ebenso abdampfen: abfahren. Bei Grimm nur auf Dampfboten. 2) vom blühenden Roggen, stauben. Gew. Die Roggenblüte hat gedampft. Et.

dämpfen. 1) den Brantwein, den Weingeist desselben durch heißes Wasser, in dem Zucker, bei gemeinen od. geizigen Leuten nur Honig, aufgelöst ist, trinkbar machen. Hüpel. 2) Brantwein, mit Wasser versehen, abschwächen. Die Stärke des zu dämpfenden Brantweins; die Zahl der Grade, zu denen der Brantwein gedämpft werden soll, 201. IV. 268. 3) vom Straßenstaub. Der Staub war durch diesen Regen kaum gedämpft, gedrückt, gelöscht. 4) Fleisch. Billeicht in versch. Sinne davon: schmoren. 5) Futter, durch Dämpfe erweichen, 176. 1831. Gedämpftes Futter. Grimm hat f. 1. u. 3. die Erklärung (4): schmoren, lang-

sam weichkochen. — 6) den Graben der Festung mit Sträuchen dämpfen, 334: füllen. Vgl. Grimm 3. 7) z. ersticken. Die Fische dämpfen u. haben keine Luft unter dem Gise, Et. 8) einen leisen Wind lassen. Gew.

Dämpfer, im Scherz, dampfendes Licht.

Dämpfer. 1) bei Grimm eine tonnildernende Einrichtung an Violinen. Bekannt ist sie auch an Klavieren. Daher Dämpfer- u. Hammersitz zu Instrumenten, rig. Ztg. 1858. Das ital. u. franz. Wort bezeichnet auch den lauten u. leisen Zug od. Pedal. Hierzu wol die Ra: einem einen D. anlegen, seinen Übermut zügeln. 2) Kartoffel-dämpfer, rig. Ztg. 1859: gusseisernes Kochgeschirr, um Kartoffeln in Dampf weichzukochen. 3) Person, die leise Winde läßt.

Dampfeskraft, nicht gleich Dampfeskraft. Mit D., schnell, reißend.

Dampffahrt, Fahrt auf Dampfboten. Eine D. zwischen Copenhagen u. Lübeck, 174. 1823; die D. auf der Düna, ebda. 1853

Dampffutter, s. d. folg.

Dampffütterung, 176. 1831. Ein unrichtig zusammengesetztes Wort, das Fütterung mit gedämpftem od. Dampffutter bezeichnen soll.

Dampfkitt, zum Verkitten von Dampfkeßeln.

Dampfklappe. Auch in einem Schornsteingewölbe, in engl. Küchen, um Rauch u. Dampf hinauszulassen.

Dampfkücherei, Dampfkuße: das Kochen in eigenem od. Wasserdampf.

Dampfkran, in einer Brennerei.

Dampfkuße. Häufig in der Ved. von Dampfbrennerei.

Dampfnudeln, gebackne Speise aus Mehl, Butter u. Eiern. Beschrieben 155. 257.

Dampfwäscherei, in der Wäsche durch Dampf gereinigt wird. 174. 1821. 61.

danach, hinterher. Die Katzen sind sehr danach, z. B. nach Süßigkeiten, Valerian.

Däne, dänisches Pferd; dänischer Dogge.

Dänemark. Meist Dänemark gesprochen; in ältern bibl. Schr. gew. auch mit doppeltem n geschrieben.

Dänen, st. Dänemark. In einer Urk. v. 24. Juli 1392: hat sich das Capitel u. die Stat zu Rige verbunden etwan mit koninge Erwin zu Denen.

Dank. Gewöhnlich ist: schön Dank st. schönen D. vgl. Grimm zu Ende.

danken. Hüpel sagt, daß der Dank für angebotne Dinge oft zweideutig ausgedrückt werde. Man höre z. B. auf die Frage, ob man Thee trinken wolle, die Antwort: ich danke, oder ich danke für mich, oder gar: ich danke für mich nicht.

Das erste lasse den Anbieter in Ungewissheit, ob man verlange; das zweite sei nicht viel deutlicher; das dritte könne selbst unhöflich klingen, wenn die Worte nicht vorsichtig ausgesprochen würden. — Die erste Ra. ist überall gewöhnlich; die zweite bedeutet, daß man für seine Person nichts verlangt. Wünschen Sie noch Kaffee? Ich danke, für mich nicht. In diesem Sinne ablehnenden Dankes führt schon Vg. an: ich danke für mich nicht Kaffee, d. h. für mich keinen K. Dies „für mich nicht“ ist durch Auslassung zu erklären und von dem Zeitwort danken durch einen Beistrich abzutrennen.

Dankfagung. Die D. soll nur allein von dem Brautwater, in Beisein des Bräutigams, oben an u. gegen den Ältermann kürzlich geschehen, u. die beißenden Gäste nur mit Neigung des Kopfes, ohne Handstreckung bedankt werden: Abstattung des Dankes. Hochzeit D. von 1639. In 274 ist es vielleicht das Tischgebet: der Ältermann thut die D. vgl. Grimm.

Dankfagungsabschied, mitauscher von 1582. vgl. 192. II.

Dankfegen. Den Gebern ist der D. des heiligst dirigirenden Synods eröffnet worden. 174. 1859. 45.

Danktag. Einen Lob- u. Danktag bezeichnen, 46. In and. Bed. als bei Grimm u. älter.

dankwürdig. Dankwürdige Antwort, öfters in 195. Henning Chr. dankenswert?

Dannapfel, früher f. Tannenzapfen. nd. dannappel.

Danne, f. Tanne, hörte man vor 20 bis 30 Jahren sehr gew.; jetzt unedel u. selten. Echerzhast noch in dem Liede: o Tannenbaum, o Tannenbaum, gesungen: Dannebaum. — Häufig wird unter Tanne Fichte verstanden, woher denn auch Vg. Dannenbaum u. Dannenstacheln f. Fichte u. Fichtennadeln anf.

dänisch (—), dänisch? tückisch = falsch. Ein dänischer Geselle.

Danz. Da mußte ich an den Dank, 335. 277: mußte ich daran.

daradäuz, bauz.

daranhabend. Sich mit ihren daranhabenden Gerechtsamen melden, 172. 1779. 338, Gerechtsame, die sie an der Sache haben. f. beihabend.

daranig, spr. darnnaig, daranbefindlich. Die Alte mit daranigem Eigel.

darankliegen. Wir sprechen wie überall: es ist (mir) nichts daran gelegen und: es hat, hatte mir viel daran gelegen, obgleich, wie Jos. Müller in 161 behauptet, es

heißen sollte: es ist od. war mir viel daran gelegen gewesen.

daraufig, darauffolgend. Die daraufige Erfüllung.

darein, ist selten, am häufigsten noch bei Ungebildeten. Die Gebildeten scheinen es für unedel zu halten u. sprechen: sich darin mischen od. sünden st. darein. In Deutschland werden darin u. darein aus einander gehalten; bei uns kommt die Vermischung beider schon früh vor. So z. B. in einem Gerichtsprotok. v. 1600: der Thäter hat sich darin williglich begeben.

darenbaben. Wer des jemand darenbaben thete, 239. baven, baven nd. f. über, darenbaben darüber, insuper.

darentgegen st. dagegen. Früher oft. Darentgegen in feiner Weise handeln, 344. 1. — Schon 325 führt es auf, zweifelt aber, daß zu seiner Zeit Jemand, „außer vielleicht Männer des Rechts, bei welchen die von den Kunststüchern verbannten Wörter beliebt sind“, dieses Wort gebraucht — vgl. Grimm unter entgegen 3. 6.

Dargebung, von Papieren, Eingabe.

Darlehnsfucher, 154. 359.

Darm. Der schwarze D. in den Krebschwärzen.

darmäng od. **darmänk,** was damang. 322 hat dermant.

darnächig, darnachfolgend. Das darnächige Unwohlsein.

Darr-Nigen, Getreidedarren. balt. Monatschr. 1861.

Darstellbarkeit, eines Theatersstücks. G. Merkel in 219. 1837.

Darstreckung, Hingabe, Opferung. Gr. hat nur die Ra.: des Leibes u. Gutes. In 194 Nr. 137 steht: mit D. Pferde, Büchsen u. Harnisch aufgescholen.

darunter. Kommt ein Bauer zu seiner Herrschaft, darunter er geboren ist, d. h. in deren Gebiet, 194. Nr. 149; seinen Richter, darunter er gesessen, d. h. in dessen Gerichtsbezirk, ebda. 193. f. unter.

darzeigen, beweisen. Der ganzen Christenheit darzeigen, 352. XVIII. Bei Grimm nach Stieler.

das. Wir kennen keine Verschiedenheit in d. Aussprache zwischen dem Geschlechtswort u. hinweisendem das u. dem Bindewort daß.

das (hinweisendes). Gadebusch (151) hat: ich gebe nicht das darum. In dies. Ra. bedeuete es soviel als ein Klippchen, welches man auch gemeinlich dabei mache. Auch jetzt. Gleichbedeutend ist: nicht so viel, bei welcher Ra. gewöhnlich ebenso wie bei jener auf die Spitze des Fingernagels gewiesen wird, um anzuzeigen, daß der

befprochene Gegenstand nicht mehr sei als man auf demselben halten könne, d. h. soviel wie nichts. Gadebusch führt auch hierzu die Worte aus Luther an u. erklärt: Fingerschnippchen. Grimm dagegen erklärt das Lutherische Das als ein mißverständenes Dase, Breme. Da das hinweisende Das (vgl. Grimm im Wörterb. II. 955. A) in Deutschland gedehnt gesprochen wird, so kann auch das in Luther vorkommende Das an Dase erinnern, nicht aber unser zuerst von Gadebusch angef. Das, welches immer geschärftes a. hat.

das (hinweisendes). Ein hier und da häufiger Ausruf spottender Verwunderung ist: was dás?! od. hōh was dás?! statt poktaufend. — Zuweilen wird ‚was das‘ als einfache Frage für was, wie od. was sagt du angewandt, wenn der Angesprochene nicht deutlich gehört hat. Z. B. Warst du da? — Was dás?

das (hinweisendes). Alles dás oder, und alles dás', überflüssiges, oft angewandtes Anhängsel, das durch Ergänzung zu erklären ist. Der Sprechende bricht mit demselben seine Erklärungen od. Gründe kurz ab, wenn er für überflüssig hält, sie weiter auszuführen, od. voraussetzt, sie seien dem Hörenden bekannt od. der Hörende könne sie sich denken. Das rauhe Wetter, die feuchte Wäsche (und) alles das, du kannst dir denken, wie ...; man hat Zeit sich umzusehen, man bekommt einen bessern Platz, alles das, wenn man sich zeitig hinbegibt; es war doch Nacht, alles das — wie konnte er glauben ...; Nacht-wachen, alles das hat ihn angegriffen.

Dás, der, leichter Schlaf, Halbschlaf, Zustand, in dem man weder recht schläft noch wach ist. Im Dás od. Dase sein; der Diener thut alles wie im Dás, d. h. wie halb im Schlaf; schlummersüchtige Kranke befinden sich in beständigem Dás = Schlummerzustand. — Der Begriff von Dás enthält hauptsächlich Halbschlaf, Dammel Unbestimmlichkeit, Drän schwindelähnliche Benommenheit, Dusel Halbschlaf u. schwindelähnliche Betäubung. Dem Dás steht am nächsten Dus, weniger schon Dusel. Der Begriff jedes der 4 Wörter steht einander nahe u. vermischt sich. — Grimm führt als mundartlich Dös auf.

Dasein, ungew. f. Aufenthalt. Auf dem Gute S., bei meinem D. daselbst, Drümpelmann Thierreich II. 16. Auch Et.: in od. bei meinem D., d. h. als ich da war. vgl. Grimm zu Anfang.

Däsel, der, leichter Dás.

daselbig, f. daselbtig.

daselbtig, daselbst befindlich. Beiw. u.

Nw. Ost. Mit der daselbtigen Müllenschenkrei-Freiheit, 172. 1811. 28. — Daselbtig fand ich ihn, daselbst.

daselbtig u. **daselbig**, daselbst befindlich od. daselbst. Beiw. u. Nw. Weder bei Bg., noch Sup., noch Rge., noch. Et., ebensowenig wie: hiersebtig, wosebtig, fosebtig u. selbtig — so gewöhnlich sie alle sind. Kohl (189) sagt: das merkwürdigste von den falsch gebildeten Wörtern, die sonst nirgends in Deutschland vorkommen, ist in den Ostseeprovinzen (?) Russlands das Wort selbtig u. daselbtig f. selbst u. daselbst. Die Ungebildeten unter den Kur-, Liv- (?) u. Estländern (??) sind so große Liebhaber von selbtig, daß sie es überall einslicken, wo es nur einigermaßen angeht. Z. B. Ich bin selbtig dagewesen; wo ist das Buch? daselbtig liegt es ja! — Was hast du hiersebtig zu thun? — Wie hast du es angefangen? Nun, recht so selbtig.

Die Formen da-, der-, so selbtig u. f. w. mögen in Kurland, wo Kohl seine Beobachtungen sammelte, die gebräuchlichen sein; in Riga und Lettland hört man sie selten; in Estland, nach 175. 1861. 4, gar nicht. Seh, gew., doch nur in unedler Sprache, ist dagegen in Riga und Lettland selbtig u. selbtig, indessen selten allein für sich, meist od. immer in Verbindung mit da, dort, hier, so, wo. Auch diese Formen fehlen in Estland.

So gew. daselbtig f. daselbst im Munde Ungebildeter ist, so unerhört ist es bei Gebildeten. Diese gebrauchen aber sogar daselbst u. dortselbst sparsam, gew. nur einfaches da od. dort.

däseln, leicht schlummern. Schwächer als dāsen u. beschönigend.

dāsen, leicht schlummern. Gew. Grimm führt als mundartlich auch dōsen auf. Beide Schreibungen haben gleich guten Grund, keinen dagegen e (dehsen od. desen). Für ä sprechen das mhd. dāsec, nord. daesa, die mundartlichen dāsi, täsig, dāsig, dāsig; das Brem. Wörterb. hat täsig u. tēsig (zahn); die Hauptwörter: das, dās, dasel, die Zeitw. dāsen, eintāsen. Für ö: dōs, dōs (nord.), dōs (dän.), mhd. dōsen, dōsen bei Eticler, engl. doze.

Dāser, Echlāfer. Bei Et. Dohser.

Dāserci, Echlummern. Nur tadelnd u. wegwerfend.

dāsig, wie im Schlaf. Gew. Bei Grimm auch dōsig; er sagt, es sei weitverbreitet in den Mundarten, zumal süddeutschen.

Dāsigkeit, Echlāfrigkeit, schlummerähnlicher Zustand. vgl. bei Grimm Dōsigkeit. **dāsmalig**, jenes Mal stattfindend. Gew.

Die dasmalige Feier gelang besser als die diesmalige.

datt. Gew. in der Ra.: nicht ditt nicht datt, d. h. nichts von Bedeutung. Was er sprach, war nicht ditt, nicht datt; er sprach nicht ditt noch datt. — Dasß. ist nicht till nicht lill. vgl. dies.

Daun, der, Thauwetter; dauen, Dauwetter st. thauen, Thauwetter, noch vor 40 J. gem.

Dauhen, 329. 59.

daumbreit. Fast haupthörtlich wird es in den Ra.: keinen Daumbreit od. Daumen breit von seinem Rechte, seinen Ansichten weichen od. nachgeben; einige Daumbreite beim Zuschneiden von Zeug zugeben, st. Daumen breit.

daumdiß und **daumsdiß,** daumendiß. Gew. Daumdickes Eis; das Eis ist schon daumsdiß.

Daumen, als Maß bei Sölgern. Kron-Eichenholz muß 14 Fuß hoch haben und dabei 11 Daumen hoch u. 13 Daumen breit sein. — Balken 10 — 14 Daum dick; Bugspitzen von 9 — 18 Palm oder 11 — 12 Daum hoch., 143. vgl. Grimm 4.

Ra. Den Daumen auf dem Beutel halten, nicht leicht mit dem Gelde herausrücken, vgl. Grimm S. 18. 2; einen den D. fülen lassen; einen unter dem D. halten; einem den Daumen aufdrücken. — Gefraßet, daß er den Daum ihm unter die Nase gesetzt, Vogtrechn. von 1655/6.

Däumerling. Herr Lüning rief: poß Däumerling! 321 in Reinede. Däumling?

daumig, eines Daumens lang, zollig. Nach Daumen wurde oft die Länge der Eisennägel bestimmt. In einem Kostenvergleich über die Düna = Floßbrücke von 1700 werden angef. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14 u. 15 daumige Nägel; in 172. 1787 drei bis vierdaumige Nägel. Jetzt wol: zollig.

Daumkraft. Schon 172. 1777. Die Vielz. stets Daumkräften.

daumlig f. taumelig.

Däumling, abgeschnittner Handschuhfinger. Nach Hup. etn Futteral für die Finger (!)

Daumpfaff, der Vogel Dompfaff. In den rig. Anz. (172) d. vor. Jahrb. nirgends Dompfaff, immer Daum = od. Daumpfaff. Auch Bg. führt das Wort an, das noch jetzt zu hören ist. In Kurland, nach 319, selbst Daumsach. vgl. Daumpfaff. Ein halb hoch =, halb niederdeutsches Wort, nd. daumpape. — Bemerkenswert ist vielleicht, daß d. Wort Dom = od. Dumpfaff nur in der Benennung des Vogels an bietet.

Daumschrauben. In 172 österr. statt Daumkräften, j. B. 1775. 37.

daumsdiß, oft st. daunensdiß.

daun. Gadebusch (325) sagt unter dune, betrunken: man spricht im hochd. sehr schlecht daun st. betrunken. Diese Form fehlt bei Grimm, der don u. dun hat.

Daun, der, etwas wie Daunen weiches. Der Pelz ist wie Daun, der Schnee wie Daun, daunenweich. — Der Daun ums Sinn, Glaum. — Der D. eines Fells, die weichen kurzen Haare, zwischen denen die längern, stärkern hervorstehen.

daunenddiß u. **taunenddiß,** schwellenddiß, doch nur auf gewisse Verhältnisse bezogen. Hup. äußert, daß einige daunenddiß st. taunenddiß sprechen, u. erklärt kartautenddiß od. so dick wie eine Kartautne. Er fügt hinzu: es sei wol nur unrichtige Aussprache u. überhaupt der ganze Ausdruck pöbelhaft. — Das Wort kommt aber von daunen = schwellen u. muß daunenddiß, nicht wie bei Hup. u. Bg. daunen-diß, geschrieben werden. vgl. d. folg.

Daunend voll (nicht: daunen voll), übervoll. Nach Bg., der es zuerst auff., vermuthlich f. taumelnd voll. Hupel ist es unerklärlich. Es ist: schwellend voll. Von daunen = dunen, dunfen. vgl. bei Grimm döhnen u. das Beiwort dun; ferner das eben angef. Beiw. daun.

Daurentißen.

Daunfeder, Flaumfeder, Daune.

daunfedrig, weich wie Daunfedern.

Daunhar, Flaumhar an Fellen.

daunig u. **daunicht,** daunenweich. Dauniger Schnee; dauniges Fell. Gew.

Daumpfaff, Dompfaff. In der rig. Anz. (172) d. vorig. Jahrb. österr.; noch jetzt. Auch in Kurland, da St. es anf., der auch Daumpfasse u. Daumpfassen hat. Ist Daun = nur durch falsche Aussprache zu erklären?

Daus, der. In d. Vielz. Dause, Daufe u. Däuser.

Dausen od. **daußen,** Daufe od. Daufe spielen. Unebler als assen, Affe spielen.

Daunung, Thauwetter. 1713 hat sich das Wetter zur starken D. angelassen. 350. XXVIII.

davonlaffen. Laß die Finger davon! d. h. rühr das nicht an, miß dich nicht hinein.

davonschieben, fortgehn.

davonspicken, davonlaufen.

davonwischen, sich davon machen. 215. 42.

dawidrig. Dawidrige Klagen, dawider erhaben.

Dazunehmung. Ohne D. scharfer Medicamente, 172. 1769: ohne dazu zu nehmen.

Deche? Decher. Was über zween Dechen ist, 242.

Deckblatt od. **Deckblätter**, einey Cigarre. **Deckdielen**, 172. 1817. 12.

Decke. 1) eines Wagens, Schlittens, Wagen- od. Schlittendecke, russ. Fartak, d. i. Boulich, Schürze. — Die sog. D. bei Hanfpacken, 107. — 2) wenn ein par Eheleute mit einander Hochzeit halten und nach dem gemeinen Sprichwort die Decke darüber gegangen, in 349. XIX., aus d. Ende d. schwed. Zeit. vgl. Grimm 7.

Deckelhängen, Hängen eines Deckels.

Deckelschale. Die Deckelschalen aufstülpen, 155. 224.

Deckenband? Die Deckenbänder zusammengeschweift, Stallrechnung von 1650. **Deckenbänder?**

Deckengort, Stallrechn. v. 1650 in 349. XXI. u. XXII.

Decker. 1) nd. deker, Decker im Lederhandel. Ein D. Bockleder, 61; Schmaschinen bei Deckern u. Stücken, in d. Beschwerbeschrist d. rig. Kürschner v. 1575. — 2) **Deckblatt** der Cigarren, Cigarrendecker.

Deckerde, auf Zuckertöpfen. 174. 1814. 167.

Decklaken, 172. 1821. 1.

Decklast, auf Schiffen, 287: Ladung auf dem Verdeck.

Decklinnen, 349. XXII. 2. Ein Decklenen, ebda. aus d. J. 1648.

Deckplatten, eiserne, 172. 1770.

Deckstroh, 176. 1527.

Deckung, der Fische, das Fischdecken? 329. 8.

Decker, der, Apterlein, der zwischen dem achten wächst, St., Dödder, Dotter, lett. debberes.

Deckerfat, Leindotter, Flachsdotter. Zuerst bei Bgm. Gew. Bei Grimm Dödderfat unter Dotter.

Dege, nd. f. Tigel. Bg. Jetzt wol unbekannt.

deger, nd., gänglich, völlig. Davon der Superlativ allerdegst. vgl. allerdegst. Das frem. Wörterb. schreibt auch allerdögst, von däger, derb, sehr, abgeleitet.

Deggut, der, Birkenröhre. 172. 1780.

Dehnband, Dehnschnur, Gummiband od. Schnur an Handschuhen, Stiefeln, auch Elastique genannt.

Dehs, Dehsen, f. Däs, Däsen.

Deibel, Teufel.

Deichsel. Grimm sagt nach Supel, daß man in Liv- u. Estland Distel st. Deichsel spreche. Gegenwärtig ist Distel f. Deichsel in Riga u. Lettland nicht zu hören. vgl. Deißel u. Distel.

Deichselanspann. In Deutschland ist der D., in Russland der Femeranspann gebräuchlich. Ein Korbwagen mit D. zu

fahren, d. h. mit der Deichsel. Geschirre zum D., rig. Rtg. 1858.

Deichseldroschka, Deichselgeschirr, rig. Rtg. 1858; Deichselschlitten, ebda. Deichsel-sprossenkorbwagen, ebda. 1859.

deicht, im Sinne von dicht. 1) dicht schließend. Deichte Thür; deichtes Faß, das nicht leckt, keine Rigen hat. 2) dicht neben einander. Deichter Kamm, dessen Zähne dicht neben einander stehn: ein sog. dichter oder feiner (Kauselkamm). Schon Bg. u. St.; deichter Wald, deichter, schon St.; deichte Leinwand, deren Fäden gedrängt neben einander laufen, schon St. Im Deichten, Dichtig, St.

Im Mittelstande gew.; in gebildeten Kreisen als unedel gemieden u. durch dicht vertreten; in ält. livl. Schriften vielleicht häufiger als dicht; nur in 328 nicht zu finden, wo stets dicht u. undicht vorkommen. — Grimm nennt die Schreibart deicht besser als dicht.

deicht, Nw. 1) ganz nahe. Deicht nebenbei, deicht daran u. s. w. 2) ein Dach ist deicht, läßt kein Wasser durch; Fässer deichte st. deicht machen, dicht machen. — Wie d. Beim. unedel.

Deichte, die, Dichtigkeit. St. Auch in Riga. **Deichtheit** u. **Dichtigkeit**, f. Dichtigkeit u. Dichtigkeit, Dichte.

deinerlei. Nach deinerlei Art, auf deine Weise. St. Auch in Riga gew.

deinig, wird wie meinig, feinig in der Aussprache gern zu deinigt, meinigt, feinig. Der meinigte od. der deinigte Pelz.

Deißel, die, Deichsel. Früher nicht selten. Bei Grimm nach Steler.

Deißel, die, 1) Deichsel. Grimm führt Deißel nur nach d. Wörterb. v. 1480 an. Hier ehemals gew. So steht in den Rechnungen der Stellmacher v. 1648—52 in 349. XXII. immer Deißel, niemals Deichsel; ebenso in 328. 106: ein Deißel am Mistwagen. vgl. Deißelblech. 2) Rolle gesponnenen Flachses, Bede od. Berg. Lge. erklärt Flachswickel, Flachsdocke. Eine Deißel Flachses, lett. Kodelsch, Lge. f. Distel.

Deißelblech, in Rechnungen d. Wagenbauer v. 1653 in 349. XXII.

Deißelflachs, Flachses in Döcken. Lge.

Deiwel, oft f. Teufel. Hoß Deiwel! als Ausruf. Seltner ist Deibel.

Dejour. 1) als Hauptwort. Zur od. auf D. sein, st. den Dienst haben od. thun; zur od. auf D. gehn; die D. haben; 2) als Beiwort. Sind Sie heute dejour? st. haben Sie den Dienst. — Dejour-Officier, diensthabender od. thuerder; dejouriren, den Dienst haben oder thun, être de jour oder de service. — Häufig wird dujour

gesprochen. — Dejourschaft, nach dem russ. Wort: eine Art Canzellei beim Corpösiabe.

Dele, nd. f. Diele; auch Dähle, Deele u. Dehle geschrieben. Flechten (sichene) Dehlen, d. h. Bretter, in einer Kämmerer-Rechnung v. 1647/8; die Dähle muß von Keimen (Lehm) geschlagen werden, 330. 15, d. h. Fußboden. Zuweilen: der von Lehm geschlagene Fußboden der Dreschbänke. nd. dele u. dale. — Auch Hausflur. — Gadebusch (325) führt aus d. rig. Gesangbuch S. 490 im 14. B. an: Jesu! ach du ließt verderben eine schon erkaufte Seel würdest du noch einmal sterben an der hohen Kreuzes-Dehl. Hier, sagt Gad., soviel als Querbalken des Kreuzes. Vielleicht aber wol: Stamm des Kreuzes. Denn es war eine gew. Ra., so unschuldig sein als der Erlöser, da er am Stamme des Kreuzes gehangen worden, 3 B. in 349. VII. 1.

Delle, die, wird von Ärzten die eingedrückte Stelle, das Grübchen in der Mitte einer Pocke genannt. Hoffmann hat Dölle, Grimm als mundartlich Delle und Telle. Engl. dell, Loch, Grube. — Gedellt ist: mit einer Delle versehen. Man spricht von tiefgedellten Pocken.

demgemäß, als Weiv. Ein demgemäßes Verfahren.

demütigt f. demütigt. Zum demütigten gebeten u. angelangt, 196. I. 509.

Denar, denarius, Pfennig. Die erste Münze Rigas, schon in einer Urk. v. 1211 erwähnt und verordnet, daß sie weiß u. gäbe sein, und daß 4½ Mk. von ihnen eine gothl. Mark Silber wiegen sollen. Drei Pfennige od. Denare machten 1405 einen Artig, 3 Artige ein Er, 12 Ere einen Fering, 4 Feringe eine Mark. vgl. Broke 174. 1812. 51.

Dendelkram f. Tändelkram, 352. XXX. 3.

Denen, f. Denning.

Denkbauten, werden von C. A. Bergholz im rig. Almanach v. 1863 die alten 3 Hauptlichen Rigas genannt.

Denkelbuch. 1) Denkbuch, Gerichtsbuch, Tagebuch, livre journal, registre, liber memorialis. Nach Grimm an einigen Orten das Stadtbuch, in dem von Gerichts wegen Verträge, Zeugnisse aufgezeichnet werden. In den baltischen Städten ist Denkelbok oder Denkebok schon im 14. Jahrh. ein allgemein bekanntes u. übliches Wort. Wir finden Denkelbücher in Städten, bei Körperschaften u. Privatpersonen. Gadebusch (151) führt das Wort zuerst auf, u. erklärt Protokollbuch; in 325 sagt er: so nannte man noch 1551 in Dorpat das Protokoll.

Riga sowol wie Reval bewahren Denkel-

bücher, je eines, aus d. 14. Jahrh. In dem rigischen — die Pergamenthandschrift bef. sich auf d. rig. Stadtbibliothek — sieht Sonntag (174. 1824. 142.) ein Stadtgrundbuch, Wöthsführ (Rathslinie u. 174. 1855. 361) das älteste „Auftragsbuch“ der Stadt Riga, von späterer Hand, wie er sagt, mit der nur uneigentlich ihm zukommenden Aufschrift: Denkelbok des rigischen Magistrats versehen. Letzteres ist aber zu bestreiten, da auch das Revaler aus ders. Zeit dieselbe Bezeichnung trägt, dem Inhalte nach sich nicht von dem rigischen unterscheidet, ebenso wenig wie dieses von den spätern Denkelbüchern Rigas. — Ein anderes Denkelbuch des rig. Rats von 1531—61 befindet sich im Archive desselben u. wird erwähnt in 174. 1857. 90. Ein es noch spätern wird in den rig. Vormünder-Ordnungen erwähnt, deren erste 1591 gedruckt wurde. Es heißt daselbst: So dann die Waizenherren hierzu bekenntlich und die Pfliegkinder gutwillig sein und sich erklären, das sie an getbaner Rechnung keinen Mangel haben, und begehren, das solches in des Rats Denkelbuch mögte verzeichnet werden. Auch die Ausgabe der Vormünder-Ordn. von 1687 hat noch Denkelbok, die von 1727 schon Protokollbuch.

Dorpat hatte ein Denkelbuch, dessen Gadebusch erwähnt; Bernau ein Stadtdenkelbuch von 1539, vgl. 347. I. 2. 301; das Revaler Ratsarchiv bewahrt ein D., welches eine Menge Anzeichnungen enthält über städtische Verhältnisse in der ersten Hälfte des 14. Jahrh., auch Abschriften von Urkunden u. Vießschaften, vgl. Bunge's Urkundenbuch II.; in Reval bestand auch ein D. der Kämmerherrn und der Nikolaiskirche, aus welchem letztern die rig. Zeitung von 1859. 122 die Beschreibung des Brandes der St. Nikolaiskirche im J. 1624 mittheilt. — Selbst Privatpersonen hatten Denkelbücher, d. i. Tagebücher, in welche Denkwürdiges verzeichnet wurde, so z. B. der revalsche Bürgermeister zur Mühlen aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrh.

2) Bergmann führt die seiner Zeit üblichen Denkelbücher an u. erklärt: Brief-tasche, Schreibtasche, Taschenbuch, Notizenbuch. In diesem Sinne noch jetzt hier u. da im Munde älterer Leute.

Hoffmann hat unter Denkbuch beide Bedeutungen unfres Denkelbuch. Denkbuch für das ältere Denkelbuch haben auch einige Neuere gewält, z. B. Sonntag in 171. 1824. 18; es findet sich auch in 172. 1800 363: Denkbücher und Taschenbücher, und schon in alten plattd. Urkunden findet sich Denkebok.

Denkelei. Denkeleien, kleinliche Gedanken und Sorgen.

denkeln, sich allerlei Gedanken u. kleinliche Sorgen machen, denstig sein.

denstgläubig, rationalistisch. Dies empfehlenswerthe Wort wird — zuerst? — gebraucht v. d. liv. Prediger Schweder in 176. 1825. 55. Später taucht es wieder auf in 174. 1854. 52: Denstgläubige nennen sich häufig Leute, die da glauben, daß sie denken, und denken, daß sie glauben.

denstig, in Krankheit u. and. Lebenszuständen: sich allerlei Gedanken machend, sich mit allerlei Besorgnissen quälend, ruff. mittel'nüi.

Denstigkeit, ruff. mittel'nost'.

Denstflüßchen, im Scherz; s. Vorderkopf u. Hirnkasten. Nur mein D. schmerzt, nur im Vorderkopf empfinde ich Schmerz; im D. nicht ganz richtig sein, rappeln.

Denning, der, selten Denge, die, eine ruff. Kupfermünze, deren 30 auf einen Thaler gingen. Wurde von jedem Menschen in Livland 10 Denninge gegeben, 194. Nymst. 10. Sie liefen besonders im Dörptschen, wo sie aber durch Befehl der poln. Regierung v. 1597 verboten wurden. 347. II. 3. 268. Trotzdem waren sie noch in schwed. Zeit in Riga gebräuchlich, da es in einer Vogteirechn. v. 1660/1 heißt: einen Holländer wegen falscher kupferner Denninge gestraft. — Erinnert möge werden an die Ähnlichkeit des ruff. Wortes Dengi u. des franz. deniers Geld.

dennoch st. annoch. In 215 öfters, z. B. 511.

Deportation, deportiren, Deportirter sind ganz ungebräuchliche Wörter, für welche in Schrift u. Unterhaltung am Gewöhnlichsten Verschickung, verschicken u. Verschickter benutzt werden, aber auch Versendung, versenden u. Versandter. In Deutschland, wo keine Verschickung, sondern nur Landesverweisung stattfindet, nahm man das fremde Wort aus dem Franz. auf.

deppen, zh. u. zl., ricochettiren. Steine auf das Wasser deppen u. deppen lassen. vgl. nd. dässen, und bei Grimm dässeln, aber auch tassen.

Deppflugel, Ricochettflugel.

Deppstein, flaches Steinchen, welches man auf die Wasserfläche wirft, um es deppen zu lassen.

Deputatist, Bauer od. Tagelöhner, der statt des Lohnes gewisse Lebensbedürfnisse, sonderlich Korn, Salz u. Häringe erhält. Hupel.

der. I. Hinweisendes.

1) an dem sein. In bessern Kreisen gilt: es ist an dem st. verhält sich so für

unedel, und zieht man: in dem vor. vgl. Grimm II. 967. β.

2) dem sein u. der ihr, im Sinne von: dem od. der gehörig. Das ist dem sein Buch, der ihr Tuch, dem sein's, der ihres, dem seine Bücher, der ihre Tücher. — Stärker hinweisend als sein u. ihr schlechtweg und auch keine Unbestimmtheit zulassend, wie bei einfachem sein u. ihr stattfinden kann. — Ganz entsprechend ist: diesem sein, dieser ihr, u. jenem sein. vgl. II. 1. c.

II. Geschlechtswort.

1) Wegfall desselben.

a. Bei Superlativen wird, nach Grimm II. 987. 23, das Geschlechtsw. gew. beibehalten; doch hätten Neuere angefangen, sich darüber hinwegzusetzen, namentlich Göthe. — Hier nicht selten in ganz gew. Sprechweise. Feinsten Flachs wir verkauft zu; schönsten Schnaps gewinnt man; geringste Gefahr läuft man; unnütze Sorge. Daher erscheinen unserm Ohr mehre der aus Göthe angezogen. Stellen nicht auffällig, während andre wol in der That gezwungen sind.

b. Bei regirten Genitiven. s. Grimm 989. c. Früher wie im nd. gew. Mit Bewilligung Uterleute u. Urtisten, 274; auf Ersuchen Eltermanns u. Urtisten, 349. IV. 11.; bei Verlust Nicht u. Wage, 349. IV. 1.; bei Verhöring sechs Ferdinge, ebda., nd. by verböring VI. Ferding. —

Als Genitiv wird von Grimm 1002. e. auch angesehen: wir gingen zu Müllers; Schwarzens sind geistreiche Leute. Wahrscheinlicher ist das 3 Zeichen der Vielz., wie in Mädchens, Kinderchens, da man z. B. sagt: die 3 Müllers sind bei uns gewesen, d. h. die 3 Brüder od. Schwestern, die Schulzens, d. h. die Geschwister S.

c. Bei Benutzung des bestigigen Fürworts st. des Genitivs. Die Erklärung, heißt es in Grimm Grammatik 3. 351, des schon im mhd. vorkommenden, heute in d. Schriftsprache geächteten, (doch z. B. in Lessing zu finden!), unter dem Volke weit verbreiteten Redegebrauchs: des Vaters sein Buch, der Mutter ihr Kleid, ist nicht deutlich. In Oberdeutschland wird sogar der vorausgehende Genitiv in den Dativ umgesetzt: dem Vater sein Buch, in der Mutter ihrem Bett, dem Göthe sein Gedicht; endlich: das ist ihnen ihr Noth. — In den ruff. Ostseeprovinzen ist dieser Redegebrauch gäng u. gebe. Man geht aber noch einen Schritt weiter u. setzt das erste Hauptwort in den Nominativ — buchstäblich wie im Türkischen, heißt es in 175. 1854. 114 —, was sich schon im nd. nach-

weisen läßt. So findet sich 335. 148. (S. 1569): den 8. Nov. hinth der herzog hzu curthandt Ihre f. gn. gefantenn tho Radthuse gewesen; ebda. 166 (S. 1570): der herzog hzu Gurlandt Ire f. gn. gefantene bogerdenn. In der hochd. Zeit gewärt eine Kämmerrechnung v. 1650: (des) David sein (em) Fuhrmann 2 Thl. (gegeben), d. h. dem Fuhrm. des (Einspännigers) David. Ganz gew. sprechen wir: Göthe sein Gedicht, in Mutter ihrem Bett, mein Bruder sein Zimmer, mein Knecht seine Stiefeln; das sind meine, deine Schwestern ihre Kleider, seine, ihre Kinder ihr Spielzeug. Geht ein Vorwort voraus, so heißt es selbst: an meinen Schwestern ihren Kleidern ist viel zu verändern; durch meine Brüder ihre Schuld.

d. Häufig in d. Sprache der Dienstboten, in d. Anrede od. Mittheilung über die Herrschaft. Ein Kommender fragt das Dienstmädchen, ob der Herr od. die Frau zu Hause sein u. erhält zur Antwort: Frau, Herr, Fräulein, Jungherr ist oder sind eben ausgegangen; es wird Herrn Hofrat od. Frau Hofrätin sehr leid thun, das . . . Was wünschen Fräulein? Was befehlen gnädige Frau? Fräulein, Jungherr befehl mit. — Dieser Redegebrauch trifft zusammen mit dem Untergebenen gegenüber Hoch- u. Höchstgestellten: Majestät, Durchlaucht befehlen od. befehl. — Aber auch im Gespräch mit Dienstboten. Bei alte Frau, bei alte Herr war das anders; zu alte Herr kamen Viele.

e. Häufig im vertraul. Gespräch. Wer ist gekommen? Alte Müller! — Bertram in halt. Skizzen: hier, sagte alte Kiegel. — Im Gespräch mit Kindern u. Thieren. Gib Mäulchen, gib Mündchen, gib Kuschen, Gändchen, gib Zähnechen; einem Hündchen: gib Pfotchen! Kommt Hundchen, kommt Rakchen. Hierin gibt man wol einem lezt. Einflusse nach.

f. Oft bei Nennung von Straßen und Thoren. Ich ging Sandpfortsfasernstraße zur Post; ich ging Karlsforte ein und Jacobsforte hinaus. Man erklärt diese Sprechweise für undeutsch. Man schreibt und spricht aber z. B. in Nachen: Vor Adelsbersthor, was selbst bei uns unstatthaft wäre.

g. Bei Kloster, Schloß, Burg, wird das Geschlechtswort manchmal ausgelassen, heißt es in Grimm 1008. — Hier seit jeher: auf, zu, in, unter Schloß Kokenhusen u. s. w., nicht aber: auf, zu, unter Gut Kroppenhof.

h. Ortsnamen bleiben wie Ländernamen bekanntlich ohne Geschlechtsw. vgl.

Grimm Wörterb. 1007. 43 u. Gramm. 3. 422. — Alle unsre ältesten (plattd.) und ältern (hochd.) Schriftsachen weisen Beispiele des Gegentheils auf, nicht allein vor Städten, sondern auch vor versch. Gegenden u. Landgütern. Der Gebrauch des Geschlechtsw. war sehr allgemein, beginnt in den ersten Zeiten Rigas u. Livlands, u. hört erst Ende des vorigen Jahrh. auf, Na der Messow, in de Russchow, ut dem Bikeren (Bikern bei Riga), na der Schuien (Schujen in Livland) u. s. w. Ebenso in Kurland, wozu die Erlasse Kettlers eine Menge Beispiele liefern: bei der Illurten, zwischen der Laugen, zum Buschhof, auf der Ekau u. s. w.; aber auch: unter Ellern u. s. w. — Am längsten erhielt sich der Gebrauch des Geschlechtsw. bei Dai, da z. B. V.-M. Schivelbein und Broke noch in der 2ten Hälfte des 18. Jahrh. ganz gew. die Olei u. die Oele, in der Olei schreiben; u. bei Bernau, von dem noch zu eben der Zeit V.-M. Zange in s. Beschreibung der Stadt u. Supel in s. topogr. Nachr. die alte u. die neue Bernau unterscheiden. Bis in die neueste Zeit aber hört man: die Bolderaa (Flecken) u. die Dünamünde (Festung), obgleich jetzt Bolderaa u. D. schlechtweg durchdringen. Mülgraben u. Neuemühlen, Güter bei Riga, heißen schon seit längerer Zeit nicht mehr der M. u. die M.

Dieser Gebrauch des Geschlechtsw. ist in nd. gewöhnlich, u. ging aus diesem in unser hochd. über. Hier u. da erklärt er sich auch daraus, daß manche Ortschaften Livlands ihren Namen von den vorüberfließenden Flüsschen erblickten. Schon Supel in 182 macht darauf aufmerksam, daß Schlöffer u. Güter häufig ihren Namen von dem daselbst befindlichen Bache haben; auch Schwegen habe vermutlich s. Namen vom Bach Zehswaine oder Zehsweine. Unrichtig ist aber anzunehmen, daß alle die vielen Ortschaften Liv- u. namentlich Lettlands, welche gleiche Namen mit den nahe befindlichen Flüsschen haben — und dies kommt in ähnlicher Allgemeinheit in ganz Europa nicht vor! — von diesen Flüssen ihren Namen herleiten. Bei vielen wird nie zu entscheiden sein, ob die Benennung des Baches od. des dabei liegenden Gesindes oder Guts ursprünglicher ist; bei einigen kann kein Zweifel stattfinden, z. B. bei Umbel (Bernau), Bodel od. Wall, Bolderaa u. Mülgraben; bei einigen ist die Annahme nur wahrscheinlich, wie bei Riga, da die frühesten Nachrichten von keinem Flüsschen Rige, sondern nur von einem See u. Berg, vielleicht sogar Ort

Rige erzählen, und die in alter Zeit gew. Verbindung: Stadt van (der) od. tho (der) Rige nicht gedeutet werden darf: Stadt von oder zum Rigeßfluß. Gleichnamige Orts- u. Flußnamen sind in Livland aber folgende: Schloß od. Schloß. In einer alten Urk. heißt es: that wather, dat de stol het (jezt Na); Webberbek am Webberbach, Berßon an der Berßone, Laudöhn, Kujen an d. Kuje, Tirßen an d. Tirße, Rujen an d. Ruje, Waidau an d. Waidau, Ermes, lett. Ehrghemes an der Ehrghem, Zellin am Fluß Zellin, Saliß od. Salze an d. Saliß, Pernau am Pernaufluß; ferner in: Bolderaa, Miltgraben, Vickers, Riga, Badel, Podel od. Pödel (Walf), Embet (Pernau), Dlei od. Dlai, Klus od. Bergshof an der Klus (Neuermühlen). Auch viele fremde Städtenamen bekamen früher d. weibliche Geschlechtsw., wie namentlich: die Pleßchow od. Pleßtau, die Musschow od. Mostau, die Wilda od. Wilde (Wilna). — Selbst Livland bekam zuweilen das Geschlechtsw. Aus reichstäglichem Beschlusß das Liefßland beschuzen, 334. II. Ofterß findet man auch: die Liefßlande, ohne daß hierunter gerade die 3 Theile des alten Livlands zu verstehen sind.

Verschiedne Ortlichkeiten in u. bei Riga haben das Geschlechtsw. theils vor sich, theils nicht. Bei einem Theil derß. gilt die Weglassung für unedel, wie z. B. auf Weidendam wohnen oder hingeñ; auf Seifenberg. auf Grisenberg; auf, über, nach, unter Catharinendam. Indeß reißt der Nichtgebrauch des Geschlechtsw. mehr und mehr ein, u. läßt sich schon Ende vor. Jahrh. nachweisen. So sagt Proge 350. 22. 493: das Wasser hatte einen Abfall über Catharinendam; ebda.: die Gegend zwischen Catharinendam u. der roten Düna. Noch unedler, aber selbst gedruckt zu lesen sind: an oder nach Dünalant, an, bei od. nach Brückende, oder endlich Domsögang ohne Geschlechtsw.: in der Bude Domsögang gegenüber, 172. 1812. 19. Nicht unedel erscheint aber: auf Johannesdam, auf Rankedamm, nach od. auf Kengeragge, Kruseragge, Roberagge. Man kann anneh'men, daß die Weglassung des Geschlechtsw. um so mehr um sich greißt, je bekannter u. bewohnter die Ortlichkeiten werden. — Der Ausdruck „über Düna“ ist auch im Munde Gebildeter geäußigt u. der Kürze wegen vorgezogen.

War ehemals bei Ortsnamen das weibl. Geschlecht Regel, so kam indeß auch das männliche vor. So schon in einer Urk. v. 17. Dez. 1383: in Podelis, quod aliter dicitur up den Valk, im Urkundenbuch

Bunge's übersezt: Zu Podel, anders genannt auf dem Walf; in einer Urk. v. 1393: tu dem Walle; in einer Urk. v. 1424: gewesen tho dem Walle. Ferner: das Jahrgeld zum Bullen (jezt: zu Bullen!), im mit. Erl. Kettlers v. 1570; zum Buschhof, im rig. Erl. Kettlers v. 1567; ut dem bikeren, aus Vickers.

Die ältere Sprache Deutschlands, im 15. u. 16. Jahrh., zeigt bei Städten das Weiwort mit d. Fürwort gew. weiblich, allein sichendes Geschlechtsw. aber gew. männlich. Wenigstens weisen darauf alle in Grimms Grammat. 3. 422 angeführten Beispiele, mit Ausnahme eines einzigen: Riga, nach Ditleb u. Detmar. vgl. Grimm Wörterb. II. 1007. 43.

2) Verwechslung des Geschlechtswortes. Supel in 182. I. 146 sagt: der verwünschte aus der plattd. Sprache entlehnte Artikel de, welcher jedes Geschlecht bequem anzeigt, hat vielen Livländern das Gehör so benommen, daß sie öfterß in Gefahr stehn, in dem Geschlechtsw. zu fehlen. Supel selbst hat durchweg: das Fuhrlohn u. die Spanne st. der Spann (Gimer). — Noch häufiger als in Livland scheint die Verwechslung in Estland vorzukommen. Denn Soheißel (322) führt an: der Almosen, der Antwort, der Koppel, der Wachstum, die Hinderniß, die Flecke st. der Fleck.

a. sächliches f. männliches. Lohn für sich und in Zusammenfügungen: das Arbeitslohn, gew. u. schon in 250; das Arztl. lohn, schon in einem Memorial v. 1614; das Macherlohn; das Fuhrlohn; das Bleicherlohn, rig. Itg. 1856; das Frauenverein in Riga; das Abtritt (gebrimes Gemach); das Herzschlag (Kalbgeschlänge).

b. männliches f. sächliches. Der Garn; schöner Dachtgarn, 172. 1789; der Wachs; der Stroh; der Sigellack; der Fischbein. Die Kammerjungfern stibigten den Fischbein weg, Bertram hatt. Skizzen; der Plätteisen; der Rührei; der Marks st. das Mark; der Lob (s. 3).

c. männliches f. weibliches. Der Schmur; der Trauer (Trauerkleidung); der Reh.

d. weibliches f. männliches. Die Mohne st. der Mohn, namentlich wenn Mohnblüte gem. int ist; die Glubbe st. der Glub, für Kurland schon in 319, für Estland neuerlichst 322 angef., in Riga früher gew., jezt wol selten; die Bulke st. der Bult (off); die Fracke st. der Frack (jezt selten); die Gurte st. der Gurt.

Bei manchen Hauptwörtern findet nur scheinbare Verwechslung statt, wenn nämlich die Vielz. als Einzel benutzt wird. Dazu geh.: die Schläße st. der Schlaf am Haupt;

die Stränge st. der Strang am Wagengehirr; die Schöße st. der Schoß am Rode. Nicht dazu gehören: die Bäche st. der Bach u. die Schechte st. der Stiefelschaft.

3) Verschiednes Geschlecht u. verschiedene Bedeutung. So: die Trauer in der gew. Bed., der Trauer: Trauerkleidung; das Robin der gew. Bed., der Rob: Zeugniß f. Dienstboten, das lobend od. tadelnd sein kann. Der Kalkun, als Schimpfwort f. Männer, das K., für Weiber: Klopige, plumpe, dumme Person; der Herzschlag u. das h., d. h. Lungen u. Herz vom Lamm od. Kalb.

4) Verschlichung, bei gewissen Örtlichkeiten u. Einrichtungen. Das aus der Stadt hinausverlegte Jürgenshof (Siechenhaus); das bei Alexanderhöhe gelegene Lannenruh (Gasthaus); in dem jenseits der roten Dina belegenen Alexanderhöhe (Irenanstalt).

derekäuz, was daradauz.

derethalben, derethwegen, deretwillen, seltner in der Bed. von: deshalb, deswegen, als: um deren (d. i. jener Personen) wegen. Derethwegen thu' ich das nicht. — In letzter Bed. auch, doch seltner, derenthalten, derentwegen, derentwillen.

derfen, st. dürfen. Vg. f. dürfen.

dergleich, als Beiw. Ein dergleicher Fall; dergleiche Geschichten. Vgl. Grimm 5.

dermaleinstig, dereinstig.

derselbe, im Munde Ungebildeter oft f. derselbe.

derselbtig u. **derselftig**, st. derselbe u. derselbst. Ein sehr altes Wort u. schon in einer hochd. Einladung König Gustav Wasas an den rig. Rat: dieselftige Hochzeit, dieselftige Heirat. vgl. 174. 1862. 227. — In plattd. Schriftstücken ist gew.: desulftig, vgl. daselbtig.

dersulvig, derselbe. 241. nd. desulftig.

derweilig, in dieser Zeit stattfindend. Die derweilige Besinnahme.

desfallig, auf einen gewissen Fall zu erheben od. erheben. Desfallige Ansprüche. Auch eventuell. Der desfallige Thronerbe.

deshalbig u. **derhalbig**, deshalb stattfindend. Der- od. deshalbige Anseindungen.

Deuteleien. 349, IV. 11.

deutsch. Deutsche Leute, auf einem Gute, in einem Hause: Leute deutscher Abkunft; deutsche Kleidung u. Tracht, die gewöhnliche europäische, wenn sie von Bauern getragen wird; deutsche Stube od. Kammer in Krügen: Gaststube für Reisende, die nicht Bauern sind. Die gewöhnlichen Krüge bestehen nämlich, außer dem Pferde- u. Wagenraum, aus 2 Zimmern, das größere für die Bauern, ein andres f. Deutsche, beide

neben einander; erstere heißt Bauer-, letzte deutsche Stube. 182. I. — Die Sattler unterscheiden einen deutschen Baum am Wagen. 272.

deutschemeln. Als Gegenstück zu diesem D. der Letten. Merkel in 176. 1829.

Deutschländer, ein, ein Bewohner Deutschlands. Verschieden von: Deutscher, da ein Deutschländer auch Pole od. Böhme sein kann. Zuerst gebraucht von Eisen v. Schwarzenberg 1766; aber auch schon in St. — Ost in 176.

deutschländisch. In 176 oft f. in Deutschland lebend, erscheinend u. s. w., u. unterschieden von deutsch.

deutschlettisch. Etender sagt: aktinn doht (Achtung geben) ist deutschlettisch.

Deutschmann, Deutscher. Er, sie ist Deutschmanns Kind: Kind deutscher Eltern. In einigen Familien des Mittelstandes. vgl. Grimm.

Deutschtische, in Russland lebender Deutscher; gewöhnlich mit Ausnahme der Liv-, Est- und Kurländer; bei Truhart u. Bienenstamm mit Inbegriff dieser. — Ganz ebenso benutzen wir Deutschböhme, d. h. Deutscher aus Böhmen; Deutschpole, D. aus od. in Polen u. s. w.

Deutschrussisch, was zu Deutschrußland gehört od. Deutschen eigen ist, die in Rußland leben. Daher zuweilen: die deutschrussischen Ostseeprovinzen — Deutschrussisch wird auch eine Ausdrucksweise genannt, die der deutschen nachgebildet ist.

Deutschrussland ist von Einigen das deutsche Publicum in den russ. Ostseeprovinzen u. in Rußland genannt worden. A. Truhart gab 1806 u. 7 eine Jama für Deutsch-Rußland heraus, und Bienenstamm eine nicht politische Zeitung für D., d. h. für Deutsche in den Ostseeprovinzen u. im übrigen Rußland.

Deutschtum. Da dies Wort deutsches Wesen bezeichnet, so gebraucht das Inland 1862. 732 schlecht: das germanisirte Halbsten- u. Klein-Deutschtum. Das Richtige wäre: Halbesten u. Kleindeutsche.

deutschtümeln, deutschthümlich sein oder sich geben.

Deutschverderber. Einige D. in Kurland, sagt Etender in f. lett. Sprachl. 218, machen die deutsche Vorfürsorgung nach der lettischen. Als: größer nicht als ein Pferd, st. nicht größer; nicht wo, st. nirgend; da ist wer, st. jemand; da ist nicht wer, st. niemand. — Dasselbe auch in Lettland; jedoch auch im Scherz nach dem Russischen. J. V. taufen Sie was nicht ist, st. etwas; wo nicht ist, st. irgendwo.

Dez, der (—), im Scherze oft f. Hintere.

Auf den **Dez** bekommen, **Eschläge** auf den Hintern; bildl.: übel ankommen. Einem auf den **Dez** geben, **Eschläge** versetzen; bildl.: verbauen. — **Erimert** an das nd. **dee** u. hochd. **diech**, **Diebein**, **Lende**.

diät sein, ft. **Diät** beobachten. **Dst**.

dicht. Hier nur in der **Bed.** von dichtschließend, dichtstehend, nie von stark, heftig, derb, tüchtig. Daher: **dichtes** **Har**, **dicke** **Leinwand**; **dichter** **Kamm**, mit dichtstehenden, feinen **Zähnen**, sog. **feiner** **Kamm**; beim **Weben**: wird das **Garn** in **gar** zu **dichten** **Kamm** gelegt, 328. 216, es war aber sehr **dicht**, ft. der **Wald** war daselbst sehr **dicht**, 333; eine **Hosmutter** soll von 7 **Rühen** eine **dicht** **geschlagene** **Tonne** **Butter** u. **Käse** geben, 330. 18.

Dichte, das, **Dichtig**. Im **Dichten**, oft in 333; aus dem **Dichten**, ebda. Ebenso in **Et**: sich ins **Dichte** begeben.

dichten. Nach **Grimm** von **dictare**. Die **zweifache** **Bed.** des **Wortes** läßt vielleicht eine **zweifache** **Ableitung** zu. Die **erste**, schon **ahd.** u. **mhd.** vorkommende **schriebe** sich von **dictare**, die **zweite** **ginge** auf **denken**, **dachte**, **Andacht**, **dist**, **disteln**, **diffilg**, **ausdisteln**. **Erdachte** u. **erdichtete** **Geschichten** **bed.** dah. r dasselbe. Eine **ähnliche** **doppelte** **Herleitung** böte **Ant**, das in den **Wörterbüchern** nur aus dem **ahd.** **ambacht** hergeleitet wird, während es in der **Bed.** von **Bezirk** **ungezwungener** **auf** **ambitus** zurückgehen dürfte.

In 349. **XI**. 1: und ob er (**Efe**) wol zuvorn gedichtet, man sollte die **Thüren** aufmachen, derowegen waren sie mit **Blöcken**, **Kisten** u. **and.** **Sachen** **gebollwertet**; aber — alles mußte auf u. **herunter**. **D.** **h.** im **Voraus** **darin** **gedacht**, **vorhergesehn**.

dichterlich, von einem **Dichter** herrührend. **Verschieden** von **dichterisch**. Das **dichterliche** ist nicht gerade **dichterisch**.

die, im **Sinne** von **dicht**, vgl. **Grimm** 5, nur in **wenigen** **Verbindungen**, sonst **unterschieden**. **Namentlich** in: **dicke** **Wolken**, **dicker** **Rauch** u. **Nebel**; **dicke** **Lust**, nach **Et**'s **Erklärung**: **neblichte**, **Schwer** zu **atmende**, **auf** die **Brust** **fallende**. — **Dicke** **Milch**, **gefäste**, 155. **Budding** von **d.** **M.**, ebda. Auch **genannt**: **gefäste**, **gegorne**, **lett.** **Emarak** = **Quark**. — **Dicke** **Butter**, aus **Butter**, **Mehl**, **Giern** u. **Fleischbrühe**, 155. — **Dicke** **Grühe**, **dicker** **Reis**, mit **Milch** od. **Wasser** als **dicker** **Brei** **gekochte**, entgegen der als **Milchsuppe** **gekochten** **dünne** **Grühe**, **dünner** **Reis**.

die, **Nv.** **Auf** dem **Feuer** **die** **rühren**, 155; **die** **zustosen** 155. — **Die** **drin** **sitzen** od. **sein**, **stark** **betheiligt** **sein** in **Schulden**, **Verlusten**, **Verbrechen**. — **Wird** das **Wetter** **schlecht**

werden, so **wird** es **die** **kommen**, **d.** **h.** **sehr** **schlecht**; **wir** **haben** **schlechtes** **Wetter**, **aber** es **wird** **noch** **dicker** **kommen**. — **Etwas** **die** **bekommen**, **kriegen**, **wie** **das** **gew.**: **die** **haben**. vgl. **Grimm** 3.

Dieckarsch, **Person** mit **dickem** **Hintern**. **dieckarschig**. Im **brem.** **Wörth.** **dieckarschig**, **verstärktes** **dieck**. **Der** **Himmel** **ist** **dieck** **dieck** mit **Wolken** **bezogen**, **das** **Fleisch** **d.** **von** **Fliegen** **betragen**. vgl. **Grimm** 5. **Dicke**, **das**, vom **Schmand**, die **dicke** **sette** **Haut** an **best.** **Oberfläche**, wenn er **aufgekocht** **ist**. **Kamm** **doch** **nicht** **bloß** **Dickes!** vgl. **Grimm** 6.

dieken, **dieck** **werden**. In **Deutschland** **wol** **selten**. Vgl. **Grimm**. Hier **gew.** Die **Tinte** **dieck**, **hat** **Reigung** **dieck** **zu** **werden**; **der** **Gallert** **dieck** **schon**, **fängt** **an** **zu** **gestehn**; **Milch** **dieck**, **wird** **schleimig**, **diecklich**.

Dieck-Ende, eines **Ballens**. **Et**. **Diecker**, **der**, u. **Dieckertsche**, **die**, **etwas** **dicke** **Person**; **auf** **jedes** **Alter** **bezogen**. **Gew.** Im **brem.** **Wörterb.** **dieckert** u. **dieckertsche**: **dicke**, **völlige** **Person**, u. **hauptsächlich** **auf** **Kinder** **bezogen**.

Dieckgrüh, **die**, **dicker** **Grühbrei**. **Schon** **Et**. **Gew.** **Wir** **essen** **heute** **Dieckgrüh**. Eine **gute** **Dieckgrühe**, **rig.** **Itg.** 1860. f. **Düngrüh**. **Dieckkopf**, **schwer** **begreifender** **Mensch**.

Dieckling, **dicker** **Mensch**. Im **Scherz**, **dieckrandige** u. **dieckrandige** **Matten**, 172. 1799 u. in 143.

dieckpintig, **nennen** die **rig.** **Holz Händler** **Holz** u. **Bretter**, die **einen** **dieken** **Spint** (**Splint**) **haben**. **Holz** **auf** **nassem** **morastigen** **Boden** **gewachsen** **ist** **dieckpintiger**, als **das** **von** **hohen**, **trocknem**. Ein **Kronmast** **muß** **schier**, **nicht** **dieckpintig** **sein**, 99.

Dieckpintigkeit. **D.**, **Wachten**, **Vorkschlag** **können** **an** **Masten** **ausgearbeitet** **werden**, 99.

Dieckstück. **Dieckstücke** **sind** **besondre** **Fleischstücke** **aus** **einem** **Ochsen**. **Bei** **den** **Weghern**. **dieckwandige** **Gefäße**, **Röhren**.

dideldum u. **dideldei**. Das **große** **Thema**: **ob** **Dideldum** od. **Dideldei** **der** **Meister** **aller** **Dubler** **sei**. **Sonntag** **in** 174. 1525. 58. **Bei** **Grimm** **nach** **Wieland**: **Ob** **Dideldum**, **ob** **Dideldei** **der** **größte** **Trillerschläger** **sei**.

Didumdei. In **d.** **Trauer-Ordn.** von 1632 **wird** **den** **Mägden** **zu** **den** **Vortüchern** **Diedumdey** **gestattet**. **So** **Broge** **in** 348 **und** **Wendt** **in** 174. 1836. **Letzter** **zweifelt** **an** **d.** **Richtigkeit** **der** **Lesart**.

dieben, **stehlen**. **Vg.** **Gew.** **Bei** **Grimm** **in** **and.** **Sinne**, **und** **nur** **aus** **ält.** **Quellen**.

dieblichen **beschlagen** **werden**, **d.** **h.** **als** **Dieb** **betroffen** **werden**. **Früher** **oft**. **Schon** 194. **Nd.** 148.

Diebsack, **diebischer** **Mensch**. **Gew.** **Schon**

Bg. Bei Grimm in and. Bed. Gebildet wol wie Dreckſack, Laufſack.

diebſch, gewöhnlicher als diebiſch.

Diebſſehlung. Die D. in den ruffiſchen Kurennen. J. B. Vulmerincq; die Ueberwachung der D., Inland 1862. 732.

Diebſrecht leiden, 349. IV. 5. 53: als Dieb beſtraft werden.

Diele. Noch Gadebuſch (325) konnte ſagen: Diele od. Döhle, jede mit Brettern belegte Fläche in einem Hauſe, inſonderheit auch das Vorhaus, es mag mit Brettern od. Steinen belegt ſein. — Jetzt faſt nur in d. Bed. von: bretterner Fußboden.

Dielenbrett u. **Dieltbrett**, Brett zu od. in einer Diele.

Dielende. Kron-Dielenden. 172. 1824.

Dielengerichte waren in Vorpatt vorhanden. 180. IV. 2. 280.

Dielenlein, 172. 1817; **Dielenzeug**, 172. 1803. Unter dieſe allgemeine Bezeichnung geh.: **Dielen-** od. **Dieltücher**, ſchmale, lange Stücke Zeug zum Ausdecken der Dielen; **Dielen-** od. **Dieltappiche**, ſchmale, lange Teppiche, die in Zimmern da, wo man durchgeht, ausgebreitet liegen: **Dielenläufer**.

Dielenplatten, gießen, 172. 1790.

Dielenſteine, 172. 1801.

Dielenſtapeten von Wachſtuch, rig. 3tg. 1859.

Dielenwachſtuch, rig. 3tg. 1860.

Diellung. Die Diellungen um die Ambaren; die Diellung der Fiſchwehre, 173. 1854. 40.

Diener ſtumner, tellerähnliche Scheibe, welche, an Spieltiſche befeſtigt, Taſſen, Gläſer u. dgl. tragen können

dienern, Dienerdienſte thun, als Diener in Häuſer gehn.

Diener- od. **Bedientenſeſe**, knechtlich geſinnter Menſch.

Diener- od. **Bediententritt**, hinten am Wagen od. Schlitten.

Dienſt. Dienſtboten in Dienſte verſchaffen, 212. — Die Dienſte eines Maurermeiſters verſteigern. 176. 1834. 94. In welcher Bed.?

Dienſtabſchied. Den Dienſtleuten ihre Pässe od. Dienſtabſchiede abfordern, 212.

Dienſtadel, Verdienſtadel. 1) Adelsrecht, durch den Staatsdienſt erworben. Den D. haben. 2) Gefamtheit der durch Staatsdienſt Adlichen. Der D. iſt in Ruſſland von vielen mit Geringschätzung angeſehn. Die Erklärung Grimms paßt nicht auf Ruſſland.

dienſtadlig, durch Staatsdienſt adlig. Entgegen: erbadelig.

Dienſtbarkeitsgerechtigkeit. Gut mit allen Dienſtbarkeitsgerechtigkeiten, 172. 1791.

Dienſtbarkeitsrecht. Wer aus einem D. eine Anſprache hat, 172. 1791.

Dienſtbeſen, oft f. Dienſtmädchen.

Dienſtbote, nach dem Bauerrechte (183) derj., welcher ſich bei einem Bauernwirt od. Gutsherrn als ſog. Knecht, deſgl. als Handwerker, auf Lohn od. Brot, auf Land, auf freie Wohnung u. ſ. w. verdingen hat. Die bei den Gutsherrn auf dem Hofe dienenden Bauern heißen dagegen **Hofſleute**.

Dienſtbotenſchaffer, 212.

Dienſtbotenſchaft, Gefinde.

Dienſtbotenwolf, Dienſtbotengeſchmeiß.

Dienſtbotin, Magd. Selbſt gedruckt.

dienſtflüſſig, dienſtbeſſen. 245.

dienſtgehorſam, oft f. Diſciplin.

dienſtgehorſamſt. Den Rat d. erſuchen, 180. III. 237.

Dienſtgut, ruſſ. Помѣстье, entgegen dem Erbgut, Wörſchina. 154.

Dienſtgüterrecht, war in Livland unter d. Namen **Mannlehnrecht** bekannt u. beſtand daſelbſt bis 1783. In dieſ. Jahre wurden alle Lehngüter in einfache Erbgüter verwandelt. 154.

Dienſtberberge, für herrſchaftloſe Dienſtboten, 212. Besser iſt das ebda. ſich findende: **Dienſtbotenherberge**.

Dienſthilfe, Et.: Hilfe.

Dienſtjahr. Auch bei Handwerkern u. Kaufleuten. Des Dienſtjahrs befreit ſein 256.

Dienſtjunge, Knabe od. junger Menſch im Dienſte eines Herrn od. Meiſters. Im J. 1614 verordnete der rig. Rat, hiñſichtlich der Krämercompagnie, daß jeder Dienſtjunge wenigſtens 7 Jahre **dienern** ſollte: Lehrling. Dienſtjungen, 146; ein deutſcher D. 172. 1777. — **Dienſt-** od. **Hausjungen**, 317. 9; in 174. 1861. 170 findet ſich unter den Aufgebotnen: **Dienſtjunge** P. mit Eva K.

Dienſtkerl, Bedienter, Menſch.

Dienſtklaſſe, Rangklaſſe. In welcher D. ſteht dieſer Beamte? — Die Eintheilung der Beamten nach Dienſtklaſſen wurde von Peter d. G. der ſchwed. Einrichtung entnommen.

Dienſtknecht. Einen D. lehren, Strenge machen, 254.

Dienſtliche-Oklad, der, Stand oder Steuerverzeichnis der Dienſtleute. Die Dienſtleute ſchlechtweg.

Dienſtlichen, ſ. dienſtlich. Dienſtlichen anſehen, (nachſuchen, bitten), 196. V. 353.

Dienſtliſte, der Beamten, Formular, beſondere Akte, welche Angaben über Herkunft, Alter, Vermögen, Rang, Beförderung, Führung im Dienſt enthält, und welche jede Behörde über jeden ihrer Beamten zuſammenzuſtellen hat.

Dienstmädchen, der gew. Ausdruck f. Dienstmagd. Letzteres wie Magd ungebrauchlich.

Dienstmachtachtung, der Prediger, 193. II. Reg., ambitus.

Dienstoflad, schlecht gebildetes Wort f. Dienstleutkolad. Haus- u. Dienstkolad. 176. 1831. Dst.

Dienstofladist, Dienstbote. 173. 1857. Dst.

Dienstpacht. Die livl. Bauernwirte sehn entweder auf D. (Dienstpächter) od. auf Geldpacht (Geldpächter). Im ersten Fall lassen sie durch ihre Gefindesknechte ihre genau berechneten Hofdienste abthun; im zweiten hatten sie weniger Dienstvolk, welches dann nur auf ihrem Gefindestand arbeitet. Bis jetzt ziehen die meisten Bauern die D. vor, welche man in neuerer Zeit mit dem sehr unpassenden Namen Fronen bezeichnet hat.

Dienststrang, Rang, Tschin.

Dienstschein. Bauern, die von ihrer Gemeinde nach einem and. Ort sich begeben, um einen Dienst anzunehmen od. auf Arbeit zu gehn, bekommen Dienstsscheine. Erbseute, mögen sie Dienstsscheine haben oder nicht, 172. 1812.

Dienstföhnlich. Mit angehängter dienstföhnlicher Bitte, 352. XVI. 6., d. h. als dienstwilliger Sohn die Bitte hinzusetzend. [Dienstverstand. Hippel Lebensl. II. 498.]

Dienstvertrag, Vertrag eines Bauern über erlaubte Dienstleistungen. 154. I. 534.

Dienstvolk. Das Leyh- od. D., 185. 484 (J. 1686). Bei Grimm erst nach Etzeler. — Die Dienstvolkordnung v. 1686.

Dienstzeugniß, der Verabschiedeten, daß sie bei Entlassung aus d. Dienst erhalten. Attestat.

Dienung. Von D. des Mutjahres frei sein, 268.

dies. Oft wie dis gesprochen. — 319. führt als livländisch an: oder dies od. das, gibt aber keine Erklärung u. leitet es aus d. Franz. In welcher Bed.? Nicht selten hört man: nicht dies nicht das, ft. des gewöhnlichern: nicht ditt nicht datt.

diesbezüglich, hierauf sich beziehend. rig. Handelszeitung 1862: diesbezügliche Versuche.

dieserthalben, dieserwegen, diesethalben u. diesetwegen ft. dieserhalb u. dieserwegen. Gew. Erste beide auch in Reval, nach 322.

diesfällig ft. diesfallsig. Nach den dienstfälligen Vorschriften, 327. 164.

diesjährig, oft f. diesjährig.

diesseit u. **diesseits**. Mit vorgelegtem auf, von, nach gew. Was auf diesseit des

Flusses liegt, 207; von diesseit der Düna, 350. XXV. 3. — Auch mit Steigerung. Dieser Ort liegt etwas diesseitser; am diesseitsten liegt.

diesseidünische Güter, auf livl. Seite, entgegen den jenseidünischen oder kurländischen.

Diestel, f. Distel.

dingen. Inp. dang, was nach Grimm selten ist; seltner dung od. dinge; Partic. gedungen, nicht gedingt.

Dinstag, gew. gespr. Dibnstag, aber auch Dinustag. Grimm führt nach Sup. als livländisch Dinschttag an. Diese Aussprache ist aber durchaus, wenigstens jetzt, nicht liv., u. auch v. Sup. nur nach Vg. angef. — Grimm gibt an, daß die Form Dinstag aus dem nnl. herübergekommen. Sie ist es aber aus d. nd. Dinstag findet sich schon in einer liv. Urk. von 1330; im platt. Buche d. Alt. (335) findet sich Dinges-, Dings- u. Dinstag; u. T. Frölich (274) schreibt: des Dinstages; noch früher Brismann in der hochd. Kirchenordnung Rigas von 1530: Dinstag.

dinstägige Post, 174. 1827.

Dinte. Schon in 349. XI. 1: zerrissen viele Bücher, u. schüttelten das Blad (od. Dint) drauf. — Vor 25—30 Jahren noch allgemein; jetzt Tinte.

Dintenflecker, Gelahrte Leute zum Spott Schwarzfärber, D., Kalmeuser nennen, 352. XVI. 2. Bei Grimm Dintenflecker.

Dintenladen, 172. 1804. 625. In welcher Bed?

Dintenstecher, sog. Spicker. Die stedgln sich an wie die D., d. h. nisten sich ein. 321. 128.

Dirne. Nach 320 soll in d. Mitte vorig. Jahrh., wenn in Riga von Dienstboten gesprochen worden, Dirne häufiger zu hören gewesen sein, als Mädchen. — Das hat sich ganz geändert.

Discretion, nach Sup., eine Vergütung, u. zwar 1) für eine Arbeit od. Mühe, die man nicht geradezu belohnen kann. 2) für die Abtretung eines Contrakts, besonders bei Pachtungen; 3) für ein Darlehn, wenn der Bucherer nicht mit den geschlichen Zinsen zufrieden ist. — Jetzt ungew.

Disponent, Gutsverwalter. Hippel in 182. I. sagt, daß viele Gutsverwalter lieber Disponenten als Amtsleute heißen wollen. (Gegenwärtig unterscheidet man Disponent u. Amtmann). Wenn der D. ein großes Gut verwaltet, so heißt er auch, nach Sup. Inspektor od. Hopmann; wenn ein kleines, so Amtmann.

disponiren, ein Landgut, verwalten, Gew.

Disposition. 1) Verwaltung. Ein Gut zur D. haben, zur Bewirtschaftung; die D. auf einem Gute haben. Gew. 2) Die gerichtliche besteht darin, daß die Einkünfte eines Vermögens dem Gerichte berechnet und überliefert werden. Sup.

Distel, die, (—) 1) Deichsel. Bei Sup. Diefel, in 319. 328 Distel. s. Deichsel. 2) Rolle Flach od. Seide, welche gesponnen worden, Deißel, bei Lge. Flachswidel, Flachsocke. Bei Sup. Diefel. Jetzt, wenigstens in Riga, in beiden Bed. unbekannt.

Distelkohl, eine bei Deutschen u. Bauern gewöhnliche Speise (und besonders Suppe) von jungen Disteln, *serratula arvensis*, Supel. In Riga und Lettland?

disen (—), von jungen Tauben, isen od. pipen.

dit u. dat, gespr. ditt u. datt. s. datt.

Dittgen, s. Düttchen.

do, öfters st. da in 334, u. st. wo, ebda.

dobbeln, nd. s. doppeln, das kaum zu hören ist. Buddenbrock (193) erklärt: verbotne Glücksspiele treiben, wozu vorzüglich das Würfeln gehört. Die Schuld, die während der Ehe gemacht ist aus Verschwendung und Dobblen (des Chemanns) 185. 357; durch Spielen u. Dobblen, ebda. 467. — Jetzt wol nur auf übermäßiges und leidenschaftliches Kartenspiel bezogen. In diesem Sinne führt auch Afmus (324) doppeln an.

Dobbler, nd. dobbeler, nach dem brem. Wörterb.: der die Spielsucht hat. Nach Grimm Würfelspieler, der leidenschaftlich, dann auch betrieberisch spielt. — Jetzt verächtlich od. scherzweise für leidenschaftlicher Kartenspieler.

Döbelkraut, bei Lge. taube Nessel; bei Grimm Döbel = Tollkraut.

doch. Gern in ellipt. Sätzen. Das ist nun freilich wahr, aber doch . . . Mit diesem Worte bricht der Sprechende ab, wenn er etwas zugeben muß, aber doch unschlüssig bleibt. Er ist gestorben. Also doch?! lautet die Antwort des Zweiten. — Allein stehend u. bejahend (s. Grimm 4), wol nur von Ausländern od. solchen zu hören, die im Auslande gelebt haben. — Seit einiger Zeit in witzig sein sollender — ursprünglich wol jüdischer — Redeweise. Der eine meint, das Haus sei theuer, und der andre sagt dazu: wie theuer kann es doch sein?! Der eine meint, die Arbeit sei schwer, u. der andre fragt: wie schwer kann sie doch sein?!

Docht, seit Anfang dies. Jahrh. durchgedrungen s. das jetzt ganz unübliche Dacht.

Docke. Dieses nd. Wort für Puppe ist

dem jüngern Geschlecht kaum noch bekannt, außer etwa in der Ka.: gepußt wie eine Docke. Im vorig. Jahrh. war es nach der Angabe Rindners (320) in Riga gebräuchlicher als das jetzige Puppe. Erhalten hat es sich in den Docken der beiden Gildestuben Rigas. Die D. der großen oder Mariengilde stellt, aus Eichenholz, zwischen 3 und 4 Fuß hoch, die Jungfrau Maria vor mit dem JesuKinde auf den Armen, stehend auf einem halben Monde, mit dem linken Fuße den halbgeöffneten Mund eines liegenden Haupte verschließend; das schwarze Haar, in Flechten am Nacken herabhängend, mit goldner Krone geziert; ein dunkelblaues, goldbordetes, rot unterschlagenes Gewand über einem aussehenden dunkelbräunlichen Kleide. vgl. 174. 1862. 7. Die erste namentliche Erwähnung der Docke geschieht im J. 1602 (vgl. 335. 253). Bei ihr stand und steht bei Bürgerversammlungen der Wortführer der Bürgerschaft (Dockmann) und die Bürger (Dockenbrüder od. „die an der Docken“). In 274 finden sich folgende Ausdrücke. An der Docken etwas beibringen (vorbringen); etwas an die Docke tragen: der Bürgerschaft vortragen; die Brüder treten an der, bei der od. an die Docken; der Altermann spricht: die da Brüder werden wollen, gelieben sich bei der Docken anzugeben; von der Docke etwas erbieten; N. N. wurde von der Docken aus der Bürgerschaft zum Altermann erwählt, d. h. aus der gemeinen Brüderschaft, nicht aus der Ältestenbank; die Brüder treten an die Docken, die Ruchenbrüder (Rüchenbrüder) aber in den Hof od. Ruchen; der Dockmann bleibt bei der Docken ein Jahr. — Auch Älteste u. der Altermann treten in gewissen Fällen an die Docke. So heißt es in 274: die beiden Ältesten traten an die Docken, wenn sie vom Altermann eingenommen (vernommen), was sie an die Docken tragen sollen; so in 335: 236: Zusage, die man mir (dem abgehenden Altermann) durch die Ältesten s. u. k. öffentlich von der Docken antragen lassen; und ebda. 273: da habe ich mich (der Altermann) auf die, so aus der Kammer (Brautkammer) gefordert wurden an die Docken, berufen, als K. u. D., welche eingezogen: was ich referiret hätte, das hätten sie von der Gemeine an der Docken empfangen. Ebenso wie Älteste aus der Brautkammer an die D. treten und daselbst von der Gemeine eine Mittheilung empfangen, die sie wiederum dem Altermann und den Ältesten vortragen, so konnte sich auch der Altermann aus der Brautkammer zur Docke begeben, daselbst an die Bürger Worte richten

od. Schreiben erlassen, und mit od. ohne erhaltne Erklärung sich wieder in die Kammer zurückgeben. So heißt es in 349. XVII.: bei der Docke hat der wortführende Ältermann das Schreiben verlesen.

Zu der Zeit, als Hochzeiten auf der großen Gildestube stattfanden, „ging man bis an die Docke,“ und „saß nebenst der Docken.“ vgl. 309; auch hatten die Anrichter (Drosten) und Giftenträger ihren Platz bei der Docke.

Bemerkenswert ist, daß ehemals in den Beugefällen die Form Docken st. Docke fast allein vorkommt.

Die Docke der kleinen oder Johannes-Gilde ist eine Gruppe von 3 einzelnen Gestalten. Die größte und zugleich mittlere stellt Johannes d. Täufer vor, ein geöffnetes Buch in d. Hand, ein kleines weißes Lamm rechts neben sich, das Haupt unbedeckt, der Leibrock dunkelbräunlich, goldgebordet, das Übergewand goldfarben, innen scharlachrot. Höhe der Gestalt etwa 3 Fuß. Zur Seite stehen die Jungfrau Maria mit goldner Krone, und Josef, beide etwa 1½ F. hoch und beide in dunkelgrünem, goldbordigem Rocke und goldfarbenem, innen scharlachrotem Übergewande.

Dockenband? In 349. XXII. 2. öfter; die Dockenbänder und Stirnbänder an der Karrete. Oder ist Deckenband zu lesen?

Dockenbruder, Bürger, der auch Bruder ist. Schon 274. — Kein Küchen-, sondern rechter D. konnte den Ältermannsstand betreten, 349. IV. 11.

Dockenbürger. Der Gildestuben Schrage lehret, daß auf der gr. Gildestuben zweierlei, nemlich Docken- und Küchen-Bürger und Brüder gewesen. 349. IV. 11.

Dockenmann, st. Dockmann. Dann fragen die Dockenmänner, 274; mit den Docken Männern, ebda.

Dockmann, ist der Sprecher der gemeinen Bürgerschaft gegenüber der Ältestenbank. Blönnes nennt ihn: der Bruderschaft Fürsprach, den Mittelsmann zwischen Ältestenbank und Gemeine, der Bürger Vorhalter, welcher der Bürger Mund und Anbringer sein soll. 349. IV. 11. — So genannt, weil seit 1600 der Wortführer od. Sprecher der großgildischen Bürgerschaft, bei seinen Ansprachen an dieselbe, sich an die Docke stellt und er diesen Platz noch jetzt einnimmt. Nach dem Gildestragen v. 1613 und noch jetzt wird d. Dockmann aus der Bürger- u. Bruderschaft, welche aus ihrem Mittel 3 Candidaten vorstellt, von der Ältestenbank und dem dazu auf der Gildestube versammelten Rat um Michäli jedes Jahres erwählt, tritt aber erst zu Fastnacht

des nachfolgenden Jahres sein Amt an, das er ein Jahr verwaltet. — Der D. großer G. ward 1604 eine gesetzliche und gewählte Person; schon früher jedoch kommt er unter dem Namen Ausspeiser vor, und D. und Ausspeiser war längere Zeit gleichbedeutend. So heißt es in 349. IV. 11: also muß auch die Bruderschaft sowohl die Vorsteher (Ältesten) als den Ausspeiser (Dockmann) wählen. Ebenda sagt Blönnes: sieder Ao. 1604 wollte man den Dockmann od. Ausspeiser von dem Wortführer der Bürgerschaft unterscheiden; von jenem annehmen, daß er vom Räte u. der ganzen Bürgerschaft, dieser aber von der Bürgerschaft allein erwählt werden müsse. In diesem Sinne fragt Blönnes: was hat das Amt der Ausspeisung mit dem Bürger Worthalter . . . für Gemeinschaft? — In der Mitte des 17. Jahrh. hatte die große Gilde Rigas 2 Dockmänner, von denen der eine wortführende, der andre Dockmann schlechweg genannt wurde. Der Dockmann bürgerte sich auch bei der kleinen Gilde Rigas und in verschiedenen Städten Livlands ein, namentlich in Dorpat, wo in jeder der 2 Gilden 2 Dockmänner, unter der Benennung Dockmann und Bicedockmann bestehen. In der Wz. Dockmänner und Dockleute. vgl. 174. 1862. 7.

Dockmännin, Frau eines Dockmanns.

Dockmannsbank, 180. IV. 2. 528.

Dockmannswahl. Mit der D. soll es dergestalt gehalten werden, 349. VIII. 4; bei der jüngsten D., ebda. IV. 11.

doctern, nd. docteren, die Heilkunst ausüben ohne Berechtigung, in derselb. pfsuchen.

Doctorat, das, Wohnsig eines landlichen Arztes. Besteht gew. aus Haus, Hof, Garten und Feldland.

Doctorin. In der gew. Sprechweise die erste Silbe stark betont, woher das 2te o wie e lautet und das letzte i fast unhörbar wird: Döctern. Namentlich in Verb. mit Frau.

doctoriren, Kranke behandeln. Nur von solchen Personen gebraucht, die dazu keine Berechtigung besitzen.

doddeln, hin- und herschwancken. engl. doddle.

Doddersat, gewöhnlicher Döddersat, der Same vom Leindotter.

dög, nd. f. tüchtig, K. Petersen in 326. I. 3. 86.

dögen, nd. f. taugen. Veraltet.

Döiwel. Diese Schreibung ist von Vertram in f. balt. Skizzen gebraucht für die nicht selten so lautende Aussprache des Wortes Teufel: meine Perücke geht zum Döiwel.

Dójan, Dojahu, Dummerjan. Gew. Eine Dójansche, dummes Frauenzimmer.
Döfen. Gadebusch (325) führt aus Rußfow 28 an: Wenn eines Bischoffs Concubine alt geworden, edder se em nicht lenger behagede, heßt he se einem Landfreyen mit Vorehringe einer Mölen edder stücke Landes tho der ehe gegeben, unde tho etlichen Malen eine frische Derne wedder thogelecht unde gedöfet. vgl. duchen. — Das brem. Wörterb. hat döten, döfen (blind döfen) mit einem Tuche bedecken, (ein Tuch vor die Augen hängen od. binden). Namentlich heißt ein Thier blinddöfen durch ein vorgebundnes Tuch blenden. Nach dieß Worte erklärt sich wol Blindog od. Blindong.

[Dol, die. vgl. russ. Dol'.]

[Dolsch. Grimm leitet von d. böm. u. poln. tulik. Da aber Dolsch = Döllisch von Dol, Dole, Dolle abgeleitet werden kann, welche theils Vertiefung, Loch, theils hervorragende Wölbung od. Spitze (Nst, Ruderrolle) bedeuten, so erscheint das zweifelhaft. Im poln. heißt dol, im böm. dula, dule Grube, Loch, im russ. dol Thal u. tulki Büchsen eines Rades. Ferner ist zu erwänen, daß gr. u. lat. dolo u. dolow Sper, Dolsch, Stachel einer Biene bez.; daß *dolizós* lang und eine Hülsenfrucht (*dolichos pruriens*) bed.; daß der Auslaut ch Ableitung sein könnte wie im Vorworte durch. Man wird erinnert an goulot, Höhre, Brandröhre, Mündung od. Hals einer Flasche. Man könnte noch dolare behauen, schlagen anführen, endlich das russ. tolkat stoßen u. das nd. dolsten stoßen, klopfen. Haben daher nicht alle diese Wörter eine gemeinschaftliche Wurzel?]
Dolscheisen, der Knochenhauer 172. 1800. 492.

Dole. Sup. sagt: livländisch Dalchen. Lepies ist aber wol kaum, wenigstens in Riga, zu hören.

Dole, die. Stück Hornvieh ohne Hörner; Lettisch dohlis, weiblich dohle.

[Dolsfuß. Bei Grimm talipes; dies aber wol Hackenfuß. Die versch. Klumpfüße könnten Dolsfüße genannt werden.]

doll, oft st. toll. — Ein toller Teufel, feltfamer Mensch. Seine dollen Hörner noch nicht abgestoßen haben: noch jugendlich = unüberlegt und leidenschaftlich sein. — Wie Menschen Doll aussehen: ganz toll u. feltfam.

Dolle, 1) am Bote, Ruderzapfen. Wol nie in Riga Tolle, das Stender anf. — nd. dollte, dulle; Lett. dulli, welches auch die hervorragenden Zapfen an einem Bauwagen bez.; franz. tolet. — 2) eichelarti-

ges Gehängsel. Gewöhnlicher und edler ist in dieß. Ved. Tolle. Tollchen, kleines eichelartiges Gehängsel.

dollen, oft st. tollen, lärmten.

Dollmanns Werk. Etwas ist Dollmanns Werk, ganz absonderlich.

Dom, erhält in Verb. mit and. Hauptworten selten ein verbindendes s. Durchweg findet es sich in Domsänge; veraltet und ungew. ist es in Domskirche (172. 1786. 231); Domskirchenbuch und Domsknopf.

Dom, in Dorpat der Domberg, auf dem die Überbleibsel der alten Domskirche, versch. Gebäude und Spaziergänge sich befinden. Gebäude und Spaziergänge sich befinden. Bilder Dom wird eine romantische Thatschlucht dieses Domberges genannt; Domgraben eine wahrscheinlich durch Menschenhand zur Sicherung der ehemaligen Befestigung gebildete malerische Schlucht. Dombogt, Aufseher des Doms; Dombogtei, Haus u. Hof dieß. Aufseher's.

domahls, in ält. livl. Schr. häufig st. damals. mhd. dô = da. Ebenso: domahln.

Domänenhof, Behörde für die Kronsgüter.

Domesnäs, Sandriff an d. Nordspitze Kurlands. Früher oft Domesnest genannt. Nach Broke eigentlich Thomas-Näs, d. i. Landspitze des heil. Thomas. vgl. 174. 1817 u. 166². 11—12. Die Meerenge zwischen Kurland und Dsel hieß in alten Zeiten Domes-Sund. vgl. 179. I. 77.

Domgrund. In Riga spricht man: auf Domgrund, auf Petrigrund wohnen, d. h. in derj. Hälfte d. Stadt, welche allem Herkommen nach als zur Dom- od. Petrikirche gehörend gerechnet wird. Dies hat keine Bedeutung bei Verdingungen. — Auf Dombod. Petrigrund begraben liegen, d. h. auf dem Kirchhofe der Dom- u. Petrigemeine.

Domhaus, Haus, welches dem ehemaligen Domkapitel Rigas gehörte. Fast alle von der Stadt an den Erzbischof zurückgegebenen Domshäuser, 174. 1811. 227.

domisch. Ehemals in Riga: die domische Geistlichkeit; in Reval: die domische Bürgererschaft. In 215. österr.

Domskirchhof, Friedhof der Domgemeinde außerhalb Rigas; ehemals im Norden der Domskirche.

Domspaff, finnischen, nennen Einige den sog. finnischen Papagei. 170, und danach 182.

Domsgänge, gewölbte Hallen bei d. rig. Domskirche. In den innern Domsängän; 174. 1859. 231. Insonderheit heißt Doms-gäng der Durchgang von der Neu- zur Palaisstraße. Im Domsänge, 172. 1768. 21; in der Bude Domsänge gegenüber,

174. 1812. Nö 19. — Dömangang ist ungebräuchlich, doch schreibt so, abwechselnd mit Domsang, Förster in 174. 1832.

Doms-Kirchenbuch, 174. 1824. 418.

Domsknopf, Thurmknopf d. rig. Domskirche 349. XI. 1.

Domtonne od. **Thurmfontonne**. Die Dom- od. Probsttonne, 193. II. 2. 1855.

Donbank, gewöhnlicher Lonbank, Lette, Laden- od. Zaltisch genannt. Blutspuren, die bis hinter die D. (des Wechsler's) führten, 174. 1837. 92.

Döne, die, und **Dönchen**, das. Diese schönen Wörter hörte ich vor etwa 20 Jahren aus dem Munde eines alten Mannes im Sinne von Arie u. Liebchen. Das brem. Wörterb. führt auf: Döneken und Dönkje, Vieblein, Arie, holl. Deuntje, von dönen, tönen.

Donner, Rausch. Donnerchen, Rauschen.

Donnerkraut. Die gelben Blumen (auf Feldern) od. D., 329. 61.: Heberich? — Bei Grimm in and. Bed.

Donnerzjung. Wie wird der D. sich freun, K. Petersen in 326. I. 3. 91.

Donnerstag. Bei der sog. Hundesucht (Varrucht der Kinder) rät man, das Kind an 3 Donnerstagen des Abends zu wägen, unter dem Fenster aber ein alles Weib nach der Zahl der Pfünde fragen zu lassen, 182. I. — Tag übler Laune, schlechter Tag. Doch leider war's zu seiner Blag' bei ihr alle Tage Donnerstag. K. Petersen in 326. (Wiegé). Auch jetzt in Riga.

Donnerwetter noch 'mal! Oft zu hörend der Ausruf der Verwunderung.

Donnerwettern, lärmern und pochen. Oft. Auch in Hippel Lebensl. II. 268.

Doppelgänger. Hier: ein Mensch, der einem andern so ähnlich sieht od. erscheint, daß man sie verwechselt. Er ist sein D., ich sah deinen D.

doppelgleisige Eisenbahn, rig. Btg. 1861.

Doppelgewehr, doppelläufiges.

Doppelfinn, Fetzlage unter dem Kinn, die gleichsam ein zweites Kinn bildet.

Doppelflepper. Supel in 182. II. bringt die inländ. Pferde in 3 Klassen: 1) Doppelflepper, unsre gewöhnlichen Kutschpferde, sind etwas über 2 Mischin oder gegen 11 Viertel hoch; gehen auch gute Diagonerpferde; 2) die kleinen heißen Klepper und sind am dauerhaftesten; 3) die sog. Bauerpferde. — Hueck in 190. 299 sagt: die größere einheimische Pferdeart, die nicht mit dem estnischen Klepper zu verwechseln ist, bildet eine eigentümliche, höchst ausgezeichnete, jetzt leider seltne Rasse, den Doppelflepper. Es ist ungewiß, ob dies

Pferd ebenso ursprünglich einheimisch hier war, wie der Klepper, dem es an Gestalt ähnelt, an Größe übertrifft, und etwa 4' 10" hoch ist; oder ob es vielleicht durch Züchtung der Klepper mit den spanischen Hengsten der Ritter sich bildete. Widersprechend erzählt er auf S. 91, daß der D. schon zur Zeit der Ankunft der Deutschen den Eingebornen bei ihren Raub- u. Streifzügen wie auf der Flucht durch seine Ausdauer und Schnelligkeit sehr zu Statten kam. — Pferd, das die vollkommene Höhe der D. hat. 172. 1770. 317; zwei Pferde, die vollkommne Klepper und nahe (zu) Doppelflepper sind, ebda. 1774. 76. — Auch doppelte Klepper genannt.

Doppelfnot, sehr knotiger Mensch. „Ein ächter rigischer Doppelfnot.“

Doppelfümmel, seine Art Rümmelschnaps, insonderheit aus Allasch, Lemburg u. a. L.

Doppellattnägel, 318: doppelte Lattnägel.

Doppellauf, doppelläufiges Gewehr.

doppeln, Karten spielen. 324. s. dobbeln.

doppeln. Gedoppelt st. doppelt ist in Deutschland vielleicht nur d. höhern Sprache eigen. Hier in der Handelswelt gew. Gedoppelte u. einfache Botsmasten müssen mit dem Schlagreifen der gedoppelten Schlüssel eingeschlagen werden, 99.; Brack's-Bracken mit dem gedoppelten Buchstaben W. W. anbrennen, ebda.; für doppelt Schlüssel od. Krone erkennen, weil diese mit gedoppelttem Schlüssel bezeichnet werden, 109.

doppeltägige Handschuhe. s. einnähtig.

Doppeltrige od. **Doppeltrige**. vgl. Rige.

Doppelsaum, uswihle.

Doppelschälchen, doppelt abgezogener Schnaps.

doppelt. Sprw.: doppelt reißt nicht. Obgleich entsprechend dem Sprw. „doppelt genäht hält gut,“ so doch namentlich in d. Bed.: Verdoppelung, Wiederholung schadet nicht.

doppelte Botsmasten sind 48 — 50 Fuß lang, am Stammende 5 — 6 Palmen dick; doppelte Fenster. Man spricht: doppelte Fenster vorlegen, vorsetzen. Sollte man glauben, daß diese gew. Einrichtung erst vor etwa 100 Jahren Vorbereitung erhielt? — Wenigstens sagt Supel in 182. I.: die neuerlich in Gebrauch gekommenen doppelten Fenster. Ungebräuchlich ist das bei Grimm angef. Doppelfenster; — doppeltes Franschholz ist länger, zuweilen 56 — 58 Daumen lang, und dicker als das enkelte od. kleine; (auch doppelt fransches Holz); — doppelte Klepper, 172. 1773, Doppelflepper; — doppelte Räder, beim rig. Zoll die Botsmasten; doppelte Thür,

172. 1785. 37, zweite Thür, außerhalb der eigentlichen, zur Abwehr der Kälte.

Doppeltbrand • Birkenholz, 172. 1793. 466.: von doppelter Scheitlänge.

Doppeltgroße Stäbe, entgegen den halb-großen. Im rig. Holzhandel.

Doppeltthür, ungew. f. doppelte Thür.

Doppelmatten, russ. Zinowky genant, 172. 1827. 26.

Doppeltmaßiger Hund, 172. 1791. 437: mit gespaltner Nase?

Doppeltreppen, im Feuerlöschwesen. Anders als in d. gew. Bed.

Doppelttrige, 176. 1830. 40, was Doppelttrige.

Doppelt Schlüssel. Die Altschen werden in Riga in 3 Arten getheilt. Doppelt-Schlüssel, die beste, hat zum Zeichen 2 über einander liegende Schlüssel.

Doppeltwrad oder doppelte Wrad, die dritte Sorte der Häringe, nach 281: weich von Salz, unter der Haut von Galster ausgelassen, das Fleisch steif, stockig und gefärbt. Der Wrad hat die Tonnen dieser Häringe mittelst seines Reifeisens mit dem Zeichen * zu versehen u. das Wradzeichen W W einzubrennen.

Doppeltwradkreuz, nach 281: die vierte und letzte Sorte der Häringe, mit den größten Fehlern behaftet. Der Wrad hat die Tonnen dieser Häringe mittelst seines Reifeisens mit dem Zeichen * zu versehen und des Wradzeichens X einzubrennen.

Doppeltwrafe. Die Provision wird nicht nach Kürzung d. Wrafen u. Doppeltwrafen berechnet, 143. Auch: Doppelwrafe.

Dorf. Die Letten wohnen seit den frühesten Zeiten in vereinzeltten Gehöften, so daß vielleicht kein einziges lett. Dorf in Livland zu nennen ist; Lupel führt indessen eins auf: Elzineeki. Im estnischen Antheil Livlands wechseln dagegen Dörfer mit Streugesunden, wiewol erstere insgemein klein u. letztere immer vorherrschend sind. vgl. 154. I. 82. o. und 182. I. 88. In frühern Zeiten u. noch im vorig. Jahrh. werden in Livland oft Dörfer genant. So erwähnt Kilani (350. XIV. 1) des Dorfes Bückelsdorf (welches in 182 als Hoflage angeführt ist); des Hofes zu Koop mit den Dörfern Pauren, Jeriken, Kelpen, des Dorfes Wesener, des Hofes zu Nasilis mit dem Dorfe zu Kexfel, welche alle d. Erzbißhof Wilhelm 1554 in die erzstiftliche Gnade aufnimmt; er nennt das Dorf Namenes in Salischen (das jegige Güthen Rammenhof) und die zwei Dörfer des Gutes Küffel. In den im J. 1537 gedruckten platt. livl. Ritterrechten wird der Dörfer in mehren Capiteln erwähnt; ebenso

in der Ordnung der Bauern v. 1597 (f. 192. VI. 215): Bier im Dorfe verkrügen; in welchem Dorfe es sei geschehen. Endlich lesen wir im roten Buche (195), daß trotz des Kirchholmschen Vertrages v. 1452 zur Neuemühlen dießseit der Brücken etliche Dörfer der Stadt (Riga) abgebrannt wurden. Man sieht, daß aus dem Vorformen des Wortes Dorf in frühern Zeiten Lettlands durchaus nicht auf das Vorformen von wirklichen Dörfern geschlossen werden könne, welche nach Begründung der Leibeigenschaft zu Gefinden gesprengt sein sollten. Viele der in der ältesten Geschichte Livlands genannten Dörfer (villas) waren die Anfänge der spätern Güter, und gaben letztern die Namen. So wird einer Villa Knodepis schon in einer Urk. von 1221 gedacht.

Wenn in der Landrolle bei einem Gute die Worte vorkommen: „mit dem Dorf oder mit den Dörfern,“ so zeigt das an, daß zu dem Gute durch Kauf, Tausch oder Schenkung, gemeinlich erst nach d. letzten schwedischen Revision, Dörfer gekommen sind. 182. III. in der Vorrede S. 24.

Gutsnamen mit Dorf zusammengesetzt sind in Livland nur wenige und etwa die folgenden. Papendorf, Lomsdorf, Etz od. Numendorf (Lemsal), Elsendorf (Ledenmannsdorf), Pullendorf (Allasch), Kulsdorf (Bernigel), Maikendorf u. Posendorf (Ulbenorin), Kämenesdorf od. Rammenhof (Zalis), Allendorf und Bückelsdorf (Allendorf), Wickendorf (Dickeln), Nahaken od. Bergsdorf bei Riga. [Unrichtig ist die Bezeichnung Gundersdorf für ein Höfchen nördlich von Riga. Denn dieses muß Gundersdorfs Höfchen heißen nach dem frühern Besitzer Gundersdorf].

Grimm leitet Dorf ab v. *тѣрѣн*, turba. Erinnert hieran die in Schwaben und in der Schweiz übliche Ra.: ins Dorf, zu Dorf gehen = auf Besuch, aus dem Hause gehn, so mögte dabei doch auch das franz. être, diner, souper en ville zu berücksichtigen sein. Auch wäre das russ. u. slav. derewna anzuziehn und dessen Bedeutung: Land und Dorf, ganz entsprechend dem gotischen Worte, das Dorf und Ackerland bezeichnet. Dem russ. Wort noch näher steht das nd. *dōrp* u. *dörper*.

dörfen st. dürfen, bei Bg. dersfen. Die Niemanden beschwerlich fallen döffen, 185. 534. — Wol noch jetzt; sehr gew. ist: ich dörf od. derf f. ich darf.

Dorfhaus. In 349. VII. 1. steht: Lastius hätte seine Dorfhäuser dadurch erhalten, daß u. f. w. Kurz vorher steht dafür: Gefind.

Dorfskrug. Außer den Krügen an den Straßen und Wegen gibt es noch Dorfs-, Kirchen- und Winkelkrüge. Die Dorfskrüge begünstigen, sagt Supel 182. I., freilich der Bauern Gang zur Bäckerei, scheinen aber unentbehrlich, um ihnen bei der harten Arbeit auf der Nähe Labung zu gewähren. Im eigentlichen Lettland ist dies Wort wol unbekannt.

Dörne, Derne, f. Dirne.

Dörniss, Dornse, Dorniß, Dörnke, Dornze, Dörnse, Dörnße, Dörze, die, heizbare Stube. Die bei Grimm angef. Formen Durniß, Durniß, Durniß sind mir nicht begegnet. — Die Kreyge'sche Urk. v. 1390 hat: in der Dörzen, wahrscheinlich: Versammlungsstube; das Buch d. Älterleute (235. 138): inn meiner Dornße; Hennings's Chronik v. 1590: Dörnke; ein Schriftstück v. 1502: Dornse; die Kirchenreform. Kurlands v. 1570: Dörnße. In Taube's Spottgedicht steht: auf der Dörniss die Penden drücken, was E. Pabst in 192. III. „faulenzgen“ erklärt. Ebenda steht: form Echornsteine. E. Pabst erklärt „vor dem Echornsteine (=) auf der Diele, auf der Dorniß, jezt (?) in der Dornzen.“

Die Ableitung aus d. russ. Gornitza widerspricht. Das Wort türnitz kommt schon im 11ten Jahrb. vor, als noch kein Einfluß der russ. Sprache auf Deutschland stattfinden konnte; es wäre auch auffallend, daß ein russ. Wort sich durch ganz Norddeutschland und Dänemark verbreiten konnte in so verschiednen Gestalten, nie aber mit anlautendem g. Es ist ferner nicht zu vergessen, daß das russ. Reich der Waräger im Norden sich auf finnischen Stämmen gründete, und daß die vom Süden nordwärts dringenden slav. Völker Heizeinrichtung und geheizte Stuben eher von den dort wohnenden Nordländern kennen lernten, als umgekehrt. Erinnert endlich Gornitza an Gorn, Herd, u. goretz brennen, so erinnert Dornse, Durniß u. s. w. an Darre, dörren und dürrer. Das Brem. Wörterb. sagt: Dörnse für Dörn-ste, gew. ausgesprochen Dornse, eigentlich darenstede d. i. Darrenstätte. Das ist unwahrscheinlich.

Dorpat. Supel 182. I. sagt: auch Dörpt od. Dorpt genannt, und die Handbücher der Erdbeschreibung geben an: Dorpat od. Dörpt. So wird aber gegenwärtig die Stadt nie genannt. In frühern Zeiten oft Darbt, Derbt, später Dorpt. So schon in 351. XVII. (1559): Bürger in der rechtfertigen Stadt zu Dorpte. — Auch Dorpat, namentlich im vorigen Jahrb.

dorpatisch, gespr. dorpatisch. Die Dorpatische Universität.

Dörpter, unter den Studenten Dorpat's: ein der Verbindung der Livländer Angehöriger. Die Verbindung selbst hielt od. hält diese Bezeichnung für beleidigend.

Dörpt-Este, Este im Dörptchen. 190. 102. **dörpt-estnisch.** Die dörpt-estnische Mundart der Esten. Das Schriftstellerlexicon v. Recke u. Nap. zieht Dorptestnisch vor.

dörptsch, dorpatisch, in 182 u. im Schriftstellerlex. v. Recke u. Nap.: die dorptische Universität (wie wol wenige sprechen!); **dörptisch, schon in 351. XVII.:** dörptische Bürger und einige Dörptische.

Dörrlatten, um Glashs auf sie zu legen. **Dörstange, dicke Latte, auf der das Korn in der Rige trocknet.** Sup.

Dorfschwärzer, in Riga. 106.

Dortsein. Bei meinem D., Aufenthalt daselbst. Gew.

dortselbtig u. dortselbtig, selten f. daselbig.

[Dose. In 350. XXV. 5: eine in einer besond. Dose befindliche Nachricht: Büchse. (J. 1709).]

Dosin u. Dofin, das, Dugend. Proke sagt in 166². 12. 415, daß er Zwalfste st. Dugend z. B. im J. 1547 gebraucht findet, nach der Zeit aber beständig dosin. Drei Dosin Streichhölzer zu den Salztinnen 349. XXII. 4. In einem Verzeichniß d. Einfuhrgegenstände v. 1688 findet sich abwechselnd Dofien u. Dofinen, aber auch schon Dug. — Vg. führt noch Dofin auf; in Riga wenigstens jezt unbekannt.

Dofinken, war ein Zeug, das in den Einfuhrlisten des 17. Jahrb. oft erwähnt wird; auch in d. Trauer=D. v. 1632.

Dotter u. Eidotter, ungew. u. dafür: Eigelb od. Gelb von Ei.

Drab, gespr. Drapp, gew. f. Trab. Drab fahren, im Trabe; scharfen, kleinen D. fahren, reiten.

draben. Jezt schon ungew. f. traben.

Dräber, Vz., gew. f. Träber od. Treber.

Dräber, gew. st. Träber (Pferd).

Dräberdröschka, Dräberschlitten, Dr. u. Schl. mit einem Träber zu fahren.

Drache, Art Geschütz, welches 16 $\frac{1}{2}$ schwere Geschosse warf. 350. XXVIII. Aus d. J. 1700.

Drachenschuß, bei Menschen, ein plötzlicher, schmerzhafter Krampf in d. Rückenmuskeln, besonders der Lendengegend. — Eine Krankheit der Pferde, Rinder, Schafe. Sup. u. Fische.

Dracht, die, st. Tracht, Achselhoch, Wasferschanne, Vg. u. Sup. — Eine Dracht

mit 2 Spännen, eine Dr. mit 1. Spann, rig. Wasser-D. v. 1663. nd. dragt.

Drass, der. Setzt wol selten f. Träber; engl. drass, lett. drabini, hochd. Trass. Schweine mit D. speisen, 328. 165; Drass u. Dras, in einer Brauerrechn. v. 1673 in 349. V. — Drassack, St.

Drage, Art Aker, st. Drage, 172. 1778.

Dragrang, an Wagen, Tragrang. Östers in 349. XXII. 2. — An eine große Schleiße 2 Tragrang angeschlagen, ebda.

Dräle, die, Knebelschnur: doppelt gelegtes Seil od. Schnur, welche durch einen Knebel zusammengedreht wird, und von einander entfernte od. von einander weichende Theile zusammenbringt, z. B. einen gespaltenen Baumstamm. — (Könnte auch für Tourniquett, Aderpresse, gelten). Von drehen?

drälen, durch eine Dräle od. Knebelschnur zusammenziehen (zusammendrälen). [Eine Ader drälen, mit dem Tourniquet zusammenpressen.]

drall, heftig strömend, reisend? vergl. Grimm 3, wo eine Stelle aus Leibniz angezogen ist (die 2 and. Stellen gehören zu 2). Ein Wort, das ich nur in Gubert (328. 4): das Wasser im drallen Strom — gefunden habe, das in Niga wol kaum gehört wird, aber in Etender —: der Bach fließt drall —, und also wol auch in Kurland vorkommt s. d. folg. u. das brem. Wörb., welches als erste Bed. hurtig, geschwind angibt.

Drall, der, im Strom. Et.

drallen 1) zu ordentlichen Fäden spinnen. Besonders hört man es, wenn der Flachs od. die Fide vorher zu losen Fäden ausgezogen wird, die man hernach vermittelst einer Spindel zu Garn spinnet. Sup. 2) zusammendrehen, Fäden, Lichtgarn. 3) sich, von zu stark zusammengedrehten Fäden: sich zusammenwinden. Solche Fäden dreht od. drallt man los. Grimm hat nur: sich drellen = sich zusammendrehen.

Drallheit, eines Fadens, des Garns; in der Haltung eines Menschen: Festigkeit.

Dralligkeit, Drallheit. Schon Et.

Drän, der, Dammel, Laumel, Schwimel. Bei Grimm das Drehen: ist jemand, sagt er, betrunken, so spreche man, er sei im Drehen od. Dusel. Obgleich wol st. Drehen, so ist doch die Schreibung Drän vorgezogen 1) weil sie der Aussprache entspricht; 2) weil drehen richtiger geschrieben wird dräen, und 3) weil versch. Ableitungen das Wort zu einem selbstständigen gemacht haben. Bei uns ist die ursprüngl. Bed. dieses sehr gew. Wortes ganz verwischt; wir sprechen es anders aus als

drehen u. bilden selbst die Zeitwörter sich andränen (sich einen Rausch anlegen) und sich bedränen (sich berauschen). — Wie im Drän sein; einen Drän haben, leichten Rausch. Von einem schweren Rausch spricht man: einen Tran haben.

dränen. Ege. hat drähnen od. drehnen, u. erklärt: nälen, nicht weiter kommen.

Dräner. Ege. hat Drähner im Sinne von Näler, Nuschler, Person, die mit ihrer Arbeit nicht weiter kommt.

drang u. **drange**. Beschränkter in f. Bed. als im hochd., u. namentlich: sich klemmend, schwer auf u. zu gehend. Daher eine drange Thür, dranges Schloß. — In drang lautet das g immer wie g, nicht wie k. — Gedrang f. drang ist bei uns unbekannt.

Drang, zum Stul, haben od. fühlen, bez. die drängende Empfindung, das treibende Bedürfnis zum Stul; Drängen dagegen Stulzwang, wiederholter, häufiger Drang. Bei gesundem Körper hat, fühlt, bekommt man Drang zum Stul, in der Ruhr, bei Leibweh Drängen. Soll Drang die Bed. von Drängen haben, so dräng dems. die Beiwörter beständig, häufig u. dergl. vorgelegt werden. So kann ein Ruhrkranker von beständigem Drang sprechen. — In Bezug auf Harulassen spricht man gew. nur von Drang. Beim Blasenkrampf z. B. hat man beständigen, schmerzhaften Drang, nicht Drängen. — Das auslautende g wie g od. k.

Drängelei u. **Drängerei**, das sich Drängen in, hinein, durch.

Drängen, die sog. Bauchpresse benutzen. Dräng noch etwas, ruft man einem Kinde zu, dessen Stul schwer erfolgt; drängen Sie etwas, wird einer Gebärenden zugerufen; dräng nicht, einem Kranken, der ein Ahsfür bei sich behalten soll. — Unpersönlich, wie Grimm nach Etalder anf.: es drängt mich f. ich habe Drang od. Drängen, gebrauchen wir nicht.

Drängen, das, zum Stul, leichtes, bestiges, schmerzhaftes: Stulzwang, Tengenüß. — Bei Grimm das Dringen, das hier unbekannt.

Drangheit u. **Drangigkeit**, Zustand des Drangeseins.

drangsalen. Ein gedrangsalter Mensch, der von Not und Sorgen umgeben ist, viel Drangsal erfährt od. erfahren hat.

drangfällig. In jetziger drangfälliger Zeit. In einer Rechtsache v. 1705. Bei Grimm nach Stieler.

Drangfälligkeit, st. Drangsal. 200. II. 31. **dränig**, nd. ebenso, bei Grimm drehnig, drehnig, dränig: im Drän beständig,

dammlig; bei Grimm schwindlig, verdreht, verrückt.

Dränigkeit, schlafjähliche Benommenheit. **Drank**, der, Abfall aus der Küche zur Fütterung der Schweine. Nach 322. 31; auch in Riga; doch seltner als Dranke. — Im nd. Drank, das nach d. brem. Wörterb. bez. 1) Getränk; 2) Spülwasser, Spülicht, Säutrank.

Dranke, die. Entstanden durch lett. Einfluß? — 1) Branntweinspülicht, Brage. Schon Et.; lett. drankis. Das ist klar wie D., d. h. klar u. deutlich. 2) Abfall aus der Küche zur Fütterung der Schweine, Schweinespäß. — Gesprochen Drang-ke od. mit lett. weichem n wie Dranj-ke.

Dränke, st. Tränke, Tränfstelle. So jemand in den Drenken der Düna Holz setzt, 349. XX. 1; das Pferd in der Drenke so lange schüchtern, Vogteirechn. v. 1596—98; in der Risingsdrenke, 291; mit Hufeisenern vom Marke od. Dränken Fische wegführen, 148. — Ab u. zu: der Drenk.

Drankgeld, ehemals oft st. Trinkgeld. Den Sagers (Sägern) für sagen (sägen) für jeden Schnitt 3 Gr. nebenst 6 Gr. Drankgeld, 350. XV. 3; in einer Rechnung v. 1593 werden einem Jungen ein Par Schue zu D. gegeben.

Dränpeter, bei Grimm Drehpeter, ein im Handeln u. in d. Bewegung langsamer Mensch. Davon: Dränpetrig, Dränpetrigkeit, dränpetern (dränpetrig sein), Dränpeterin, Dränpetersche.

drasch (o), müde, abgemattet, zer schlagen.

dräsch (—), im brem. Wörterb. dreesch, bei Grimm drieisch, in uns. Schriftstellern dräsch, dreesch u. drösch zu finden, gew. aber dreesch geschrieben. — Dräsch, sagt Supel, heißt Ackerland, welches längere Zeit unbearbeitet gelegen hat u. daher ganz begrast ist: unbebaut, brach. — Ein Feld dräsch liegen lassen, 201. I. 422.

Dräsch (—), die, st. Drätsche. Das neue Land, welches man Dreesch nennet, 328. 114; das Feld wurde als D. benedelt.

Dräschacker, bei Bg.: Ruheader. Dreesch- u. Feldacker, 330.

Drätsche, die, Dreesche, Drötsche, drätsches Land. Reidenburg (329): harten Boden, oder, wie bei uns genannt, Drötsche; ebda.: die Eggen, so zum harten Boden oder Drötsche gebraucht werden; ebda.: nach aufgebrochener Drätsche. — Zum Umpflügen der Dreesche, 224. 1825. 7. In Klee-dreesche u. s. w.

Dräschland. Die Dreeschlande im alten Licht aufreißen, 328. 15; in Dreeschlanden, ebda. 125; im Drötschlande, 329; Dreesch-

land aufreißen, 176. 1832; Dreeschland od. Leide, welches man nicht zu bedüngen u. jährlich zu gebrauchen vermag, 193. II. 2. 1256; Busch- u. Dreeschländer, ebda. 1257.

Dräschreißen, Aufreißen der Drätsche. 328. 114.

Dräschweide. 224. 1825. 4.

Drat, der, im Sinne von Teufel, gew. Hol ihn der Drat! Hol's der Drat! halt. Skizzen v. Bertram; der D., das habe ich vergessen; zum D., das ist verwünscht.

draten u. dratern, aus Drat, bei Grimm dräten u. dratern. Mit draternen Geißeln streichen, Henning Chr 233 in 195.

Drathaken. Kosperrung der Budenthür mit eisernen Drathaken, 172. 1801. 105: Müschlüssel?

Dratschraube, f. Klaviere, rig. 3tg. 1856.

Dratsfürze, Dratsstül, zum Bedecken v. Schüsseln u. Brotkörben. rig. 3tg. 1858.

Drau, der, u. drauen, nd. f. Drohung u. drohen. Bg. — Zum Drau, zur Drohung, ebda. Setzt wol ungebräuchl.

draufgeben, zugeben, beim Mähen, Messen.

draufgehen, auf etwas gelegt werden können. Es geht nichts mehr drauf.

drauf los leben, hauen, essen, tanzen, wie ein Unsinziger, ohne die Folgen u. bedenken.

dräug od. dreug, f. drög. In einem Schriftstück v. 1644: 6 Band Butten und 3 dräuge Lächse. vgl. 174. 1823. 178.

draußen. 1) oft unrichtig f. hinaus. z. B. Geh draußen, bring das draußen; 2) oft: im Auslande. Draußen lebt's sich schön; das letzte Mal, das ich draußen war. 3) Außerhalb Riga's. Jemand von draußen nicht länger als drei Tage mit ihren Waren ausstehen, 350. XXIV. 1.

draußig, auswärtig. Draußiger Ort. Et. vgl. Grimm. In Riga wol unbek.

Drechsleri 1) Drechslerhandwerk. Die D. erlernen; 2) Werkstatt eines Drechslers. In der D. des N.

Dreck. Nach Grimm dunkler Herleitung. Von trocken, ziehen? Das was sich zieht, wie der dem thier. Körper entweichende Kot? — Sprüchw. Gigen D. stinkt nicht; wer sich selbst in den D. legt, verliert seine Ehre, Et. — Na.: ein D.! d. h., das kommt auf eins heraus, ist einstei; Dreck äuch! d. h. warum nicht gar?! Nicht selten steht: ja, Dreck äuch! — Der Mensch wird zuweilen mit einem Klümpchen Dreck verglichen u. der Keim gesprochen: was ist der Mensch? ein Klümpchen Dreck, es kommt der Tod und nimmt ihn weg!

Drecksamfel, Sudler, Schmutzst. Bei Grimm nach Weigand. — Dieser schon von

Bg. angef. Ausdruck ist auffallend, da bei uns, jetzt wenigstens, die Benennung Umsel f. eine Drosselart ungebrauchlich ist.

Dreckbacksteine, 209.

Dreckbäse oder **Dreckpape**. Haus aus Dreckpapen. Dreckbacksteine?

drecken, einem etwas, strunten. Ich werde ihm was drecken! d. h. das nicht thun, was er will.

Dreckfarbe. Ein Zeug von D., schmutzig-grauer Farbe.

Dreckfarbig, schmutzig-grau.

Dreckfink, der, schmutzig aussehender Mensch. Bei Grimm: die Dreckfinke!

Dreckgeld, Lumpengeld.

Dreckhahn, schmutzig aussehender Mensch. Bekanntlich die Benennung d. Biedehopfs.

Dreckhammel, schmutziger Mensch. Auch in Posen, Hessen u. a. D.

Dreckjung, Struntjung, Wicht.

Dreckkarren. Die diesen Befehl überschreiten, vor den D. spannen, 350. XVIII. 3. (J. 1678). Bei Grimm erst nach Irisch.

Dreckkerl, Lump.

Dreckloch, schmutziger Ort oder Stadt, od. auch: kleines lumpiges Städtchen.

Dreckmajor nannte man in den 40er Jahren eine höhere Militärperson, welche die Straßenreinigung Nißas übernommen hatte.

Dreckmaß. Wie in Posen.

Drecksaß, Schmutzsaß. Der Schmand hat einen D.; in dem Zuber ist ein D.

Dreckvogel, schmutzig aussehender Mensch. Anders bei Grimm.

Dreckvogel, ehemals in Dorpat ein Rathsherr. 180. II. 2. 67. u. öfter.

Dreger, nd. für Träger, u. insbesondere wol Lastträger. — Es hat Streit gegeben, was unter Dreger zu verstehen sei, ob Soldträger, Troßleute od. eine besondere Art Söldner, undeutsche Soldknechte (nach 347. I. 2. 405). Die Dreger werden unter andern erwähnt in einem Entwurf von Maßregeln, die genommen werden sollten bei d. Einzug des Erz. u. D.M. in Riga 1547. Im 10ten Punkte dies. Entw. heißt es: wann man Musterung halten wird, daß alsdann die Träger (dregers) und sonst andere Undeutschen in u. außer der Stadt ein jeder mit seinem Gewehr von denj., so darüber zu gebieten haben, dazu angehalten werden, daß sie bei derj. Musterung auch erscheinen; im 11ten Punkt, daß man allen Bürgern, Inwohnern, Trägern u. Jedermann ernstlich gebiete u. f. w. Man sieht, daß die hier erwähnten Träger Undeutsche waren, Lastträger oder Tagelöhner, die Schievelbein als „Nessiker“ unter den un-

deutschen Ämtern aufführt. — Das Buch der Älterleute (335. 101) erzählt, daß 1556 unsre Kriegsknechte von Riga abzogen nach Kokenhusen, nämlich dritthalbhundert gute Landsknechte, anderthalbhundert aus-erlesene Dregers mit aller Notdurft und Nachfuhr und mit 6 gegossenen Stücken; weiter auf S. 112: als die Russen 1559 vor Riga zogen, waren in der Stadt samt den Langknechten wol bei 3000 Deutsche, ohne die undeutschen Dregers u. Arbeits-volk u. Bauern, die auch wol 2000 waren; auf S. 107 (1558): nach Fellin wurden von Riga gesandt 230 Knechte und 200 Dregers, die Dregers mit Harnisch und Ober- u. Untergewehr. Die Dregers hatten sich ungeschickter gehalten als die Knechte, verzehrten alle ihr Geld, Harnisch und Gewehr, und wurden beurlaubt, nach Riga zu ziehen. — Im J. 1562 nach d. Tode des Erz. Wilhelm sandte die Stadt Riga de dregers und 2 Stadtdiener aus, um einzelne ihr schädliche Gebäude an der Düna beim erz. Hofe abzureißen. — Es mögte hieraus erhellen, daß die Dreger weder Troßleute noch Söldner waren, sondern undeutsche Lastträger. Im Fall der Not mußten sie Kriegsdienste leisten. — Zuweilen ist unter Dreger Salzträger zu verstehen, wie in der Stelle: wi hedde de dregers nha oldem gebruck, vgl. 335. 148, J. 1570. Denn die Salzträger wurden seit Alters auf der großen Wildstube zu Fastnachten bewirtet. vgl. Gezeße v. wahrseinhlich 1613 in Mon. Livon. ant. IV. CXCVI. 46 u. 47.

Drehsack, der, nd. dreieers, Person, die im Gehen den Hintern dreht, aus Ziererei od. Hoffsart.

Drehmühle. Allerhand Pittligen, Schlang- u. Quastwerk, Litzkoren, die auf der Trummel oder auf der D. gemacht werden, 261. 23.

drehen, sprechen wir dräen aus, so wie das Wort eigentlich geschrieben und ausgesprochen werden müßte. — Drehen st. dreheln hier noch gew., im jetzigen hd. ungebrauchl. — Sich drehen, von Tauben, beim Fliegen in einer Drift eine halbe Wendung machen. s. Dreher.

Dreher, 1) st. Drechsler, hier veraltet; doch gew. in: Holz- u. Eisendreher, rig. Rig. 1861. Tischler, Dreher u. Sattler, 273. Noch in Et. vgl. Grimm; 2) Schaf, das die Drehkrankheit hat, 224. 1827. 7. Bei Grimm nach Weinhold in Schlesien. 3) Taube beim Fliegen in einer Drift eine halbe Drehwendung macht, Drehtaube. Kenner schätzen gute Dreher ebenso hoch wie Werfer (Tauben, die sich werfen).

Dreherei, 1) Drechälerei. Eisendreherei, rig. Jtg. 1860; 2) Dreherei mit oder in einer Sache, Hin- und Herdrehen, wie es Anwälte thun.

Dreherische, Frauenzimmer, das sich im Gehen dreht? oder sehr lebhaft u. quick ist?

Drehfeuer, eines Leuchtturms.

Drehhaken, Stricke zu drehen, St.

Drehklappe, eine zu drehende Spaltklappe in Ofen.

Drehchieber, an Thüren, Fenstern, ein Riegel, der sich im Kreise drehen läßt.

Drehtaube, was Dreher 3.

Drehung. In beständiger D. u. Wendung sein, wie z. B. geschäftige Witte u. Wittinnen.

Drehwerfer, Taube, die den Uebergang vom Dreher zum Werfer bildet: sich steilt und halb um ihre Achse wirft.

drei. Wenn Jemand nach der Zeit fragt, u. man scherzweise keine Antwort ertheilen will, sagt man: drei Viertel auf Drei od. $\frac{3}{4}$ auf graue Erben. — Drei bekommen, beim Abgange vom Gymnasium u. sonst, d. h. das Zeugniß dritten Grades.

Dreiband, der, bei Grimm das, eine mit 2 oder 3 Schnüren oder Bänden gebundene Gattung Flachs im rig. Handel. Man hat nach d. Güte versch. Arten unterschieden. Supel in 182. II. sagt: Livländisch Dreiband ist die schlechteste Sorte; der sog. Gerechtigkeits- u. Hofsdreiband aber wird der feinsten Sorte des Drujaner Rakitscher gleich geachtet. Die Instruction v. 1789 (316) untersch. 11 Arten: livländischen Gerechtigkeits-Dreiband-Flachs-Kron; livl. Leiden = Dreiband-Flachs; livl. Hofsdreiband-Flachs; hülligen Dreiband-Flachs; Badstuben Risten Dreiband-Flachs; Risten Dreiband-Flachs; ordinären livl. Dreiband; littauischen u. kurischen Dreiband-Flachs; Bauer-Dreiband; Marienburger Risten Dreiband-Flachs od. Bauer Risten; geflochtenen Risten-Dreiband-Flachs. In d. rig. Jtg. 1858: Dreiband, Hofsdreiband, livl. Dreiband, Estonisch Dreiband, Dreiband-Wrack; in der rig. Jtg. 1859: Dreiband, Wrack-Dreiband (schlechteste Sorte), Hofsdreiband (beste); in der rig. Jtg. 1860: Hofsdreiband (beste Gattung), Dreiband u. livl. Dreiband (von gleichem Wert), Dreiband-Wrack (schlechteste Sorte); in 287: erste u. zweite Sorte (Kron-, Hofsdreiband u. Wrack); dritte (Dreiband u. livl. Dreiband); vierte (Dreiband-Wrack). — Die Bernauer Wrack-D. untersch. nur Hofsdreiband u. Dreiband.

Dreiband-Band od. **Dreibands-Band**. Flachs nach der Güte in Paternoster Band, in ordinären Dreiband-Band u. in Spiegel-

Band binden. Den livländ. Dreibands-Band haben, d. h. einen Band mit drei Schnüren, 142. Der ord. livl. Dreiband bekommt den livl. Dreibandsband, d. h. einen Band mit 3 Schnüren, 316; der livl. Dreiband-Flachs erhält den livl. Dreibands-Band, d. h. beide Enden los und mit 2 od. drei Schnüren gebunden, ebda.

Dreibandflachs, Dreiband. vgl. 133. Antrag, die Dreiband-Flachsen nicht mehr in Raden zu schlagen. In 198.

Dreibandwrack od. **Wrackdreiband**, schlechteste Sorte Dreiband. Die Hanfchwinger (118) sollen den livl. Dreibandwrack schrapen u. nötigen Falls seiner schlechten Beschaffenheit wegen klopfen.

Dreibrand-Fichtenbrennholz, 172. 1821. 2, von 3 Scheit Länge.

dreibrandiges und **dreibrändiges** Holz, 172. 1821. 2.

dreibreitig, Zeug von 3 Breiten. Bei Grimm dreibanig od. dreiblättrig.

dreiboppelte Schirme, 172. 1797. 268, von 6 Klappen.

Dreiecksmessung. In Livland führte der Astronom Struve eine Messung von Dreiecken aus. Die D. zur Gradmessung, 219. 1835. 95.

dreieilig, bei Grimm dreieilnig, was 3 Ellen lang ist. Supel 182. II.: die Spinnmägde müssen die ganze Woche etwas festgesetztes spinnen, gemeinlich 2 Pfund dreieilig, oder 1 Pfd. vierieilig Garn, d. i. solches, wovon 1 Pfund 3 oder 4 Ellen Leinwand gibt. Daher dreieilige Leinwand, d. h. von welcher 3 Ellen aus einem Pfunde Garn gewebt werden, 166^a. 201. — Dreieilig Garn, d. i. 3000 schwed. Ellen, 331.

dreien, nd. f. drehen. Nasen dreien, 195. Henning Ehr.

dreifadige runde Balken, 172. 1775. 53.

dreifaltig u. **dreifältig**, dreifach, scheint streng unterschieden zu werden von dreifältig, was in 3 Falten vorl. od. 3 Falten hat. Ebenso dreifältig u. Dreifältigkeit f. dreieinig, Dreieinigheit.

dreifässrig, drei Fass enthaltend. Ein dreifässriger Kessel. 172. 1804.

Dreifeder, der, Taube, welche in ihrem Schwanz od. Flügel 3 Federn hat, welche sich durch ihre Farbe von den übrigen unterscheiden.

Dreifelderer, Anhänger der Dreifelderwirtschaft. Ost.

dreifeldrig. Die dreifeldrige Landwirtschaft, st. Dreifelderwirtschaft, 190. 146; die Wirtschaft auf dem Gute ist dreifeldrig, rig. Jtg. 1860. 119.

Dreifuß, bei uns nicht bloß ein 3füßiges Röhengerät auf dem Herde, sondern auch

4- u. 6füßiges. Supel sagt: so werde auch der große 4füßige eiserne Kofst genannt, auf welchem die Kessel über dem Feuer stehen.

dreigängige Wassermühle, rig. Jtg. 1861.

Dreigespann, das, Aufspann von 3 Pferden. Im Scherz wie Kleeblatt. Ein lächerliches D.

Dreigroschenbrod, von gebbeuteltem Roggenmehl. Im J. 1702.

Dreigroschenstücke, in Riga, auch Marken genannt, geprägt während der poln. Regierung. 347. II. 1. 267.

Dreigroschennägel. 349. XXII. 2.

Dreihalgig, 3 Scheite lang. Von Halge, Holzschmit. Trubart 216. I. 72. schreibt falsch dreihalbiges Brennholz.

dreihäufige Taschenuhr, 172. 1800.

Dreihellergesicht. Der Symann schnitt ein D., 321 (Wiege).

dreihundertig, zum 300sten Mal kommend.

Dreifant, das, Dreifeit. Der Platz bildet ein Dr., Dreieck; die Bäume sind im D. gepflanzt.

Dreifanter, dreieckiger Hut.

dreifantig einen hinauswerfen; dreif. zum Fenster hinausfliegen. Eigentlich wol: in ganzer Gestalt. Verstärkend. — Dreifantiger Degen, dreischärfig. 209 u. Jekt. **dreiflappige Mütze**, 172. 1779. 15.

dreiflüchtig. Man beschloß die Bauersprache D. zu machen, d. h. in 3 Theile zu theilen, so daß 3 Amtsherrn über deren Beobachtung wachen sollten. 350. XXIV. 1. In der nd. Urchrift von 1502: III flüchtig.

Dreiflopfenstück, eine Kupfermünze, 3 Kop. Silber an Wert. Auch werden jetzt so die fast verschwundenen 10 Kop. Vostücke genannt.

Dreiling. In 2 Schlingen die gelochten Dreilinge gemacht. Sattlerr. v. 1648/50 in 349. XXII. — Ein D. von 60 Faden, 172. 1801. 281: Tau?

dreimännig, in der Gewächskunde; wie dreiveibig, triandr. u. trigyn.

Dreimast, dreieckiger Hut, 321: mit einem gewaltigen D. ausflüßigt. Satt Dreimaster.

Dreipötker zu schlagen werden 1644 dem Münzmeister Marcellius Philips in Riga gestattet; sie sollten 5 lötig sein, 185 Stück auf die Mark, während von Schillingen 348 Stück auf die Mark gingen. 350. XV.

Dreiprobekaltiger Brantwein, 173. 1854. 39.

Dreibubelschein, Silberschein von 3 Rub.

Dreibubelsstück, früher eine Platinmünze von 3 Rub. Wert.

Dreibubelkupferstück, 75 Kop. Silb.

Dreibubltiger Schein, Silberschein von 3 Rub. Silb.

dreischärfiger Dolch, — 8 Schwert.

Dreischreitiges Brennholz, 176. 1825, dreibrandig, dreihalbig.

Dreiseit, das, was 3 Seiten hat. Der Platz bildet ein D.

Dreispänner, nur in der Bed. von: mit 3 Pferden bespannter od. für 3 Pferde bestimmter Wagen.

Dreißheit, zuweilen st. Dreißigkeit.

Dreißträngig. Eine 3strängige silberne Kette. 172. 1779. 366. ?

Dreißiger, ein Silberstück von 30 Kop. Silber.

Dreißigste, der, bei Grimm d. dreißigste Tag nach d. Beerdigung eines Verstorbenen, bei Bunge (154): der dreißigste Tag nach dem Tode des Erblassers, das Mondfest. Im livl. Ritterrechte.

Dreitagefert, Dreitagsbauer, Bauer, d. wöchentlich 3 Tage mit Aufspann seinem Herrn frönen muß. s. Dreitagsbauer.

dreitägig. Dreitägige Arbeiter od. Dreitagsbauern, 350. XXII. 22; der Pastor hat so viel Land, als ein 3tägiger Bauer bearbeiten kann, ebda.

Dreitagсарbeiter. Ein D. zu Pferde, ein D. zu Fuß, 183. 147.

Dreitagsbauer, Viertler. Ist schon in 350. XXII. 22. (1653). Unire Bauern werden benannt nach der Größe des von ihnen benutzten Landstückes u. nach d. bestimmten (ordinären) Gehorch an Arbeitstagen in jeder Woche. Daher Häkner (weil einen vollen Haken zum Vießbrauch habend) oder Zwölfstagsbauern (weil wöchentlich 12 Pferdetage leistend); Häkner (Halbhäkner) od. Sechstagsbauern; Viertler oder Dreitagsbauern; Sechstler od. Zweitagsbauern. vgl. 151. I. 163.

Dreitagsgesinde, Gesinde eines Dreitagsbauern. 190. 189 u. 259.

Dreitagserkerl. Sup. s. Dreitagserkerl.

Dreitagspopolle, der. Die Popollen werden nach Tagen gerechnet, z. B. der Dreitagspopolle muß nach dem Wackebuche wöchentlich 3 Tage mit Aufspann am Hofe arbeiten. Supel in 182. II.

Dreizack, die, bei Lge., eine Heu- od. Mistgabel. Bei Stender Dreizack, eine dreizackige Heugabel von Holz.

Dreizehnder. Ein Bar Mälensteine, Dreizehnder, 172. 1794. 201.

dreizeiflige Gerste.

Dreizipflig, in 3 Zipfeln. Die 3zipflige Herzflappe, valv. tricuspidalis.

Drelle, der, Unfreier durch Kauf oder Gefangennehmung. 347. I. 2. 146. Die Drellen wurden den Freien entgegengesetzt, ebda. 142.

Drellen, aus Drell. Ein drellen Handtuch, 172-1790; drellene Bettdecken, ebda. 1793.

Drellgarn, das.

Drellig, bei Et. f. Drillich.

Drellleinwand, Drell.

Drellschafft, Unfreiheit, hörte durch Freilassung od. Looskauf auf. 347. I. 2. 146.

Drelltuch. Man läßt den Saft durch ein D. ablaufen, 155.

Drempel, der, kloß, grober Mensch. vgl. Trampel u. das hier unbek. Dremel 6 bei Grimm.

Drescharbeit. Die D. ist beendigt.

Dreschel, das, lge., Kuhliba. Auch Et. Das zu dreschende Korn; die gedroschene Menge Korn. Daher eigentlich: Dreschschel.

Drescher, stud., der mit dem Fieber starke Schläge führt, Kachler. — In dies. Sinne auch das Zw. dreschen.

Drescherei. 1) das Looschlagen auf einander, namentlich beim Fechten: derbes plumpeß Hauen; 2) bildlich in Zungendrescherei, Phrasendrescherei, Lastendrescherei (auf dem Clavier).

Dreschlage, Schicht, die beim Dreschen ausgespreitet wird, Et.

Dreschnacht. Am Tage vor der D.

Dreschfrige. Bei Grimm nach Sup. Bezeichnet nach Sup. u. lge. dasselbe was Dreschtenne od. Dreschdiele. Es kann aber nur heb. Nige, in der gedroschen wird. vergl. Nige.

Dreschschmauß, bei lge., uskuhliba, u. Et.

Dresfel, Dresfel, Dressel. Henning in f. Chr. (195. 218) braucht es männlich: haben vielleicht gemeinet, sie könnten im Dresfel, das ist des Ordens Schapfkammer, nicht zu Grunde greifen; in dem Spottgedicht des Landsknechtes v. 1558 dagegen: die Dresfel. Taube in seinem Spottgedicht schreibt: der Dresfel war ein großer Torn. — Dresfel, Dresfkammer, tresor, Schapfkammer.

Dresfkammer, bei Grimm Dreße- und Dresfkammer. Bei Gadebusch (325) Dresfkammer, bei Bg. u. Et. Dresfkammer; gesprochen gew. Dräs- auch Drästkammer. Gadebusch (325) sagt: jedermann in Preußen spricht Dresfkammer, welches so viel bed. als eine Kammer, in der der Schatz der Kirche verwahrt wird. — Jetzt, wenigstens in Niga, bei Gebildeten verdrängt durch Satrißei. — In Livland hier u. da auch Scherkammer u. Gärbekammer (—), lett. gehrbkammeris, d. i. Kleiderkammer,

vom lett. gehrbes, Kleid. Sonderbar ist, daß sowohl Dres- als Gärbekammer mit Hilfe englischer Wörter auf dieselbe Bed. (Kleiderkammer) zurückgef. werden können. Denn dress ist Kleidung, Augug, u. garb Gewand, Tracht. Ganz ähnlich ist das russ. Risniza, von Risa, kirchliches Gewand.

Drespe, oft st. Treßepe.

drespig. Drespiquer Roggen, 328. 129. das Winterkorn wird drespig, ebda. 103.

Dressel, f. Dresel.

[dresfieren, Hare einflechten. In Deutschland fälschlich gebraucht f. treffieren, franz. tresser; ebenso falsch ist Dresfirstäbchen. Auch Grimm führt das Wort unter d auf.]

Dressler, st. Drechsler. Einer aus dem Werke der Drechsler, im Drechslerschragen v. 1637 (248). Jetzt ungebräuchlich.

Dreweß Drümpel, einfältiger Mensch. Selten. Dreweß = Andreas; Drümpel = nd. Drumpel, Valken. vgl. Drümpel u. Drippsdrill.

drieß, nd. f. dreißt. Bei Bg. Jetzt wol ungebräuchlich.

Drift, die, 1) st. Trift, Schwarm, Flug. Nur von Tauben. Eine D. Tauben; diese Tauben gehn in Drift, fliegen in einem Schwarm; Streicher (eine streichende Taube) halten selten Drift, gehen aus der D., fallen in fremde Drift. — 2) in der Erdkunde: Diluvialschicht, mit kleinern od. größern Steintrümmern (Gerölle, Geschiebe) untermengter Sand, Grant, Lehm, Thon. 175. 1860. 3. In Driftmassen strömende Flüsse, ebda.

driften, von Tauben, in einer Drift fliegen. Streicher driften nicht. engl. drift.

Drille, der. Arndt 179. II. 126: der Herr mag die Drillen behalten, wenn er ihre Drillschafft mit einer Mark löset. In einer Urk. v. 1424. Arndt bemerkt dazu: Drillen sind Leute, die von einer Herrschaft zur andern ziehn. — Gadebusch, der diese Bemerkung (325) anzieht, verweist auf Richey's Idiot. hamburg. im Worte Trill, auf Ihre's Werk unter Träl, und auf Drell, welches im Wisby'schen Stadtgesetze knecht bezeichne.

drillen, ein Feld. Gedrillte Stellen eines Feldes, 176. 1833. 3.

Drillmaschine, f. Getreide, Runkelrüben, Raps. rig. 3fg. 1860.

Drillfame, 176. 1833. 3.

Drillschafft, f. Drille.

dringen. 1) gew. in d. Bed. von leicht anschwellen. Die Wange dringt mir, drang, ist gedrungen. vgl. ab-, an-, auf-, nach-, verdringen. Ein gedrungenes blaßes Gesicht haben, 172. 1803. 197, gehört zu der

überall üblichen Bed. — 2) sich dringen, ungew. f. sich drängen. Indem die Meister sich um die Oberherrlichkeit der Stadt gedrunnen, 194. IV. 317.

Drippe, bei Grimm Drüppe, Traufe Den andern in der D. lassen, Et.

druppeln, bei Grimm drüpfeln, tröpfeln. Es druppelt aus den Rinne. f. druppeln.

Drüpps Drill, Person, die sich nicht zu finden weiß, einfallig, ungeschickt ist. Männlich für beide Geschlechter, z. B. er, sie ist ein D, oder auch männlich f. Männer, weiblich f. Weiber. Nicht selten. — Gabelbusch (325): Dreves- oder Dreves-Drümpel bed in Pommern einen einfalligen Menschen; in Preußen Drepsdrell Er verweist auf Richey's Idiot. hamb. im Worte Dreus — Drill vielleicht st. Drull, Trill, Droll, Drolle vgl. bei Grimm Dremel u unser Dreves Drümpel, Maß Drümpel od. Maß Drümpel = einfalliger Mensch. — Auch Trüpps Trill.

drifen, vom Schnee, der unter den Fußritten löst, singt, knirscht Der Schnee drift bei starker Kälte. In Thüringen. brinzeln. vgl dröfen u bei Grimm dreuschen

Drisp u. **Drisch**, Daubeu erklärt in 329. **drittältester**, der 3te im Alter, der 3te nach dem Ältesten. Der **Drittälteste** von den Brüdern.

drittänder kommen, mit 2 Andern, selb-dritte.

drittgildscher Bürger od. Kaufmann, zum dritten Kaufmannsgilde gehörig Schon 172 1792.

drittjungster, der dritte im Alter, von dem jüngsten an gerechnet. Die **drittjüngste** von den Schwestern

Drittler, Mit Bauer in Kuland, 176 1531. 97. vgl Grimm

drittmalig, zum dritten Male stattfindend. Bei der drittmaligen Erscheinung, Vorstellung.

droben, d h in Littauen. Es soll Niemand eines andern Kaufmann — droben od hierunter (in litua) bestechen. Würde aber einer droben eines Andern Kaufmann Geld vorstrecken, 349. XIV. 13. f hui- unter u. aufstrecken.

Drog, der, Betrüger, nd. drog. In 352 XVIII. die Söhne haben soviel Geld verplantet, daß die Eltern es nicht können bezalen und müssen eines Theils mit dem Droghe davon In einer rig. Urk. von 1551 heißt es. ein bedrechlicher (betrügerischer) Schuldner oder öffentlich Drog. 194 IV 286

droge, droge, dreuge, nd trocken, getrocknet. In ält. lwl. Schrift gew. Zuerst im Schragen d. rig. Gerber u Schu-

macher: Leder droge oder nat, u. in der Bursprache von 1376: droge vische Fast gleichzeitig erscheint — jedoch selten — dreg: droge rinder un schape, in dem vlesch-huse (befinden sich) 8 drege rinder, 2 drege schape, 9 rinder in der folze. J. 1400? Im Inventarverzeichnis des Dünamündeschen Ordensconventes — Ungew. ist tröge, wie in einem Kirchenvisit-Protokoll v 1688. der Pastor in Sellin bekommt 10 LB tröge hechte.

Es kann die Frage aufgeworfen werden, ob die drogen, drogen od dreugen Nahrungsmittel, welche in lwl. Schriften genannt werden, als in der Luft oder im Rauch getrocknete anzusehn sind. Broge erklärt ein Mal geräuchert, ein and Mal trocken. In einer plattl Rechnung von 1593 steht: ein droge Laß, 3 bant düge Butten, in einem Schiffsf v. 1641. 6 Band Butten u 3 drauge Lächse, in einer Bogterechn. v. 1589. 3 Stück droge Fleisch, 6 droge Zungen, in einer Rechn. v. 1631: ein Band droge Wumegallen, oben wurde der trögen hechte, dregen Schafe u Runder erwähnt Lächse werden hier zu Lande nur geräuchert, ebenso Wemgallen, Fleisch u. Zungen, Butten werden geräuchert u. getrocknet, unter drögen Schafen u. Rundern ist nur geräuchertes Fleisch von ihnen zu verstehn. Fast ausnahmslose sind also die drogen Nahrungsmittel als zum Aufbewahren geräucherte anzusehn. Drög ent spricht daher ganz dem im vorigen Jahrb. oft vorkommenden Worte trucken, z. B. trucken Lachs, und dem hochd. dürr, und droages Fleisch dem düren od. Dürr Fleisch in Deutschland. Anders verhält es sich wol mit verschiedenen Fischen im estnischen Antheil Livlands. So erzählt Supel in 152. II., daß dort hechte häufig lufttrocken verkauft werden, ebenso fudchen. Dabei mögten auch die trogen hechte im Kirchen-Visit-Prot. von 1688 nicht geräucherte sein, wie Broge erklärt, sondern lufttrockene. Dröges Fleisch ist geräuchertes Daher sagt auch Gubert (328. 100) treug Fleisch muß man über dem Roff machen vgl duuren.

Drogebank. Die Drogebank an der Mündung der Duna. 208 348 Drog bank, Sandbank, Drogte.

Drogerei, Droquerie. In d revallschen Zoll-D v 1651. Von droq, droge, trocken **Drögholz**, wol st droq (es) Holz, trocken. Sechs Faden Drögholz den Kalkofen einzuhaken In einer Kämmerer-Rechn. von 1647/8.

Drogte, die Eine der holländ. Sprache entlehnte u auf das nd droq zurückzufuhrende Bezeichnung für Untiefe od. Sand

bank überhaupt. Bei Riga, nach 174. 1861. 21, die Untiefen od. seichten Stellen im Fahrwasser d. Düna, ungesähr zwischen Schusterholm u. der untern Boderagge; nach Andern: die Gesamtheit oder die hauptsächlichste d. Flussbänke zwischen Boderagge u. Bolderaa. Nach ersterer Angabe müsste man von Drogen sprechen; man spricht aber gew. nur von der Drogte. Die Wassertiefe auf der Drogte u. im Seeegatt wird täglich untersucht, findet sich, so lange der Strom offen ist, täglich in d. rig. Fig. angegeben und lautet: Drogte . . . Fuß, im Seeegatt . . . Fuß. Gewöhnlich ist sie im Seeegatt größer, zuweilen um 2 Fuß; im Frühjahr 1861 war sie geringer als auf der Drogte, und im Herbst 1861 ganz gleich. — Meist wird das Wort Drogde ausgesprochen, u. so findet man es auch oft gedruckt. So in 289: an den schmalen Stellen des Fahrwassers, so wie auf den Drogen nicht vor Anker gehen; so in 172. 1798. 163: an den unterwärts der Droogde liegenden Dämmen, neuerdings in den rig. Handelszta.; — die Vertiefung d. Drogen.

Auch die sog. Barre vor der Mündung des Flusses konnte Drogte, Münde- oder Seebank genannt werden.

Drommern, Trümmer. 195. Henning Chr. 282.

drommern, trümmern, zettrümmern, 195. Henning Chr. 4a.

Drön, der, Drönung, Erschütterung. Durch den starken D. fällt der Bewußt ab. dröfen, zl. Auf sehr gestornem Schnee bei strenger Kälte verursachen Schlitten od. die Tritte eines Menschen ein knarrendes Tönen, schleifendes Geräusch. Man sagt dann: der Schnee dröst; es dröst heute stark; das Drösen ist stark. vgl. bei Grimm dreuschen. Fast dasselbe ist dröfen.

Drossie. Wahrscheinlich das französ. dragée, Gewürz oder eine Art Confect. In einer plattd. Rechenchaft von 1570 (349. XXV.): 1 punt drossyn (?) und wytt brott; daselbst erklärt: Gewürz; in einer and. plattd. Rechn. aus d. Anfang des 16ten Jahrh.: 1 lff drossye, daselbst erklärt: Confect (s. 174. 1815. 342).

Drost. 1) in der Ordenszeit soviel als Richter. So heißt es in 335. 61; den soll man vor des Capitels Drosien bringen. 2) in der poln. Zeit eine obrigkeitl. Würde u. Titel. 3) bei Hochzeiten im 15ten und 16ten Jahrh.: Freunde des Bräutigams und der Braut, welche Klusicht führten, Speisen austrugen, die Gäste bedienten u. zum Tanze aufnahmen; den jetzigen Schaffern od. Marschällen entsprechend. vgl. 191. IV. 218.

Drostin. In 309 wahrscheinlich Ausrichterin. Es heißt da: die Drostin, Wäscherin, der Bratenwender (ein Koch!); die Drosinne soll 4 Mark, die Wäscherin 1 Mark haben und durch den Schaffer empfangen.

Drotteln, früher nicht selten st. Trodeseln, z. B. 172. 1772. 72.

drüben. Nur in 2 gew. Bed. 1) wenn eine Wohnung durch eine Mür getrennt ist in 2 Seiten, so bezeichnet man die gegenüberliegende mit drüben. Wo ist der Bruder? drüben! — Er kommt von drüben, d. h. von der andern Seite; er geht nach drüben. 2) hinüber. Bring das drüben, f. nach drüben, hinüber.

Druckbesorgung, Besorg. des Druckes. 219. 1835. 45.

Druckboge, Armbrust. 353. 58.

Druckdecken, in Zeugdruckereien. 172. 1800. 416.

drucken. In einer Vogtrechnung des 17ten Jahrh. steht: wegen eines Gefellen, daß er eines andern Magd gedruckt. Im Sinne von beschlafen. vgl. Grimm drücken. 7. a. und B. nedrucker.

drücken, dämpfen, löschen. Der Regen hat den Staub kaum gedrückt. Gew.

drückendvoll, statt gedrückt voll. Das Theater ist d.

Drücker, an einem Gewehr. Der D. ist nicht genug gegen den Schneller an dem Besseher eingebogen, 153. 1764. vgl. Grimm. **Drückerschloß**, Thürschloß mit einem Drücker. Schon 172. 1803.

Druckfedern an einem Wagen, sind die sog. liegenden, entgegen den stehenden od. C. Federn.

druckfrei, censurfrei, pressfrei. Von Prof. Sartorius 1830 gebraucht. In 176. 1830 von G. Merkei getadelt.

Druckfreiheit, Pressfreiheit.

Druckmüle. Die D. vor der russ. Pforte in Dorpat, 180. II. 1. 324 u. österr. Hoher Druck?

Drucks, der, drängender Stoß. Einen D. einem Menschen, (bildlich) einer Sache geben, fortdrängen, fortschieben od. stoßen. Zuerst bei Vg. (210).

Druckschlauch. Bei Feuersprizen unterscheidet man den Saugschlauch von dem D., jener zieht das Wasser hinein, aus diesem wird es hinausgetrieben.

Druckschloß, was Drückerschloß. Gew. **drucksen**, einen Drucks geben, drängen, stoßen, unterdrücken. Zuerst bei Vg. (210). Bei Grimm jögern, trödeln.

Drucktafel, nach Zielemann in Livona 86 das alte deutsche Billard, auch Pielen-tafel genannt; Richter (317) vergleicht sie

dem Fortunaspieß; nach 194. IV. 69. eine lange schmale Tafel mit Rand u. Rinnen an beiden Seiten, worauf man mit eisernen Kugeln, welche Brücken hießen, spielte. Drucktafel, weil die Brücken mit einem Drucke fortgeschoben wurden. Wird in der Geschichte d. rig. Schwarzhäupter erwähnt. Gadebusch (325) hat sie nicht mehr gesehen, behauptet aber als gewiß, daß sie noch im Anfang und ersten Drittel des 18ten Jahrh. gebraucht worden; er verweist auf Bernice, S. 116. vgl. Grimm.

Druckthurm. Zwischen dem D. u. der deutschen Pforte in Dorpat, 180. II. 2. 590 u. öfter. Woher Druck?

Drujaner, aus der Stadt od. Gegend von Druja im Witsepätschen, von woher Riga Hanf, Flachß und Leinsat bezieht. Drujaner Hanf nach 316. 20. nicht lappicht, bastigt, noch mit Schäben besetzt sein, u. gehört zur ersten Sorte des Hanfs. Nach Supel 182. II. hat er 8 Bänder. Hanfschede oder Tors zerfällt nach 316 in Umbaren od. Strusengut, und in Drujaner od. Wintergut. Die rig. Jtg. 1859 unterscheidet Drujaner Reinhans, Drujaner Raschans u. Drujaner Lorz. Der Wafshans zerfällt (nach 316) 1) in russisch od. ukrainisch, 2) in polnisch u. 3) in drujaner u. livländisch.

In der ersten Sorte des Flachßes steht nach 316 der drujaner Ralitscher Flachß-Kron oben an; in der zweiten Sorte als 2te Gattung: drujaner Ralitscher Brack, welcher in der Badstube den Spiegelband mit dem Schnitt bekommen muß. 118 zählt auf: Drujaner Raliger Brack und Drujaner Raliger Dreiband.

Drum. In der Wickenischen Chronik sprechen die Eltisten: wir wollen drumb dagen, und dazu die Erklärung: wir wollen uns drum besprechen. — Drum eben, st. das eben meinte ich, od. so mußte sich die Sache ja verhalten. Oft als Bestätigung der eignen od. fremden Meinung.

drumm drumm drumm, zur Bezeichnung dumpfen Trommelschlages. vgl. tamtām u. tatarata.

Drümpel, der, einfältiger Mensch, Tropf. Zuweilen dafür: Trümpel. Defter: Rag Drümpel.

Drunk, der, nd. f. Trunk, Trinkgelage der Bürgergilden, Zünfte und gewisser Gesellschaften Rigas. Die Bürgergilden Rigas vereinigten ihre Versammlungen, welche Steben od. Steffen hießen, stets mit Trinkgelagen (Drünke), dergl. regelmäßig zu Fastnacht, Michäli, Martini, Weihnacht und Pfingsten abgehalten wurden. 194. IV. 92. — Selten in der Einz. gebraucht.

In diesem Hofe (König Artus Hofe) soll die Maigrasshaft und der Schütten Drunk getrunken werden. 350. XIV. Gewöhnlich die Bz. Drünke. So soll man die Drünke unsrer Compagnie trinken . . . ; der Maigrasen Drünke, 335. 9; des vasselaüendes Drünke, ebda. 8: das Trinkgelage zu Fastnachten. — Selten in früherer Zeit Trünke. Wenn Etöessen od. Trünke gehalten werden, 274. — Zuerst „de drunke“, das Trinkgelage, in dem Schragen der Wilde des heil. Kreuzes zu Riga v. 1252. — Setzt nur das „Fastnachttöessen“ am Freitag vor Fastnacht.

drunter. Da steckt was drunter, Et.: steckt etwas dahinter.

Drunter und drüber, das, vollkommene Unordnung u. Bewirrung.

Drüppeln, tröpfeln, st. drüpfeln.

[**Drusen**, Hesen. vgl. russ. Droschdschi.]

Drüse, für Krankheit, wird, sagt 325, auch bildl. gebraucht. Im rig. Gesangb. 164 im 11ten B. heißt es: es quälte dich die Sündendrüs, die Gott auf deine Schultern stieß, die du von unsern nahmst.

du mein Gott! Häufig gespr. tu.

Dubbelnsfahrer, ein häufig nach Dubbelt am rig. Eestrande fahrender. 174. 1859. Gebildet wie Rigafahrer, Indiensfahrer.

dubbelt, nd. f. doppelt. Ende vorig. Jahrh. noch gew. Dubbelde Räder.

duchen. Gadebusch (325) führt aus d. döppt. Ratsprotokoll v. 1593. 19. Febr. an: der Herr Gerichtsvogt gibt GG. Rat zu erkennen, wie das sich ein Fell (Fall) zugetragen habe mit des undeutschen Pastoren Hr. Christoffer Bergers Tochter Margareten, als das sie geschwecht worden, u. das sie bekannt hat als solle Hermann Schrobe sie geschwecht haben. Wie er sich darinn zu verhalten habe. — GG. Rat erkennet, das sie sich duchen soll, so sie nicht gebuchet ist. — Dies Zw., sagt Gadebusch, bed. vermutlich soviel als auf dem Kopf eine Art leinwandnen Zeuges tragen, welches die Jungfern nicht trugen. S. Frischens Wörterb. im W. Tücheln unter Tuch. — Wahrscheinlich ist es das spätere hauben. vgl. döten.

düchtig, oft st. tüchtig. z. B. düchtiger Regen, düchtige Prügel; aber tüchtiger Mensch, u. wol kaum düchtiger.

duck, gedückt, niedergebückt, vom Gemüt. Er ist sehr d., seitdem ihm das geschahn; er ist ducker als je. Gew.

duchen, in Riga wie Wachen: den Kopf u. Oberkörper vorbeugen u. herunterneigen, um einem Schläge auszuweichen, z. B. beim Fechten. Geduckt sein od. aussehn, niedergebückt. — In der Bed. von ein-

schlummern, einnicken wol immer, wie schon Sup. anz.: eintuckern.

Ducker, ein Kriecher, der sich streckt u. krümmt, wo es nötig ist. Bei Grimm nach Etzeler: Duckmäuser.

Ducker, seltner Dükker, der, Fischotter, nach dem lett. dukkeris. Das dunkelbraune Fell wird zu Mützen u. zum Besatz der Bauerpelze verbraucht. Schon früh ist dies Wort in die Sprache der Kürschner übergegangen. Zuerst im rig. Kürschnerschragen von 1397: dukkere; dann in dem von 1500: Marter, Dücker u. Menckesse; in dem v. 1588: an Märten, Dükern; endlich in einer Beschwerdeschrift d. rig. Kürschner v. 1575. — Jetzt scheint das W., obgleich in dem Schragen vorhanden, ungebrauchlich, selbst unbel.

Duckereikunst? In 172. 1768. 55: in der D. und Maschinenmacherei Unterricht erteilen.

duckern, vom Fischotter. In d. Trarner-Ordn. v. 1632 werden den Undeutschen die marderne und hohe süßerne Mützen verboten; dagegen sollen sie entweder duckerne od. gemeine suchserne Mützen nicht über $\frac{1}{2}$ Quartier breit tragen.

duckig, geduckt, gebückt; duckig gehn, zusammengebückt, den Kopf gesenkt. Lge. hat duckend einhergehen f. duckig. — Bei Grimm siegerländerisch: verdriesslich.

duckköpfig. Grimm hat Duckkopf.

Ducknack, Mensch, der f. Rücken gekrümmt trägt aus übler Angewohnheit oder Kriecherei; daher Heuchler, Frömmeler. Das brem. Wörterb. gibt unter Duuk-nakke als zweite Bed.: tüdtischer Mensch, der einem nicht gerade in die Augen sieht.

ducknackig. Er ist ein rechtes ducknackiges Schaf, gutmütig-schwach.

Ducks, der, Schlag u. namentlich Stoß in den Nacken, Nackenstoß. lett. dukst, Puff, Faustschlag.

Ducks, der, duckiger Mensch, Schlafmüde. Das brem. Wörterb. erklärt Duks oder Dux: heimtückischer Mensch. Von ducken. Verschieden von Ducknack.

Ducks od. **Dux**, ein gew. Hundename. Im nd. Duks od. Dux beschönigende Benennung des Teufels. Oder das latein. dux, franz. duc?

ducken 1) zuweilen st. ducken. Ich duckte mich od. duckte und die Kugel flog über meinen Kopf. 2) gew. durch einen Nackenstoß fortgestoßen. Einen fortducken. Entweder Weiterbildung von ducken oder das lett. dukstāt, puffen, Rippenstöße geben.

duddlig, st. dudlig, schlottrig, schwankend, durch Alter. Eine alte schon ganz duddlige Person.

Dude, die, in der Kindersprache eine Taube. Kleinerungswörter sind Dudchen und Duding. Nach dem lett.

Dudel, die, 1) wie in Baiern: Pfeife, Flöte. Verächtlich. 2) dickes, plumpeß Frauenzimmer. Eine dicke D. 3) altes Frauenzimmer. Eine alte D. 4) wie eine D. betrunken od. voll sein, dudeldick.

Dudelbolzen, Dudel Eisen, was Dütteleisen. **dudeln**. Außer and. Bed. noch: 1) mit einem Dudel Eisen pressen, st. düteln. Gew. 2) viel trinken, wie bei Stalder.

Duding, in der Kindersprache Taube, das lett. dukdine.

Dudler, Trinker.

dudlig, schwankend, taumlig, berauscht.

Dudu, die, Taube. In der Kindersprache. Ein Dudchen oder Duduchen, Täubchen. — Mit Dudu locken einander Tauben; mit dududu werden Tauben gelockt.

Duen, von Tauben, uhen, den Lockton hören lassen. Ein Lautwort, das an das nd. duve Taube u. an d. lett. duding erinnert.

duff, nd. f. dumpf. Gew. in folg. Bed. 1) geistig träg oder dumpf. Ein duffer Mensch. Ungew. bei K. Petersen (321): vor seinen Augen sonst so glau (hell, scharf) ward's plötzlich duff (dunkel). 2) nicht blank od. glänzend, taub. Duffes Seidenzeug, ohne Glanz; v. Metallsachen. Silberzeug mit Strohhorn gereinigt, verliert das Duffe. vgl. bei Grimm dumpf.

düffeln, aus Düffel. Einen düffeln überlock, 172. 1800.

Duffheit, eines Menschen, Dumpfheit des Geistes.

Duffstein, Tuff- od. Duckstein: der an der Düna vorkommende Muschelkalkstein. Broke in 350. XV. bemerkt zu einer plattb. Kämmererechn. von 1553, daß Duffstein — Duffsten — und grauer Mauerstein einerlei, aber verschieden von Wittstein seien. — Nie Tuffstein, u. jetzt wol dafür ausschließlich Duckstein. Unter Ducksteinen werden aber auch Findlinge od. Kollsteine verstanden.

dull, toll. Zuweilen im Eberz. Ein Anochen Dull sein, wie H. D. handeln, aussehn: tolle, seltsame Person. vgl. doll.

dulden. Sprüchw.: die Armen müssen schon immer dulden u. schulden, d. h. leiden u. die Schuld tragen.

Dum, oft st. Thumb, Dom, z. B. in 215; ebda.: dumische Besatzung, Dumprobst u. s. w.

Dummel, der, Taumel. Wie im D. sein, wie im Taumel, benommen.

dummerig u. **dümmlich**, etwas dumm.

Dummič, der, dummerhafter Mensch.

Dummičſche, die dummerhaftere Frauenzimmer. Gew.

Dummjad u. **Dummjan**, oft ſt. Dummerjan. Eine Dummjanaſche, dummes Frauenzimmer

Dummlad, Dummerjan. ſ. Duſlad u. Lad.

Dumppigkeit, eines Kellers.

Düna. Nach der rig. Ftg. von 1860 wird in Oſens Fſis 1823. 3. das Wort ſtandinawiſch gedeutet als Dun—ä, rauſchender Strom, von dynia, tönen. (Näher noch läge dunen = tönen). — In den Endungen der kurl. Geſellſchaft 3. 1 u. 2 findet ſich zuerſt die Erklärung Dün=Na, Na der Dünen. Dieſe Erklärung wird in 192. V. 118 von G. Paßſt wiederholt, der ſelbſt ſagt: die echten Formen des Wortes ſind offenbar (?) Duna (bei Heinrich d. Ketten) und Düna (nd. u. gegenwärtig). Aus ihnen entſtanden andre vielfach wechſelnde Formen, als Dune (Alpenſe), Düne, Dünenſtrom, Duina, Duine, Duigne, Duynſtrom, Dūyne, Dyna, Düna; Dunaw, Donow, Dwina, Dwine u. ſ. w., Formen, die ſich theils aus Eigentümlichkeiten derſ. Sprachen, in die ſie aufgenommen wurden, theils aus ſchwankenden Gewohnheiten der Wortschreibung (ſo im platt. ui, ſie, uy, ſy = ü), zum geringſten Theil aber aus einer Verwechſelung mit dem Namen der Donau, des Dono u. der Dwina erklären laſſen. Die oben genannten echten Formen ſind, ſährt G. Paßſt fort, durch Zuſammenſetzung der bekannten Wörter Na, Na, N mit Düne, Düne entſtanden. Die Sanddünen im unterſten Theil des Fluſſes u. bei ſeiner Mündung ſcheinen ſchon in uralten Zeiten dermaßen auffällig und anſtößig geweſen, daß dem Fluſſe nach ihnen der Name gegeben wurde. — Gegen dieſe Erklärungen mit Na muß bemerkt werden, daß in dem Worte Düna od. Düna niemals die Endung aha od. ahe vorkommt, welche Na bei uns zeitig; daß die Endung e in der platt. Zeit faſt allein (Dune u. Düne), und bloßes e ſt. Na nie vorkommt. Die wahrſcheinlichſte Ableitung hat N. B. v. Fiſcher in Winter- u. Sommerluſt, Riga 1745, geliefert. Das Wort Dun, ſagt er auf S. 200, iſt bei allen Völkern Europas u. Aſiens zur Benennung eines Stroms gebraucht, nur der Selbſtlaut wechſelnd: Dun, Dün, Din, Dan u. Don. — Derſelben Anſicht iſt Schaffariſ, welcher eine Wurzel Dan, Don u. dergl. = Fluß, Waſſer, als Stamm der Wörter Tanais, Don, Danubius, Donau, Düna u. ſ. w.

vermutet. Auch die Dwina im Gouvern. Archangel'sk findet wahrſcheinlicher ihre Wurzel in einem ſolchen Worte als in Dwoina, Doppelſtrom. — Vgl. noch H. Neus in 175. 1854. N. 34 u. 35.

Man unterſcheidet die ſog. alte Düna, das ehemalige Fahrwaſſer rechterhand zwiſchen Magnusholm u. dem Feſtlande. Daher wurde auch dort das Schloß Dünamünde angelegt, um den Handel der Stadt in der Gewalt zu haben. Düna ſchlechtweg oder große Düna, der eigentliche Fluß; kleine Düna, der Dünaarm bei Großflüverſholm u. weiter bis Heiligengeiſthof; die todte Düna, der ausgetrocknete Arm des Fluſſes bei Dahlholm, von Kathleſſ (orograph. Skizze) kleine od. trockne Düna genannt; die rote Düna, früher außſchließlich, jetzt nur noch in Lotjenberichten, die Stelle des Fluſſes rechts zwiſchen Sode- u. Mülgraben, oder, nach der Beſtimmung in 174. 1861. 21, der Arm des Fluſſes zwiſchen Schuſters- und Pferdeholm und dem öſtlichen Ufer von dem Ausfluſſe des Sodegrabens an; im gew. Leben jetzt das, was früher Kül- od. Sodegraben hieß. — Seit einiger Zeit nennen Einige ganz irrtümlich unſre Düna weſtliche Düna. Dieſe Bezeichnung kann nur im Ruſſiſchen gelten; wir kennen eben ſo wenig eine weſtliche als nördliche Düna.

Eigentümlich ſind folgende gew. Redeweifen. Die Düna geht, ſt. das Eis in derſ., wie im Lett: daugawa jau eest; die Düna geht durchſchnittlich Ende März aus, d. h. bricht auf. Die D. iſt zu od. feſt, zugefroren; auf, offen od. loß; letzter Ausdruck ſchon in 345: um Reminiſcieren ward die Düna loß. Jetzt wird die D. feſtgehen, zufrieren; die D. ging zu bei ſtillem Wetter, 176. 1836. Seltner iſt zulegen. So ſagt Broke in 174. 1812. 161: den 17ten Oktober iſt die D. zugelegt worden; ſie legte ſich zu zum dritten Male; bei Zulegen u. Ausgang der D., nach einer Nachricht von 1652 in 174. 1816. Die Düna brach zuerſt näher ihrem Ausfluſſe, 176. 1836. 62, ſt. das Eis; die D. ſing an zu rücken, ſtaute ſich aber bald, 174. 1810. 133, ſt. das Eis.

Viel getadelt und belächelt iſt der Ausdruck: über Düna. Es hat in Riga nicht gleiche Bed. mit über der od. die Düna. Nur die Gegend auf der linken Seite des Fluſſes bei Riga, und nur in einem gewiſſen Umkreiſe, führt dieſen Namen. Nur diej., welche ſich auf der rechten Seite d. Fluſſes befinden, können ſprechen, daß ſie „über Düna“ gehn; nur diej., welche auf d. linken Seite des Fluſſes wohnen, woh-

nen „über Düna.“ Der Ausdruck gewinnt fogar etwas Hauptwörtliches, und man spricht: auf über Düna wohnen, st. über Düna schlechtweg; nach über D. gehn, fahren, st. über D.; ganz über Düna war überschwemmt; Einwohner von über Düna; ja fogar: die Einwohner der Über-Düna! 172. 1813. 39. In allen diesen Fällen könnte man nicht sprechen: auf über der D. wohnen, ganz über der D. — Bewohner des linken Ufers gehn „über die Düna“ od. hinüber auf die andere Seite zur Stadt u. s. w. — Über Düna begreift namentlich die Gegend von Lorenzberg, Hagens-, Schwarzen- u. Sassenhof, also dieß Ortlichkeiten, welche den Rügischen zum Sommeraufenthalte dienen; Groß- u. Kleinklüversholm, Heiligengeisthof (Algezeem) werden nur in eingeschränkter Weise über Düna genannt. — Der so gew. Ausdruck „über Düna,“ für den Gebildete „über der Düna“ zu sprechen sich bemühen, ist schon frühe nachzuweisen. So in einer Nachricht von 1474 (vgl. 174. 1834. 81): man sohr ewer Düne. Später braucht den Ausdruck oft z. B. Schivelbein in sein. Tagebuche (350. XXVIII.): der Graf ist über Düna bei Dumpe angelangt; bis über Düna begleitet; unweit Hagelschhof über Düna. (In dieser Verbindung braucht Schivelbein immer Düna, nicht das ihm sonst geläufige Duna od. Düne).

Auch „über der Düna“ st. auf dem linken Ufer derselben kommt schon früh u. oft vor. So heißt es in 335. 227 (S. 1572): auer der Duna up den lanstraten, wyt und na; in 68: alle die sowohl in der Vorstadt als über der Düna wohnen (1699); in 350. XXVIII.: über der Düna (S. 1719)

Die Düna versenken: st. Versenkungen in ders. machen, um das Fahrwasser zu sperren. Ein alter Ausdruck, der noch in neuester Zeit zu lesen ist! Die Düna fegen oder reynigen, das Eis vor der Stadt reinfegen (ebendam); die Düna zu lassen, bei Jakobstadt, besteht darin, daß man vom Eise am Ufer ein langes Stück abschneidet u. das obere Ende desselben so in den Strom dreht, daß es an dem gegenüber stehenden Ufereise stehn bleibt. 176. 1834. 15.

In Zusammensetzungen früher Dun-, Dün-, Dunen- und Dünen-, jetzt nur Düna-.

Von Düna bildet man dünaßch, dünißch u. dünißch; überdünaßch, überdünißch, überdünißch. Einige, wie Sonntag in 174, glauben besser u. richtiger dünißch zu bilden. Das ist eine unnütze Verlängerung,

die Niemand gebraucht, ebensowenig wie: rigaißch.

Dünaarm, Flußarm der Düna.

Dünaausfahrt, Thorweg auf der Flußseite Rigas. Seit Abtragung der Wälle.

Dünaban, Weg auf dem Dünaeise. Die D. verschwand wieder, 176. 1834. 7; die D. ist gut, ebda. 1837. 190.

Dünabau, wurde die Gesamtheit der großartigen Arbeiten genannt, welche zur Verbesserung des Fahrwassers in der Düna und deren Mündung von dem vielgeschmähten Weismann entworfen waren u. von 1764—1775 fortgeführt wurden. Die damals vorhandene Mündung d. Flußes wurde durch einen Damm, den noch bestehenden Fortkometdamm, versperrt, eine neue Mündung ausgestochen, u. der Fluß längs beiden Ufern durch Dämme eingengt, welche bei der Stadt anfangen und bis weit unterhalb des Mülgrabens sich erstrecken sollten. Nur ein Theil der Flußdämme konnte vollendet werden, u. steht noch jetzt, eine Schutzwehr der anliegenden Gegend; die Ausföhrung des andern Theils wurde durch Eisgänge, Mangel an Mitteln u. geändert Ansicht unzmöglich. — Den Versuch, unserm Strom durch Eindämmungen einen bestimmten Weg anzuweisen, schreibt sich schon aus dem 17ten Jahrh., so namentlich 1654. Diesen Versuch nannte man aber nicht Dünabau, obgleich 174. 1810. 437 einen Aufsatz überschreibt: ein Dünabau aus dem 17ten Jahrh.

Dünabrücke, die große Flossbrücke bei Riga. — Kleine D. wird die sog. Elefantenbrücke in der Witauer Vorstadt Rigas genannt, weil sie über die kleine Düna führt. 174. 1827. — Wenn von Dünabrücken bei Riga gesprochen wird, so rechnet man dazu, außer der großen und kleinen, noch die Umbarren- u. Salzbrücke. — Gewöhnlich ist Brücke betont.

Dünadiener, in schwed. u. russ. Zeit; auch Portorii-Diener oder Dündiener genannt. In einer Kammereirechn. v. 1639: Marten Jan Dündiener sein Quartal und Hausheuer 70 Mk; Jakob dem D. ebensowiel; Urße Monsohn D. ebensowiel. — 198. 6. enthält der Portorii Diener zu Riga Ordonnance u. den Dünadiener-Eid aus d. russ. Zeit.

Dünafahrer. Lettisch, wie die D. sprechen, Et. — Wasserföhrer, Strussenleute.

Dünafahrt, Fahrt auf der Düna. Schon in einer alten Verordnung heißt es: die D. dem Kaufmann offen lassen.

Dünaflöß. Von Brennholzflößern unterscheidet 116: Düna-, Gwst- und Dger-

flößer. — Ein großes 2, 3 bis 4 Meilen starkes D. von Masten, 276.

Dünagraben, Flußarm der Düna. Namentlich aber hießen so 2 Dünararme. 1) außerhalb der ehemaligen Johannespforte der Moskauer Vorstadt. Dieser ist gemeint bei Gelegenheit des Eisgangs v. 1744: das Wasser stürzte sich bei Hünzendam in den alten Dünagraben. 2) beim ehemaligen roten Thurm, der durch den Marienbach von der Kobronzhanze getrennt war: ein Arm der Düna hinter Klüwers-Munten- u. Pentenholm, ein Theil der jetzigen kleinen Düna. Dieser ist gemeint, wenn es heißt: den 2ten September 1601 kamen 6 schwed. Echerböte in den Dünagraben gegenüber beim Thurm an.

Dünahafen od. livländischer Hafen, bei Heinrich dem Letten portus livonicus: die Mündung od. Ausflusssstelle der Düna. In diesem Sinne sagt auch Broke zu Anfang j. iig. Annalen: 1158 wurde die Mündung der Düna von Brem. Kaufleuten gefunden. In einer Urk. vom 31. Jan. 1564, betreffend die Rechte der Stadt Riga auf dem Dünastrom, kommt wiederholt Hafen und Mund der Düna in gleich. Bed. vor. Es heißt da z. B.: in desselben (des Dünstromes) Munde od. Saue; die Munde od. Saue; bei der Munde od. Saue. E. Papst in 192. IV. 115 beschränkt die Benennung Dünahafen unrichtig auf eines der Ufer an der Dünamündung, u. zwar wol das rechte, da er hinzufügt: „also wo später von den Deutschen Kloster u. Schloß Dünamünde erbaut worden ist u. wo die ersten Deutschen an der livl. Küste landeten.“ — Will man schon nicht die Dünamündung in ihrer ganzen Breite unter Dünahafen verstehen, so ist es insonderheit das frühere Fahrwasser auf der rechten Seite der Flußmündung, das Fahrwasser in der sogen. alten, jetzt zugelandeten Düna. Daher heißt es in M. Fuchs rotem Buche: das Schiff der Bremer kam in den Dünahafen, wo jetzt das alte Haus u. Festung Dünamünde liegt, an einer and. Stelle: der Hafen (d. h. Dünahafen) soll frei sein, was dawider in Dünamünde gebaut, soll niedergeworfen werden laut Vertrag v. 1482. — Das Wort Hafen kommt in unsrer ältesten Geschichte gleichbedeutend vor mit beschiffbarem u. zu Häfen geeignetem Fluß. So heißt es in der Urkunde des Bischofs Albert von 1211: so vorlenen wy den Koopluden de Düne und andere hafen in Lieffland (im latin.: mercatoribus Dunam et caeteros portus Livoniae frequentantibus); und in einer Urk. von 1299: portus Riga dictus, d. h. der Rige-

bach. Daher kann unter Dünahafen geradezu die Düna angenommen werden, wie auch unter dem Semgallischen Hafen die kursive Na zu verstehen ist. — Den „Hafen bei Dünamünde“ zu „versenken“ versuchte der Orden schon Ende des 15ten Jahrh., u. zwar auf ähnliche Weise — große Kästen mit Steinen gefüllt und an einander gefettete Balken — wie in d. letzten Kriegsjahren.

Dünaholm, Holm in der Düna. — In alter Zeit wurde ein der Stadt gegenüberliegender Holm insbesondre D. genannt. So heißt es in d. Urk. von 1257: insula sita contra civitatem Rigensem, quae vulgariter Duneholme appellatur.

Dünakaje, die, gew. schlechtweg Kaje. Ost Kaje geschrieben. Auf der Dünakaje, 172. 1768. 113.

Dünakante, Dünaufer bei Riga. Gewöhnlich abgekürzt zu Dünakant, u. meist ohne Geschlechtswort. Ich sah ihn an Dünakant; an D. gehn, wohnen; von D. kommen. Unedel.

Dünakarpfen. Kawall 175. 1858. 35 glaubt, daß Fischer (170) unter Dünakarpfen 2 versch. Fische benannt hat: den Mant, leuciscus Jeses, und den Hasel, leuciscus dobula; namentlich sei wol letzterer unter Dünakarpfen zu verstehen. — Supel in 350. XVIII. 5. unterscheidet den Dünakarpfen od. Turbe, cyprizus dobula in 2 Abarten: mit gelbem und weißem Fleisch. Lett. schaunals. In 156 erklärt Mant, welcher in etlichen Gegenden Turbe heißt.

Dünalachs. Die Dünalächse gelten seit jeher für die vorzüglichsten, und der geräucherte muß selbst dem Rheinlachs vorgezogen werden.

Dünamarkt, der Markt Rigas am Dünaufer. Als er in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh. von den rig. Altleuten u. Ältesten gegründet war, hieß er neuer Markt, im Gegenßatz zum Altmarkt innerhalb d. Stadt.

Dünamund, der, Mündung der Düna. Im 16ten Jahrh. und später.

Dünamünde. 1) ehemals Schloß auf der rechten Seite d. Dünamündung, unterhalb des Milgrabens. Hier vorbei ging das alte Fahrwasser od. die alte Düna. 2) die Festung auf der linken Seite der Flußmündung. Gew. ohne Geschlechtswort; aber auch mit, sowol ehemals wie jetzt. Bei der der D. gegenüber belegenen sog. weißen Kirche, Wendt in 174. 1844; ein Bach, Namens Bolderaa, welcher die D. vorbei in die Döfsee sich ergießt, 349. IX. 1. — 3) die Mündung der Düna. Das Eis in der D. brach und wurde in die See getrieben. Gew.

Dünamündsche Hafen, de habenung zu Dünemünde in einer Urk. von 1451, heißt in der alten livl. Geschichte der Hafen bei dem ehemaligen Kloster und Schloß Dünamünde, am rechten Ufer des Flusses. Wol daßelbe, was in der plattd. Zeit deep, später die Fahrt genannt wurde, das sog. alte Fahrwasser bei Begal, welches 1608 von den Schweden durch Verfertigungen unfahrbar gemacht sein soll.

Dünamündung, Ausflusstelle d. Düna. Der Leuchtturm an der D., 174. 1818. 273; die Ethen sperren die D., 347. I. 1. 99; die Fahrt der D. rein erhalten, 350. XI. 1: (S. 1773).

Dünapforte. 1) Mündung der Düna. Am 14ten Juli 1601 kamen 17. schwed. Kriegsschiffe in die D., nach den Schriftstellern jener Zeit; Gustav Adolf erschien 1621 auf der Abode und näherte sich der Dünapforte, ebda. Vielleicht gleichbed. ist Seepforte, welche 1621 der schwed. Admiral bewachen mußte. Zuweilen scheint das Wort eine Verwechslung mit Dünaport, Dünahafen, 2) Thor Riga's am Dünaufer.

Dünareinigung. Nach dem rig. Stadtvertrage von 1604 sollte die Bürgerschaft nichts mehr mit der D. zu thun haben. Berichtet wurde sie von den Wallboten, denen die Rigger halfen. s. Düna reinigen.

Dünascheunen wurden und werden die Ambaren genannt.

dünaseits. Das Wasser drang Duna seits durch alle Thore. 319. XVI. 7.

Dünastadt od. die Stadt an der Düna, im schwunghaftesten Styl f. Riga.

Dünathor, früher Thor Riga's an der Düna.

Dünatonne. Die Böttcher haben laut Schragen von 1611 drei Dünatonnen als Meisterstück zu arbeiten. — Die Dünatonnen sollen von den Fischern nicht verrückt werden, 319. XV. 1; das Ausheben der See- u. Dünatonnen. 295. 14.

Dünauberfahrt. Die zur D. bestimmten Bote, 295, d. h. zum Übersetzen über den Fluß.

Dünauberschwemmung. Gegenden, welche durch die Dünauüberschwemmungen nicht leicht verheert werden konnte, 174. 1811. 253.

dünawärts, die Düna hinunter nach Riga. Dafs die Waren so die Düna wärts herunter aus Rußland kommen. In einer Verordnung von 1630.

Dündiener, s. Dünadiener.

Dünensluß, öfter st. Düna, s. B. 334.

Dünengras, Eriophoron polystachion. Synel in 162. II. Bei Grimm Düngras.

Dünenstrom, st. Düna, 195. Henning Chr. 6^e.

Düngacker, lett. sudajs, bei Rge. und Et.: gedüngter Acker.

Düngeransfuhr, aus dem Stall aufs Feld. Die D. beginnt Ende Mai.

Düngerbrache, die, 224. 1826. 8.

Düngerfuhr, Ausführen des Düngers auf die Felder. Hilfsarbeiten, als Düngerefuhr, Produktenerfuhrung u. s. w. 183; 2spännige Wagen zur D. — Zu Anfang der Düngerfuhrzeit.

Düngerroggen, Roggen auf gedüngtem Felde. Zwischen D. und dem nächsten Roggen zwei Weidejahre schieben, 224. 1826. 9.

Düngerstutt. Im Hühnerstall angesammelter D., 176. 1837.

Düngung. Erbsen unter D., Wicken unter halber D. 224. 1825. 3. u. 4.

dünisch. Selten. G. ist in der untersten dünischen Schanze erschlagen worden. 350. XXVIII. zu dem J. 1614. — Das sog. polnische Livland gehörte Ende des vorigen Jahrh. unter dem Namen der „Dünischen Provinz“ zu Rußland.

Dünkarpe, was Dünakarpfen; nach Synel auch Dünnkarpfen, cyprinus dohula, Mant, Lurbe in einigen Gegenden; bei St. Mantbleier; in 349. IX. 1: Dünkarpen. Bei Bg. Mantbleier, lett. sappals, erklärt.

Dünkefuchschepferd. 172. 1817.

Dünkefgrauschimmel, 172. 1812. 5.

Dünkefheck, 172. 1805.

Dünkefshimmel, 172. 1778.

Dünkefshobelfuch, 172. 1803.

dünn. Dünne Milchspeise, dünne Grüge, dünner Reis: als Milchsuppe gekocht; dünne Pfannkuchen, Plinsen.

Dünn-Ende, eines Balkens. St. Am D. zwölf Zoll dicke Balken, 172. 1812. f. Dickende.

dünnerig und **dünnerlich**, etwas dünn. Eine dünnerige Person od. Stimme; dünnerliches Getränk.

Dünngrüß, die, als Milchsuppe gekochte Grüge.

Dünnunge, die, (Einzel), bei Synel auch Dünnet, Schlaf am Haupt. Auch in Bg. Ein Wort, das in versch. Gegenden Deutschlands gehört wird, nd. duanninge, dünnunge, dunje; nicht also nach dem lett. denninnes. Abzuleiten von dünn, weil die Schlafe als dünnster u. daher auch bei Verletzungen gefährlichster Theil gelten; die Dünne = Schlaf am Kopf. — Feht wol unbek. — Das bei Syn. angeführte Dünnet ist Nietsgal.

dünnrandig od. **dünnrändig**, von Maten. 172. 1803 u. 1826; in 143.

Dünnschifs, der, niemals Dünnscheiß.

dünnſchalig. Im Comparativ oft: dünnerſchalig ſt. dünnſchaliger. Selbſt in 176. 1831. 199.

dünnpintig, von Hölzern, dünn von Splint.

Dünnpintigkeit iſt eine Eigenschaft der Hölzer, die auf trockenem, hohem Boden gewachſen ſind.

dünntoppig. Ein Kronmaſt muß nicht d. ſein, 99.

dünnwandig, von Gefäßen, Röhren.

Dünnpforte, Thor Rigas nach dem Fluß hin. Die Dünnpforten, 334.

Dünſette. Die D. der Stadt Riga, 334.

Dunſt. Der gew. Ausdruck für dunſt nicht vollkommen ausgebrannte Kohlen entſtehenden Dünſt. Schon 209. Im Zimmer iſt D.; im D. erſticken; Kopfweh von D.; D. bekommen, durch Dünſt unwohl werden. — Wenn man von Braten, Fett- und Öldunſt ſpricht, verſteht man darunter den ſinkenden Rauch od. Geſamt, welcher durch Verdunſten von Fett, Öl, Butter und andern Fettigkeiten im heißen Ofen oder auf der Platte der engl. Küche hervorgebracht wird.

dunſten, bei uns ſtreng unterſchieden von dünſten, u. nur im Sinne von: Kohlen- oder Fettdunſt ausſtrömen oder verbreiten. Der Ofen dunſtet, die Kohlen dunſten; das Dunſten der Deſen zu verhüten. Lampen, die nicht dunſten, 172. 1796. 496.

dunſtig. Dünſtige Kohlen, die noch dunſten; dünſtige Stube, Küche, mit Kohlendunſt erfüllt.

Dünſtkopfweh, Kopfweh durch Kohlendunſt.

Dünſtſtrom, ſt. Dünſtſtrom, z. B. in einer Urk. vom 31. Jan. 1564; Dünſtſtrom 334.

Duppſ, der, Popo. Oſt. vgl. Grimm unter Dup u. Dupſ. Berndt (163) ſagt: der Duppſ, die Duppe, das Duppſel, Geſäß, Steiß, isländ. döf u. dauſ, würzburgiſch bogges, poln. dupa, gekleinert dupla —, ein Wort, das ſich in faſt allen Sprachen findet. — Lett. tuppis.

durch. Bemerkenswert iſt die gew. Verbindung mit dem Geheſſal in 2 Redeweifen. 1) durch aus und durch allem, verſtärktes durchaus. Er wollte durchaus und durch allem fortreißen; durchaus u. durch allem wollte ſie. Scheint auch in Oſtpreußen gebräuchlich. 2) durch dem daß ſt. dadurch daß. Durch dem daß er krank war, konnte er nicht kommen. Auch in Kurland. vgl. 319. 333.

durch, beiwörtlich. Beſonders in Kurland; in Riga wol nur von Einzüglingen aus Kurland gebraucht; im Munde Rigischer nur im Scherz, den kuſchiſchen Gebrauch

nachahmend; in Eſtland unbekannt nach 175. 1861. 4. — Ein durcher Eisgang in der Düna, wenn das Eis mit voller Kraft und in ganzer Maſſe zur See hinausgeht; durch Eisgänge vertiefen die Flußmündung. Durchen Leib haben, Durchfall; durch die Steſeln, Ärmel; eine durch die Sohle. — Ein durcher Sack bed. 1) einen Sack, der ein Loch od. Löcher hat; zuerſt bei Et.; 2) einen Verſchwender. Zuerſt in 319: ein durger Sack; doſelbſt aus dem nd. erflät (?). — Im Scherz: ein Durcher, der durchgebrannt iſt. vgl. entzwei u. zu. — das ch wird in Riga gew. wie ch, in Kurland wie q oder j geſprochen. — vgl. bei Grimm dürchel.

durchhänken, die ganze Nacht durchhänken.

durchhaſen 1) ein Kleidungsſtück, durch ſchonungsloſes Tragen durchlöchern. Durchgeaſt. 2) durch etwas laufend es übel zurechten. Der Hund hat den ganzen Garten durchhaſt.

durchbaden. Von Schweiß durchbadet ſein, gebadet in Schweiß; ganz durchbadet oder durchgebadet nach Hauſe kommen, durchnäſſt.

durchballern, etwas, mit Häuſen durchſchlagen; einen, mit Häuſen durchbläuen.

durchbanen. Während eines heftigen Schnergeſtöbers, oder ehe der Weg von Neuem durchgebahnet wird. 182. I.

durchbähen, durchbähen. zh. u. zl. Getrocknete Fiſche über gelindem Feuer gut durchbähen, 153. 1761. — Die Sträbberu müſſen eine Nacht gut durchbähen. Kohl gut durchbähen, weich dämpfen.

durchbäfen, durchſchwärmen. Nach durchbafter Nacht; eine Nacht durchbäfen.

Durchbau, durch einen Berg, Bau eines Tunnels.

durchbekommen, in allen Bed. von durchbringen, durchkriegen.

Durchblätterer. Ein flüchtiger D. dieſes Buchs, 219. 1835. 23.

durchbrauchen. Eine Schloßfeder braucht ſich durch; alle bekannten Mittel durchgebraucht haben.

durchbrechen, im Nähen und Märten, 172. 1801. 188; im Klaren durchbrechen, ebda. 1804. 112. ſ. bei Grimm Durchbruch 3 u. durchbrechen.

durchbrennen 1) durchſchlagen, ein Loch durch etwas. 2) durchſtürzen, durch eine Öffnung. 3) glücklich durchkommen: ſpr. glücklich eine Prüfung überſtehn. ſudent. 4) durchräucherte und durchbrannte Morde, 175. 1856. 538. — 5) einen, durchprügeln. In allen Bed. gew.

Durchbrenner, Perſon, die überall glücklich durchkommt.

durchbringen, durchs Land geleiten. Wenn Gesandtschaften durchzubringen sind, 185. 13. vgl. Grimm 1. a.

durchbrizen, durchschlagen, ein Loch durch etwas.

Durchbruch, heißt bei Riga die durch den Eisgang v. 1786 entstandene Lücke in dem 1775 erbauten Ripenholmschen Damm, welcher Groß- u. Klein-Klüversholm verband und zum Schutz der nach Klein-Klüversholm verlegten Ambaren dienen sollte.

Durchbruch. An dem Kranze einer Theemaschine wird die durchbrochene Arbeit **D.** genannt.

durchdämmern, wie durchbrennen: durchschlagen, durchstoßen, durchstürzen; durchfallen, in einer Prüfung.

durchdienen sich, im Dienste durch alle Schwierigkeiten hindurchkommen.

durchdünsten, Fleisch auf Kolen, dämpfen. **durchdwalen**, eine Nacht, in unruhigem Halbschlaf verbringen.

durchreisen, Schiffe, durchs Eis bringen. Die Dünabrücke muß stromaufwärts durchgeeiselt werden, 176. 1835. 173.

Durchfahrten, werden seit Abtragung der Wälle Rigas sehr gew. die neu entstandenen Thorwege genannt. Sünberdurchfahrt, Schwim-, Neu-, Marfall-Durchfahrt. Sedenfalls besser als die auch zu hörenden: Aus- u. Einfahrt. Vorzuziehen wäre Gatt.

Durchfang. Die Sandhemmen zerfallen in äußere: umfangende od. Umfangshemmen, und in innere: durchfangende oder Durchfangshemmen (Coupirzäunungen). 174. 1861. 152.

durchfangen, durchschneiden, coupiren. Durchfangende Zäune, Coupirzäune im Sandbau. 174. 1861. 152.

durchsegeln. Alle Besen im Kasten durchgefegelt haben, alle ohne Ausnahme.

durchfeuern, sehr gew. f. durchschlagen, durchstoßen, durchstürzen, durchfallen; auch in einer Prüfung; durchprügeln.

durchsitzen, einen, aussitzen. Schon St. **durchschlägen**, wagerecht durchschneiden, durchsägen.

durchstücken, einen, durchhelfen. Schon St. **durchstigen**, durchheilen. Bei Grimm durchstitschen = durchstigen. — Gew. z. B. durch ein Zimmer.

durchfluchten, in gerader Richtung eine Linie ziehn. Hier müssen sie durchfluchten, sagt der Baumeister zu dem Gehilfen. Gew.

Durchfracht, Frachtzahlung durch ein Land. 176. 1836. 152.

durchfressen. 1) Alle Schafe bekommen außer Roggenstroh, das ihnen zum **D.** nötig ist, 224. 1827. 3; — 2) sich, mühsam aber glücklich durchkommen.

durchfuscheln, durchcrackern, durchwülen. **durchgehen**. 1) bei Durchfall. Was er genießt, geht ihm durch, läuft durch, kleibt nicht. 2) sich. Solen und Stiefeln gehen sich durch, nutzen sich durch. 3) die Krankheit durchging alle Häuser, 215. 361.

durchgleisnern sich, durch Gleisnerei sich durchhelfen.

durchglitschen, glücklich durchschlüpfen. **durchgriffeln**, gepr. durchgriffeln, durchfrieren, daß man Hautschaudern bekommt. Man griffelt durch und man durchgriffelt, jenachdem man mehr das Erfrieren von der Kälte, oder mehr das andeuten will, daß man durch und durch von der Kälte ergriffen sei.

durchhauen, glücklich durchkommen. Er haut immer durch; glücklich durchgehauen sein.

durchheften, durchsteppen, bei Sattlern. **durchhizen**, wieder heiß machen. Zubereitete, kalt gewordene Speisen und Flüssigkeiten hitzt man durch; kaltes Wasser, nicht zubereitete Speisen werden aufgeköcht, nicht durchgehitzt.

durchholzen, einen, durchprügeln. **durchjackern**, ein Pferd, abjackern. — Ganz durchgejackert nach Hause kommen, durch vieles Fahren oder Reiten durchgestoßen, ermattet.

durchkacheln, in der Bed. von durchfeuern. Gew.

durchkacken, 1) durch eine Öffnung hindurch laden. 2) durchfallen, bei einer Prüfung, Wal, einem Versuch. Gew.

durchkackfen, gelinder als durchkacken. **durchkageln**, durchfallen, bei einer Prüfung, Wal. Gew.

durchkahlen, wie durchfeuern; durchfallen, in einer Prüfung u. dergl. Gew.

durchklopfen sich, sich mühsam durchschlagen, sich durchkrämpeln. — Durchklopfen, verstärktes klopfen. Durchgeklopfte Eier. In der Küche.

Durchknall, der, Durchfallen bei einer Wal, Prüfung; Durchfall (Krankheit). Gew.

durchknallen, wie durchfeuern, durchkacheln.

durchknüllen, Zeug, mit den Fingern zerknüllen.

durchkömmlich. Ein durchkömmlicher Weg, Morast, Wald, — durch die man gehn od. fahren kann. Nichtdurchkömmlich.

durchkramen, etwas, aus seiner Stelle bringen und durchsuchen. Ich ließ die ganze Stube durchkramen, fand aber nichts. — Alles durch u. durch kramen heißt auch alles in Unordnung bringen.

durchkrämpeln sich, sich durchkröpfeln. Gew.

durchkrafen, durchkriechen. Unedel.
durchkriegen, im Stande sein etwas durchzubereiten, hindurchzubringen, durchzulesen (ein Buch). Unedel f. durchbekommen.

durchkröpseln sich, hochd. sich durchkrüpseln: mühsam sich durchschlagen, durchhelfen. Einige lassen ö, andere ä hören.

durchkrücken, die Meische mit der Krücke durcharbeiten.

durchkrumen, in Krumen durchrieseln, durchfallen. Unter dem Kammrade der Mühle, wo immer von oben etwas Schrot und Mehl durchkruimte. Göpe, europäische Fauna 2. 66.

durchkucken, ft. des hier ungebräuchl. durchgucken.

durchkullern, bei Grimm durchkollern, das wir ebenso selten sprechen mögten wie kollern

Durchlänge, die, auch Durchlängde, Durchmesser eines Kreises, einer Kugel.

durchlängen, etwas, der Länge nach durchtheilen, z. B. ein Brett. f. durchflächen.

durchlassen, im Kartenspiel, nicht stechen; nicht durchlassen, stechen.

Durchlaucht. Ton stets auf der 2ten S.
durchlauern, lauern durch die Ritze eines Zaunes u. dergl. Als ich durchlauerte; ich lauerte vorhin durch. Gew.

Durchlauf. Ein jeder D. soll für einen Gassenlauf gehalten werden, 193. II. 245 (S. 1662): einmaliges Laufen durch die Gasse der Soldaten. Beim Spießrutenlaufen.

durchlaufen, durchgehn. Was er genießt, läßt ihm durch, d. h. wird gleich wieder durch flüssigen Stuhl entleert.

durchlecken 1) lebend durchdringen. Ein Loch durchlecken. 2) Feuchtigkeit durchlassen. Es leckt auf dem Dachboden durch: Regenwasser ist hineingeflossen; bis morgen ist alles Wasser durchgелеckt: durch die Ritzen des Fasses ausgeflossen.

durchledern, einen, tüchtig durchbleuen.

durchlöcherig, bei Bgm. u. Sup., löcherig, durchlöcherig, wo das Tageslicht durchscheint, bei Grimm durchlauchtig 3.

durchmachen, durch eine Öffnung durchfaden.

durchmergeln, einen Acker mit Mergel kräftig düngen.

durchmilchen, eine Stube, in ihrer ganzen Ausdehnung milchen. Bei Malern. Geschieht vordem, daß die Leimfarbe aufgesetzt wird.

durchmodern, durchfaulen. Gew. Tüchtig durchmoderter Pferdebedinger, 176. 1831. 31.

durchmünden. Dieser Fluß durchmündet jenen See, die Dünen, d. h. fließt durch und mündet jenseits.

durchnadeln. Von den Witschen Bauern in Esland sagte man theils im Scherz, theils im Ernst, daß sie jeden neuen Koch, ehe sie ihn anziehen, vorher sorgfältig durchnadeln, d. h. starke Fäden hin und wieder durchziehen, damit er länger ausdaure. Diese Bauern zeichnen sich durch Armut und schlechte Kleidung aus von den andern Esen. 182. I. 380.

durchnutzen sich, durch den Gebrauch sich durchreiben, durcharbeiten, schadhast werden. Eine Feder im Schloß nutzt sich durch; Schuhsohlen nutzen sich durch. Gew.

durchpanschen und **durchpantischen** eine Pfütze od. durch eine Pfütze, durchpatschen.

durchpatschen, mit einem Vorschlag, bei einer Wal, durchfallen. Gew.

durchpaufen, einen, tüchtig durchbleuen; sich, in einer Paukerei glücklich durchkommen.

durchpiken, mit einem spitzen Gegenstand durchstoßen.

durchpinkern, etwas, pinkernd durchdringen.

durchplacken sich, sich durchquälen.

durchplagen. Die Scheibe ist durchgeplagt, in ihrer Mitte zersprungen. Gew.

durchplempern, durchfallen, in einer Prüfung.

durchplimpern, leicht durchregnen. Es plimpert durch (in den Dachboden).

durchplumpfen, durchfallen, in einer Prüfung oder dergl.

durchpocken. Durchgepockt, durchgeseucht von den Pocken.

durchpregeln. Von der Hitze ganz durchgepregelt, durchglüht. Von Menschen.

durchpremsen, etwas, durchdrängen, durchpressen; sich, sich durchdrängen, durchquetschen. Gew.

durchpurzeln, im Scherz, durchfallen in einer Prüfung, Wal.

durchpuscheln, durchwülen.

durchquellen. Man läßt den Reis mit Wasser d. quellen, sich tränken. 155 u. 158.

durchquetschen sich, sich durchdrängen, durch einen Menschenhaufen, durch eine halbgeöffnete Thür.

durchquillen, durchdringen. Wasser quillt durch, durch eine Ritze, eine Verdämmung; Blut durch einen Verband. Gew.

durchracheln, mit Gewalt durchfallen, durchschlagen, durchstoßen. Wie durchracheln.

durchraccern, durchwülen.

durchrappeln sich, rappelnd sich durch etwas bringen. Bildl.: glücklich durchkommen, sich durcharbeiten.

durchragen, durchschlafen. Die ganze Nacht durchragt haben. Gew. Von ragen, schlafen. Gew.

durchrazen, durchhauen. Von raßen, hauen. Gew. Daher auch: durchprügeln.

durchrauchen. Eine durchgerauchte Tabakspitze von Meerschaum, 172. 1778.

durchreden, einen Gegenstand od. mit einem über eine Sache umständlich reden. Bei Grimm zuerst nach Fupel. Hier gew., und schon bei Gadebusch (325).

durchreffeln, durchröffeln, einen, tüchtig durchsaußen, durchhecheln; sich, sich an den Haren zausen; Heu, mit Gabel oder Harke durcharbeiten.

durchreichen, durchkommen, ausreichen. Gew. Mit 1000 Ab. im Jahr ist schwer durchzureichen.

durchreißen, Wrafzeichen mit dem Reiß-eisen, wie es die Brafer thun. Die vorige Nummer der Hölzer durch- u. eine andre einreißen, 283.

durchringen, 1) einen Berensafft durch ein Tuch, ihn, das Tuch ringend, durchtreiben. 2) Wäsche, ausringen in ihrer Gesamtheit od. vollständig.

durchröffeln, s. durchreffeln.

durchrutscheln, durch einander wülen.

durchrutschen, glücklich durchkommen.

durchschleifen, kräftiger als durchkacken; durchjallen.

durchschuern, die Zimmer, alle nach einander schuern.

durchschießen, einschießen. Pferde schießen in Morästen, bei tiefem, oben befestetem Schnee durch.

durchschilpern, eine Flüssigkeit in einem Gefäße, durch einander schütteln. Auf diese Weise getragen schilpert sich die saure Milch nicht durch.

Durchschiff, Durchfall bei einer Wal-Prüfung u. dergl.

durchschlagen. 1) Eier gut durchschlagen, durchklopfen; durchgeschlagene Suppe, purée. 2) manche zweijährige Pflanzen, die gewöhnlich erst im zweiten Jahre blühen, schlagen durch, d. h. kommen zur Blüte. So Fingerhut und verschiedene Wurzelgewächse.

durchschlampen, 1) durchschlampen sich, sich mit alten schlampigen Kleidern behelfen. 2) mit lang hängenden Kleidern durch Rässe od. Kot hindurchgehen. Damen durchschlampen den Straßenkot, schlampen durch den Kot.

durchschleichen, Waren, durchschwärzen. vgl. bei Grimm durchschleifen.

Durchschleicher, im Eherz ein Hund, der sich in eine Stube mit Eintretenden hindurch zu schleichen versteht; Durchschleicherin, Kage, die daselbe thut.

durchschleifen sich. Der sich durchzuschleifen unterstehen würde, 195 Heuning

Chr. 214, sich durchschleichen, durchstehlen. vgl. Grimm.

Durchschließschloß, an einer Thür, das von beiden Seiten sich schließen läßt. Daß. ist:

Durchschloß. In einer Bogteirrechnung von 1641/2.

durchschmettern, zh. u. zl. durchschlagen, durchstoßen, durchstürzen.

durchschmieren, einen, durchprügeln. Namentlich in der Knabensprache.

durchschmoren. 1) Engl. Gewürz und Pfeffer sowie Schweinsfäulen wird mit einer Zwiebel durchgeschmort; Fleisch, durchdämpfen. 2) schmorend verbringen, Tage u. Nächte. Nach durchschmorter Nacht. Gew.

durchschmuggeln, Waren, durchschwärzen. Bildl., auf gewandte Weise glücklich durchbringen; sich, sich durchschleichen.

durchschnauben. Feine Taschentücher schnaubt man durch, schnauben sich durch: werden durch und durch feucht, oder reißen entzwei.

durchschneiden. Es schneidet durch, der Schlitten schneidet durch, wenn wenig Schnee ist: kommt auf Erde.

Durchschneider. Einen D. von der Cron-Münz — bestrafen. Bogteirrechnung von 1664/5; einen derselbigen Münze D., ebda.

durchschnuren, Bücher der Behörden. Durchschnurte Bücher. Gewöhnlicher ist:

durchschnüren. Die Schnurbücher sind durchgeschnürt, befestigt u. s. w. Cancrin, Ökonomie 327; ein durchschnürtes Buch, Schnurbuch, ebda. 332.

durchschüßlig, von Morästen; durchschüßiger Boden, der die Düngungstheile u. s. w. tief einschließen läßt.

durchschußtern, einen, etwas, glücklich durchbringen, durchhelfen. Gew.

durchschwemmen. Der Weg ist durchgeschwemmt, durchgespült.

durchschwigen, dampfen, dinsten. Erbsen gut d. in einem verdeckten Gefäß, 155. 55.

durchschwüchten, die Nächte, durchschwärmen.

durchsein. Die Zehen sind mir durch, d. h. wund.

durchsehen, durchspringen. Oft sehen = springen.

durchseuchen. Alles Vieh, das durchgeseucht hat, die Seuche durchgemacht hat; alles Vieh, das durchgeseucht ist, von der Seuche ergriffen gewesen. Fünfhundert Stück Rindvieh seuchte durch. Prof. Zessen in balt. Monatschrift II. 3, d. h. fiel ihr nicht zum Opfer.

durchspeien, durch eine Oeffnung.

durchspeilen. Das Leder der Kappe des Stiefels ist so durchgespeilt, daß die untere

Hälfte ders. beim Vorschuhren abgeschnitten werden muß, d. h. durch die Speilen durchlöchert.

durchspicken, hindurchheilen oder laufen. Gew.

durchspielen, im Kartenspiel, eine Farbe, durchziehen.

durchspülen. 1) Wasser spült einen Damm durch; 2) Wäsche, durch Wasser ziehen, in Wasser rein spülen.

durchstärren, erstarren durch und durch, am ganzen Körper. Von Kälte durchstarrt.

durchstauen, zusammenpressen. Von Wolle u. ähnlichen Gegenständen.

durchstechen. 1) Waren, heimlich einbringen, einschwärzen. Waren unter jenem Namen durchstechen, 8; der soll es selbst verkaufen und nicht durch andre d. und verkaufen lassen, 349. XX. 1; fast kein rig. Kaufmann handelte mehr in eigenem Namen nach Littauen, sondern unter dem Namen eines poln. Großen od. sonst auf andern durchgestochenen Wegen. Aus dem Ende des 17ten Jahrh. in 174. 1811. 61. — 2) die zweifach mit Seide unterlegten und durchstochenen Kleider, Kleider=Ordn. von 1621. vgl. Grimm 1. a.

durchstehend. Bei dem durchstehenden Ostwinde, rig. Jtg. 1857; bei der durchstehenden Kälte war, ebda. 1859. Das rig. Stadtblatt schrieb dafür — wie bei Grimm — durchziehend. — Die Rigischen ließen einen Brenner (Brander) mit durchstehendem Winde unter die schwed. Flotte laufen, 215. 497: heftigem?

durchstechen. Dafs ein Gesell eglische Panzer aus Liesland durchstahl und nach Kusland einführte, 194. Wienstadt 6.

durchstemmen, mit dem Stemmeisen durchdringen, durchlöchern, durchhauen. Ein Loch durchstemmen; ein Brett durchstemmen.

durchstiefeln, durchpatfchen.

durchstoßen, vom Rauche, durchs Rohr streichen. Der Rauch würde besser durchst. Bei Ehornfeinsiegeln.

Durchstoßmaschine, 172. 1807. 38.

durchstowen, Fleisch, stowen. Fleisch mit Sardellen durchgestowt. Gew.

durchstreichen. 1) ein Zimmer, in seiner ganzen Ausdehnung streichen, anpinseln. 2) vereiteln. Das ganze Vorhaben wurde durch einen Zufall durchstrichen, 350. XI. 1. vgl. Grimm 1. a.

durchstreifen, die Haut. St.

durchstückern, seltnr durchstükern, durchstoßen, durchrütteln. Ein schlechter Wagen, in dem wir tüchtig durchgestücker wurden.

durchtackeln, einen, tüchtig ohrfeigen.

durchtaffen, durchschlagen, durchstoßen, durchfeuern, durchfallen.

durchtheilen, in Theile, namentlich in 2 Hälften zerlegen, zertheilen. Man theilt Fleisch durch: zerlegt es in größere Stücke; ein Stück Zeug, einen Apfel: zerlegt sie in 2 Hälften.

durchthranen, Felle zur Walle.

durchtrampeln. 1) im Scherz f. durchgehen. Zu ihr kann man nicht anders, als wenn man sein Arbeitszimmer durchtrampelt; 2) sich ergeben. Die Kinder mögen sich im Freien etwas durchtrampeln. 3) vertrampeln. Die Kinder haben die frischen Bete tüchtig durchgetrampelt.

durchtrumpfen, längere Zeit hindurch Trumpf ziehen. Du mußt. d. Gew.

durchtusten (—), einen, tüchtig tusten.

durchwalzen. 1) die ganze Nacht, den Sal durchwalzt haben, durchtanzt; 2) ein Feld durchgewalzt haben, mit der Walze geebnet.

durchwechseln, wechselnd durchbrauchen. Alle seine Wäsche d.

durchwettern, wie durchfeuern, durchfacheln.

durchwimmern, eine Nacht, wimmernd verbringen.

durchwirken. Das frische Gras durchwirkt den alten Pferden die Glieder, 329. 44.

durchwirtschaften, etwas, durch u. durch rattern oder zerwüllen.

durchwittern, von der Luft durchdrungen werden und austrocknen. Das Holz hat Zeit gut durchzuwittern.

durchwrafen. Jede Kiste sorgfältig d., 118 u. 122.

durchziehen. 1) Fäden, um ein Muster hervorzubringen, in Fäletarbeiten. Werden Sie die Arbeit durchziehen? Oder schlechweg: werden Sie (es) durchziehen? Besser wäre durchziehen. 2) im Kartenspiel, eine Farbe, Trumpf; in einer Farbe oder im Trumpfen fortfahren; 3) die Kälte zieht durch: dringt durch die Kleider oder den Pelz. 4) sich, von Käse, allmählig durchdringen. Das ausgegossene Wasser auf dem Dachboden zieht sich* allmählig durch (die Zimmerdecke). — In allen Bed. gew.

durchzieheneln, einen, tüchtig durchnehmen, abfertigen, schelten.

dürren, räuchern. In 353 ist der „gehörte“ Lachs erklärt: salmo infumatus. — In dieser Bed. ebenso wie dröge kaum mehr zu hören.

Durst. Die Redeweise: ich habe Durst, als landschaftlich anzugeben, beweist die mangelhafte Kenntnis d. deutschen Sprache selbst bei solchen, die über sie schrieben. — Stender hat: nach Durst trinken.

dursten. Im eigentlichen Sinne (Durst empfinden) wol durchweg ohne Umlaut; im uneigenl. wol durchweg mit. — Selten wird gesprochen: mich durstet; häufiger ist: ich durste; am Gewöhnlichsten: ich habe Durst.

Dus, der, gespr. Dusch (—), Benommenheit, schlummerähnlicher Zustand, schwindelähnliche Betäubung: Dusel. Ein Wort, das unsern Provinzen allein anzugehören scheint, während Dusel, duseln u. s. w. in allen Gegenden Deutschlands vorkommen. Im Duse sein; beständig wie im Dus sein.

Dusel, der, selten Düsäl. Die hierortigen Bed. sind 1) schlummerähnlicher Zustand, träumerisches Wachen, schwindelähnliche Betäubung od. Benommenheit; 2) leichter Rausch. Einen kleinen D. haben, kleinen Strich.

duseldick oder **duseldick** betrunken sein, wahrscheinlich st. dudeldick.

Duseldrunk, der, schlammüßiger Mensch. **duseln**, nur in den Bed. von 1. 3 u. 7 Grimms. — Etender u. Bgm. führen Dusel u. s. Ableitungen auch mit Umlaut an, welcher wenigstens jetzt in Riga kaum zu hören sein mögte.

dusen, nie dusfen, nur in der Bed. von: etwas schlummern, im Halbschlaf liegen.

Duslack, schläfriger Einsaltspinsel.

Dussel, dusfeln u. s. w. Durch die Schärjung des u und Verdoppelung des s gewinnt der Begriff des Wortes etwas Beschönigendes, Milberes; im Dussel sein ist daher nicht gleich im Dusel sein, duslig nicht gleich duslig. — Ausgesprochen wird st nicht scharf, sondern wie zwei weiche s: Dusel, duslig, dusfeln.

Dust (°), der, st. Dost oder Dosten. Man lege Haberstroh darein, wie auch Dust, 32a. 52.

Duster, das (—), bei Grimm Düster, Dunkelheit. Häufig hört man: über der Eache schwebt noch ein Duster. Selten ist: nicht ein Duster von ihm, von der Eache ist zu sehn, zu hören, ist wahr: nicht ein Schatten, nicht das Gerinagste.

duster (—), st. düster. Im Scherz: es wird mir duster vor den Augen, dunkel; im Sprüchw.: im Düstern ist gut schmüstern. vgl. Grimm 3.

dusterig, zuweilen f. dämmerig. Es wird d., die Abenddämmerung beginnt.

dus (—), still, sanftmütig. Ein dusler od. dusler Mensch; er ist dus geworden, still, zahm. Gewöhnlich mit ß gesprochen, und daher auf das franz. douxweisend. vgl. dagegen Grimm unter dus.

Dütchen, das, Zweifeldingstück, bei St.

Die Wicdenschke Chr. (349. XI. 1) hat: 100 Thaler an Dittgens. Anzusehn als Kleinerungswort von Deut; im nd. düttjen.

Dute. Daß er falsche Dutchen ins Land geführt u. öffentlich feil gehabt. Bogteirechn. v. 1596/8. Statt duit, düttjen?

Düte, aus Papier. Seit 30 Jahren selten; bei Hupel außerdem Lutte u. Lente. Jetzt nur: Lüte, unedel-Lute.

duten, blasen. Selten; gew. aber ist tuten, auf dem Kuhhorn.

Duttgen, das, Tropf, einfältige Person. Er, sie ist ein D. Gew. Erinnert an d. holsteinische Düt u. an Dude, Dudelkopf; kaum an d. russ. Dutik, aufgeblasne, stolze Person.

duttchenhaft, etwas einfältig. Gew. **Duttchenhaftigkeit**, Einfältigkeit. **dutteln**, einen, zum Besten haben, duper. **duttig**, seltnier als duttchenhaft. **Duttigkeit**, häufiger als Duttchenhaftigkeit.

Duß, das, auch Düş, st. Dupend, oft im 17ten Jahrh. Echs Duß Bretter, 349. XXII. 3.

Dußbruderschaft. Nicht selten für: vertraute Sippschaft. Diese ganze D. ist mir verhasst.

Dußklumpen u. **Dußklumpchen**. Wo, wann haben wir D. gegessen? Wodurch, seit wann kennen wir uns so genau, daß wir uns dußen. Ost.

Dwal, der, bei Grimm nach Stieler: Narr, Tropf. Auch bei Lange, der: kleiner Hasenanzler, lett. ausche, erklärt.

dwalen. Bei Bg. nur: verwirrt reden; bei Hup.: gaukeln, Pöffen oder Albernheiten machen, läppisch sein, verwirrt reden. — Jetzt in Riga nicht selten. 1) in unruhigem Halbschlaf sich befinden, namentlich solchem, der allerlei Gegenstände oder Bilder vorführt, oder Sprechen (im Schlaf) verursacht. Das ist ruhiger, Dwalen unruhiger Halbschlaf. Daher sagt man: die ganze Nacht gedwalt haben. 2) albernes Zeug schwätzen. In diesem Sinne: einem etwas vordwalen. — vgl. Grimm.

Dwaler, St. erklärt: Fantast; bei Grimm: Narr, Tropf, Klop, nach Stieler; in Riga: alberner Schwätzer.

Dwalerei, albernes Geschwäg. Nicht selten.

Dwässchen (—), Dweßchen, Zwilling. Nur in 210; mir nicht vorgekommen.

dwatsch (°), sehr albern od. sehr dumm. Schon Bg. Gew. Nie twatsch. vgl. Grimm.

Dwatschheit und **Dwatschigkeit**, platte Dummheit. Gew.

Dwele, die, Handtuch, Kolltuch, Ducele

Nicht aus dem Lettischen, wie Viele glauben, sondern aus dem Niederdeutschen. Ubrigens ein Wort, das sich in fast allen europäischen Sprachen findet: engl. towel, franz. touaille, span. toualla, ital. touaglia, schwed. dwåla, lett. dweitis. — Setzt in Riga wenigstens ungebräuchlich, selbst unbekannt; im 17ten und 18ten

Jahrh. gew. In einer Kammereirechnung von 1647/8: 70 Ellen zu Dwehlen; in einer Bogteirechnung v. 1673/4: allerhand Dwehlen; in einem Inventar. Veranschlagung von 1701 in 349. XXIV. 2: Dreht zu Dwehlen.

Dwerbalken. Mauerlatten u. D., 349. XXII. 3.

G.

Die Aussprache unsres G festzustellen, ist schwierig, und verschiedene Ansichten sind darüber ausgesprochen. Für ein Werk, das Feststehendes bieten soll, lag die Notwendigkeit nahe, nicht bloß eigener Ansicht und eignen Ohr zu folgen, sondern auch Beobachtung und Erfahrung anderer zu benutzen. Aus dieser Ursache wurden verschiedene Gelehrte aufgefodert, ihre Ansichten mitzutheilen. Die bereitwillige Theilnahme, mit welcher sie sich der Sache annahmen, war so groß, daß selbst noch Andere aus ihren Umgangskreisen zu Rate gezogen wurden, um dem Gegenstand Licht und Sicherheit zu verschaffen.

Die Hauptsäge einer Mittheilung aus Riga sind: 1) das gedehnte e streift in Livland nicht mehr als in Deutschland an ä, — etwas mehr in Kurland, wo es indessen nicht überall wie sehr breites ä lautet, — meistens bei Leuten ungebildeten Standes, auch bei Personen, die aus Kurland herüberzogen. Bei wirklich Rigiſchen fällt die Aussprache ebensowenig auf, als bei Leuten, die auf dem Lande in Lettland geboren u. aufgewachsen sind. 2) wird auch das gedehnte e nicht immer wie reines e lauten, so schwankt doch die Aussprache zwischen dem reinen e und dem an ä streifenden, oder, besser, es hält zwischen beiden die Mitte. Dasselbe gilt von Serben in Lettland. 3) unser gedehntes e ist nicht gleich ä. Wir nähern uns in der Aussprache von Beeren dem reinen e, und in der von Bären dem ä, unterscheiden ebenso lesen von läsen, wehren von wahren und dem kürzern wären. In den beiden Reihen: heben, legen, überlegen, regen, bewegen und eben, gelegen, geben, überlegen, Regen, Wegen — die nach Grimm kein hochd. Mund vermischen soll — wird e ohne Unterschied gleich gesprochen. 4) es dürften wol kaum irgendwo, so wie in Riga, die 3 Laute e, ä und äh unterschieden werden.

Die Angaben einer zweiten Mittheilung aus Riga lauten 1) der A-Laut herrscht namentlich bei Leuten vor, die der ländlichen Bevölkerung näher stehen; 2) der A-Laut ist namentlich den untern Schichten der Bevölkerung eigen und reicht in Riga mit wenigen Ausnahmen, etwa hinauf bis zu den Kaufleuten zweiter Gilde; 3) die Verwechslung des e mit ä ist so ziemlich über ganz Livland verbreitet. Als Beispiel dient das Wort Keval, dessen Aussprache in Riga und Dorpat Kä-wall, in Estland Ke-sall ist, mit scharfer, sehr auffallender Betonung des e.

Aus Dorpat. Die Aussprache des e ist sehr unbestimmt und verschieden, je nach den Schichten der Gesellschaft und deren Heimat und Abstammung. Die Unbestimmtheit der Aussprache ist, durch den Zusammenstoß der verschiedenen Völker, größer als irgendwo. — Gedehntes und ungedehntes e (e, ē ee od. ê) streifen allerdings meist an ä und klingen sogar häufig zwischen ä und a, z. B. ebensowol sterben, schmelzen, eiben = stäiben, schmälen, ärben, — als Heer, Speer, nehmen, schwer, leer = Här, Spär u. s. w. Ausnahmen gibt's allerdings oft, und auch die Behauptung ist zu hören, daß nirgends das e so rein gesprochen werde, als gerade in Livland und besonders in Dorpat. — Reines, helles e klingt nur in Seele, sehr, mehr, Lehm (wie in Deutschland) und wird von dem e in Heer, nehmen deutlich unterschieden. — Ein Unterschied zwischen dem e in legen, überlegen, regen, Wegen, wegen, Regen ist nicht hörbar, weder bei Ungebildeten noch Gebildeten. Hierüber herrscht kein Widerspruch; aber auch in Deutschland dürfte der Unterschied nicht überall hervortreten, — in Ostpreußen gewiß nicht! — Reines e (wie in Seele, Lehm, sehr) hört man auch, wenigstens bei den meisten der Schüler, da wo es

nicht gehört werden sollte, nämlich statt ö, in König, Löwe, Götter, löblich = Rehnich, Lehwe, Zetter, lehblich. Daher klingt lesen = läsen, aber lösen = lehen; möchte = mechte, aber Mächte = Mechte (an ä streifendes e!). — Das e in tonlosen Sylben ist dumpf, unrein, stumm, und wird entweder kaum gehört, oder klingt wie kurzes ö; von dem geschärften e in Welt, schnell wird es deutlich unterschieden. Daher: Kranke wie Krankö (°), Kranken aber wie Krank'n.

Die Angabe eines Oberdeutschen in Fellen lautet: in der Aussprache findet sich eine Trennung des e und ä Lautes, die jedoch, so bestimmt sie auch bei den Einheimischen ist und haftet, organisch ebenso unrichtig ist und der älteren Aussprache ebenso zuwiderlaufend wie im Auslande.

1) Das kurze e, als Umlaut des a, im mhd. e gesprochen, in Fellen getrennt in einen e und ä Laut, und zwar jenes (spitzes e), wie es scheint, namentlich vor gg, ll, ff, tt; dieses (trübes e = ä) in den übrigen Fällen. Spitzes daher in: fest, Bett, Elle, Egge, Gefelle, Schwelle, Stelle, stellen, zerrn, Beden, decken, hecke, schmecken, Streck, wecken, Kette, retten, heken, verlegen, neken, sehen, wehen, besser, Essig, Kessel, Kessel, Heiß, schmelzen; trübes in: Hemde, fremd, Menge, pressen, brennen, Henne, kennen, rennen, trennen, wenn, sterben, emsig, Benzel, enge, Engel. — 2) Das kurze e, als Brechung des i. Im mhd. ä = ä. Die Aussprache dieses kurzen e verhält sich im Ganzen wie in Oberdeutschland. a) Claut, selten: melten, Helm, Schelm, schwelgen, Fels, Kerze, Dreischen, gestern, Nest, Schwester; b) breites ä: gelb, hell, schnell, Resse, Spack, Fleck, Zwack, Päck, Packer, brächen, sicken, Brött, Wätter, quellen, Schelle, Welle, trößen, löcken, Heuschrecke, essen, veressen, messen, gefessen, Säffel, selbst, helfen, gölt, selten, Welt, Feld, Zelt, Färle, Lören, Ferg, Ferk, Erde, werden, Wäth, Ferg, schmerzen, Ferse, Gerste, Senf, Necht, Flechten, Wechsel, Fäst. — 3) gedehntes e, a) als Umlaut des a, lautet α wie é: Zehrung, dehnen, sehnen, gegen, legen, regen, bewegen, edel, Rede, Geil; ß) wie ä: Meer, Meer, Beere, leer, Theer, Schere, Wehr; so ziemlich nur vor r; — b) als Brechung aus i, aus mhd. kurzem e hervorgegangen. α) wie e. Diese Aussprache wäre in Oberdeutschland unerhört. In: sehlen, Bremen, jener, eben, Ger, Krebs, Leben, Leber, Rebe, Rebel, schweben, weben, Degen, Pflege, Regen, Regel, Segel, Egen, Eteg, Weg,

geschehen, sehen, zehn, Feder, ledig, Feder, Gebet, Besen, lesen, beehlen, Rehle; ß) wie ä in: der, er, begehren, her, Speer; also wiederum vor r; — c) aus mhd. langem e, lautet durchweg spitz: eher, Klee, Reh, See, Schnee, Weh, ewig, Seele, Ehre, hehr, Rückkehr, Lehren, lehren, mehren, sehr, wenig, Rehme, Schlehe, Zehe, erste. Nur verdeutschte Ketten und Ethen bringen vor: äre st. Ehre, här st. heer, fären, lären, mären, fär, ärste — vor r. — In der Aussprache gelten also 4 e, zwei kurze

(e u. ä), und zwei lange (ê u. ê); ferner ein breites e (ä) in Meer, Beere, Theer, Schere, Wehr, der, er, begehren, Meer, Speer u. a. — Ä zeigt doppelte Aussprache. Man hört: Märchen, trafe, Gräfin, gnädig, Vär, wählen, Schädel, und wiederum: Eräne, läge, käme, Gläschen, Zäne, für Späne, läge, käme, Gläschen, Zähne. — Ö wird von echten Fellingern durchweg wie spitzes e gesprochen: löse, lösen, beschwören, König st. böse, lösen, beschwören, König. Namentlich werden nicht unterschieden: kennen und können, beide lauten können; möchte und Mächte, wie mechte; läse, lese u. löse; beschwören u. beschwören u. a. — Im Ganzen hört man das Hochdeutsche nirgend so regelrecht sprechen, wie in Fellen, und man kann als Ueberzeugung aussprechen, daß die Sprachlehrer besser thäten, das livländische Deutsch als Muster hinzustellen, denn das sächsische od. gar hannovers- od. braunschweigische. Es ist auch gar nicht anders möglich, als daß diese Aussprache hier zu Lande die am meisten reine sein muß, da der hiesigen Sprache alles Mundartliche fehlt. — Eine neue Bestätigung des von dem bairischen Grafen de Bray, der lange in Livland zugebracht hat, in seiner *histoire de la Livonie* III. 249. ausgesprochenen: „die ausgezeichnete Aussprache, deren sich die Livländer mit Recht rühmen, rührt vorzugsweise daher, daß das Deutsch fast nur von Leuten guten Standes gesprochen wird.“

Von besonderem Interesse mußte das Urtheil eines Kurländers sein, der die rigische Aussprache kennt, und seit längerer Zeit Oberlehrer der deutschen Sprache in Reval ist. In der Mittheilung, mit welcher noch G. Hohefels' Einladungsschrift: *Einige Eigentümlichkeiten der deutschen Sprache in Estland*, 1860, zu vergleichen ist, heißt es: 1) einen Unterschied zwischen der revalischen u. livländischen Aussprache des e vermogte mein Ohr im Allgemeinen nicht herauszufinden. In Kurland freilich wird und wurde das gedehnte e wie ä ausge-

prochen. Doch nimmt diese Aussprache bei den Gebildeten des jüngern Geschlechts immer mehr ab, so daß die bei diesen übliche nicht weiter von der in Est- und Livland abweicht. Das Deutsch unsrer Provinzen schreibt sich von dem der deutschen Einwanderungen aus dem Auslande her, die fast alle aus denselben Gegenden, nämlich dem Norden, herkamen. Mithin ist es in allen drei Ostseeprovinzen ursprünglich wol dasselbe gewesen und hat sich aus dem Niederdeutschen entwickelt. Wo Abweichungen vorkommen, wie z. B. bei dem kurischen e, da sind sie wol unzweifelhaft dem Einflusse des Lettischen (und Estnischen) zuzuschreiben (landliche Aussprache). Nur scheint es, daß sich diese Aussprache nicht gerade auf Kurland beschränkt, sondern auch in Livland, soweit man dort lettisch spricht, in denselben gesellschaftlichen Kreisen wie in Kurland, angetroffen werden dürfte, während in dem estnischen Theil Livlands und in Estland selbst, wo diese Einflüsse von Seiten des Estnischen nicht stattfinden, die Aussprache sich reiner erhalten hat. In der That findet sich in Betreff des e ein Unterschied zwischen Riga, welches sich durchaus der kurischen Sprechweise nähert, und etwa Dorpat, welches mit Estland übereinstimmt (?). Der Unterschied zwischen dem hellen, geschlossenen, aus a durch Umlaut entstandenen e, und dem offenen, breiten aus i durch Brechung entstandenen e wird, so weit meine Beobachtungen sich erstrecken, in keiner unsrer Provinzen festgehalten, und lautet in Kur- und Estland meinem Ohr völlig gleich. Uebrigens scheint es, als ob auch in Deutschland dieser Unterschied keineswegs mehr so streng beobachtet wird, als es früher (im ältern Deutsch) geschehen sein mag. Nicht allein werden beide e von Ausländern, die ich hier gesprochen habe, verwechselt, nicht allein habe ich bei einer Reise in Deutschland keinen Unterschied in der Aussprache des e und o bemerkt, sondern auch die Sprachlehren liefern darüber nur verschiedene lautende und unbestimmte Angaben. — Ein Unterschied in der Aussprache des gedehnten e ist mir indes doch aufgefallen. In den Worten: Erde, Weib, Herd, Herde, Pferd, Gebirge, Speer, begehren, werden, schwer hat sich das e in seinem ursprünglichen mehr dem a sich nähernden und von e in sehr, mehr, kehren, Thie, wenig, Ehe, edel, Fehde, Seele deutlich unterscheidenden Klange erhalten. — Das geschärfte e lautet, wie es scheint, anders als das gedehnte, nämlich immer fast wie a, z. B. Welt, reunt, dann wie a in faßt, Rander, Männer. Ein

Unterschied zwischen diesem geschärfte e und dem tonlosen, z. B. in den Endsilben der beiden letztgenannten Wörter ist für mein Ohr nicht wahrnehmbar — (E, a und ö werden in allen 3 Provinzen verwechselt oder vielmehr gleich ausgesprochen. Nach dem Vorstehenden leuchtet die Schwierigkeit ein, unsern e laut zu kennzeichnen und die hier und da einander widersprechenden Angaben in Einklang zu bringen. Das Folgende mag die Ansicht des Verfassers zusammenfassen, welche übereinstimmend in den Punkten 1, 2, 6, 7 u. 8 sehr allgemein getheilt ist. 1) Die Aussprache des e gleich ä zieht sich durch ganz Kur- und Lettland, überschreitet selbst, nach Norden und Osten hin, die Grenze des lettischen Landgebietes. vgl. die zweite Angabe aus Riga und Hupel in topograph. Nachr. I. 116. In Kurland, obgleich im Allgemeinen derselben Artung wie in Lettland, weicht die Aussprache doch mehr od. weniger ab von der in Riga und Lettland, häufig in so auffallender Weise, daß mancher Kurländer an seinem e, gleich breitem ä, ebenso zu erkennen ist, wie mancher Estländer an seinem scharfen s. — 2) Die Aussprache des gedehnten und ungedehnten e trifft in Riga, Lettland und wol auch Dorpat im Allgemeinen mit der in Norddeutschland zusammen, ist daher dort durchaus nicht auffallend, gewiß aber in Süddeutschland. — 3) Nach sehr verbreiteter Ansicht ist die -e Aussprache in Kur- und Lettland lettischem Einflusse zuzuschreiben. Diese Ansicht ist sicher nur zum Theil begründet. Wenn der Einfluß des Lettischen nicht abgeleugnet werden kann bei Leuten, die aus lettischem Stamm sich zu halben od. vollkommen Deutschen um- und herabgebildet, oder zweitens bei wirklichen Deutschen, die beständig auf dem Lande in lettischer Umgebung leben, so ist doch bei hiesigen des bessern Standes und den vielen aus Norddeutschland Eingewanderten die e Aussprache eine deutschem Munde eigentümliche. Wir haben zwar alle Tage Gelegenheit an gebildeten Deutschen, die eine Reihe von Jahren in Rußland verbracht haben, wahrzunehmen, wie leicht und ihnen ganz unmerkbar und selbst nicht wahrnehmbar ihre Aussprache fremden Klang annimmt. Wie aber wiederum dieser russische Anhauch weniger bei unverruften Deutschen Moskaus und Petersburgs gefunden wird, so ist auch der lettische Anhauch bei den Deutschen Rigas, die den in jeder Hinsicht so sehr überwiegenden Theil der Bevölkerung bilden, nur hier und da hörbar, in dessen wol nur bei den ungebildeten Stan-

den. Und es scheint daher unzweifelhaft, daß der hiesige e Laut im Allgemeinen ein ursprünglich deutscher ist. — 4) Eine sog. landsche Aussprache, wie sie namentlich in Kurland sich geltend macht, kommt in Livland nur ganz vereinzelt vor, und wird ihre Entstehung lettischem Einflusse zugeschrieben. Aber selbst für sie wird vor beachtenswerter Seite her dieser Einfluß bestritten; so von Harnsen in Libau. Wenn, sagt er, in der lett. Sprache das durch ein stummes h gedehnte e, wie in dehls, Sohn, gedehnt und tief laute, so klinge es dagegen geschärft in besdelingos, Schwaben, u. andern Wörtern, selbst in solchen, welche Verdoppelung des Selbstlauters zeigen, z. B. in pes, bei. — Auch kann nicht unerwähnt bleiben, daß unser e Laut über Ostpreußen bis nach Sachsen hinein sich erstreckt, wo das widerliche ä Dresdens bekannt ist. Freilich kann auch in diesen Gegenden der Einfluß undeutscher Bevölkerungsgrundlage nicht geleugnet werden. — 5) Wir kennen keine durchgreifende Verschiedenheit zwischen dem geschlossenen und offenen e, weder in Riga, noch in Liv-, Kur- oder Estland. Höchstens im Munde Weniger, und dann nur bei gewissen Wörtern mögten Unterschiede vorkommen. So sagt Supel in sein. Idiotikon, daß — doch wol in der Gegend, wo er lebte — das Wort belegen, als Infinitiv, wie belehgen gesprochen werde, als Particip jedoch wie belägen. Krüger (319) äußert sich hinsichtlich Kurlands folgenmaßen: „das offene (gedehnte) und geschlossene e werden häufig verwirrt; stetig, stets, bequiem sollten nicht gedehnt werden. Nicht Wenige machen nach Hamburger Weise jedes offene e zum geschlossenen; sie geeben lieber Gere, Leeben und Leeder darum, um ja kein ä hören zu lassen. Dabingegen auf dem Lande das offene e zum häßlichen ä hinüber artet: ährlich, rädlich, Zähgeltuch, entwäder lähebend od. todt. Nur Keigel hat allgemein ein unrichtiges geschlossenes e.“ — 6) Ist keine durchgreifende Unterscheidung des geschlossenen und offenen e in unsern 3 Provinzen wahrzunehmen, so ist wiederum nicht zu leugnen, daß, wenigstens in Riga und Lettland, die Aussprache des gedehnten e eine dreifach verschiedne ist, selbst in denselben Wörtern: theils wie reines e, theils wie leichtes ä, theils wie breites ä. So kann belegen wie belägen, belägen (belägen) u. belägen klingen. Die erste Aussprache mögte sich finden im Munde einiger Gebildeten; die zweite die hier gewöhnliche sein, und namentlich vor r stark hervorstechen: Erde, wie Ehrde, er wie ähr, Ehre

wie Ähre, Pferd wie fährt, Beeren wie Bären, mehr wie Meer, mehre wie Meere oder Mähre, sehr, wer u. s. w. Die dritte breite Aussprache fast nur bei Leuten, die beständig unter Letten lebten oder bei deutschen Letten. — Nach dem Gesagten kann es nicht auffallen, daß bei uns in der Aussprache franzöf. Wörter so häufig eine Verwechslung der verschiedenen e und des ai stattfindet. — Die Namen Fersen und Medem werden in Livland gewöhnlich Ferssen und Mehdem gesprochen; zuweilen, kurländisch, Frärsen und Mäddämm. — 7) Die Aussprache des gedehnten und ungedehnten e, ä und ö ist vollkommen gleich, und lautet wie leichtes ä. Lesen, läsen u. lösen; denen, dehnen, Dänen; reden, rädern, röden; Heber, Häder u. Höder; jenen, gähnen und höhnen; beschwören, beschwären u. beschwören; Ehre, Ähre u. Öhre; redlich, rädlich u. rötlich; Becher, Fächer u. Röcher; Hechte, Mächte u. mögte geben dazu die nötigen Belege. In Lettland gilt nur zum Theil das, was Supel in s. topograph. Nachrichten I. 146 äußert: „Meer sprechen wir wie Mähr, Beeren wie Bähren, Esel wie Ösel; aber Klete heuabe wie Klöte, sichen fast wie sühen; dagegen legen wie lägen, reden wie räden.“ — Besser Sprechende bemühen sich ö, und hier und da auch ä, deutlich hören zu lassen, namentlich in Conjunctionen u. ähnlich lautenden Wörtern, so daß zwischen lesen, läsen, lösen, heben und höben, säen und sehen, Säer u. Echer ein deutlicher Unterschied wahrnehmbar wird. Ja, Einige wollen sogar die verschiednen e unterscheiden, versallen aber dabei in gar häufige Verwechslungen u. Ungereimtheiten. Immer ist diese bessere Aussprache angelernt, angeübt. — 8) Das ungedehnte e lautet meist wie ä: Wette, Lette wie Wätte, Lätte; als Auslaut oft fast tonlos und an ö streifend, z. B. in Wase, Gabe, Liebe, Else, Kise, wähle, Kranke; reiner in: wenige, einige, meinige u. ä. —

Noch ist zu bemerken 1) daß bei weiblichen Hauptwörtern gern mit e verlängerte Formen benutzt werden, z. B. Thüre und Ähre st. Thür u. Ähr. Auch bei verschiednen Nebenwörtern kommt dies vor, z. B. gerne u. vorne st. gern u. vorn. Dies ist aber durchaus nicht mundartlich, wie angegeben wird. In Deutschland, selbst in Böhern, findet es sich sehr gewöhnlich. — 2) Zeitwörter auf el, er und en ausdrücken das e der Flexion in der gewöhnlichen Sprache durchweg; die auf em oft. Ich wander', rechen', zeichen', lächel' st. wandre, rechne, zeichne, lächle; es regen't,

er zeichen't, ich rechen'te, es hat geregen't; ich atem', aber bewidme, eingeatmet. Dieser Gebrauch kommt schon früh vor. Verordneter Schlossherr auf —, 352. XVI. 6. vgl. Grimm III. S. 4. 3. — 3) in Imperativen bricht das e des Infinitivs häufig nicht in i. Wir sprechen ganz gewöhnlich: seh, esß, brech, erschreck, helf, schelt, befehl, werf, tret st. sieh, isß u. s. w. Für Kurland schon angeführt in 319 u. 189; in Reval soll, nach 322. 14 zu urtheilen, sehe, esse, werse u. s. w. gesprochen werden. — 4) in der Conjugation mancher Zeitwörter zeigt sich, entgegen der hiesigen Gewonheit, Vorliebe für Umlautung, z. B. jägst, jägt, frägst, frägt, kömmt, kömmt, klägt, klägt, wie das 322 auch für Reval anführt. Käufft aber u. kauft klingt in Riga lächerlich od. jüdisch, und verwährt, verwährt, säßt (?) st. verwahrt sind sehr selten. vgl. dagegen 322. 14. — 5) in der plattid. Zeit lauteten viele Stadt- und Flußnamen auf e, die später auf a ausgingen. Rige st. Riga, Düne st. Düna, Bilde, Narwe st. Wilna, Narwa. Rige u. Düne erscheinen noch ganz gewöhnlich Mitte des 18ten Jahrh., obgleich Riga u. Düna schon im 16ten Jahrh. auftraten. — 6) die Endung ie in versch. Namen klingt gewöhnlich ije: Amalie, Natalie wie Amalijs, Natalijs; Marie gewöhnlich zweisylblig: Mari, zuweilen Mari-e. — Tragödie u. Comödie sind durchweg dreisylblig; dagegen: Comödienzettel. — vgl. ei.

e od. eh, als Ausruf, wird von Grimm aus dem franz. hergeleitet. Hier ganz gewöhnlich st. des fast ungebrauchlichen ei od. st. des ebenfalls häufigen ä od. i, und keine Andeutung, daß es dem Französl. entnommen sei (dem es auch nicht ganz in der Bedeutung entspricht). Bei Bezeichnung des Unwillens od. der Ungeduld: e, laß ihn doch! — e zum Henker! — Haben Sie lange gewartet? E ja, eine volle Stunde! E was will er mir thun? ich fürchte nichts. — Ganz entsprechend dem ä, doch in der Aussprache häufig nicht mit demselben zusammenfallend, und rein e lautend.

Ebau, der. Ein E. od. Kostreiber. Kettlers rig. Erlaß v. 1567 (für Kurland). f. Ebow.

eben. 1) gew. als Ausdruck der Bestätigung, statt: das ist es eben, das ist es gerade, so mein' ich's. 2) mit Mühe, zur Not. Namentlich bei vorausgehendem „nur“. Wir wurden (nur) eben satt; wir sind (nur) eben mit dem Gelde ausgekommen. — In diesem Sinn würden wir auch die 2 bei Grimm 11. 6 angef. Stellen aus Lessing verstehen.

Ganz gew. wird ebend gesprochen, wie auch in Reval, nach 322; in Kurland hört man es in feineren Kreisen, nach 319. ebendergleichen. Braunes Jar u. ebendergleichen Augenbraunen. 172. 1784.

ebenen. Man ebenet die Suppe durch Mehlthum. 158.

Ebenheit, eines Feldes, Grundes.

Ebenmachung. Auspflasterung u. E. der Gassen, 172. 1786.

ebemäßig, gleicher Weise. Ebenmäßig haben sie genau zu rechnen, daß der Strom —, 124.

ebenso, oft gespr. ebendso.

Ebenteuer. Die sollen der Gefinde verlustig sein, und ferner ihr E. s. sehen. Mit. Erlaß v. 1572; mit Verwarnung, daß sie ihr E. s. sehen mögen, wo sie darüber betroffen würden, 344. 2; hält er es nicht, so mag er sein E. s. sehen, 350. XVIII. 3 (S. 1614); ihr E. versuchen, 334; Lohn, es sei vor Mühe, Arbeit od. Ebenteuer, 12.

ebenteuern. Ein sehr gew. Wort in ältern livl. Schr. 1) wagen, in Gefahr setzen. Sie wollte leben u. sterben, und alles ebenteuern, wie sie ihm solches versprochen, 195. Henning Chr. 270: wagen; das äußerste u. letzte versuchen und ebenteuern, ebda. 271: wagen. Auch: sich — zu od. in. Zwei Bauren, die wollten sich dazu ebenteuern u. als Voten gebrauchen lassen, 194. Rhenst. 50; der Ratöverwandte N. hat sich in die Wassen ebenturet u. gegeben, ebda. 90, erklärt: gute Leute an die Hand gezogen. — 2) befürchten. Es würde zu ebenteuern s. sehen, daß, 195. Henning Chr. 256.

Ebenung, eines Weges. 174. 1825.

Eberbaum, Eberbäume an Wagen und Schlitten. 349. XXII. 2. Dafür auch: Dwerbaum.

Eberesche. Ungebrauchlich, und dafür Pilsberbaum. Grimm übergeht die Herleitung. Nach 175. 1857. 275 im holländischen haveresche, d. i. unächte Esche, wegen der gefiederten Blätter; von aber = after.

Ebischeren od. Klippen, Pilscheren. 195. Eichh. hist. lett. 592. Grimm hat Ebischbaum f. Eberesche.

Ebow, der, ein Kostreiber od. Badstüber. In d. Kirchenreform. Kurlands v. 1570 heißt es: ein Pirtinet (Badstüber) ohne Rand, ein Ebow (Neussasse) od. Kostreiber. — Der rig. Rat ließ 1553 auf Probstes u. Kellners Acker alle Gehäude u. Gärten zerstören, mit Ausnahme von 5 Höfen, in denen keine Ebowen od. Kamerniken wohnen sollen. In 335. 69. wird erklärt: das lett. Eebuhwoetis, einer der sich in

ein Gefinde ein- od. anbauet, ein Bad-
früher. Etender erklärt Lebhueweckis Ein-
wohner im Gefinde. Wie es nun aber
gekomen ist, daß man das lett. Wort
in Ebau od. Ebow getürzt, wäre noch zu
erklären. — In 335. 87 (N. 1554) heißt
es: die Leute, die auf des Kellners Acker
wohnen, sollen keine Ebbouen herbergen.
In einem Schriftstück von 1502, das Poli-
zeiverordnungen enthält, steht: wanzuss
mit dren ebouen affrumen. Wol
Ebow-Häuser, Häuser von Ebowen.

echt. Echte Not, das ist Armut, Be-
setzung od. Gefängniß, 194. Ritterr. 167;
echte u. rechte Not, „rechtliche Hindernisse
durch Überfall, Kriegsgefahr, Gefangen-
schaft, Verwundung od. Krankheit“, ebda.
148. Echt aus Ehehaft.

echt u. rechter Geburt sein, st. echter u.
rechter G., d. h. ehelich erzeugt. Oft in
früheren Zeiten, namentlich in den alten
Schragen. nd. echt und recht baren, ehe-
lich erzeugt.

echte Ding, das, legitimum placitum,
früher in Estand, etwas den noch üblichen
offenbaren Rechtstagen in Riga ähnliches;
ein Überbleibsel der alten ungebotenen Ge-
richte. vgl. 154 u. Grimm.

echtblütig, echten, reinen Bluts. Echt-
blütige Deutsche.

Echtblütigkeit. Unjre (in den Däsee-
provingen) deutsche G. zeigt sich im ge-
dulbigen Warten: unjre echte deutsche
Natur. rig. Ztg. 1862. 40.

Echters, st. Achterliß. 330.

echtigen, bei Sup. copuliren, ehelich zu-
sammentrauen. vgl. die Stelle unter ach-
tigen. Im nd. heb. es: echt machen od.
erklären wie z. B. uneheliche Kinder. vgl.
Irem. Wörterb. Grimm erklärt: legitimiren.

Echtzeugung, das eidliche Zeugniß zweier
Bürger über die eheliche Geburt eines in
eine Junft aufzunehmenden. In Reval.
Eb auch in Riga u. Livland?

Eck, Eck u. Ek, in Gutsnamen, das
nd. Eke = Eiche, u. daher Ek zu schreiben,
wie es auch ausgesprochen wird. Im alten
Livland scheinen viele fruchtbare Gegenden
von großen Eichenwäldern eingenommen
gewesen zu sein, und Überbleibsel haben
sich theils in einzelnen Eichen und in der
Erde gefundenen Eichenwurzeln und in Ge-
wässer versenktem Eichenholz erhalten, theils
lebt deren Grünerung in den Namen man-
cher Güter fort. Abgesehen von lett. Guts-
namen, die mit ohsuls zusammengesetzt
sind, finden wir folgende deutsche. Neu-
u. Alt-Eck od. Eck bei Lemsal; Eckau od.
Eckhof im Löferischen, lett. Ohsolu mauscha;
Eckenhängern, jetzt Eichenhängern, vermutlich,

sagt Sup. in 182. III. 108, so benannt
nach den vormals hier befindlichen vielen
Eichen; Schönéck od. Schöneich im Ri-
taufchen. — Rameneck = od. Ramenecksdorf,
jetzt Rammenhof, geh. nicht hierzu; auch
nicht das Kirchspiel Ecks im Dörptschen,
welches, wie Supel (182) sagt, wie ähts
od. ähts ausgesprochen wird, und aus
dem Estnischen sich leitet.

In Familiennamen begegnet Eck eben-
falls häufig; der Name des bekannten
Burge-W. Eke hieß richtig Eke, und
Eckmann eigentlich Eckmann.

Eckbalken; Eckbrett.

Eckbänder an Wagen, aus Wisen. 349.
XXII. 2.

Eckdehner, Diagonale.

Ecke. 1) bei Töpfern, Eckachel. Bierzig
Eck Eck; bei Buchbindern: Goldborden
u. Ecken, rig. Ztg. 1858. 2) Strecke
Reges. vgl. Grimm 6. Noch eine gute
Ecke bis dahin haben; eine gute G. gehen.

Die Sachen gingen um die Ecke, gingen
verloren. Daher: um die G. gehen, sterben.
vgl. Grimm 3. — Auf (an) (allen) Ecken
u. Kanten: überall. — Ecke stehen, Ecken-
steher sein.

Eckel- und **Eckennamen**, Eigenname,
Spottname. Senes bei Et. u. Sup. un-
richtig f. Eckename; dieses kaum das nd.
Eckename.

ecken sich, sich sehr tief verbeugen, gleich-
sam einen Winkel bilden.

Ecker, gewisser Beamter am Zoll. Aus
der Concursmasse weiland Herrn Ober-
Eckers von F. In 351. XXI. 6. 1803.
Noch jetzt in Bernau: Maßaufseher und
Ecker. In d. rig. Zeitg. 1854 steht: Dcker.

Eckfuge, eines Lofes; die Eckfugen eines
geblocten Hauses.

eckhaft. Schläget ein Mann den andern
ohne eckhafte Waffen. In 179. II. 31:
schneidende. In niederd. alten Schriften:
eggkäftige wapen, von Egge, Schneide.

eckig, von Menschen, ohne geschmeidige
Anmut, in Haltung u. Bewegung gleich-
sam Ecken bildend. Bei Grimm anders.

Eckachel.

Ecksposten, Prellstein an einem Thor-
weg. f. Eckstein.

ecksen u. **eckern**, einen, stacheln, durch
stachelige Reben verletzen. Von Eke?
Selten. Grimm hat eckstern und führt
Schmellers Ableitung von extra an, die
nur aus d. Lautähnlichkeit gefolgert zu sein
scheint. vgl. noch Grimm unter erkern.

Eckstein. N. d. gew. Bed. besonders an
Thornwegen der sog. Prellstein. Eck- oder
Pfortenstein, 98; Pfeiler od. Ecksteine (Z.
1665)?

Edelmannsbauer. Kein Schatzungs-, vielmehr der Cron- noch Edelmannsbauer, 185. 526 (S. 1664).

Edelmönche, nennt Tielemann in der Livona I. 72 die livländischen Ordensritter.

Eden, f. Eidam, hat Tecnon (352. XVIII.) beinahe am Ende seiner Beantwortung, sagt Gadebusch (325), socer u. gener, Batter u. Eden. — Vielleicht Schreib- od. Druckfehler f. Eiden, das ft. Eidam hier u. da vorkommt.

EGge. Hupel führt 2 Arten, beide ohne Eisen auf. 1) die Pflöck- od. Blockegge, mit hölzernen Pflöcken, von Einigen Klapperegge genannt; 2) die Strauch- oder Zweiegge, welche aus abgestumpften Zweigen, sonderlich von Nadelholz besteht, und zuweilen Zackenegge, doch noch häufiger — versteht sich im Estnischen Antheil Livlands od. in Estland — an Karro-EGge genannt wird; selten sehe man sie mit eisernen Zacken.

Häufig wird EGge im Sinne von Eggen, wie Pflug ft. Pflügen angewandt. Der erste Pflug und die darauf folgende EGge, d. h. das erste Pflügen u. das darauf folg. Eggen; die EGge über den ersten Pflug, d. h. das Eggen nach dem ersten Pflügen. — Man spricht u. schreibt: Satbestellung unter die EGge; Roggen unter der und die EG. säen; da die Roggenfaat oft unter der EG. geschiebt, nachdem mit dem Pfluge vorgearbeitet worden, 175. 1856; Roggen unter der eisernen EG. säen, 201. 1. 460.

EGge, Salband, an Tuch, Leinwand. Man spricht von einer starken, schwachen, schönen, schlechten EGge an Leinwand. Schon 1679: jedes Stück Zeug muß auf beiden Enden mit seinen Eggen umfaßt sein. — Eggenstube, aus Eggen geflochtene, ebenso Eggenteppeiche sind in Riga gewöhnlich.

EGge-Arbeit. Die Pflug- u. EG. könnte vorgenommen werden. 201. 1. 237.

Eggenhölzer, bei Bg., die Zähne der EGge.

Eggenpflück, der, Eggenzahn, sollte nach Hup. Pflöck od. noch besser Zacke heißen, nach Bg. aber, der EG. als Eggenholz auführt, Zahn od. Zinke.

Egger, ein Eggender.

ehē. Im gew. Leben eh od. äh gesprochen; in gewählter Sprechweise — unrichtig — e = he.

Ehe. Eine Magd auf die EG. beschlafen, 350. XV. 6. (S. 1648); auf das Versprechen hin sie zu ehlichen? — Ehen werden im Himmel bedacht, auf Erden vollbracht. Et. — Russische Ehe hieß ehemals

eine offene od. heimliche Verbindung mit den Russen.

Ehegerechtigkeit, nach 193. II. 2. 1788, das jedem von den Eheleuten Zukommende.

Ehegerechtigkeiten in Geld u. Gütern, ebda.

ehēhaft. Die ältere livl. Rechtsprache verwendet sowohl ehcht als ehēhaft. Grimm sagt, es sei erloschen, als echt aufkam. Hier kommt es noch zu Ende des vorig. Jahrh. vor, da es in 75 zu finden ist, u. von Bg. angeführt wird.

Ehehaft, die, gesekmäßige Verbindung od. Ursache. Grimm führt nur die Ehehaften an als Bielzal des Weim. ehēhaft, mit ausgelass. Hauptwort: Ursachen. Hier ist Ehehaft als weibliches Hauptwort schon lange im Gebrauch, und meist vielleicht in der Einzal. Ohne Ehehaft ausbleiben; aus EG. sich entschuldigen; aus eingefallener EG.; alle, so unumgänglicher EG. halben; mit Krankheit und ausgeführter EG. daran verhindert, u. ähnl. Stellen finden sich in Kettlers Erlassen (192. II.). In 148: Es wäre denn, daß eine erweisliche EG. ihn überfallen; ebda. aber auch: Ehehafte vorzeigen. — In neuerer Zeit ungebrauchlich, jedoch zu finden in Samsons Credit. R. (327): auf den Grund rechtsgültiger Ehehaft, S. 50; rechtsgültige Ehehaft ist aber da vorhanden, ebda.

Ehekerl, Mann einer Bäuerin. Ein solches Weib, wenn ihr EG. verführt, 350. XVII. 3; ebda. auch schlechtweg: Kerl.

ehelich. In den rig. Schragen öfters in d. Verb.: eh- und ehrllicher Geburt sein.

ehelichen, ehelich verbinden, trauen. Weim die Prediger zu Riga ihn nicht haben ehlichen wollen, hat er sich in der Efav ehlichen lassen. In einem Christi. v. 1615.

Eheliebste, Frau. Schon 1692 in 349. XXIV.

ehelos, unverheiratet. Etender führt an: eheloser Kerl, eheloses Weib. — Hier nur gebräuchlich in: ehelosen Standes (!) sein.

ehemals. Ein Beitrag zur Charakteristik des Ehemals. Sonntag in 174. 1815. 204.

ehemännliches Vermögen. 154.

ehemäßig. Ehe sie ihr ehemäßiges Alter erreicht haben, 193. II. 2. 1790.

ehemündig sein, das durch Gesetz bestimmte Alter haben, um heiraten zu können.

Ehemündigkeit, das zurückgelegte 18te Jahr fürs männliche Geschlecht, das vollendete 16te fürs weibliche. 154. II. 7.

ehender, ft. eher. Hup. sagt: selten u. pöbelhaft; doch finde man es auch bei Fischer. — In ältern liv. Schr. häufig. 3. B. nicht ehender ft. nicht eher, 73; desto ehender ft. desto eher oder früher, 191.

Nachtrag zu S. 2) die Flammen ehender zu löschen, 350. XXVIII. (J. 1736); das Gramen nicht ehender beginnen als am —, ebda. — Endlich in Samsen (327) einem Gutsbesitzer nicht ehender Geld leihen, S. 14. — vgl. Grimm.

Ehepflänzlein. Zarte schöne G.: Kinder, 195. Henning Chr. 270. In gutem Sinn.

Ehepaten werden hier und da genannt Brautvater u. Brautmutter bei früssischen Trauungen.

eh. Oft st. ehe gebraucht und dann ähr gesprochen. Eher sie ihn heiratete, wurde beschloffen, st. bevor, ehe sie oder eher als sie. In diesen Fällen ganz das nd. eer. In andern, z. B. ich kann nicht eher (früher) kommen, wird gesprochen äh-er, in gewälter Sprechweise — unrichtig — e-her od. äher. — Auch in: je eher je lieber lautet die Aussprache gew.: ähr. **Etheologie**, d. Herrnhuter, 219. 1829. 79.

Ehevollziehung, Vollziehung d. Ehe durch die Trauung, Eheverbindung, Schließung der Ehe. 154.

Ehemirt. Einige Mal f. Ehemann. Mein gottlicher G., 349. XX. 2. (J. 1587).

eho (spr. e-hö), Ausruf der Bewunderung wie hoho, ohoh, halloh. Entspricht auch dem bruhah Grimms und dem franz. brouhaha. Sie stießen ein Eho aus, als sie ihn sahen. — Der Pfau schreit bald ehö, bald peöh.

ehrb. oft st. ernsthaft. Er ist sehr ehrbar; bleib ehrbar! lach nicht. Schon bei Ag. u. Sup. Nach letztem oft wie erbar gespr. — Der rig. Rat nennt sich: ein ehrbarer Rat; auch die Gemeinde wird zuweilen ehrbar genannt, so in 349. VII. 1; auch die Ritter- u. Landschaft in Livland, 344. II. 8.

Ehrbot. In 195. Henning Chr. heißt es: soll ihm von denselben ein gering Ehrbott widersfahren sein, S. 231; es ist aber den Deudischen solch Ehrbott zu sonderlichen Graden geschehen, S. 261. Die Vorterklämung d. Herausgebers sagt: Ehrerbietung.

Ehre. Zuweilen hört man Ehrte. z. B. er hat keine Ehrte im Reibe. In 258: das Ehrenamt von sich geben, d. h. sein Ehrenamt aufgeben.

In den Zhragen kommt vor: eine Meistersochter zu Ehren begehren u. heiraten, 265; und in 350. XIV. 5. zwei Mal: den beiden Töchtern, wenn sie zu ihren mannbaren Jahren kommen und zu Ehren ausgegeben u. beraten werden. Hier st. zur Ehe; Jungfrauen zu Ehren ausstern, zur Heirat. Dsters in alten Schriftstücken, so im Vermächtniß des rig. Burgem. Nyen-

stedt v. 1594. — In 244: Da sich eine Witwe mit einem zwar tüchtigen Gesellen vertraute, aber sich mit einander in der Freie nicht zu Ehren verhielte.

Etender führt die Ra. an: Ehre hat Beschwärde, und: von Ehre wird man nicht satt.

ehren. Etender hat: ehre dein Kleid, so ehrt es dich wieder.

Ehrenbaum. In einer Rechnung des rig. Rats von 1649: für Ehrenbäume, welche dem Gesandten gesetzt worden.

Ehrenbrot. In einer Rechnung v. 1607 führt B.-M. Nyenstädt an: daß ihm für Ehrenbrot noch 48 Mt. restire.

Ehrendieb. Schon in 352. XVII. (J. 1596.)

Ehrengeld, Entschädigung in Geld für Beleidigungen.

Ehrenmakel. Damit wir nicht mit andern Ehrenmakeln beschmizet werden, 200 II. 81.

Ehrenschießen. S. J. G. wurde mit G. u. and. Erzeigungen wohl empfangen. 345.

Ehrenschnuck. Samsen hat eine Predigt betitelt: der Obrigkeit Ehrenschnuck, d. i. eine kristliche Huldigungspredigt, im Beisein Gustav Adolfs gehalten. Riga 1621.

Ehrenstand. Seine Vorfahren sind bei der Stadt in Ehren-Stande gesessen, d. h. haben Ehrenämter bekleidet. 349. VIII. 2. Bei Grimm wol in etwas and. Bed.

Ehrenstelle. Der Ehren Stelle u. Rathstulle in der Kirchen sich enthalten. 335. 276 (J. 1611).

Ehrenstiftungen. 215. 602.

ehrenstüchtig. Vielleicht in etwas anderm Sinn als ehstüchtig. Amter- und Ehrenstüchtige, welche — J. B. Vulmerincq.

Ehrentugend, beivörtlich für tugendhaft. In Samsens Eingangspredigt (352. XXX. 1.) von 1608: der Edlen u. Ehrentugenden Frauen, meiner großgünstigen Frauen u. s. w.

ehrentwegen, ehrenthalben. Niemand habe die russ. Gesandtschaft mit einigen Dingen ehrentwegen beschenkt, sondern zum Schimpf habe man — 348. J. 1700.

ehrenverkleinerlich. Einem ehr. etwas nachreden. Vogteirechnung v. 1665/6.

Ehrenverkleinerung, 2.

Ehrenwein. Der rig. Rat bekam 1628 an G. 1016 Stof; 1765 jährlich 2692 Stof. 349. XIV. 11. — Dem Gen. Gouv. wurden 1744 die Ehrenweine geschickt, erzählt Schivelbein (350. XXVIII.); die verschiedenen Sorten des Ehrenweins.

Ehrenweingeld. Die ehemaligen Ehrenweingelder, 180. IV. 2. 108.

Ehrenweinkannen. 180. III. 3. 117.

Ehrerstattung, so dem Beschimpften zugebilligt werden soll (als billig und recht zugesprochen), 193. II. 2. 849. Bei Grimm eine Stelle aus Herder.

ehrgistrig, fr. ehgefristg. Ehrgistrigen Tages, 335. 275 (J. 1611).

Ehrliche, werden in Riga häufig die sog. Schinder genannt. Die Ehrlichen, Schwundfeger.

ehrliebend. Die rig. Bürgerschaft wird genannt: eine od. die ehrliebende B.

Ehste, ehstnisch u. s. w. s. Ete.

ei. In Estland soll die Aussprache dieses Doppellautes dem russischen ähnlich sein, nach 322. Dem wird im Inlande 1861. 4 widersprochen und behauptet, sie läme höchstens ausnahmsweise vor und sei allgemein im lettischen Theile Livlands. Gegen letzte Angabe werden wiederum Livländer streiten, und gewiss mit Recht, da ein Zerbrechen der Doppellaute in Livland ganz ungewöhnlich ist. Wir haben gesehen, wie sehr die Ansichten über die hier übliche Aussprache des e auseinander gehn. So geht es auch mit dem scharfen s der Estländer. Nachdem durchweg die Meinung gegolten hatte, daß dies scharfe s den Estländern eigenthümlich und estnischem (nach Andern schwedischem) Einflusse zuzuschreiben sei, wird nun im Inlande 1861. 4 behauptet, daß die scharfe Aussprache des s nur in Reval und den Städten, nicht aber auf dem Lande Estlands vorkomme, und dieselbe dem vom Lande kommenden Estländer nicht minder auffalle als dem Fremden!

ei. Dieses Empfindungswort ist nur im Munde Weniger. Wir ersetzen es durch ai, i, oi u. ui.

Ei. Ein unbrütbares Ei, Et. — Eier unterlegen, einem Huhn, einer Ente. — Der Amtmann soll auch nicht auf ein Ei-Berts Geschenk od. Verehrung annehmen, 328: nicht das Geringste.

Ein Weiß von Ei, ein Gelb von Ei durchweg üblich s. Eiweiß u. Eigelb. Zwei, drei Weiß von Ei, zehn Gelb von Ei, st. 2, 3 Eiweiße, 10 Eigelbe. Mehl, Zucker mit Weiß von Ei, Gelb von Ei zusammenrühren. Gewöhnlich ist auch st. Eiweiß, Eigelb: das Weiße od. Gelbe vom od. von einem Ei; endlich Weiß u. Gelb vom Ei. Schon in 328 findet sich: das Weiße vom Ei, und: mit Weiß vom Ei st. Eiweiß. Zur Osternzeit „kullert“ man Eier. Bei diesem Spiel — das „Eierkullern“, Rollen von Eiern — rollt man hartgekottne und gefärbte Eier theils auf ebner Erde gegen einander, theils von einer kleinen Rinne hinab. Hier ein russ. Gebrauch. Im Harz

und in der Eifel rollt man Eier von Bergen herab. — Eier schlagen — in Schwaben u. Baiern: pecken — zur Osternzeit, mit dem spitzen od. stumpfen Ende (Rugge) gegen einander stoßen; der, dessen Ei zerbricht, hat es verloren.

Ra. Wie mit einem rohen Ei umgehen, Et.: einen wie ein rohes Ei behandeln; ein rohes Ei sein, empfindlich; die Eier sind noch nicht gekocht, d. h. die Angelegenheit ist noch nicht reif; ungelegte Eier, Dinge, die noch nicht vorhanden sind; wie auf Eiern gehen, nicht fest mit den Füßen austreten, wie es Gelächerte thun.

Fast allein üblich für das nur den Gebildeten bekannte Hode. Grimm sagt: zuweilen st. Hode, wie Schmeller anf., und ebenso im Littauischen. Im russ. aber auch Jaizó. — Davon: Eiersack = Hodensack. Ebenso gew. ist Klote.

Biblich s. Wurfgeschoss. Hierauf warf die Stadt (Riga) aus ihrem Feuermörser, der Rabe genannt, manche harte Eier in das Echloß, woran sich Viele den Tod aßen. 195. rotes B.

Eichenholz. Eichenhölzer oft st. Eichenholz. Das Geschäft in Eichenhölzern, 134.

Eichenholz = Schreiber. Der E. und das Amt der Klappholzwraker in Riga ist eingesetzt zur Beförderung des Handelsgeschäfts in Eichenhölzern u. namentlich zur Ermittlung u. Sicherstellung der Anzahl u. Güte durch Abwrafung, 134. Der E. hat die allgemeine Oberaufsicht über d. Klappholzwrakeramt und über die Geselligkeit und Regelmäßigkeit der Amtswahrnehmungen desselben; auf Grund seiner (Amts-) Bücher ertheilt er dem Eigentümer einen Wrazzettel od. Eigentumszeugniß, ebda. vgl. auch 121. — Hier u. da: Eichen-Holzschreiber.

Eichenholzwrake. 134. Eichenholz-Wraker.

Eichenkluftholz. Auch: Eichen-Kluffenholz.

Eigennamen, st. Eigennamen, Ekelnamen. Ein Knochenhauerqeselle wegen Eichenname gestraft mit 10 M. Bogteir. v. 1628 in 349. XXI. Auch in Bg.

Eichhörten. Die Eichhörten od. Grauwerte wiesen sich häufig im J. 1661, 350. XXVIII.

Eichhorn. Gewöhnlich nur die Kleinere: Eichhörchen gebraucht, entsprechend dem früher üblichen Eichhörten und nd. ekerken.

Eicklappfelle od. sogar Eicklappfelle kommen im Handel mit Petersburg vor, st. Grauwerk. — Wie von einem Hauptv. Eicklapp od. Eicklapp, obgleich die hochd. Benennung Eicklapp u. Eicklappchen ist.

Eichname, f. Eigennamen. Sup. Bergmann hat Eichennamen, Ecken-, Eigen- u. Ekelnamen.

Eicht, das, eigentlich wol Eicht, Gesamtheit von Eiern, das Säckchen Eier, wie es theils von Sackspinnen mit umhergetragen wird, theils in zusammengespinnenen Blättern, in verstickten Winkeln der Zäume u. s. w. anzutreffen ist.

Eid. Die Landesknechte in das Montgeld nehmen und in den vorigen Eid bringen, 350. XVIII. 1. (J. 1557). — Einige Dörpliche, welche der kaiserl. Maj. mit Eiden verwandt gewesen, 351. XVII.

Eidebuch. Der Fuldigungs Eid ist beigelegt u. ins Eidebuch eingetragen worden, 180. III. 2. 768.

Eiderdaune, die, Daunfeder. Grimm hat: der Eiderdaun u. die Eiderdune.

Eiderente, st. Eidergans, nach 151. Ebda auch: Eidervogel.

eidesverwandt. Des Landesherren Eides-Verwandter. 194. Ritterr. 112.

Eidesverwandniß. Die dänische Pflicht u. Eidesverwandniß, 195. Henning Chr. 227.

eidgeschworen, beeidigt. Ein eidgeschworener Sekretarius, 193. II. 37; richtiges u. eidgeschworenes Inventarium, 185. 474. In dem Beiwohnereid unter Karl XI. u. der Kaiserin Anna, und ebenso in spätern Bürgereiden kommt vor: Getreuer u. Eidgeschworener Unterthan.

eidigen, einen Eid leisten. Wir haben gestern geeidigt. Zuweilen. Nach Grimm in der Schweiz üblich. Gew. ist abeidigen.

eidmässig. Mit eid- und pflichtmässiger Treue der Krone zugethan. 180. II. 1. 186; die vom Magistrat deswegen geschene Eid- u. pflichtmässige Vorstellung an die Regierung. 349. XV. 11. (J. 1723).

Eidotter und Dotter hier ungebräuchlich. Dafür Eigelb od. Gelb von Ei.

Eidverwandtschaft. Wenn wir bei der kaiserl. Maj. in E. kommen, 351. XVII.

Eierbubbert, der, Art leicht u. schilprig gebackenen Eierpuddings.

Eierfrau, Eierverkäuferin. Gew.

Eiermilch, eine Milchsuppe aus Eiern, Milch u. Zucker. vgl. Quimm.

Eiersack, Hoden- od. Klotensack. Gew. **Eierseife**, eine durch Zusatz von Eigelb oder Eieröl milde Seife.

Eierwürmchen, Nachessen aus Milch u. Eiern, die durch einen Durchschlag getrieben sind. 155. 350.

eisern, mit Eiser handeln od. behandeln, streben. Es muß dahin geeifert werden, 149. Und osters. Solches Bergehen soll als ein großes Delictum gerichtlich geeifert

werden, 193. II. 564, von Budd. erklärt: verhandelt. Der Erzbischof hat solches an den Herrn Meister zu eiser gedraucht, 195. rotes B. 754: den dafür büßen zu lassen? — In 335. 277 (J. 1611) steht: etwas zu recht eisern, st. zu Recht eisern, d. h. nach Recht untersuchen und entscheiden.

Eisland. E. Bahr sagt in 192. III. (Zaubes Spottgeschichte), daß diese sonderbare Form für Livland sich wol nicht anders erkläre, als wie schon Arndt (179) andeutet: durch Verwechslung der Schriftzüge des L u. E, welche bei Fremden u. Unkundigen zuerst entstanden sein mag. — Ost, z. B. in Zaubes Spottgeschichte v. 1565. —

Eisländer st. Livländer, in 195. Henning Chr. u. a. D.; ebda eisländisch; ein Eisländischer, in Zaubes Spottg. v. 1565. — Einige ältere Geschichtschreiber Deutschlands erzählen von den Eifen (Eiffen) st. Eiven. vgl. J. B. v. Fischer Winter- u. Sommerlust. S. 200.

Eigelb, st. Eidotter. Bei Grimm nur Eiergeß, das hier nicht vork. Bezeichnet 1) ein einziges; 2) Gesamtheit. Aus Eigelb gebacken, mit E. bestrichen. Zwei, drei Eigelbe.

Eigen, das. Das Eigen des Sachsenspiegels ging zwar in die ältern livl. RR. über, blieb aber in Livland unpraktisch, da es an dem Eigen — ächtem Eigentum an Grundstücken — fehlte. 154. II. 269. Es bez. im livl. RR. nur unbewegl. Vermögen, u. wird nebst dem Lehen entgegengesetzt dem Erbe. 347. I. 2. 119. Das rig. Stadtrecht bezeichnet, ähnlich wie das lübische, das unbewegl. Gut durch die Ausdrücke: stehendes Erbe, Haus u. Erbe, erdfestes Gut, erdfest Eigen. 154. I. 148. Das Eigentum am Eigen. 347. I. 2. 119. — So gew. es in den ältern Rechtschriften, so mögte es, allein stehend, im gegenwärtigen Sprachgebrauch nur in Verb. mit dem beständigen Hüwort vorkommen: dieses Haus, diese Güter sind mein, dein u. s. w. Eigen, u. die Ved. nicht mehr die alte von Grund und Boden sein, entgegen der fahrenden Habe, sond. v. Eigentum schledweg. Sehr gew. ist es in Verb. mit Erb. In diesen beiden Wörtern erkennt der Sprechende selten noch Hauptwörter, obgleich, wie angenommen wird (vgl. Grimm) erstes (Erb) nur, letztes (Eigen) meistentheils Hauptwort ist. Diese Annahme mögte aber zu bezweifeln sein. s. d. folg. und erb.

eigen. Die Ra. „sein eigen sein“ kommt schon früh vor. Welcher Geselle denkt allhier sein eigen zu werden, 241. — Man hört: mein, dein, sein eigen sein; wir sind

unser eigen, ihr seid euer eigen, sie sind ihr eigen — weniger in dem Sinn von eigener Herr, als ein eigenes Geschäft habend. — Wer einen freien Mann verkauft, und macht ihn eigen, d. h. zum Leibeignen. 337. 10. vgl. Grimm 8.

Das Beiwort eigen ist oft schwer von d. Hauptw. Eigen zu unterscheiden, u. es mögten selbst die bei Grimm 93 u. 94. angef. Stellen aus Bürger: was jaget dein Sinn vor mir, die ich ewig dein eigen nur bin? und aus Schiller: wer mit den Weber kann wieder zeigen, er mag ihn halten, er ist sein eigen — ungezwungener zum Hauptw. gehören.

Bemerkenswert ist die Verb. mit erb. Man spricht u. schreibt sie wie Beiwörter (klein). Das Gut gehört ihm erb und eigen; er besitzt das Gut erb und eigen; die Bauern sind ihm erb und eigen; solche Sonderbarkeiten sind (in) dieser Familie erb u. eigen. Das erste Wort (erb), als ein Hauptwort, ist stets unveränderlich; das zweite beugt ab. Es sind seine erb u. eigenen Leute; zu erb u. eigenen Rechten verkaufen. s. erb u. eigen.

Zu den bei Grimm angef. Sprüchw. (7) geh. noch: eigener Schmerz schmerzt, fremder Schmerz schmerzt nicht; eigen Dreck sinkt nicht. — Zu Grimm 6 geh.: Zimmer mit eigenm Eingang, besondrem.

eigen in Verb. mit einem Mittelwort beb.: im eignen Hause, in d. eignen Wirtshaft, mit eignen Händen. Eigengepflanzte Bäume, die man selbst gepflanzt hat; eigengezogener Leukojsame, 172. 1813; eigengebackenes Brod; eigengewebter Rock, 172. 1798; eigengewirkter Rock, 172. 1802; eigengewirkte Strümpfe; eigengemachte Seife. — Gew. Grimm führt nur eigengemacht auf.

eigen Mann, im rig. Stadtrecht I. 30: erbgelöbter Bauer. s. 347. I. 2. 142. vgl. die Stelle aus Schillers Tess bei Grimm 3.

eigends, nur deshalb, gerade deshalb. Er ist eigends dazu nach Kiga gekommen. Bei Grimm in and. Ved.

Eigenerschaft. Den Bauern kann das Bier- u. Branntweinbrennen anders nicht als durch ihrer Eigenerschaft privat Bestrafung verboten werden. Livl. Landtags-Verb. v. 1646.

eigenliebsch, oft st. des kaum zu hörenden eigenliebig.

Eigenmächtigkeit, eigenmächtige Handlung. Gew. Das ist eine E., das sind Eigenmächtigkeiten von feiner Seite.

Eigenname, Schimpf- od. Spottname. 210. Bei Sup. Eigen-, Eich- u. Efelname.

Eigenthät, in livl. Gerichten, sagt Gadebusch (325), sehr gebräuchl. f. Gewaltthat, spolium u. s. w. — Bei Grimm eine Stelle aus Moser.

Eigenthätigkeit, Eigenmächtigkeit. Durch E. od. Bergewältigung. 349. (S. 1750); die strafwürdige E., ebda. (S. 1665). Noch jetzt.

eigenthätlich. Mit eigenthätlicher Gewalt, 192. II. 177; eigenthätliche Wiedernehmung der Besinde, ebda. II. 214; in 185. 39 (S. 1670). Bei Grimm eine Stelle unter eigenthätig.

eigentlich. Namentlich zu Anfang eines Satzes gern in dem Sinne von: der Sache od. Wahrheit nach. Eigentlich mußte er Strafe zahlen; eigentlich waren dazu andre Gelder bestimmt. — Häufig ausgesprochen: eintlich.

eigentümlich. Eine gew. u. schon alte Na. ist: erb u. eigentümlicher Besitz; zum erb u. eigentümlichen Besitz verkaufen. — Bei Grimm eine Stelle a. Göthe.

Eigentumsgärtner. 172. 1801. 101. Der zugleich Besitzer eines Grundstücks ist?

Eigentumsgewere, die, eines Verpfänders. 154. I. 305.

Eigenwilligkeit. Schon Gadebusch (325) sagt: soviel als Eigenwille. — Indessen wol unterschieden, u. bez.: eigenwillige Handlung. Oft.

Eigner. Fast nur in der Handelsprache, u. da gew. In Salz kein Geschäft; die Eigner kellern.

Eilage, die, bei Bienenzüchtern, das Eierlegen. Sobald die Eilage beendigt ist, d. h. keine Eier mehr gelegt werden.

Eilenburg. Wenn jemand große Eile zeigt, sagt man, er komme von Eilenburg; nicht von E. sein, keine Eile haben od. zeigen. Im Echerz auch: Eulenburg.

eilend, ungew. s. plötzlich, schnell. Da überfiel uns ein eilender Feuerschade, 335 (S. 1607); weil keine eilende Besserung zu vermuten war, ebda.

eisfertig. Einem die eisfertige Beschaffung thun, daß —, 74. III. 7.

ein. (Zahwort). 1) vgl. Grimm 116. 8 u. 9. Die Kleider sind in einem Schmutz, der Wagen ist in einem Dreck, d. h. ganz schmutzig, ganz dreckig, ein Schmutz, ein Dreck; in einer Freude, in einem Schmerz sein, ganz Freude, ganz Schmerz; in einer Thätigkeit, einer Wendung sein, d. h. in beständiger; das ist ein Teufel, oder: ein Teufel! d. h. ist einerlei, kommt auf eins heraus; in einem Strich fahren, schlafen, ohne Unterbrechung; auf einem Bret Geld auszahlen, auf ein Mal, in ungetheilter Summe. Bemerkenswert wegen der Viel-

zal sind: auf einen Füßen sein, d. h. beständig auf den Füßen sein, in beständiger Bewegung; in einen Thränen, einen Krämpfen sein, d. h. in beständig; er geht in einen Lumpen, ganz zerlumpt. — 2) ein st. eins = ein Uhr, ist oft zu hören, doch seltner als eins. Werden die Minuten angegeben, so darf Uhr nicht fehlen. Z. B. ein Uhr 10 Minuten. In Verb. mit $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ steht nie eins, immer ein. Es ist ein ein Viertel, ein einhalb, ein drei Viertel, d. h. ein Uhr u. ein Viertel u. s. w. — Auch ein u. ein Viertel u. s. w. — Jede Sorte für sich genommen, nicht aber halb ein, halb ander aussprechen, 142.

ein (unbestimmtes Geschlechtswort). 1) In den eigentümlichen Wendungen: ein Wochenner sechs u. s. w. nimmt Grimm ein als Zahlwort und erklärt „er“ als entstelltes oder, so daß die Redensart sich auflösen ließe in: eine Woche oder sechs. Die nachfolgende Erläuterung mögte darthun, daß ein, ein' unbestimmtes Geschlechtswort ist, und er' eine unregelmäßige Endung des Genitivs der Vielzal.

a) schon in plattd. Zeit kommt ein' in solcher Verbindung vor, daß es nur Geschlechtswort zu sein scheint. In 335. 90. (J. 1556): eyn hundert knechte II. offte 3, d. h. etwa 2 od. 300 Knechte; später in der Übergangszeit zum hochd. auf S. 249 (J. 1601): ein man dreisik tausend, d. h. etwa 30,000 Mann Kriegervolk; ebda.: mit twe tausend man, der etliche ein 200 man worden in die stat genommen. Hieran reiht sich unmittelbar

b) die ganz gew. Wendung, bei der das Zahlwort zwischen ein' u. Hauptwort zu stehen kommt. Ein vierzehn Tage so vergangen, 321 (Wiege); ich will mich ein fünfzehn Tage dort aufhalten; ein zwanzig Rubel mehr macht wenig Unterschied; es sind gewiß ein 15 Jahre, daß — 175. 1861. 13.

c) das Hauptwort kommt ohne die Endung er' vor. Ein Jahr fünf oder sechs, 330; einen Jungen ein Wochen fünf probiren, 249; Elterleute u. Eltsten gehen hinaus, setzen sich an ihre gewöhnliche Stelle ein Vater unser zwei lang, so ist der Tisch bekleidet, 274. Man hört nicht selten: ein Stüd' fünf mögte ich wol haben; ein Rubel zwanzig, hundert wird es ihm wol kosten; ein Wochen acht wird er krank liegen; man ließt: ich habe ihn so ein Jahre zehn nicht gesehen.

d) ein' kann ganz fehlen. Ein Kind von Wochenner zehn, ein Zeitraum von Jahrener zwanzig; Wochenner sechs mögten vergehen; vor Lager sechs od. sieben wird er

nicht kommen; wir waren Maler (Mal'ner) zehn bei ihm; Woch'ner zehn zurück; Werstener vier. Wie viel Bauerschützen sind unten? — „Stückener fünfzehn werden wol sein!“ rig. Zeitung 1862. 71.

e) Wenn man spricht: ein Wochenner zehn od. zwanzig ist das her, so spricht man von etwa 10 od. 20 W., und nicht von einer, 10 od. 20. Das ein' verleiht die Bedeutung des ungefähren. Dies ungefähre wird oft noch verstärkt durch „so.“ Ich bin vielleicht so ein Werstener drei vom Kirchenfruge. rig. Btg. 1862. 71.

f) endlich steht die Redewendung nicht allein; sie findet sich z. B. auch im russ. Man spricht p'ät nedel', d. h. (bestimmt) 5 Wochen; dagegen: nedel' p'ät, etwa, ungefähr 5 Wochen.

Aus den angeführten Beispielen wird auch erhellen, daß das Hauptwort in vielen Fällen offenbar, und wahrscheinlich in allen in der Vielzal steht, ganz entgegen der Annahme Grimms, der die Vielzal, auf ein' folgend, für sinnlos hält. (114. 3). Die Endung des Genitivs ist aber bald die gewöhnliche: ein Tage fünf od. sechs; bald die unregelmäßige er od. ener'.

2) Kürzung, in der gew. Sprache oft. So'n, so'ne, so'nes u. s. w. werden aber nicht zusammenfließend wie son, sone, sones ausgesprochen, sondern apostrophirt, wie die Schreibung angibt. So'n Schuft; plump wie 'n Bär; was für 'ne Geschichte; er ging zu 'n'm Prediger, zu 'ner Frau u. s. w. vgl. Grimm 139. 22.

ein (Vorwort). 1) Häufiger als in Deutschland statt der näher bestimmenden herein od. hinein; doch mit gewissem Unterschiede. So sagt Jemand in einem Hause von einem außerhalb: NN. kuckt ein, sieht hinein, ohne gerade zu bezeichnen, ob es zu ihm herein od. in ein andres Haus hinein geschieht. Dies ein findet sich gewöhnlich im nd. 2) häufig überflüssig in Zeitwörtern, doch verstärkend: eindecken st. decken, eingrunden st. grundiren, einspicken, st. spicken, einspunken (2), einflauen (3), einstimmen st. stimmen, einzeichnen st. zeichnen. 3) überflüssig, doch verstärkend in vielen Zeitwörtern, denen in' folgt. Leg' das ein in dem Schrank, st. leg das in den Schrank; ich habe das in dem Schrank eingestellt. Die Bünde Abends in der Wage od. in einer Ambare einschlagen, 306; in einem Hause einziehen, st. in ein Haus ziehen. Eine gleiche, und ebenso falsche Dativconstruction findet sich bei mit an u. auf zusammengesetzten Wörtern u. nachfolg. an u. auf. 4) häufig in Zeitwörtern, die durch Auslassung zu erklären sind: ein-

dürfen, einmüssen u. s. w. Sie waren schon in platt. Zeit gew. *Z. B.* in 335. 156: die gessanten nicht in staden.

ein, bezeichnet 1) in der Stadt od. zur Stadt. So heißt es in Tagebüchern: heute ein, gestern 2 Mal ein, d. h. in der Stadt gewesen od. zur Stadt gegangen, gefahren, gekommen. Namentlich a) im Gegensatz zum Lande. Daher: einkommen, vom Lande zur Stadt kommen; einbleiben, in der Stadt bleiben, wenn man vom Lande zur Stadt gekommen; einsein, in der Stadt sich befinden, wenn man vom Lande gekommen; b) im Gegensatz von einem Höfchen od. der Umgebung der Stadt. Daher: eingehen, zur Stadt gehen; einkommen, einbleiben, einsein, einschiden u. s. w. — 2) in Zimmer. Daher: sich einhalten, in der Stube bleiben wegen Krankheit. — Dieses ein ist in allen 3 Ostseeprovinzen gäng u. gebe.

ein und aus. 1) Häufig in der Bed.: zur Stadt hinein u. aus der Stadt hinaus. Daher: ein u. ausgehen, den Gang zur Stadt machen u. wieder hinaus aufs Höfchen od. in die Vorstadt; er rennt täglich ein u. aus; fährt ein u. aus, macht den Hin- u. Herweg im Wagen; ein u. ausschiden Sachen; ein u. ausziehen. Beim Ein- u. Ausziehen werden Möbeln oft verdorben. — 2) Thür ein, Thür aus: bald hinein in die Stube bald hinaus; das geht mir ein Ohr ein, ein Ohr aus, d. h. in ein Ohr hinein, aus dem andern hinaus, ich höre u. vergesse es, habe dafür kein Gedächtniß. — 3) ein- u. ausschenten. Bierbrauen u. Brantwein brennen soll ihnen frei sein, item aus- u. einschenten, st. ausschenten. Privileg. d. Stadt Sellin v. 1662 in 192. 1. 157.

einadeln sich, durch häufigen Umgang mit Adelligen adeliges Wesen annehmen.

einalbern, einen, albern machen; sich, in Albernheiten vertiefen.

einängsten, ängstlich machen. Der eingängstete Betrogene. Sonntag in 174. 1810. 196. nach 349. XI. 1. — Noch jetzt, aber auch wol nur als Mittelwort.

einängstigen, einen, ängstlich machen. Gew.

einarbeiten, 1) sich. Der Feind hat sich dermaßen eingearbeitet, 339, hineingegraben beim Errichten von Laufgräben u. Schanzen; 2) bearbeiten. Eingearbeitetes Land, St.; acht große Schnüre von gut eingearbeitetem Ackerland, rig. Jtg. 1859: zwei Sommerfelder waren einzuarbeiten, d. h. zu bestellen. 3) hineinsticken, hineintamburiren. Weiße Decke, in der bunte Blumen eingearbeitet sind. Gew.

Einarbeitung. Bei der besten E. der Erbsen.

einärgern, einen, ärgerlich machen; sich, sich in Arger hineinbringen.

einassen, etwas einjudeln; schmutzig werden. Gew.

einäugen, Wagschalen. 97 u. 149.

Einäugigkeit, eines Menschen.

einbaden, einen, einseifen (1); etwas, einrühren. Was er eingebadet hat, kann er auch ausbaden (zu Ende od. in Ordnung bringen); sich, in Schulden, sich verentken.

einbalgen. 1) fressen, in den Balg schlagen. Sich allerlei einbalgen. Von Menschen u. Hunden. 2) sich, ins Balgen geraten, Übung erhalten in Kaufereien.

einballern, einschlagen, einstoßen; namentlich einwerfen, *Z. B.* ein Fenster, mit Steinen; Steine in ein Zimmer, hineinwerfen; auf einen, losshauen od. lossschlagen. Gew.

einballiren, f. emballiren. Einballirte Waren, 300; in Matten einballirt, 172. 1786. Gew.

einballotiren, einen in eine Gesellschaft, durch Ballotement hineinbringen. 174. 1824. Gew. Entgegen ausballotiren.

einbanen, einen Winterweg, durch Fahren wegsam machen. Eingebanter Weg, eingefahrener Winterweg. Gew. Wie die Wege im Winter eingebant werden sollten, 180. IV. 2. 7. Supel in 182. I. hat einbanen u. einbänen. Die Bauern banen mit ihren schmalen Schlitten nur einen ganz engen Weg ein; die Pferde, die bei hohem Schnee den Weg einbänen sollen. — Einbänen mögte wol selten sein.

einbänen, st. bänen (bähen), mit dem Nebenbegriff, daß der Gegenstand in das Geschirr gelegt wird. Kohl einbänen, um gebänten Kchl oder Bänkohl zu erhalten.

einbasteln, etwas, durch Basterei hineinarbeiten; sich, ins Basteln hineingeraten. **Einbau**, der, einspringender Theil eines Gebäudes.

einbauern, verbauern. Nur schwächer.

einbaulen, oft, doch unedel f. einbeulen. **Einbauliß**, das, Einbau.

Einbaulniß, was Einbeulniß.

Einbaute, die, was Einbau. Entgegen: Ausbaute.

einbefehlen, einen, befehlen zur Stadt zu kommen.

einbegehren, einfordern. Ihre Maj. haben eine Nachricht einzubegehren geruht, 55.

einbehändigen, einhändigen. Wird ihm die Citation zu rechter Zeit einbehändiget, 194. Ritterr. 173. — Das be ist vielleicht nur Vorlybe des Mittelworts st. ge.

einbekennen, den neuen Besitzer eines Landgutes, gerichtlich anerkennen; das Vermächtnis muß, da es in Mitau verfaßt ist, in Kowno einbekannt werden; eine Handschrift als die seinige, vor der Behörde anerkennen; die Mutter hat den Söhnen das Gut einbekannt, bei Gericht verschreiben lassen. Namentlich wol bei Deutschen aus Littauen.

Einbekenntniß, das, eines neuen Besitzers u. s. w., gerichtliche Anerkennung od. Beschreibung; einer Schrift vor einer Behörde, Anerkennung von Seiten des Be-theiligten.

Einbekennung, was Einbekenntniß.

einbekommen. Gewöhnlich in folg. Bed. 1) hineinbringen, den Arm in den Armel, den Fuß in den Stiefel, einen Schlüssel in ein Schloß; 2) einen Splitter, Nadel, in den Finger, Fuß. Ich habe einen Splitter einbekommen, in den Finger bekommen, gestoßen. 3) vom Lande in die Stadt geschickt erhalten. Butter, Fasel einbekommen; Branntwein vom Lande, 172. 1796. 4) aussehendes Geld, erhalten. 5) Arznei, zum Einnehmen erhalten. Bekommt er etwas ein? Er bekommt nichts ein, aber braucht äußerlich. 6) etwas, Gift erhalten. Er hat etwas einbekommen. 7) Arznei, einnehmen können. Die Arznei ist mir so widerlich, daß ich sie nicht einbekommen kann, herunterkriegen.

Einbere, die, Wachholderbere. Bei Bg. u. Hupel; letzter sagt: selten. Richtiger vermutlich Einbere, wie im Schwedischen En = Wachholder. In Riga unbek. s. d. folg.

Einberstrauch. Der Wachholder- oder Einbeeren = Strauch 353. 47.

einbestellen, Kinder in eine Schule, sie in eine Schule abgeben. Ich wollte meine Söhne bei N. einbestellen.

einbeulen, metallene Geschirre, Beulen, d. h. Vertiefungen, hinein schlagen. Eingebulte Kessel, eingebeulte Äpfel. Eingebult bezieht sich auf eine od. wenige Beulen, verbeult auf viele.

Einbeulniß, das, Beule, d. i. eingeschlagene Vertiefung. Der Kessel ist voll Einbeulniße.

Einbeulung, Handlung des Verbeulens. **einbeuteln**, einseckeln. Er hat gut eingebeutelt, viel Geld gemacht.

einbiegen, eine Falte, ein Blatt, die Hand, den Fuß; eingebogene Nase, 172. 1799; eingebogene Kniee, Beine.

Einbiegung, eingebogene Stelle. Die Röhre hat hier eine E.

einbilden, einem etwas, weiß machen, vorpiegeln. Einem einbilden, daß; einem

allerlei Narrheiten einbilden, ihn dahin bringen, daß er sie glaubt. Gew.

einbildlich. Wol immer gespr. einbildsch.

einbinden. 1) Es war eine Sitte des vorigen Jahrh., die Hare einzubinden, d. h. in einen Jopf zu binden. Eingebundene u. eingeflochtene Hare; Har, das er eingebunden trägt. Statt eingebunden steht in 172 auch aufgebunden, selbst zusammengebunden. Gegentheile ist: Hare, die hinten loshängen, 172. 1792; 2) Fiegel, in den Zahn hineinmauern. 3) in 319. XXII. 2. oft: ein Sitzzeug fest eingebunden. Bei Sattlern.

Einbindung, der Bücher, 172. 1772. **Einbinden**.

einbittern, bitter werden, durch langes Liegen in bitterer Flüssigkeit.

einblasen. 1) Blaseninstrumente. Schöne eingblasene Waldhörner, 172. 1802; 2) sich, auf einem Blasinstrumente Fertigkeit gewinnen; 3) der Wind bläst ein, ins od. durchs Fenster; 4) den Landtag. **Chemals**.

Einblasung, von Luft in die Lungen; unter die Haut, wie es Rekruten und Schlächter thun, jene um sich eine Windgeschwulst zu machen, diese, um dem Fleisch ein volles Ansehen zu geben.

einbleiben. Gew. in folg. Bed. 1) zu Hause bleiben, das Haus hüten, in Krankheiten. Die Kinder müssen einbleiben. 2) in der Stadt bleiben, nicht aufs Land zurückfahren, wo man ansässig ist. Lange einbleiben, kurze Zeit einbleiben. 3) Geld bleibt bei einem ein, wird zurückgelassen, einsehn lassen; Gut, worauf der halbe Kauffchilling einbleiben kann, ruhen bleiben.

einbonern. Eingebonerte Tische, 172. 1795.

einboren sich, bei einem, in Gunst setzen.

Einborung. Durch E. der Knastellen, 99.

einbrandig, einen Brand lang, einschreitig. Einbrandiges Holz, 172. 1821; einbrandiges Brennholz, ebda. 1781; einbrandiges Holz, ebda. 1778.

einbrauchen, Stiefeln, Kleider, durch Gebrauch bequem machen, eintragen; die Handtücher werden sich einbrauchen, durch Gebrauch weich werden. — Pferd, das schon eingebraucht ist, 172. 1801, eingefahren.

einbrauen. 1) beim Brantweinsbrennen, einbrennen od. einfochen. 2) einem etwas, eintränken, einrühren.

einbräunen, einbrennen durch die Frühlings- od. Sommer Sonne. Gew.

Einbrechung. Mit E. des neuen Jahrs, 334.

einbrennen. 1) ins Brennen geraten. Das Holz im Ofen ist noch nicht eingebrennen.

brannt; wenn der Ofen eingebrannt ist, legen Sie den Holz ein. 2) ein Licht brennt ein, brennt ganz auf bis in die Leuchterdille; 3) durch Sonnenlicht, braun werden. 4) einbrauen, Einkochen. Die Mäße muß sogleich eingebrannt werden; das Einbrennen der Mäße, des Teiges; die eingebrannte Mäße, 167. — 5) mit Gewalt einschlagen, einstoßen, eine Thür; ein Fenster, einwerfen; einen Nagel in ein Brett, einschlagen. 6) einstürzen. Das Haus brannte ein; ihm brannte die Nase ein, fiel ein durch Krankheit. 7) im Kartenspiel, zuwerfen. Brenn' Coeur ein! brenn den König ein! — 8) in vielen andern Fällen. Seinen Namen, einschreiben; einen Aufsatz in eine Zeitung, einrücken. Ferner gew. st. einlegen, einschütten, einwerfen.

einbringen. 1) etwas, zur Stadt bringen, Korn, Butter u. and. Landerezeugnisse. Es wird in dieser Jahreszeit wenig eingebracht: es kommt wenig zur Stadt. 2) vor- od. anbringen. Der Ältermann bringt den Beschluß der Gemeinde ein, beim Rat; die Gemeinde hat einbringen lassen, beim Rat; Giese hat eingebracht, vorgebracht. Ost in 349. VII. 1; wider mein Einbringen beim Rat, 335. 269. — 3) in die Bürgerschaft, in eine Zunft. Versucht man einen Besprechlichen einzubringen, d. h. in die Gilde als Bürger aufzunehmen zu lassen, 274; were es auch, das ein Mann den andern einbringen wolte, derselbe soll selb dritte ihn einwerben, ebda.; einen Gesell in Arbeit, zu Arbeit bei einem Meister, 268.

Einbringer. In 335. 203 (S. 1571): Anbringer, der etwas vorzutragendes in die Kammer der Eltesten bringt.

einbringliches Amt, einträgliches. Ost.

Einbringung. Dem Wassercapitän in G. der auf der Rhebe befindlichen Schiffe beschlifflich sein, 349. XV. 11.

einbrizen, einbrennen 5 u. 6.

einbrodiren, einstickern, einen Namen, 172. 1805. Gew.

Einbrüderschaft. Die G. könne nicht so weit ausgedehnt werden; es wäre in diesem Fall nur eine Einkindschaft, und nicht eine Einbrüderschaft. 349. XXVI. 1.

einbrühen. 1) Flecken in Wäsche, dadurch, daß man sie unzeitig mit heißem Wasser behandelt, dauernd machen. 2) einem etwas, einbrocken.

einbuchstabiren sich, durch fleißiges Buchstabiren Fertigkeit darin erlangen.

Einbucht, die, hineinspringende Krümmung. vgl. Grimm. Namentlich an einem Flussufer, am Seeufande. Supel sagt:

ein kleiner Busen an Seen u. Strömen, Bucht. vgl. Bucht.

einbuchten sich, eine buchtige Einkrümmung machen. Hier buchtet sich die See ein.

Einbuchtung, Einbucht.

einbuddeln, in eine Flasche füllen, Bier aus einem Faß, engl. embottle.

einbüffeln, einem etwas, mit schwerer Mühe beibringen; (sich) etwas, mit schwerer Mühe erlernen. Dasz. was einochsen.

einbugfären, in den Hafen schleppen. Börsenanzeige: drei Schiffe einbugfirt.

einbummeln. 1) einschlafen, besonders im Wagen, wo man hin u. her taumelt od. gerüttelt wird. 2) sich, ins Bummeln geraten.

einclariren, bereinigen. Im J. 1859 haben beim rig. Zollamte folgende aus ausländischen Häfen kommende Schiffe einclarirt. — Nur von einkommenden Schiffen; ausclariren von ausgehenden. Der Wert der ein- u. ausclarirten Waren.

eindämmern, einbrennen 5. 6. u. 7.

eindampfen. 1) Flüssigkeiten, dick od. trocken dämpfen. Daher Eindampfung u. Eindampfungsgefäß, = Schale, in der Chemie. 2) durch Lichtdampf schmutzig werden. Die Gardinen sind eingedampft.

eindäsen, eindösen, einschlämmern, eindämmern. Vg. führt eingedäst an; Sup. nennt das Wort pöbelhaft — woin er sehr irrt.

eindecken, 1) Dächer, mit Blech, Filz, Schiefer, decken. Das Eindecken der Metall- od. Kupferdächer, 235. — 2) hineindecken. In einen Kasten Teppich eindecken, ihn mit Teppich ausdecken. Ungew.

Eindeckung. Die G. (des Daches) soll mit Rächstein beginnen. 174. 1861 M. 37.

eindeichten, einen Pumpentran, wenn er ausgeschliffen, einschleifen.

eindienen. 1) Wenn einer Meister werden will, der soll auf ein Jahr bei einem Meister arbeiten, oder dies jährige Eindienen mit 10 Thlr. lösen, 255; 2) Gerdes Menner, welche in die Bänke geforen und sich eingedient haben, 274; der sich eingedienet, dem kommen die onera nicht so schwer an, ebda. 3) sich, durch längeres Dienen Gewandtheit erhalten.

Eindienungsjahr. Von dem G. befreien, 260. s. eindienen 1.

eindienen sich. In versch. Abschriften des Fr. I. hiesigen Gildeschrags (274) findet sich dies Wort st. eindienen. Gerdes Männer, so in die Bänke geforen u. sich einverdinget haben; der sich eingedinet, dem kommen die onera nicht so schwer an. 349. IV. 1.

eindrecken, 3h. u. 3l., einchnüßen. Gew.

eindrehen. Einen eingedrehten Krufz, eine eingedrehte Hüfte haben, in oder nach Hüftleiden. Gew.

eindreschen. 1) Getreide, dreschen und in die Klete bringen. Das Eindreschen des Getreides, 176. 1832. Oft vielleicht nur f. einfaches Dreschen. 2) heftig auf einen los schlagen, beim Fechten. Gew.

eindringen sich, zuweilen für: sich eindringen. Ohne Einwirkung sich eindringen haben. 349. VII. 1.

Eindrufsch, der, (*) das Eindreschen des Getreides.

einducken, zusammenducken.

eindudeln, einen, einsingen.

eindufsten, mit Duft erfüllen. Die Kamillen haben das Zimmer eingedufstet; das Zimmer ist vom Thee eingedufstet.

eindringen. Wohl eingedüngter Acker. Nicht gerade gedüngt, send. durch fleißiges Düngen gut geworden.

eindürfen, eingehn od. einkommen dürfen, in ein Haus, zur Stadt.

einduseln, einschlummern. nd. **indusseln.** Gew. — Milder ist: **indusfeln.**

eindusen, stärker als das vorhergehende Wort. nd. **indusken.**

Eineinvierteltagesbauer. f. Dreitagsbauer.

eineisen. 1) ähnlich eisfrieren. Bei plötzlichem Thauwetter können Felder eineisen: durch Schmelzen des Schnees u. des darauf folgenden Gefrierens der Risse. — Bildl.: wo eingeeist sein, eingefroren, sich nicht von dort rührend. 2) Schiffe, durchs Eis in einen Hafen bringen.

Eineisung. 1) das Eineisen der Felder; 2) der Schiffe nach dem Winterhafen, rig. Itg. 1855.

einerhalten, einbekommen 2. 3. u. 4.

einerkennen, einbekennen, etnen in ein Gut, ein städtisches Besitztum. Nicht selten f. das ‚immittiren‘ der Rechtsgelehrten. Der Eineckante, Immissar; dagegen: der Auserkannte f. das juristische (sonderbare) Immittent. f. d. folg.

Einerkenntniß u. Einerkennung, Immission. Durch Einerkennung od. Einerkennungsweise, Immissionsweise. In Liv- u. Estland ist bei Gütern die Einerkennung ganz abgekommen, und nur noch in Riga üblich. vgl. 154.

eineisen, sich, 1) eishaft werden; 2) von einem, der häufig das Schimpfwort Esel anwendet. Du hast dich so eingeeist, daß es dir schwer fällt, das Wort Esel zu vermeiden.

eineffen sich, in eine Speise, an sie gewöhnen, Geschmack an ihr finden.

einfältig, f. einfällig, einfach. Et. sagt, es werde von Garn und Zeug ge-

braucht; daher einfältige Webe, einfältig gewirkte, Et. — Osters in livl. Schr. des 17ten Jahrh. — Auch in d. Wetterau.

einfäden, einfädeln. Et. Grimm hat einfäden, das auch bei uns früher be-
gegnete.

einfahren. 1) einen Weg, bes. Sommerweg, durch häufiges Fahren wegsam machen, ebnen. 2) einfahren, in einem Krüge od. Einkehrhof, namentlich wenn man die Stadolle benutzt. 3) die Thore einfahren, 172. 1785. 35. f. ausfahren.

Einfahrt. 1) Haum zum Einfahren. f. einfahren 2. Daher namentlich a) Hofplatz mit bedecktem Haum (Abschauer) für Wagen u. Pferde Einkehrer, oder auch Stadolle, Wagenraum in Krügen, Einkehrhöfen. Eine Abschauer zur E., 172. 1781; eine Schenke nebst E., rig. Itg. 1855; in der E. des Hotels Dünaburg sind 14 Pferde zu verkaufen, rig. Itg. 1861. Häufig geht diese Bed. über in die von b) Einkehrhof, f. Bauereinfahrt. Eine E. nebst Schenke ist zu verkaufen, rig. Itg. 1861; in der E. zu den 3 Rosen wird ein Hengst verkauft, ebda; die pernausche E. in der Vorstadt Rigas; das zu verkaufende Haus ist in gutem Zustande und die E., zu welcher eine Brantweinhandlung gehört, stark besucht. rig. Itg. 1862. Das rig. Adressbuch v. 1861 führt 37 Einfahrten auf, alle außerhalb d. eigentlichen Stadt. Die meisten haben auf ihrem Schilde das Zeichen ihres Namens: eine Lanze, Habicht, Schwan, weißes Pferd, Fuchs u. f. w., u. heißen darnach zur Lanze, zum Habicht, oder 3 Rosen u. f. w. Im Hofe der Einfahrt N^o 7, neben den 3 Rosen, rig. Itg. 1861; die Bude bei der Sonneneinfahrt, ebda. — 2) jetzt u. früher das Fahrwasser in der Mündung der Düna. Man spricht von der Einfahrt (Eingang) des Hafens; Dünamünde lag früher an der alten E., d. h. an dem alten Fahrwasser zu rechter Hand d. Flussmündung. 3) gegenwärtig die nicht selten zu hörende Benennung für die früheren Thore Rigas. Die neuen Einfahrten haben eine Breite von 40 Fuß; Sünder-, Marfall-Einfahrt. Andre sprechen dafür Ausfahrt, noch andre — besser — Durchfabrt. Vorzuziehn wäre: das Gatt.

Einfahrtsbesitzer u. Einfahrtshalter, Einfahrthalter und Einfahrtbesitzer, Besitzer od. Halter einer Einfahrt oder Einkehrhofes. Einfahrtshalterin, rig. Adressbuch 1861.

Einfall. Durch mancherlei Einfälle, 193. II. 2. 1599: Zwischenfälle, Zwischenstände.

Einfallssacht, zum Abzug des Straßen-

wassers in unterirdische Leitungen, wie sie jetzt in Niga bestehen.

Einfänger, eines Vogels u. dergl. rig. 3tg. 1858.

einsaulen. 1) vom Erdreich. Lande, die gut mürbe eingesaultet Erdreich haben, 328. 101; welche Hüdungen nicht genugsam bewachsen und sein nicht recht eingesaultet, die brennen nicht wohl, ebda. 102: morig, torfig? 2) faul werden. Das Wasser ist im Zuber eingesault. 3) faul u. träge werden, zfl. u. sich. So eingesault sein, sich so eingesault haben, daß —. In allen Bed. gew.

einsaulenzen, zfl. u. sich, einsaulen 3.

Einsfeder, der, Taube mit einer Feder von absteigender Farbe im Flügel oder Schwanz, z. B. eine weiße Taube mit schwarzer Feder im Schwanz.

einsiegeln, was einsieken.

einsieckeln sich, sich anstreichen. Et.

einsiefeln, etwas, zusubeln; sudlig werden. — Gew.

einsfetten. Wolle, nach dem Kunstausdrucke, rollen u. mit Baumöl einsfetten, 174. 1814. 159.

einsfeuern. Gew. in folg. Bed. 1) mit Gewalt einschlagen, einstoßen, einwerfen, eine Thür, ein Fenster; auf einen, los-schlagen. 2) einstürzen, einbrechen, einfallen. Das Haus feuerte ein, die Nase ist ihm eingeseuert. 3) auf etwas einen, tüchtig vorbereiten. Er war darauf eingeseuert; er war darauf eingeseuert, sich nicht zu verraten. Sich auf etwas, tüchtig vorbereiten, einreiten. 4) seinen Namen, einschreiben; einen Aufsatz in eine Zeitung, einrücken, drucken lassen.

einsficken, 1) einje, fl. ficken schlechtweg od. wollüstig machen. 2) sich, in die Gewandtheit des Weichlafes kommen, Gewandtheit darin erlangen; 3) einen auf etwas, einfeuern 3.

einsfilzen. 1) zfl., von wollenen Geweben, einwalken, mit d. Hindeutung, daß sie dicht wie Filz werden. 2) filzig, schmutzig, geizig werden.

einsfipfen, einsficken 1 u. 2.

einsfipfen (—), einstänkern, Soßen, eine Etube.

einsficken, Flecken machen in etwas; Flecken bekommen. Gew.

einsfieten. Die ältere Gestalt des folg. Wortes. Jetzt wol sehr selten. f. fleien.

einsflicken, 1) einschichten, schichtweise einlegen, Neunaugen, Butter, Brätlinge, Häringe. 2) einstapeln, Holz in eine Scheune. 3) Sachen, einframen, einpacken. In dies. Bed. ungew., in den beiden andern gew. häufig gespr. einfliessen u. einfli- en.

einsfließen, hineinflüchten. Zu Tausenden einfliessen, hinein in die Stadt. 223. vgl. Grimm.

einsfluchten, die Flügel einziehen, um herabzuschießen. Die Taube fluchtet ein. **einsflüchten**. Die Eingeflüchteten, öfters von Broge gebr. in 318, z. B. 1705, fl. die sich in die Stadt geflüchtet hatten.

einsfluren, einflören, Ziegel in einen Küchenherd, in eine Zierdielen, einlegen.

Einsfluß. Das Wasser hatte durch die Pforte einen solchen G. bekommen, fl. floß so stark hinein, 216. IV. 108. Hiernach wörtlich von Unbern wiederholt!

einsfodern, einfodern u. einfordern, her-einfordern, hereinbefehlen. Man ließ sie abtreten u. nach gehaltenem Bespruch wieder einfordern, 180. I. 2. 155, in den Versammlungsjal. Öfters.

einsfoppen, 1) in die Tasche stecken. Selten. 2) einen Studenten, ins Carcer setzen; überhaupt: einsetzen, gefänglich ein-ziehen. Von dem nd. fob, Tasche. Gew. vgl. ein-suppen, ein-suchen, ein-sucken.

einsforten, einstopfen, in eine Öffnung od. Ritze, Schwamm, Zeug, Filz, vgl. Fort.

Einsfotling, in einer platt. Urk. v. 1545 Entfotling, soll nach Broge in 1662. 11 bis 12. 390 vielleicht einen Arbeiter zu Fuß ausdrücken. f. d. folg.

Einsfötling, Fußarbeiter, Knecht. Zuerst hochdeutsch u. in dieser Gestalt in 345: die Einsfötlinge so Land haben, sollen ½ Mark, die G. ohne Land einen Fering geben; die Bauernwirte sollten 1 Mk. zalen. — Die Eintheilung unsrer Bauern, wie noch jetzt, in Gefindeswirte (Hafenmänner) u. Knechte (Einsfötlinge, Fußarbeiter) u. Postreiber (Postdiener) kommt schon vor in Plettenbergs Einigung mit d. Bischof von Psel vom J. 1505. Huttenberg in s. Geschichte d. Ostsee-provinzen erzählt: der Wirt od. Inhaber des Gefindes wurde je nach dem größern od. kleinern Gehorch, den er zu leisten hatte, Hafenmann od. Einsfötling (Ganzhäkner od. Halbhäkner) genannt. Nach ihm wäre G. ein Halbhäkner, was auch dadurch Bestätigung erhalte, daß, wie oben bemerkt wurde, die Wirte 1 Mk., die Einsfötlinge ½ Mk. zu zalen hatten. vgl. Ein-süßige.

Einsfracht, Fracht f. eingehende Waren entgegen der Ausfracht.

einsfragen, etwas, einfordern. Oft. Einen peinlich bedröhen u. also die Wahrheit von ihm einfragen. In einem Schriftst. v. 1568.

einsfreien sich, in ein Gefinde, so heiraten, daß der Schwiegerohn bei den Schwiegereltern wohnt. Das Einfreien des

Bräutigams bei der Braut Eltern; ein Eingefreiter.

einfressen sich, bei einem, in dessen Gunst setzen. Gew.

einfrieren. Bildlich: stumm u. kalt werden in Gesellschaft, in d. Unterhaltung; eingefrorene Laune. In Hause eingefroren sein, sich nicht von Hause rühren.

einfruchen, (°), einfruppen, 324. Grinert an enfouir. s. einfruchen.

einfruchen, einschulen, einüben, einmoppen, einen auf etwas od. einem etwas.

einfrucken, ins Carcer setzen. 324. Seltner als einfruppen. vgl. Wächter unter frucken, u. das brem. Wörterb. unter frucheln.

einfrudrig, von Ruien, Rabern. Einfrudrige Ruien, die auf ein Fruder gehen.

einfrugen. Wir unterscheiden wol durchweg einfrugen u. einfrügen. Jenes: in eine Fuge, Falz bringen, hineinfrugen, einfruzen, Brettler; dieses in d. gew. Bed. von hineinfrügen. — Eingefugte Schindeln, 172. 1795. 59.

Einfuhr. Eine zum (!) Einfuhr sehr bequeme Straße, 172. 1794. 15. Aus Lensal. In welcher Bed.?

Einfuhrabgabe auf od. von Salz, 176. 1827.

einfrühren, in Rechnung bringen, einfruzen? Des E.'s einfrührte 10 Thaler werden mit den gepfändeten 14 Schüsseln wieder abgebracht. 349. XXI. Bogteirrechnung v. 1655/6.

einfruppen, einen, einfrucken, verhaften; etwas, in die Tasche stecken. s. einfruppen u. einfrucken. In Preußen Fuppe, Tasche.

einfruzen, einfrissen.

Einfrüßige, in Kettlers Erlaß v. 1567 in 192, nach Kallmeyer, wo Andre Früßlinge laßen. Daß. was Einfrötlung.

einfrüttern, durch öfteres Früttern zahm machen. Die Sperlinge sind so einfrüttert, daß sie nicht mehr scheu sind.

einfrallern, Fisch, Fleisch, in Gallertform bringen. Eingefallerte Speise; eingefallerte Fisch, fr. Fischgallert.

einfränen sich, ins Gänen geraten. Sich so einfränen, daß man nicht mehr aufhören kann (zu gänen).

einfrängeln. Gut eingefrängelte Pferde, gut einfrangene, die an ruhiges Traben od. Laufen gewöhnt sind.

einfränglich. 1) von Mälen, mit einem Gange; 2) auf etwas einfrangend. Außert man eine Ansicht, so ist er sofränglich einfränglich. 3) Forderungen und Vorschläge beim Börsecomité einfränglich machen, rig. Sig. 1859: vorstellen, vorbringen, einfrücken. Ganzleistung.

Eingangsfridigt. Hermann Samsons

E. zum heiligen Ministerio u. Predigtamt von 1608.

Eingangsfrake, Frake, welcher die einfrkommenden Waren unterliegen.

Eingangsfrzimmer, Einfrtrittsfrzimmer. einfrgeben, ungew. f. abgeben auf d. Post. Brief, der des Vormittags einfrgegeben werden sollte, 172. 1775.

Eingefrbogenheit, Frubheffigkeit? Kleine Krümmungen der Beine, u. unbedeutende Aus- u. Eingefrbogenheiten der Kniee, 193. II. 1190.

eingefrürtig, vom Adel, immatriculirt. Eingefrurtsadel, immatriculirter od. Infrdigenatsadel. —

eingedenken, fr. gedenken, um sich zu rächen. Daß werd' ich ihm eingedenken! Ost.

Eingefrdöm u. Eingefrdömdie, daß, Infrgedömdie, Infrgedömdie, Hausgerät. Die ältern liv- u. esl. Rechtsquellen bestimmen, nach dem Tode der Ehefrau, ihrer Mutter das Eingefrdömdie. Im Waldemar = Frischschen Rechte Infrgedöm; in 148 Infrgedöm u. Infrgedöm.

eingehen sich. 1) in die Gewonheit des Eheens kommen. Man geht sich allmählig ein. 2) von Schuhwerk, bequiem werden. Die Stiefeln werden sich eingehn. eintragen.

eingehende Waren, s. einfrkommen.

eingelben, gelb werden. Hauben, Kragen gelben durch langes Liegen so ein, daß sie nicht mehr weiß zu waschen sind.

eingeleisig, einfrleisig, von Eisenbahnen, einfrpuria. rig. Itg. 1861.

eingelenten, articuliren. Eingelentte Blatttheile einer Pflanze.

eingefnommen. Der Kopf ist eingefnommen, von Wein, Kolendunst, Blutandrang: leicht benommen. s. Grimm einnehmern 6 (von verauschenden Getränken).

Eingefnommenheit, des Kopfes, durch Wein, Dunst, Blutandrang: leichte Benommenheit.

Eingefpararte sind, nach Hupel, eigentlich alle die zu einem Kirchspiel gehören; doch verstehe man bei Landgemeinden nur die Güterbesitzer, obgleich man auch von einem Bauer od. Dorfe sage, sie seien bei der N. N. Kirche eingefparart. — Pfarre und Pfarer sind unfrgebräuchl. Wörter. vgl. beifeparart u. einfrparren.

Eingefrichte, daß, in Eschlöffern. vgl. Grimm. Schon 252, u. da auch die Vielz.: Eingefrichter.

Eingefrschnittenes, Ragout. Eingefrschn. von Kalb, von Kalkunen. s. bei Grimm Eingefrschneizel.

eingefstatten, erlauben in die Stadt zu gehen. Soll niemand — aus- u. einfr-

stattet werden, 344. 2. — In 335. 156: die Gefannten nicht in Stadene.

eingestecktes Stubenschloß, Einstemmschloß.

eingewaltigen. Daß kein Herr seine Unterthanen antasten, eingewaltigen oder besetzen soll, 194 Ritterr. 102.

eingezogen, namentlich auch: vom Sommeraufenthalt zur Stadt zurückgekehrt. Eingezogener Bauch ist nicht eingefallener.

eingläubig. Eingläubige werden russ. Altgläubige genannt, bei welchen Geistliche der Mutterkirche die Amtshandlungen nach den „alten Messbüchern“ verrichten: Zedinosörzū. In Niga besteht eine eingläubige Kirche, besser: Kirche der Eingläubigen genannt; ein griechisch-eingläubiges Kirchenhaus, besser: Kirchenhaus der Griechisch-Eingläubigen. — Man hat in neuerer Zeit für das gew. Wort eingläubig glaubensvereinigt gewält (balt. Monatschr. I. 3), das aber auch auf Unirte u. A. paßt; auch Griech-Glaubensverein. So schreibt 175. 1857. 381: in der rigischen griech-glaubens-vereinten Kirche.

Eingläubigkeit, in d. griech. russ. Kirche, Bekenntniß der Eingläubigen: Zedinosörze. Die G. besteht seit 1800 (1789). Unstatthaft ist f. dies gew. u. allgemein angenomm. Wort das von Einigen gewälte: Glaubensvereinigung.

eingliedrige Kette, deren Glieder nicht doppelt neben einander laufen.

einglucken. Die Henne gluckt die Kücheln in, in den Fühnersfall u. s. w.: lockt sie gluckend hinein.

eingrafen, vom jungen Getreide, anwachsen u. einen grünen Rasen bilden. Die Winterfaat ist gut eingegrast; das schwache G. des Roggens sei dem schlechtesten Satgute zuzuschreiben, 175. 1856. — Weiter: das Feld ist gut eingegrast, d. h. das junge Getreide auf demselben.

eingrenzen, 1) ein Landstück, in seine Grenzen ziehen, bes. widerrechtlich. Ein Grundstück neu eingrenzen, neue Umgrenzung machen durch einen Zaun, Graben. — 2) einen, auf einen bestimmten Bezirk bannen od. beschränken, grenzen, confinieren. Die livl. Bauern sind eingegrenzt, d. h. können ihre Gemeinde ohne Erlaubniß dieser nicht verlassen.

Eingrenzung. Eine neue G. bei einem Grundstücke vornehmen: neu durch Zaun, Graben umgrenzen. Insonderheit widerrechtlich. Grundstücke, von welchen ursprünglich die Jakobikirche das Grundgeld erhalten sollte, aber durch widersetzliche Verkäufe, Eingrenzungen u. andre Eigenmächtigkeiten je länger je mehr verloren hat, Sonntag in 174. 1825. — Die G.

von Seiten Tschelfers (eines Gutes), 180. III. 1. 395.

In der Schweiz wird man zur ‚Strafe der Eingrenzung‘ verurteilt: ohne polizeiliche Erlaubniß die Grenzen seiner Kirchengemeinde nicht überschreiten. s. Gartenlaube 1860. 267.

eingrinen u. eingrinzen sich, ins Grinen od. Grinzen geraten. Du hast dich so eingegrinzt, daß du gar nicht mehr ernst sein kannst.

eingrifen, einschmugen, einsudeln. zh. u. zl. Gew.

eingrölen sich, von Kindern, ins Grölen (Heulen) geraten.

eingründen u. gewöhnlicher eingrundiren, st. gründen od. grundiren, d. h. mit Dlsfarbe das erste Mal streichen, den Grund geben.

eingrünen, eingrasen. Wenn der Roggen gut eingegrünt ist, 224. 1825.

einhaben, 1) einsehn haben, bei einem Geld. 2) in einem Orte haben. Ich habe einen Bolgen ein, nämlich im Ofen. 3) inne haben, eine Stelle, 172. 1781. — Nach Hafenzal ihrer einhabenden Güter, 185. 532; Wege, die der Besizer nach des einhabenden Gutes Hafenzal, d. h. nach der H., die d. Gut in sich enthält, 193. II. 2. 1470; etwas von der einhabenden Ladung entwenden, 113.

Einhaber, st. Inhaber. 148. Noch jetzt, doch ebenso wie Einhalt, Einland unedel.

einhacken, 1) durch Hacken einkerben. Die Kalbsfüße werden vorher eingehackt, 158; 2) nach 151 in Sammlung russ. Gesch. III. 569: eingehackte Arbeit: malleo atque caelo ferro argentum impingere.

einhäckern u. einhäckern, zl. od. sich, einheddern, an etwas hängen bleiben, mit der Kleidung; mit der Nase eines Hades in dem Hade eines fremden Wagens. Gew.

einhäckeln, ein Muster häckelnd hineinarbeiten.

einhaben, seine Thür, ein Fenster, festhaben; auch: ein Fenster einsezen u. mit Haken befestigen.

einhalb. Wie viel ist die Uhr? einhalb od. gewöhnlicher halb. Eineinhalb, d. h. halb zwei (Uhr); zweieinhalb. — Eineinhalb Essen, anderthalb.

Einhalbtagsbauer od. ½ Tagesbauer. **einhalbig**, von Brennholz, einen Scheit lang. Einhalbiges Brennholz, 172. 1804. Unnidtig dafür: einhallig, 3. B. 172. 1807. u. 216. I. 72.

einhalten, in der Stube zurückhalten, Kinder, sich; Hunde im Laufe, 172. 1781.

einhandige Zeugen.

Einhängigkeit, der Dächer. 174. 1861. 200.

einharzen, Wabeln in ihre Etiele.
einhauen. 1) einschlagen, einwerfen, Fenster mit Steinen. In dies. noch gew. Sinne schon in einer Urk. v. 1662; 2) bei od. zu einem, sich zu ihm begeben; in ein Gasthaus, daselbst einkehren. vgl. hinein-hauen.

Einhäuser, oder Postreiber, werden, heißt es 154. L. 135, in Livland dief. Bauern genannt, welche weder auf dem Hofe, noch bei Bauernwirten sich zu bestimmter Dienstleistung verbindungen haben, sondern auf eigne Hand leben und Gartenland bearbeiten, ein Handwerk ausüben od. für Tagelohn dienen. Sie werden unter der Klasse der Dienstboten mit inbegriffen.

Einhaunng. Etwa erforderliche Einhaunngen an beiden Enden, 99.

Einheber. Das Schreibegeld soll Abgestellt und der E. abgefrazet werden. Landtagprotokoll v. 1654.

Einhebung, der Kronabgaben, 172. 1813; der Steuern, 176. 1838.

einhebdern, z. u. sich, einhäckern.

Einheirat, die. Ein Better durch E.; durch E. verwandt. Auch Einheiratung.
einheiraten. Eingehirater Better, durch Heirat der Cousine Better geworden; eingehiratede Cousine, Tante, durch Heirat des Better's, Oheim's E. oder T. geworden.

Einheitlichkeit, der slav. Völkerschaften, 175. 1858. 351.

Einheitspreis. Den Unternehmern wurde das Aufstellen u. die Lieferung der Laternen, sowie die Errichtung der Gas- Hausleitungen zu vereinbarten Einheitspreisen übertragen, 174. 1861. 442 u. 444.

einheizen, einen auf etwas, einfeuern, einreiten.

Einheizloch, Heizloch eines Ofens.

Einheizraum, der Ofen, Feuerraum.

einherrig, einem einzigen Besitzer oder Herrn gehörend. So lange die Stadt Riga einherrig war, 174. 1813, d. h. nur den Erzbischof zum Herrn hatte. — Einherrige Güter. Gew. Richtig heißt es in einer Worschrift der livl. Gov. Reg. von 1849: die im Stadtgebiete befindliche Besitzlichkeit Neuho!, obgleich einherrig mit dem Gütchen Lambertshof; unrichtig in 172. 1783. 225: ein einherriges Gut.

Einherrigkeit, der Güter, wenn mehrere Güter sich im Besitze eines Herrn befunden. Die E. hat Uebelstände u. Vortheile.

einhegen, 1) einen, in Angst, Spannung od. Aufregung versetzen. Eingehetzt sein durch unangenehme Vorfälle. 2) einen auf etwas, einfeuern, einheizen.

einheulen sich, ins Heulen geraten.

einhißen, Klagen, Segel einziehen.

einhißen, 1) früher fl. einheizen, einen Ofen. Sechß Faden Brennholz den Kalkofen einzuhitzen, Kammereirechn. v. 1647/8. 2) einen Ofen, durch Heizen heiß erwärmen. Der Ofen ist stark eingehitzt, durchs Heizen heiß.

Einhöfer u. **Einhöfner**, das russ. Odnodwörez. —

einhorsten sich, sich einnisteln, von großen Raubvögeln. — In Moritz Wagner: der Kaukasus 1848. 2. 135. wird von den russ. Soldaten gebraucht: in diese Felsenester sich einhorsten.

einjuren, 1) eine, ans Juren gewöhnen; 2) sich, in die Gewonheit des J. bringen.

einjeln, etwas, einjudehn. Gew.

Einjigung. In d. livl. Gesch. kommen mehre Einjigungen vor, so Mettenbergs E. vom J. 1508 mit dem Bischof von Dsel über Auslieferung entlausener Bauern od. Bauereinigung.

einjagen. Gew. in folg. Bed. 1) ein-treiben, Vieh in den Stall, Tauben in den Schlag; einen Nagel ins Holz durch einen Hammer. 2) Tauben, eintreiben, d. h. durch häufiges Jagen od. Treiben zu gut fliegenden machen. Gut eingejagte Tauben. Ebenso von Jagdhunden. Gut eingejagte Jagdhunde, 172. 1791. 1805, die für die Jagd gut abgerichtet sind. 3) sich etwas in den Magen, z. B. eine Suppe, eine Arznei, wenn es mit Unlust od. Zwang geschieht. Ich habe keine Lust, mit soviel Suppe einzujagen.

einjugen, einschmugen. Gew. Auch in Posen.

Einjachelei, die, spöttisch f. Einkachellung, starkes Einheizen u. Einhauen.

einkacheln. Dies gew. Wort hat folg. Bed. 1) einschlagen, einstoßen, eine Thür, ein Fenster; einem den Schadel durch einen Hieb; 2) einstürzen, einfallen. Ein Haus, eine Wand, ein Ofen kachelt ein; ein Ast kachelte ein (ins Dach); die Nase ist ihm eingekachelt. 3) mit kräftigen Streichen einpauen, namentlich beim Jechten. 4) stark einheizen, wie in Deutschland. Nach Grimm gleichsam in die Kachel legen. In Livland wahrscheinlicher von kacheln = werfen, schmeißen. Einkacheln wäre daher: viel Hol; hineinwerfen.

einkackeln, kackeln in die Eighöpfung eines Abtritts, eines Topfs. Schwächer ist: einkackeln. Das Kind hat vorbei =, nicht eingekackelt.

einkakeln sich, ins Kakeln geraten. Von Hühnern u. schwachenden Menschen.

einfantten. Gew. in folg. Bed. 1) einen Hut mit schwarzem Bande, eine Weste mit Schnur, vorstoßen; ein Gartenbet mit Rasen, einfassen; 2) bei Leinzeugarbeiten,

das Zeug umschlagen und einen Saum bilden, vorantem. 3) Hölzer, Masten ins Wasser, 283. u. 172. 1804; einen Streckbalken, der sich herausgekantet hat, d. h. der sich etwas um seine Achse gedreht hat und dadurch mit seinen Flächen schief steht, in die richtige Lage (Fläche) zurückdrehen.

Einkanterin, Frauenzimmer, das Schuhe mit Band einfaßt, benäht. Thun das nicht die Frauen der Schuhmacher, so werden Einkanterinnen angenommen. Eine geübte E. wird verlangt, rig. Rtg. 1856.

Einkantung, eines Betes mit Lavendel; die Uniform der Adjutanten hat eine weiße E., Vorstoß.

einkäufen. Die Ladengelder sollen von den Ordnungsgerichten eingekäufet werden, 150. IV. 2. 482.

einkatern, Sachen, hineinschaffen, namentlich vielleicht wägend od. rollend; sich, sich eintramen in einer Wohnung. Gew. **einkauern** sich, kauern sich wohin lagern. Gew.

einkaufen, einen. In ein Stift eingekauft werden, 174. 1816.

Einkäufer. Einkäufer zu Lande und in den Gefinden soll man nicht leiden, Kettlers rig. Erlaß v. 1570. Wol im Sinne von Vorkäufer.

Einkauf = od. **Einniet = Erbe** ist, nach 325, ein Vergleich (!), durch den die Unterthanen von der Herrschaft ein unbewegl. Gut eigentümlich auf gewisse Jahre um einen geringen Preis mit der Bedingung erwerben, daß nach Verlauf der bestimmten Zeit der Vergleich wieder erneuert werden muß. In Preußen. In Rußland?

Einkaufs, st. im **Einkaufe**. Wie die Hölzer **Einkaufs** gewesen.

Einkaufsgeld, für Gewinnung d. Meisterrechts. Die Heischungs- od. Einkaufsgelder, 256 u. 261.

Einkaufung, ins Amt, in die Kunst, 268.

einkegeln, einstürzen. Ein Haus, Dach kegelt ein; die Nase ist ihm eingekegelt, eingefallen durch Krankheit; hineinfallen. Er kegelte ein, in eine Grube u. s. w. Gew.

einkehren, 1) abkehren, in einen Nebenweg lenken. Hier wollen wir einkehren. 2) den Grundbalken einkehren, und das Band, woran die Federstange an der Schlittensole eingekehrt ist, führt St. an. In welcher Bed.?

Einkkehrhof, russ. postojalij dwor, lett. mahjasweete, lettisch = deutsch Majenete. Wird er nur von Bauern benutzt, so heißt er Bauereinfahrt.

Einkkehrstelle, Stelle, wo man in einen Nebenweg kehren muß.

einkleien, wie einknallen, einfeuern.

1) einschlagen, einstoßen, Thüren, Fenster; einem die Zähne, die Nase; in einen Kasten einkeilen soviel hineingeht: hineinlegen. 2) einfüren, einfallen. Das Haus keilte ein; er keilte ein, fiel hinein; die Thür keilte ein. 3) auf einen, los schlagen. — In allen Bed. gew.

einkellern. Ältere Belege zur Geschichte des Wortes sind: zum E. frei verabsolgen, 108; Weine inkellern, 349. XII (Mitte d. 17ten Jahrh.)

Einkellerung. Bei Wegschaffung der Fassagen zur E. in die Stadt, 111.

einknicken, einknicken, in den Knien.

Einkindschaft, Annahme der Stiefkinder als eigne.

einkindschaften, Stiefkinder als eigne annehmen. Eingekindschaftete Kinder. 151. 2. 449.

Einkistung. Durch eine E. von Brettern, Balken u. Mist die Brustwehr erhöhen, wie es beim Übergang von 1795 zuerst geschah. Im aml. Bericht; darnach in 216 u. 208. Auch Verkistung; Herstellung von einer doppelten Reihe Polen- od. Balkenwände, zwischen welche Mist geworfen u. daselbst festgestampft wird.

einkitzeln, einen auf etwas, einleckern, geil machen; kitzlich machen durch vieles Kitzeln.

einklammern, Wörter, in Klammern schließen.

Einklammerung, Parenthese. Zu häufige E. von Wörtern od. Sätzen beleidigt das Auge, erschwert die Übersicht.

einklappen, schwächer als zusammenklappen, namentlich in den Knien, einknicken. Er wurde schwindlich, klappte ein ...

einklatzen, einlegen, einwerfen in solche Körper, die ein klatschendes Geräusch verursachen. Ziegel in nassem Lehm, Lehm in eine Aushöhlung einklatzen.

einklecken, verkleben. Eingeklecktes Buch.

einklettern, einjodeln. 3l. u. 3h. Gew. **einklopfen**, Mehl zu einem Teig, Eier mit Zucker, klopfen; Seife, zu Schaum klopfen, um Hauben u. dergl. zu waschen. **einkloßen**, klozig, bäurisch-plump werden. **einknaden**, kneten. Sup. nach Bg.

Einknall, eines Hauses, der Nase u. s. w.; Einsturz. Einfallen.

einknallen, wie einfeuern, einkeilen. Eine Thür, einschlagen; ein Fenster, einschlagen od. einwerfen; mehr Holz in den Ofen, einlegen; den Ofen tüchtig einknallen, einheizen; Salz in einen Keller, einschütten; seinen Namen in ein Buch, einschreiben; Plaque, Trumppf, zuwerfen. — Das Haus knallte ein, stürzte ein; die Nase ist ihm

eingefallt, eingefallen; der Blic knallte ein, schlug ein. — Gew.

einkneifen. 1) eine Korsette, die eingekneifen wird. 2) Zeug, Strämel, in feine, gekniffene, Falten bringen.

einkneipen, 1) bei einem Gastwirt, einkehren. 2) einen, in die Gewohnheit des Kneipens od. Zehens bringen; sich, das Kneipen lieben od. vertragen lernen.

einkneten, kneten od. dazukneten, Mehl in Teig. s. einknäden.

einknibbern, knibbernd verursachen. Ein Loch in einem Brode.

einknicken. Beim Wehn, im Knie zusammenknicken; eine Taube knickt ein im Fluge, zieht schnell die Flügel halb zusammen, um herabzuschleichen: zieht ein. Einknickte Nase, winklich eingefallene. — Die Schlachter knicken Rippenfleisch ein, d. h. hauen, den Köchinnen zu Gefallen, die Rippen durch mit Quersieben, so daß nur das Fleisch u. die Häute die Verbindung erhalten.

einknüllen, knüllig machen, Band, Zeug. Eingeknülltes Kleid.

einknütten und **einknütten,** einfricken, z. B. einen Sack in einen Strumpf. — Wie das Stammwort noch Ende vorigen Jahrh. gäng u. gebe; jetzt kaum bekannt. Etender scheint noch eine besondere Bed. anzugeben.

einknoten. Gew. in folg. Bed. 1) einknüpfen, Geld in den Zipfel eines Schnupftuchs, Sachen in ein Schnupftuch, hineinlegen u. die 4 Zipfel dess. zusammenknoten. Bergmann hat: ein Knupp einknoten, u. erklärt: einen Knoten schlagen. 2) verknoten. Die Hise, Schnur ist eingeknotet, d. h. der od. die Knoten an dens. sind fest zugezogen, schwer zu lösen.

einknoten, verknoten, knotig werden wie ein Handwerksgefell.

einknutsch(en) (*), Sachen in einen Behälter, hineinpresse(n), hineindrücke(n).

einkochen, Säfte, Früchte zu sog. Zuckersäften.

einkoddern, koddrig in der Kleidung werden.

einkoffern, Sachen, in Koffer legen. **encoffrer.**

einkolen, einen Kol od. Dummheit einrühren. Sie haben die Sache eingekolt; sie haben so eingekolt, daß —. Gew.

einkommen, 1) vom Lande zur Stadt kommen. Schon Hup. fährt an: er ist eingekommen st. in die Stadt gekommen. — Aus dem Lande Einkommende, 89, st. vom Lande; weilt Besichtigte von Adel in den Städten, wan die bisweilen einkommen, zu Recht gezogen sind, 194. Ritterr. 112.

— Der Verfasser von 319 sagt (unrichtig): einkommen, auf ein paar Stunden einfahren (vom Lande zur Stadt), ist ein nicht sehr zu empfehlender Provincialismus.

2) ins Land od. in die Stadt kommen. Im einkommenden Badhause, 172. 1799, u. öfters st. B. einkommender Waren; bei der einkommenden Wrake, st. W. eint. Waren od. Einwrake. 3) hineinkommen. Die Fregade des neuen Hauses wird noch hübscher werden, wenn eist Fenster und Thüren einkommen, d. h. eingesetzt werden. 4) eintreten, hereinkommen. Komm ein! st. komm herein. In 319. VII. 1. öfters: Gferteute eingekommen, die ganze Gemeinde eingekommen, d. h. hineingetreten in die Ratsstube, vorgetreten vor den Rat, od. eingekommen mit einem Gesuch, Forderung?

einkommend. Die Tare 279 untersch. einkommende u. ausgehende Wage, f. W. eint. u. ausg. Waren. Jene begreift die zu Lande an- u. zur See eingef. Waren, welche die Wage passiren müssen.

Einkömmling, eingezogener Bauer, im Gegensatz von Erbbauer. Wol nur nach plattd. Urkunden.

einkönnen, eingehn od. einkommen können, zur Stadt od. in ein Haus.

einköpfige Binde, in der Verbanndlehre.

einköstigen, einen und sich, in einem Hause in Kost begeben. Einköstigung.

einkowern, einpacken. Er kann seine Frau doch nicht gleichviel wo einkowern, wohnen lassen. — Sich, schon Et., Bg. u. Hup.: sich einwohnen, einrichten, einrücken; namentlich mit Behaglichkeit. — Hupel hat auch bekowern u. kowern.

einkramen. 1) Sachen, an Ort u. Stelle legen. 2) zl. u. sich. Wir kramten (uns) heute ein, beim Beziehen einer Wohnung: waren mit dem Aufstellen u. Ordnen der Sachen beschäftigt; wir sind schon eingekramt, vollständig eingezogen. 3) bildlich, einpacken. Der kann einkramen! kann sich fortbegeben, hat nicht nötig, seine Weisheit auszukramen. vgl. Grimm 2.

einkrampen, eine Thür, ein Fenster, festkrampen, zukrampen.

einkragen, 1) Eat mit der Egge. 2) Geld, Schulden, einziehen, zusammenkragen.

einkraufen, oft, aber unedel f. einkriechen; eingetroffen.

einkraufen, eine Blonde an dem Halsauschnitt des Kleides.

einkreiden, die Solen, wie es Kunstreiter u. Tänzer thun, mit Kreide bestreichen.

einkrempen, Bleche, ein- oder hineinfallzen. Von Krempe, Falz.

einkrickeln, seinen Namen in ein Buch,

tricklich einschreiben. Etwas verschieden von einkriekeln.

einkriegen, gew., doch unedel f. einbekommen. Schon in plattd. Zeit: in kriegen. Wir sprechen nicht, wie Grimm auf., den Stiefel einkriegen, sondern: den Fuß in den Stiefel, den Arm in den Ärmel, den Schlüssel in das Schloß. — Eine alte Stelle in 195. Penning Chr. 247; und in 148.

einkriegeln, kriegelnd einschreiben od. einzeichnen.

einkrömseln u. einkrömseln. Schon Bg. u. Sup., einkrümeln.

Einkrümmung, einspringende Krümmung, eines Flusses, Balkens; am Brustkasten. Mehr sagt Eingekrümmtheit.

einkrumpen. 1) von Tuch od. wollenen Geweben, einspringen, wenn sie genäht u. wieder trocken geworden. Wenn Tuch decatit ist, krumpft es nicht ein. Hochd. wäre einkrumpfen; das nd. inkrimpen bez. eindichten. 2) selten f. krumpen, Tuch.

einkrunkeln, einwülen in Lächer, Kleider. Die Kage hat sich auf dem Bett eingekrunkelt.

einkudeln, hinein- od. hereinschn. Ins Fenster, durch die Pforte. Gew.

einkulen, in eine grubenähnliche Vertiefung legen. Der Hund hat sich auf seinem Lager eingekult, hat sich ein grubenähnliches Lager gebildet.

einkülen, kühl werden. Die Wäsche ist auf dem Boden eingekült.

Einkunft, Hereinkunft. Bei seiner E. vom Lande. Gew. Zur Zeit Herzog Magni E. zu Neval, 195. Penning Chr. 233; in seiner E., ebda. 216, d. h. als er ins Land gekommen; die E. des Königs ins Land, ebda. 289.

einkürzen. Urkunde, darinnen die Wörter etwas eingekürzt, 180. I. 2. 459: kürzer gestellt; solche Punkte u. Artikel, so ein Instrument eingekürzt, weilkäufftiger extendiren, ebda. 459. — vgl. Grimm.

einkuscheln, (°), einen, auf behagliche Weise ins Bett, zu Bett od. zu Ruhe bringen; sich, sich gemächlich einlowern, ein-drücken, z. B. in einen Rehsfuß.

einkuschen, ein Kind, kuschen, kusch machen.

einkutschen, 1) einen auf etwas, einschulen, einmopsen, einpauken. 2) zl. in eine üble Lage geraten. Er ist eingekutscht.

einlachen sich, ins Lachen geraten.

einlacken, Gabeln in ihre Etiele.

einladen, tüchtig essen, einpacken.

Einlader. Sind in einem Schiffe mehrere E., 138: Befrachter.

einladiges Gewehr, einläufiges.

Einladung. Zur Aus- u. Einladung der Schiffe, 199. 387.

Einlage, 1) ungew. f. Eingabe, in 172. 1781. 186 u. ebda. 1791. 71: schriftliche Einlagen. 2) oft für Hemde- od. Brust-einfaß.

Einlagehölzer, der Weber. Et. f. Einlegehölzer.

einlaken, Butter, in Lase bringen, mit Lase versehen.

Einland, Einländer u. einländisch, noch ab u. zu im Mittelstande f. Inland u. f. w.

einlangen, hineinlangen mit der Hand u. dergl.

einlappern sich, in saumseliges Arbeiten od. Benchmen geraten.

einläppischen, einläppschen, sich, in läppisches Wesen hineingeraten.

Einlaß, der, Einschlag: umgeschlagener, innerhalb der Rat befindlicher Streif Zeuges an Kleidungsstücken. Breiter E.; zu wenig E.

einlassen, 1) zurücklassen, einstehn lassen. Er hat bei mir 10 Rb. eingelassen; 2) wenn beide Parteien sich allhie einlassen, 148. f. d. folg. — 3) einschlagen, bei Näharbeiten einen Streifen Zeug mit einnähen, um ihn nötigen Falls auslassen zu können. Ich habe genug eingelassen, sagt ein Schneider, ich kann den Rock auslassen.

Einlassung. Obgleich Jemand allhie zu Rechte zu stehen nicht schuldig wäre, so macht er sich doch durch seine gutwillige E. dem Gerichtszwang unterwürfig, 148. In welcher Bed.?

Einlaßschloß, an Stubenthüren, 172. 1803, Einstemmschloß.

einlatschen (—) sich, latschige Gewonheit annehmen; 2) latschig sich hineinsetzen, hineinlegen, in einen Sofa.

Einlauf, 1) einläufiges Gewehr. Gew.; 2) Einläufe an Geld, einlaufendes Geld, rig. Rtg. 1859; Einlauf, eingelauene Schriften, 175. 1858. 301.

einlaufen, 1) sich, Übung im Gehen, Laufen erhalten. Hat man viel zu gehn, so läuft man sich allmählig ein; 2) Wagen, dessen Achsen nicht eingelauten, sond. so gut wie neu sind, 172. 1805, abgenutzt.

einläufiges Gewehr, Einlauf. Gew. **Einlaufung**. Bei E. vielfältiger Klagen, 87.

einlausen, verlausen. Das Kind, der Kopf ist eingelaut. Gew.

einlecken sich, bei einem, sich einschmeicheln. Schon Bg. u. St. Nach Sup. pöbelhaft; es ist vielmehr ein Ausdruck d. gemeinen Lebens für: durch niedriges Schmeicheln (Lecken) eines Günstigen gewinnen.

einlecken, zl., durch eine leckende Stelle

hineintrinnen. Es leckt ein, in einen Dachboden, d. h. Rässe fließt od. tröpfelt hinein durch eine schadhafte Stelle des Dachs.

einlecken, durch leckere Sachen verlangend machen. Eingeleckt sein auf etwas; durch, mit etwas; bildl.: in Geschmack gekommen.

Einlegehölzer, der Weber, lett. **weldeni**, Lge. Et. führt st. dessen Einlageh. an.

Einlegemaschine, der Zündholzfabrikanten, um die Klammern mit Zündhölzchen zu füllen. rig. Jtg. 1862.

Einleger. Namentlich werden so genannt diejenigen, welche eine Summe Geldes einschießen. Bei Vorschussvereinen; besonders aber Theilnehmer einer Handlung. Als G. 100,000 Rb. einschießen.

Einlegerei. Furnire, bunte Holzadern u. Einlegereien verkauft —, rig. Jtg. 1860.

Einlegholz. Elf Sorten G., 172. 1797. 246, für eingelegte Arbeiten.

Einlegung, 1) in Haft Haltung oder Setzung. Die G. des Bischofs binnen Dorpt zu wege bringen, 351. XVII. 36.; 2) des Brandschiffs in den Hasen, 172. 1797. vgl. auslegen.

einleiern, 1) sich ein Musikstück, einüben. 2) einem etwas, durch häufiges Wiederholen od. Hersagen ins Gedächtniß bringen.

einlempern sich, sich einuscheln, einlappern.

einlegend, 1) oft st. inliegend. Einlegend erhalten Sie 100 Rb.; 2) tief liegend. Blaue einliegende Augen, 172. 1776; etwas tief einliegende Augen, ebda. 1768.

einloddern, 1) faul und träg werden; 2) einschlafen, von trägen Leuten.

einlöffeln, mit einem Löffel hineinlegen, löffelweise hineinthun, Zucker in eine Schale, Drei einem Kinde.

Einlöfungsrecht. Näher^s oder G. bei Gütern, 172. 1790. Gew. Ein Vorrecht des eingebürtigen Adels.

einludern, jl. u. sich, in ein Luderleben sich hineinleben; auch faul u. träg werden, einloddern.

einlügen sich, ins Lügen hingingeraten. **einlullen**, jl., mit dem Munde lullend einschlafen. Dies ist bei manchen Kindern nicht selten u. findet sich, als üble Gewohnheit, zuweilen längere Zeit, selbst Jahre, nach der Entwöhnung. Lullen bez. hier eine saugende od. pumpende Bewegung d. Mundes u. d. Zunge.

einmachen, 1) hineinmachen, einsetzen. In Topferrechnungen: einem Ofen die Spektihür ausgenommen u. eine Ofenklappe eingemacht; 2) hineinklaffen, hineinmachen.

einmächtig, st. einmütig. 179. II. 125.

einmännig u. **einmännrig**, in der Gewächskunde, monandrius.

einmärken, Wäsche, Buchstaben oder Zalen in dies. einnähen oder auch einschreiben; hübsche Buchstaben einmärken. Gew. s. einzeichnen.

Einmarkung. Als die G. der Domkirche stattfand, 174. 1856. 29, d. h. als sie in die Grenze der Stadt gezogen wurde.

Einmärkung, der Wäsche, Einzeichnung. **einmäster** (—), st. einmeischen. Ost.

Einmäster, im Scherz, der gewöhnliche runde Herrenhut.

einmelden, 1) einen, anmelden zum Eintritt in den Sitzungssal einer Behörde. 2) etwas, einberichten.

Einmeldung. Der Einlaß in die Gerichtsprobe erfolgt nach geschehener G. durch den Gerichtsdienner.

einmellen, Milch in ein Gefäß.

einmessen, einem ein Grundstück, einen Grabhügel; sich einen Grundplatz einmessen lassen. Gew. — Einmessung.

einmieten, einen, für ihn eine Wohnung mieten. Besonders mietet man Soldaten ein; auch Mädchen, die man unterhält. — Sich bei einem, einen Theil von dessen Wohnung mieten u. zugleich in eine gewisse Familiengemeinschaft treten.

Einmieter, Hauseigentümer in den Vorstädten Rigas, welcher für seine von ihm zu tragenden Soldaten bei einem Quartirhausinhaber Behausung mietet u. Holz u. Licht bezahlt. Schon 172. 1834. — Daselbst: Ausmieter.

einmischen, oft st. einmellen, Milch.

Einmischung, Zusammenmischung, Mischung. Die G. besteht aus Roggenmehl u. s. w. 172. 1795. 137.

einmopsen, 1) einnecken, durch Netzen (Mopsen) verwirrt machen. 2) zu od. auf etwas, einschulen, abrichten. — Gew.

Einmündung, eines Flusses. An der Einmündungsstelle der Na in die Düna.

einmüssen, eingehn od. einkommen müssen, zur Stadt od. ins Haus. Ich muß ein. Gew.

einmadeln, einen, einschneiden, schripfen, mit dem Nadelschnepper Baunscheidts. Auch: einem. Sich einmadeln lassen, sich baunscheidtsiren. — Einfaches Madeln ist acupunctiren.

Einmadelung, Einschnehlung, Schripfung mit dem Nadelschnepper Baunscheidts. — Madelung st. Acupunctur.

einnähen, Wäsche, einmärken mit Nadel u. Faden. Gew. Buchstaben in Wäsche, 172. 1805.

einnarren, närrisch, toll machen. Die Bauern sind durch die neue Bauerverordnung ganz eingenarrt. In dieser Bed. kaum das folg.

einnarriren, einen, verwirrt machen durch Narriren (zum Besten haben), dahin bringen, daß er nicht mehr weiß, wie handeln, wie denken.

Einnat, die, Art Vorstoß an Damenkleidern. Frauenzimmer brauchen Schnur zur Einnat (Einnatschnur), als Einfassung eines Kleidungsstückes. Die Schnur wird dazu in einen schmalen Streif Zeug eingeschlagen u. zwischen Ober- u. Unterzeug eingenäht. Eine Einnat machen, einen solchen Vorstoß. Alle Einnäte machte, nähte sie selbst. Doppelte Einnat.

einnätige Handschuhe, die gewöhnlich genähten, entgegen den doppelnätigen.

Einnatschnur, Schnur zu Einnäten.

einnaturen. Aber nachdem nu mehr solche angefeimte u. eingenaturte Gerechtigkeit verloren, 352. XXX. 1; lehren, daß die Erbgerechtigkeit ihm (Adam) nicht sei eingenaturet u. angefrämmet gewesen, ebda. — Sonst in demf. Sinne: angenaturt. — Grimm führt nur eingenaturt an.

einnecken, durch Necken höfe machen, einen Hund; verdrießlich, aber auch quict, munter machen.

einnehmen. 1) etwas, oft ft. Gift. Er hat etwas eingenommen; 2) wenn der neue Pfarrherr eingenommen worden, 193. II. 2. 1840, von Budd. erklärt: introducirt; 3) vernehmen. Die beiden Eltesten treten an die Docten, wenn sie vom Eltermann eingenommen, was sie an die Docten tragen sollen, 274.

einnergeln, einnörgeln.

einnecken, einschlummern. vgl. Grimm. Vielleicht nur von d. Einschlafen Eigens. od. Etender, da bei diesen der Kopf nach vorn gebeugt wird od. nickt, wenn die Neigung zum Schlaf allmältig stärker wird.

einrippen etwas, nippen. Er hat nur etwas eingenippt.

einnörgeln, einzerren, einzergen, Menschenen u. Thiere.

einnotigen, einen, hereinzukommen nötigen.

einnuscheln (°), sich, ins Nuscheln hineingeraten; einen, ins Nuscheln bringen.

einnuten, eine Planke in eine andere, einlassen mittels einer Nute.

einochen, einbüffeln.

Einoßel, das, am Hemdeärmel. Nur in Länge; bei Etender Duerdel erklärt, lett. aprohki.

einpacken. 1) mit den Säuen packen. Der Hund packte ein, bisß hinein. 2) übermäßig essen. Tüchtig einpacken; 3) warm und sicher einsetzen, in einen Wager; in Kleider thun. Einen warm einpacken; sich

einpacken, sich reisefertig machen, sich einsetzen. Er packte sich ein u. fuhr davon.

einpassen, durch Tabacksräuchen erfüllen, durchdringen. Die Zimmer sind eingepasst.

einpampeln, einen, in dicke warme Überkleider thun. In einem Schlitten eingepampelt sitzen.

einpanschen u. **einpantschen**, in einen Pansch kommen. Der Kot war nicht weggeführt: ich panschte ein. — Selten wol: in einen Pansch bringen, ganz nafs machen. — Auch in Wosen u. Oberlausitz.

Einpafs, der, Einbrang. Soll ihnen kein E., Behinderung u. Verdruß widerfahren, 245; verhüten, daß die reichen Bauern die Lande den armen abstricker, auch Niemand den Hoflanden E. thue, 328. 3; der Nadelmacher N. soll den Kramern keinen E. zu thun bemächtigt sein, 350. XVIII. 3.

einpatschen, 1) mit den Füßen hineingeraten, z. B. in Kot, Wasser; 2) hineingeraten, schlechtweg.

einpaufen, 1) einen, im Pauken, fruchtigen Fechten, üben u. Fertigkeit beibringen. Eich, Übung u. Gewandtheit im Pauken erlangen. 2) einen, vorbereiten, namentlich zu Prüfungen. Hierzu gibt es auf der Universität sog. Einpaucker. Auf Chirurgie, auf Therapie eingepaukt sein, tüchtig vorbereitet in diesen Fächern. — Dabei unterweisen, wie handeln. Man hatte ihn darauf eingepaukt, welche Aussagen thun; er war od. hatte sich darauf eingepaukt, nichts zu verraten. 3) sich etwas, tüchtig den Gedächtnisse einprägen.

Einpaucker, s. einpaufen 2.

einpägeln und **einpägeln**, Brantwein, mit dem Peggelstos einmessen, wie das früher in Riga geschah. Fünf Procent vom Brantwein pr. Faß einpägeln lassen, 176. 1830. 112.

einpelzen, in Pelze einhüllen. Eingepelzt u. eingepackt zu einer Winterrfahrt, d. h. in Pelze gehüllt u. in den Schlitten gepackt.

einpenſioniren, in Kost und Wohnung geben.

einpefeln, einschmücken. zh. u. zl. Gew. einpfänden, pfänden und eintreiben zu dem Pfänder. Gänse, Vieh.

einpfarren. Eingepfarrt zu od. in. Jeder zur Kirche eingepfarrte, 193. II. 597; Bauern, die in einem and. Kirchspiele eingepf. sind, 183. — Die eingepfarrte Güter dieses Kirchspiels, 193. II. 2. 610; auf besizliche Eingepfarrte Rücksicht nehmen, ebda. II. 1. 611; die Herren Eingepfarrten, ebda. — vgl. Grimm.

einpfeffern, einem etwas, einpalzen, es

ihn büßen, bezahlen lassen. Wie im nd. und nül.

einpfaffen, Hunde, Tauben, durch Pfeifen hineinrufen od. locken.

einpflanzen sich, sich bequem hineinsetzen, in einen Stuhl, Wagen.

Einpflanzung. Aus natürlicher G. und Ehren wegen zu Rettung des Vaterlandes 8 Eilen. Doblenscher Erlaß von 1579. vgl. Grimm.

Einpfoster, der, Taubenschlag auf einem Pfosten. Man hat auch Zweif- u. Vierpfoster. **einpfostig u. einpföstig**, von Taubenschlägen, auf einem Pfosten ruhend.

einpfropfen, Blättern od. Pocken, einimpfen, 325. Setzt ungew.

Einpfropfung, der Blättern. 172. 1769. Setzt ungew.

einpfuchen, ins Loch setzen, 324. st. einpfuchen.

einpfuchen, einschmugen, zh. u. zl. f. d. folg.

einpfücken, einschmugen, zh. u. zl. Dst. Ein Halsstuch einpfücken lassen; eingepfückte Weste, Handschuhe.

einpfinken, mit einem spitzen Gegenstand in etwas dringen. Apfel mit einem Stock, um sie zu schleudern; mit der Gabel in Fleisch.

einpinken, einpiffen. Von kleinen Kindern.

einpinkern, hineinpinkern, pinkern hindrängen.

einpiffen, einpiffen. Auch einpiffeln. In d. Kindersprache. — Das i geschärft, sch weich.

einplanzen u. einplantschen. 1) in Menge hineinfrömen. Der Regen ist eingeplanzt, durchs Fenster, in den Dachboden. 2) in ausgegoffene Flüssigkeit, eine Pfütze hineintreten. 3) in Flüssigkeit legen. Alle Wäsche eingeplanzt haben, zum Waschen in's Seifwasser gelegt haben.

einplätten, durch Plätten hineinbringen. Die Falten des Hemdeinsages sind schief eingeplättet. Eingemätkte Buchstaben plättet man ein, st. plättet.

einplagen, an einer Stelle, nicht in der ganzen Ausdehnung, herßen. Die Fenster-scheibe, das Uhrglas ist eingeplagt.

einplaudern sich, ins Plaudern kommen.

einplumpen, gewöhnlicher einplumpfen, 1) ins Wasser fallen. Nicht mit dem Nebensinn des Plumpen od. Unvorsichtigen, wie Grimm erklärt, sondern mit der Hindeutung auf das plumpfende Geräusch, welches beim Einfallen eines Körpers ins Wasser stattfindet. 2) hineinfallen, schlechtweg.

einpöfeln. Grimm sagt, noch nicht bei Stieler. Aber Ende des 17. Jahrh. findet

es sich gew. in Angaben über rig. Einfuhrwaren.

einpfolen, polnische Sitte und Sprache annehmen. Schwächer als verpfolen.

einpranzeliren sich, ins Pranzeliren kommen. Das Dienstmädchen hat sich so einpranzelirt, daßs.

einpregeln, Bratenfett od. Sauce auf kleinem Feuer allmählig eindampfen lassen. Auch: auf solche Weise eindampfen. Die Sauce ist eingepregelt. Das Fett erhält meist dadurch einen häßlichen Geschmack.

einprempfen, mit Gewalt eindringen, einpressen, etwas in einen Schrank, Kasten; sich, sich eindringen. Auch in Posen.

einpressen, 1) Falten, einplätten, mit dem Pressen; 2) sich, sich eindringen.

einprobiren. Uebel für einstudiren, eine Oper; f. einüben, ein Musf- oder Gesangstück.

einprüfen. Als die Weinherren den ersten Wein dieses Jahres eingeprüfet, 350. XV. 3; wann das Bravelse eingeprüfet ist, 274. f. einschmecken.

einpuffen. A. d. gew. Bed. 1) einschlagen, vom Blige. Das hat eingepufft, d. h. der Blig hat eingeschlagen; 2) einschlämmern; 3) einheizen, nach 324 „sehr gebräuchlich; vielleicht zusammenhängend mit dem Kniffen, Knattern u. Puffen des Tannenholzes, wenn es im Ofen steckt.“ 4) einstäubern, durch Rauchwinde.

einpumpen, 1) Wasser od. and. Flüssigkeiten, unmäßig trinken. Pump nicht so viel Wasser ein, trink nicht soviel. 2) bei einem, borgen. Er hat tüchtig eingepumpt, viel bei ihm auf Puff genommen.

einpuntschen. 1) einrühren, einbaden. Was er eingepuntscht hat, kann er auch ausführen. 2) einem etwas, eintränken. — Wahrscheinlich vom lett. puntschoht, verkoppeln, verwickeln.

einpuscheln, puschelnd hineinbringen, Sachen in einen Koffer. Das u geschärft, sch weich.

einpussten, hineinblasen mit dem Munde. Einem ins Ohr einpussten.

einpußen, mit Mörkel verpußen, namentlich Vertiefungen. Die Wand muß hier und da eingepußt werden. Auch verpußen schlechtweg.

einqualstern, einspieen. Doch nur von Mund- od. Rachenschleim.

einquetschen (°), eintreten in (quetschen-den) Kot.

einquellen, durch Feuchtigkeit quellen u. drang werden. Das Fenster, die Thür ist eingequollen, ist gequollen u. geht schwer oder nicht mehr auf.

einquetschen, 1) Geld, eintreiben, als

Reiſſer od. Schuld. 2) ſich, ſich hinein-drängen.

einquifen ſich, ins Quifen geraten.
einracheln, einknallen. Einen die Naſe, einſchlagen; die Naſe rachelte ihm ein, fiel ein. — Gew.

einrackern, 1) in üblen Zuſtand bringen. ein Bett, Kleider. 2) in üble Laune verſetzen, rackrig machen; 3) in üble Laune geraten, rackrig werden.

einraffeln? Kaſten mit eingeraffeltem Deckel, 252.

einrammeln, einſegeln. Kräftig.
einraſen, von Unkraut, ſtark anwachsen, gleichſam einen Raſen bilden. Das Unkraut raſt wieder ein; das Bet iſt wieder eingerafſt.

Einratung. Mit E. der Amptsherrn, 248. Ältere Stelle als bei Grimm.

einragen, einſchlafen. Von ragen, ſchlafen. ſ. einrohen.

einragen, die Fenſter, einwerfen; ſich ein Loch in den Armel, einreißen. Von ragen = hauen, feuern, reißen.

einrauchen, eine Pfeife, culotter. Gew. Gingerauchte Pfeife, 172. 1781.

einräuchern. N. d. gew. Bed.: einſtän- keln durch Bauchwinde.

einreden. 1) einem etwas, vorerzählen u. einnehmen gegen etwas. Sie reden ihm ſo viel ein, daß er —; das Dienſtmädchen iſt eingeredet, d. h. man hat ihr allerlei vorerzählt u. in den Kopf geſetzt, daß ſie auf ihrer Stelle unzufrieden wird. — Oſt ſtreift die Bed. an: weiß machen. Ich laſſe mir das nicht einreden; was wiſſt du mir einreden? Wer hat dir das eingeredet? 2) einen. Ich laſſe mich nicht gegen dieſen Mann einreden, durch allerlei Reden u. Erzählungen gegen ihn einnehmen. 3) mit Waren zur Stadt kommende Bauern, be- reden, ihre Waren an einen namentlich aufgegebenen Kaufmann zu verhandeln. Dies geſchieht durch die ſog. Bauerbereder. Diejenigen, welche Leute zum Einreden der Bauern erkauft haben, 172. 1770. Das Einreden iſt eine verbotene Vorkäuferei. 4) hart zuſprechen. Sie redeten dem Dting hart ein, d. h. ſprachen erſt mit ihm, ſchalteten ihn, 335. 270 (J. 1611).

Einreder, Bauerbereder, Perſon, welche die zu Markt fahrenden Bauern einredet. 172. 1770. Die E. treiben eine verbotne Vorkäuferei. ſ. einreden 3.

Einredner, Opponent. 193. II. 2. 1859.

Einredung, 1) Kläſcherei, die gegen etwas einnimmt. In Folge von Einre- dungen verließ die Magd ihre Stelle. 2) ſich der Entgegensetzung u. E. der Bauern enthalten, 172. 1768. ſ. einreden 3.

einreffeln, eine Geſchichte, einfädeln.

eiureffen, Segel, einziehen.

einreichen. Um Urlaub, um ſeinen Ab- ſchied, eingeben das Geſuch um.

Einreichung, einer Klage, von Geſuchen, um den Abſchied.

einreichen. 1) Soldaten, entrolliren; ſich — laſſen, ſich als Soldat aufreihmen laſſen. Eingereicht; 2) eintrafeln, d. h. mit ver- lornen Rat hincinnähen, einen Armel (ins Armelloch), das Futter in den Armel. 3) Zwirn, einfädeln. Bei Sup. nach Vg. In dieſer Bed. zweifelhaft.

Einreiſe. Die E. in die franz. Etaten, 172. 1826.

einreiſen. Wegen des Einreiſens der An- länder über die ruſſ. Grenze, 172. 1810. 1 ft.

einreißen. 1) hineinrißen. vgl. Grimm 2. Den Buchſtaben S. (Hausaſche) durch Hilfe eines Reißeiſens einreißen, 109; ein altes eingeriſſenes Zeichen, ebda.; die vorige Num- mer d. Sölzer durch u. eine andre einreißen, 283; 2) ſich, oft ſt. einreißen allein. Ein Kleid reiſt ſich ein; ein Splitter reiſt ſich ein, ſchon Et., kann heißen: reiſt, fährt ins Fleiſch, od. auch: reiſt tiefer.

einreiten. 1) einen, zur Prüfung vorbe- reiten. Zu dieſ. Zwecke gibt es ſog. Ein- reiter; ſtud.; ſ. einpauken; 2) auf etwas, einpauken 2, einſeuern 3; 3) ſich etwas, einpauken 3; 4) einen, ihm zu Dach ſtei- gen, in Verlegenheit, Verluſt bringen. Sie haben ihn gehörig eingeritten, im Karten- ſpiel, ihm ſtarken Verluſt beigebracht; er iſt eingeritten, im Kartenspiel, hat ſtark verloren. 5) ein Pferd, wie einfahren; ein Pferd reitet ſich gut, ſchlecht ein, läßt ſich ſchulen. 6) eine, tüchtig gebrauchen; ſich, wie einſetzen 2. —

In Polen bed. einreiten nach 325: ein Landgut auf Erlaubniß des Richters in Beſitz nehmen. — Vielleicht kommt es in dieſ. Bed. auch in liv. Schr. vor. In plattd. Urk. Oſels u. Eſtlands bedeutet es zu- weilen: gewaltſam oder widerrechtlich in Beſitz nehmen, ein Landgut, eine Stadt.

Einreiter, ſ. einreiten 1; auch: Bereiter.

Einreitung, Einrichtung. Zu der neuen Haushaltung u. E., 195. Henning Chr. 216. Einzige Stelle! — Die Wortbildung wie in bereit, Vereitung.

einrennen, 1) ſchnell zur Stadt gehen, aus den Vorſtädten. Er rennt täglich ein. Gew.; 2) ſich den Kopf gegen eine Mauer u. dgl., zerſchellen durch Laufen od. Stürzen gegen; bildl. er wird ſich den Kopf einrennen durch dieſes Unternehmen, zu Grunde gehn. 3) bildl.: dumm, um die Wände (mit ihm) einzurennen; man möchte die Wände einrennen, ſo ſchmerzt es

Einrichter, der sich mit Heilung von Knochenbrüchen abgibt, russ. Kostopraw.

Einriß. In einem Kleide. Einriß leiden, Beeinträchtigung, Eindrang, 349. IV. 9; wider solchen G. der Braufreiheit, ebda., Beeinträchtigung der städtischen Brauberechtigung.

einrollen. 1) Wäsche, um die Kollhölzer der Wäschrolle legen. Sie versteht nicht einzurollen. 2) sich, Übung im Rollen der Wäsche erlangen.

einrotten, einschlafen. Von rotten, schlafen. s. d. folg.

einrohen, einschlafen, einrahen.

einrohen, einschnoddern, ein Taschentuch.

Einrubeloflad. In einer Revisionsliste v. 1796 sind angef.: freie Leute im Zweirubeloflad, freie Leute im Einrubeloflad und Erbleute im Einrubeloflad.

Einrubelschein, Silberschein von einem Rubel Wert, Rubelschein.

einrublig, einen Rubel wert. Einrubliger Silberschein.

einrücken, 1) hinein-, zurückrücken. G. hat seinen Zaun ausgerückt, soll ihn wieder einrücken; die Brüder des heil. Geistes haben gröblich ausgerückt, sollen einrücken. Broge nach einer plattd. Verordnung v. 1502. Noch gew.: er muß einrücken, wenn er sein Haus neu baut. — 2) einen im Kartenspiel, in Verlust bringen. Er ist eingerückt, hat verloren. 3) zL, im Kartenspiel verlieren.

Ost dafür in unedler Sprache: einrücken. — In einem Handwerksliede heißt es: wenn die Frau Grillen hat — — rückt ihr ein, rückt ihr ein! In welch. Ved.?

Einrührliß, bei St. II.

einrüsselfn, etwas, sich, hineinwühlen, hinarbeiten, in Heu, Federn, Bettzeug. Das sch weich. Ost. Nie einrüsselfn.

einrussen, russisches Wesen und Sprache annehmen. Schwächer als verrussen.

Eins, die. In der Censur, sagt Grimm 3. 252, bekommt ein Schüler die Eins. Wir sprechen dafür: eins. Mit eins abgehn, d. h. mit dem Zeugniß Nummer eins beim Abgang zur Universität. Ebenso: zwei, drei erhalten, st. die Zwei, die Drei.

eins, 1) st. 1 Uhr. Die einfache Zal-angabe ohne Beißatz von Uhr ist fast allein üblich; für die Schriftsprache wird ein Uhr, zwei Uhr u. s. w. fast ausschließlich gewält. Wir sprechen: dreiviertel auf eins, und nicht wie in Deutschland gew.: dreiviertel eins. s. ein. — Es geht auf eins; der Zeiger steht auf eins; die Uhr ist vor, über, nach eins. — 2) st. der erste in der Reihenfolge. Wenn man Brüder od. Militärs ihrem Alter od. Range nach unter-

scheidet, so benutzt man dazu die Cardinalzal. Daher Müller 1, 2, 3, 20, gespr. Müller eins, Müller zwei u. s. w. Ebenso: Schulz eins, Sch. zwanzig ist zum Oberst befördert. — In Schulen werden Brüder u. Namensvettern nach ihrem Alter oder Sitzplatz ebenso unterschieden, als Müller eins, zwei. Müller eins fehlt; Müller drei soll hinauszugehn. Man gebraucht hier aber auch: der erste, zweite, dritte, doch seltner.

eins einem brennen, dämmern, feuern, kacheln, feilen, knallen, löschen, taffen, wettern: einen Schlag versetzen. Gew.

eins einem blasen, malen, pfeifen, lachen, scheißen: nichts davon thun, was d. andre will. Gew.

eins lassen od. fahren lassen einen (Wind) fahren lassen.

eins einem anmachen. Den Russen eins anzumachen, 215. 353.

eins, Adv., einmal. vgl. Grimm 261. 3. Gewöhnlich ist: bei eins, in der Ved. von: bei derselben Gelegenheit. Das kann bei eins geschehn. — Verschieden wol von: mit eins, mit einmal. In Meynstädt's Chr. (191): da eiferten die Bürger u. Brüder unter eins. Nach Grimm zusammen, auf einmal. Hier wol: unter einander. — In 350. XIV. 5: (Mit diesem Gelde) soll meine Wittve von meinen Kindern eins für alles gänzlich geschieden sein, d. h. ein für alle Mal.

einsetzen, 1) einem etwas, einpfeffern. Ich will ihm das schon einsetzen. — 2) bildl. seine Wohnung kann er einsetzen, für sich behalten, wird sie nicht vermieten; sie wird ihre Töchter einsetzen, nicht los werden.

Einsetzung. Gestern fand die G. statt; bei der G. versammelt sich gew. der nächste Kreis der Verwandten und Bekannten.

einsetzen, eingeseßten, im Lande ansäßig. Dieses Landes einsetzense Driften, 194. Brandis 98, wo and. Hdschr. eingeseßene haben.

Einsatz, eingeseßtes Stück an einem Kleidungsstück, besonders Hemdecinsatz, Brusteinsatz. Ein Hemd mit Einsatz von Batist, in Aachen: ein G. mit Brüsten von B. — Einsätze, devants de chemise.

Einsatzspizen, 172. 1832. 26.

Einsäuerliß u. **Einsäurliß**, Lge u. St., lett. eejaws, Gärjel.

ein säuern, von Menschen, versäuern.

ein säuern, von Säure durchzogen werden. Milchtöpfe säuern ein, dadurch daß saure Milch in ihnen gestanden; in eingesäuerten Tonnen säuert Kohl schneller und besser; in eingesäuerten Milchgefäßen gerinnt Milch schneller. — Das zu dünne

Einsäuern des Mehls zum Branntwein taugt nichts, 167. II.: zu dünnen Mehlbrei gären zu lassen.

einsäufeln, einen, etwas berauscht machen, einseifen.

einsaufen sich, ins Saufen kommen, u. vertragen lernen.

einschachten, von Pferden, das Glied zurück in den Schlauch ziehn. Gegentheil von ausschachten.

einschaffen, hinein zur Stadt schaffen, etwas.

einschalen, ein Dach, mit Schalen oder Brettern beschlagen; eine Schottrinne, ausbrettern. vgl. Grimm.

einschanzen, listig und heimlich hineinschaffen. Ost.

einschätzen. Bei seinem Vermögen von einer Million ist der Wert der Fabrik mit eingeschätzt, d. h. der Wert der Fabrik mit unbegriffen. — Steuerpflichtige in ein Steuerverzeichnis. 1863.

Einschätzung, Steuerpflichtiger. Zu hohe E.; die E. erhöhen, herabsetzen. 1863.

einschauben, Brod in den Ofen, einschieben.

einschaufeln, ins Schaufeln bringen. Schaufelt uns ein! sezt die Schaufel in Bewegung.

einschaufeln, das Har, tief ins Gesicht kammern. Das Har tief eingeschüttelt tragen, d. h. Stirn u. Schläfe tief bedekt.

einschettig, einen Brand lang, einbrändig. 130 Faden einschettiges Brennholz, 201. I. 246.

einschienen, unedel f. einschienen, ein gebrochenes Glied, in Schienen legen. Einschienung, Einschienung.

einscheuern, 1) Dielen, durch öfteres Scheuern (Waschen) weiß machen. 2) durch scheuernde (reibende) Bewegung eine Vertiefung veranlassen. In meinen Mantel hat (sich durch) das Rad ein Loch eingeschuert.

einschichten, schichtweise einlegen, in Gläser, Linnen, namentlich gewisse Fische, als Brätlinge, Neunaugen, Butten. Gewöhnlicher ist einschichten. Bildl.: sich einschichten, so gut es geht, d. h. sich eng zusammensetzen, zusammenpacken in einem Wagen; man verstand früher sich einzuschichten, in engen Wohnungen Platz zu finden od. sich einzurichten.

einschicken. 1) zu- od. überschieken. vgl. Grimm. Als geschichtl. Belege sind anzuf.: Schrift, die wir durch unsere Boten Cur Gnaden zu gefallen ein geschicket, 196. II. 125 (S. 1515), d. h. an ihn den Großfürst geschickt; dem Hofgerichte einschicken, 185. 63 (S. 1632). — 2) zur Stadt schicken, aus den Vorstädten od. vom Lande.

Getreide, Hasel einschicken. 3) In d. rig. Handwerksfragen. Ein Geselle, der von einem Meister verschrieben wird, der soll gerade zu dem einschicken, 248; in 219 dafür: einziehen; — ein fremder Gesell soll bei dem ältesten Meister zum ersten Mal einschicken; kommt er zum zweiten Mal soll ihm, seinem freien Willen nach, solche Einschickung frei stehen, 256; bei einem and. Meister um Arbeit einschicken, 262; so aber ein fremder Geselle insonderheit wollte eingeschicket sein, so — 272. Die Bedeutung?

Einschickung. Solche E. soll dem fremden Gesellen frei stehn, 256. f. einschicken 3.

Einschiebett, aus 2 Theilen zum Zusammenschieben.

Einschiebdecke u. Einschiebsdecke, Die- lung unter der vorhandenen Diele, z. B. in einem Balkenkeller unter der Diele, um den Fußboden warm zu machen. Balkenkeller sind mit einer Gyps- u. Einschiebsdecke zu versehen, 146.

Einschieber, Krücke mit 2 Rangarmen. um Kochtöpfe in den Ofen zu schieben u. herauszuheben. f. d. folg.

Einschiebkrücke, Einschieber.

Einschiebladen, Einschiebtür, Laden od. Thür, welche sich nicht in Angeln dreht, sond. in die Wand hineinschieben läßt.

einschieuen, f. einschienen.

einschießen, 1) durchschießen, einsinken, wie das in Moräften u. tiefen Schneelagen auf Wegen bei eintretendem Thauwetter geschieht. Nur von Pferden u. Vieh. Die Pferde schossen beständig ein, sie schossen bis an den Bauch ein. Vgl. Grimm 6. — 2) Wild, todt schießen u. einbringen. Bei Et.: todt schießen.

einschießig, von Moräften, in die man einschießt. Schon Et. Gewöhnlicher hört man: einschüssig.

einschiffen. U. d. gew. Bed. 1) zu Schiff ins Land bringen, Waren, importiren. Daher Einschiffer, Importeur, Einschiffung, Import. — 2) einpiffen; schiffen im Scherz st. seichen.

einschlabbern, schlabbrige Speisen oder Getränke in den Magen bringen. Was soll ich mir solchen Kaffee einschlabbern? mit solchem Ecklabber den Magen füllen. Ganz versch. vom hochd. einschlappen.

einschlafen sich. Er hat sich auf meinem Bett so eingeschlafen, daß er nicht mehr fort will.

einschläfern u. einschläfrig, nicht bloß von Betten, sond. auch Bettdecken u. Bett- pfülen. Einschläferne Bettdecken, rig. Jtg. 1857; einschläfrige Bettdecken, 172. 1813; einschläfrige Bettpfüle, ebda. 1810

Einschlage-Klapper. Drei Einschlage-Klapper nebst Blöcken, 172. 1799. 209.

Einschlage-Küwen, Mäschküwen?

Einschlage-Messer. Einschlag-Messer. 172. 1777.

einschlagen. 1) einfallen, ins Land fallen. In ält. livl. Schr. oft. Ehe der Feind in die Landt eingeschlagen, 196. II. 454; hat der Feind 10000 Mann ins — einschlagen lassen, ebda. 455; ist der Russe mit einem großen Haufen Kriegsvolk wiederkommen u. eingeschlagen, 195. Henning Chr. 263; mit seiner Macht ins Etift einzuschlagen, 196. I. 512. — 2) Tonnen mit dem Zeicheneisen bestempeln u. einschlagen lassen, 109; die eingeschlagenen Brakzeichen, ebda; die eingeschlagene publique Märkte, 122. — 3) hineinbringen. Des Abends Flachß in die Wage (Wagehaus) einschlagen, 118; die Paßen beim Pieseranten oder bei der Wage Abends einschlagen, 306; daß die aus den Scheunen ausgeworfenen Bündel (Hans) nicht mehr eingeschlagen werden, 122 u. 316, d. h. in die Scheunen gelegt. Zuweilen dafür einfaches schlagen.

einschlampen, 1) Kleid, das sehr lang ist u. schlupft, einjudeln. 2) mit einem langen Kleid in Kot u. Nässe hineingeraten.

einschlauchen, in sich saufen.

einschleichen, Waren, einschmuggeln. Des Einschleichens von Waren schuldig, 174. 1823. 27. Ost. Nach Grimm untergegangen.

Einschleicher, — erin, Mensch od. Thier, das sich einzuschleichen versteht.

Einschleichung, von Waren. Ost.

einschleifen, einen Glasstöpsel, Pumpenfran. Zu Grimm.

einschleifen. Vielleicht nur im Particp. Gingeschliffen, abgeglättet. Et.

einschlingen, in einander schlingen. Bindebänder der Damenhüte werden häufig eingeschleingt (nicht zusammengeknotet).

einschleusen, einen Bach, mit einer Mülensflauung versehen.

einschmaddern, 1) einjudeln; 2) sich etwas, mit schlechtzubereiteter Speise den Magen füllen.

einschmecken, 1) wol das, was einprüfen. Das Bier wird 9 od. 10 Tage vor den Trinken in der Brautkammer eingeschmecket, 274. 2) den Geschmack für etwas verkeren. Wir hatten uns so eingeschmecket, daß wir das Scharge der Bräue nicht mehr empfanden. 3) Geschmaack für etwas erhalten. Man schmeckt sich ein, in ein Bier, eine Speise, die anfangs nicht mundeten.

einschmeichlerisch, einschmeichelnd.

einschmetteru, einwettern. Gew. Eine Thür, mit Gewalt und Geräusch einschlagen; das Thor schmetterte ein, brach ein mit Gepolster; eine Kugel schmetterte ein ins Haus, in die Schanze.

einschmieden, st. schmieden. Der Spornmacher soll folgendes Meisterstück einschmieden, 252; der Büchsenmacher soll ein Loß einschmieden, ebda. s. Grimm 1.

Einschmiedung, des Meisterstücks. 252.

einschmieren. Gew. in folg. Bed. 1) ein Dach, verschmieren. Wohl eingeschmiertes Dach. 2) einjudeln, Kleider, Wäsche. Auch in Pöfen.

einschmoren, eine Sauge, zuschmoren, eindämpfen.

einschmuddeln u. einschmuddern, zb. u. zl., leicht einschmugen.

einschmurgeln, zb. u. zl., stark einjudeln.

einschmugen, sowol schmutzig machen als schmutzig werden.

einschnauben, hineinschnauben. Das Taschentuch ist sehr eingeschnoben, vollgesehnoben; schnaub' (dich) doch nicht überall ein! benutz doch nicht gleichviel was, um dich auszuschnauben.

einschneiden, 1) zuschneiden. Grimm 3. Eine Einschneidecke von Schalen einschneiden. 2) sich, durch einen Schnitt verletzen, namentlich die Finger. Ich habe mich eingeschneitten; ich habe mir den Finger eingeschneitten. 3) Die Schweden schnitten sich in dem Rondeel ein, 215. 526. s. Grimm 3.

einschneidend. Einschneidende Mittel, bei Ärzten, remedia incidentia, Art schleimlösender; einschneidende Worte, Wiße: verlegend, sanglant.

einschneien. Die Gäfte kamen wie eingeschneit, in großer Menge u. unerwartet. Es schneit ein, Schnee fällt hinein, ins Dach, durchs Fenster.

einschnellen, mit Baunscheidts Nadel-schnepper, schrippen, einnadeln. Einem u. einen; sich — lassen. Einschnehlung, Einnadelung.

einschnicken, einschnigen, feinen Razmen in einen Baum, einen Tisch.

Einschnitt, des Getreides, gew. f. Schnitt. Mit dem E. des Getreides anfangen, 176. 1832; das Mißverhältnis des Ausdrusches zum E., 201. I. 429.

einschnoddern, ein Taschentuch, einrohen.

einschössig, einschüssig. In diesem Lande (Livland) gibt es viele einschössige Orter, wo das Vieh einschießt, 328.

einschößig, einen Schöß habend. Der Rock ist einschößig, 176. 1821. 103.

einschränken. Der Hase schränkt ein, kommt in den Bereich des Jägers? Gegen-

satz von fort- od. abschränken?

einschrauben. Das Einschrauben des Guts in den Schiffen, 142, einflauen mit Schiffschrauben.

Einschreibebüchsen od. sog. Kanzleiposchlinien, drei Rubel von jeder corroborirten Urkunde, zum Besten der Kronskasse. 154. L.

Einschreibegeld. Das Aus- und Einschreibegeld für einen Handwerkerlehrling, 232.

einschreiben, 1) Wäsche, mit Märktinte Namen u. Zal einzeichnen. Gew. Wäsche wäschacht einschreiben. rig. Btg. 1561; 2) zu einer Gülte u. f. w., aufschreiben. Zur 3 ten Gülte eingeschriebener Kaufmann, 172. 1789; allhier zur Vermögenssteuer eingeschrieben, ebda. 1793; Gingeschriebene des Kunst- u. Bürgeroffiziers (Bernau) 176. 1833; Kunst- u. Bürgeroffizisten. 3) schriftlich einfinden. Ihre Ehehaft schriftlichen einschreiben, 192. VII. livl. Landtags = D. von 1643 — 59. — 4) sich, durch vieles Schreiben u. Schriftstellern in Übung kommen, besser, gewandter schreiben. 176. 1837. Gew.

Einschreibung. Die gerichtliche Ein- u. Ausschreibung d. Kaufmannslehrlinge beim Wettgerichte, 172. 1776; durch E. in eine Handlsgilbe. 154. L. 139.

einschreiben sich, ins Schreiben geraten. Spöttlich f. sich einsingen.

Einschrift. Ein Jeder soll nach der ältesten E. seines habenden Buches (Bauerbuches) bei seinem Kaufmanne geschützet werden, u. der erste Wirt wider den jüngern erhalten werden, 349. IV. 13, d. h. wie eingeschrieben oder verzeichnet ist in dem Bauerbuche; wer die älteste E. des Landes od. Gefindes (in seinem Buche) hat, soll bei dem Handel mit dem Bauern erhalten werden, ebda. — Bei den rig. Bauerhändlern nämlich, welche den handelnden Bewohnern Polens u. Littauens Vorschüsse machten, wurde darauf gehalten, daß diejenigen Leute od. Gegenden, welche mit ihnen in Verbindung u. Verpflichtung standen, auch für die Zukunft mit ihnen handeln mußten. So war denn fast jede Gegend, u. zwar von Vater auf Sohn od. Erben, an ein bestimmtes Handelshaus in Riga gebunden und darüber das Nötige in den sog. Bauerbüchern verzeichnet. vgl. Broße in 174. 1811. 371.

[**Einschub,** bei dem preussischen Sect, wenn eine erledigte Offizierstelle bei einem Regiment mit einem Fremden, der in demselben nicht gedient hat, besetzt wird. Daher: dies Regiment hat vielen E. gehabt. Nach 325.]

einschüssig, von Morästen. Der gewöhnlichste Ausdruck. Sonst einschießig, selbst einschossig.

einschustern, hineinschustern, auf gewandte Weise hineinbringen, einen in ein Amt, in eine Gesellschaft. Ähnlich: einschanzten.

einschwabbeln sich, ins Schwaben geraten; einem ein Loch in den Kopf, durch übermäßiges Geschwätz ganz wüst machen. **einschwärzen,** einen, ehedem oft st. anschwärzen. 349. IV. 11.

einschwefeln. Die Porzellanmasse in den Isolirglocken der Telegraphenpfeile ist eingeschweifelt: im Feuer durch Schwefel mit der metallenen Hülle verbunden.

einschweifen, vom Feinde, ins Land hineinschweifen.

einschweinen, schmutzig machen u. werden. Loch stärker ist: einschweinschen.

einschweinigeln, 1) etwas, einjudeln, 2) sich, ins Schweinigeln, Botentreifen geraten. Gew.

einschwelen, schwelend einbrennen. Das Licht ist im Leuchter eingeschwelt.

einschwellen, in eine Geschwulst kommen. Der Nagel der Zehe ist eingeschwoollen. — N. hat kleine eingeschwoollene Augen, 172. 1799. 374: kleine tiefliegende, umgeben von dickem Fettlager? sog. Schweinsaugen?

einschwenken, oft bildl. f. einlenken. **einschwimmen sich,** Übung im Schwimmen erhalten.

einschwitzen, durch Schweiß Flecken bekommen od. schmutzig werden. Das Kleid ist unter der Achsel eingeschwitzt; eingeschwitztes Halstuch.

einsfeisen, 1) einen, betrunken machen; in Not, Verlegenheit, Verlust bringen. 2) einem etwas, einsalzen.

einsfein, 1) vom Lande zur Stadt gekommen sein, in der Stadt sein. Er ist ein: in der Stadt, vom Lande eingekommen. Schon Bg. Nicht eingewesen sein. Gew. vgl. ein. 2) glücklich hineingekommen sein, bei versch. Spielen, z. B. im Schachspiel, im Damenspiel, Wolf u. Lamm: auf ein Feld der letzten Reihe; beim Butterloch: mit der Kugel in die kleine Grube.

einsenden. 1) nachher mag der fremde Gesell wiederum einsenden u. arbeiten. f. einschieten. 2) in die Stadt schicken. Bis er einsandte (in die Stadt Dörpt) egliche 100 seiner Leibschügen, 194. Nymst. 58.

Einsentung, der Erdoberfläche.

einsenzen, 1) Zähne. Eingesezte Zähne haben, sagen Einige f. falsche; in eine Zeitung etwas, einrücken. 2) von einem Reiter, von Keiterei. Die Keiterei setzte ein, in die Feinde; er setzte ein mit seinen Reitern: ließ die Pferde spornen u. gegen den Feind fürmen. Nicht gleich aufsetzen. 3) von Thieren u. Männern, penem im-

mittlere. Gew. 4) ungew. f. einrücken. Die welche Scheunen bei dem Rissig ausgefetzt haben, sollen sie wieder einsezzen. Broge nach einer plattf. B. D. v. 1502 in 174. 1817.

Einspazer, in eine Lotterie, 174. 1812. 174.

Einspazergrube, für einzuspazende Bäume.

Einspazeg od. Wemgalleneg, lett. wim-
blenis.

Einspaznahme. Zur E. der Bedingun-
gen sich im Stadtcassacolegium melden,
rig. Rtg. 1860.

einspazeln, ansiedeln. Neue Bewohner
haben sich dort eingesiedelt.

einspazeln, ehedem oft st. einsezzen. z. B.
in 334.

einspazern, ebenso oft wie einsezzen.

einspazern sich, bei längerem Sitzen Be-
quemlichkeit finden. Anfangs saßen wir
schlecht im Wagen; allmählig saßen wir
uns ein.

einspaziges Schreibpult, 172. 1804, an
dessen einer Seite nur ein Stehstul sich
befindet. Uneigentlich, da man das Wort
nur auf Wagen, Kissen u. dgl. anwenden
kann.

einspazeln, einkommen od. eingehn sollen,
zur Stadt od. in ein Haus. Soll ich heute
ein? zur Stadt gehn.

einspazeln, eintrocknen, zusammentrocknen.
Von Käffern, Zubern. Ost. Bildlich von
Frauzenimmern, eintrocknen, vermagern.

einspazig. Eine einspazige Zeile in
einer Zeitung; eine Todesanzeige in der
einsp. Breite der Zeitung. rig. Rtg. 1860.

Einspazner. Nur der Wagen, nicht der
Fuhrknecht.

einspaznig. 1) einsp. Pferdegeschirr,
rig. Rtg. 1859, zu einem Fernerfahrzeug?
2) einsp. Posten, Postbeförderung in kleinen,
mit einem Pferde bespannten Wagen, welche
zur Bequemlichkeit der Kaufmannschaft in
neuester Zeit eingerichtet wurde, auf der
riga-plekauer Chaussee schon wieder auf-
gehoben (1861), auf d. riga-tauroggener
noch besteht.

Einspazniger. Die Worterklärung zu
Ruslow (195) sagt: gemeiner Soldat zu
Pferde; nach Grimm: Reiter od. Warfäller.
— Die E. Rigas gehörten dem städt. War-
fäller an. Um 1650 waren ihrer vier. Der
Gehalt eines jeden betrug damals 12 Thlr.
1/2 jährlich, etwa 4 Thlr. weniger als der
Stallmeister u. die 7—8 Stallknechte od.
Fuhrleute beim Ratshaus erhielten. Auch
bekamen sie kein Fleisch = u. Stiefelgeld,
wie jene; aber jeder 10 Loz Roggen 1/4
jährlich, od. st. dessen Roggengeld, zu 18
bis 20 Mk. (15 Mark = 1 Thl.) das Loz
berechnet. Diese Einspazniger waren ver-

mutlich reitende od. fahrende Boten für
entferntere Orte, wohin den Weg zu Fuß
machen nicht gut anging; nach nähern
Orten, z. B. Mitau, wurden als Überbringer
von Briefen, Soldaten' gebraucht. Auf
die Reise bekamen sie ein Gewisses an
Geld, u. zuweilen sogar einen Fuhrmann.
So heißt es in einer Kammereirechn. von
1647: David dem E. 30 Thlr. gegeben u.
seinem Fuhrmann gleichwie bedungen 6
Thlr. — Später gehören die E. nicht mehr
dem Warfäll an. So erzählt Gadebusch in
180. III. 2. 480, das als der Generat-
Gouverneur 1688 Dorpat verließ, außer
ihm noch Geschenke von der Stadt erhiel-
ten: der Landeshauptmann, der Etats-
sekretär, der Einspazniger, der Trompeter
u. des Sekretärs Aufwärter. Zum letzten
Male werden die Einsp. erwähnt in einer
Kanzelleitende der liv. Gouvernementsregie-
rung vom 6. Juli 1799. Laut dieser Lage
erhalten die Einspazniger für jede Citation
od. mündliche Bestellung 10 Mk. vgl. 193.
II. 2. 1958.

einspazeln. 1) Wild mit Speck, spazeln.
2) z. od. sich, von spazeln Gegenständen,
hineindringen. Der eiserne Nagel spazelt
sich ein. 3) zur Stadt laufen. — Gew.

einspazeln, ein Louwerfzeug, durch
häufiges Spielen dessen Ton verbessern.
Gut eingespieltes Clavier, 172. 1792. Gew.
Gegenteil ist ausspielen.

einspazeln, hineinspazeln. Sich eine
Nadel in den Finger; der Dorn spazelt sich
ein, in die Haut. Gew.

einspazeln, ein Speichertau an den Hafen
befestigen, weil d. Tau in die Dse des letztern
hineingebracht wird. Bei Seilern.

einspazeln sich, ins Spotten kommen.
[Einspazniger, zu Stargard u. Kolberg,
weil sie am Sonntage von 1—2 predigen.
Gadebusch.]

einspazeln, 1) eine Thür, sprengen
nach innen zu. Daher versch. von auf-
sprengen. 2) schwarze damastene Schärbe
mit goldenen Blumen eingesprengt, 351.
XVII.

Einspaznung, Einschaltung, beiläufige
Erwähnung. Nebst E. etlicher Hausarzneien,
328 in d. Vorrede.

einspazeln, enger werden durch Ge-
brauch, wie z. B. schwarze Handschuhe; ein-
laufen, von Zeugen. Gew.

einspazeln, oft st. einsezzen.
einspazeln, seltner einsezzen, sich, sich
zur Stadt spazeln.

einspazeln. Wäsche, einweichen. Wasser
spült ein Loch ein.

einspazeln. Ost für einsezzen 1. 2. 3.
Eine Wand von Balken 1 1/2 Ellen hoch

aufbauen, die Balken in den Wänden einspnten. 328. 103.

einspnten, 1) einspalzen, Bretter. Oft ft. des einfachen spnten. Alle Bretter sind eingespntet. 2) einen, festsetzen, ins Loch stecken. 3) Wein, durch den Spunt in ein Faß füllen.

Einstallung, des Viehs, 224. 1825.

einstämmen, einmeßeln. Letztes ungebräuchlich.

Einstämmenschloß, das in dem ausgestämmten Falz einer Thür steckt.

einstängen, Vieh, Pferde, durch einen Stangenzaun einschließen, sichern. s. absängeln.

einstapeln, Holz, in eine Scheune bringen u. dasselbst aufstapeln.

einstärkeln, ft. stärkeln. Diese Hemde müssen etwas eingestärkelt werden, sagt die Wäscherin.

Einstau. Der G. des Eises bei Catharinendamm, ft. Eistäuung.

einstauben, verstauben. Die Kleider sind eingestäubt. Gew.

Einstauch, der, des Eises, Einstau, Eistäuung.

einstauen sich, vom Eise. s. einstauen.

Einstauchung, des Eises, ft. Eistäuung.

einstauen, 1) sich, ft. staunen. Das Eis staute sich ein bei Rippenholm. Gew. Unedel ist einstauen. 2) durch Stauen hineintreiben. Flachs wird in Schiffen jetzt immer eingestaut.

Eistäuung, des Eises. Unedel ist Eistäuung.

einst, ft. erste, in hunderteinst oder hundert und einste u. s. w., in tausendeinst oder tausend und einste. Vielleicht häufiger als das auch nicht selbne: hundert-einte oder hundert und einte. vgl. bei Grimm einte.

einstechen. 1) sich, oft ft. sich in die Finger stechen. Ich steche mich häufig ein. 2) ft. ansprechen. In den Rechnungen der Handwerker v. 1650 (349. XXII. 2.) oft: an ein Eilen den Ruckriemen fest eingestochen; an ein Eilen 2 Efen (Öfen) eingestochen. An and. D. dafür: angeflochen. 3) bei od. zu einem, sich hinbegeben, namentlich auf kurze Zeit; in ein Gasthaus.

einstechen. Soll sich keiner in eines Andern Hausarbeit einstecken, 256: eindringen? sie an sich reißen?

einstehen. Gew. in folg. Bed. 1) ruhen, einbleiben. Gut, worauf der halbe Kaufschilling einsteht kann, 172. 1795; das bei dem. einstehende Kastenspfand, ebda. 1789; 2) einsteht haben: zu Gute haben. Bei einem Geld einsteht haben. 3) ein-springen, mehr zurück stehen. Das Haus

steht etwas ein, im Vergleich zu den nebenstehenden. 4) zu stehen kommen. Eine billiger einstehende Ware. rig. Handelsztg. 1862. 146.

Einsteigehalle, in Banhöfen.

einsteigen. Ihnen ist leid gewesen, das sie so tief in den Handel eingestiegen, 221. 38.

Einsteigegacht, bei unterirdischen Abzugleitungen, zum Hinunter- od. Hineinsteigen in dieselben. 174. 1861. 26.

Einstiegung. Durch G. in das Fenster, 172. 1810.

einstellen, 1) ft. stellen. Den Thäter zur Strafe einstellen, 194. Rvenst. 47; er sollte eingestellt werden, 349. VII. 1: vor Gericht gebracht werden. 2) nach Sup. hört man einstellen oft ft. verfertigen (?), machen, vorbereiten, anfangen u. ähnl. z. B. Brod einstellen, s. einsäuern; Thee einstellen, wofür Bg. einthun empfiehlt, d. h. in einen warmen Ort stellen, um ihn ziehn zu lassen; Wasser zum Kochen in den Ofen. Soll ich einstellen? (nämlich Wasser) fragt die Köchin. In 329: bis es Zeit ist einzustellen, alsdann gieße man den Wehrt in den Küfen, so benimmt sich's bald. Stellet man aber den Wehrt bei Winters Zeit in den Küfen u. s. w.

einsten, ein Mal. Nicht einst en verstaten, d. h. nicht einmal, sogar nicht. Zwei Mal in 349. VIII. 2.; das Korn noch einst en wohl aufbarken, 329, d. h. noch ein Mal.

einsteypen, in Steppnäte bringen. Ein zur Verzierung auf dem Hemdetragen eingestepptes Schürchen, d. h. zwischen 2 Steppnäte eingefügtes, wie es jetzt Mode ist.

einsteuern, in die Kasse steuern, beisteuern. An eingesteuertem Gelde gingen (der Kasse) zu.

einstimmen, ein Clavier, stimmen. Oft. — Die Instrumente des Orchesters, in den richtigen, zusammenstimmenden Ton bringen. Es wurde eingestimmt.

einstippen, stippen, stüpfen, Erbsen, säen; ebenso Kerne von Äpfeln, 328. Gewöhnlicher ist einstüpfen.

einstoben, zuweilen s. einstowen.

einstocken, 1) von Zeug, stockflectig werden. Das Zeug ist eingestockt. 2) von den Tasten eines Klaviers, stockend werden, nicht mehr die Saite anschlagen. Einige Tasten waren eingestockt.

einstöckig, gleich oft mit einstockig, von Häusern.

einstopfen, ein Flic, mit grober Nadel hineinnehmen.

einstowen, dicker zustowen, die Brühe gestowter Speisen.

Einstreu, die. Für einen Maslochsen

sind 10 *W* *E*. täglich erforderlich; die *E*. für die Merinozucht. 201. I. 300.

Einstreusel, leit. pakaise, Streu.

Einstreuströh.

einstrieken sich, Übung im Stricken erhalten.

einstuffeln, vom *Har*, strufflich werden.

einstümen, vom *Schnee*, stümend einbringen, einstöbern.

einstüpfen, wol nte, wie Grimm anf., einstopfen, Brod in Kaffee, Erbsen in die Erde.

einstürzen, hineinschütten. Verdorbne Häringe in die See, 106; die Fische waren eben aus der Düna eingestürzt; d. h. aus der Düna gekommen und in die Zuber geschüttet.

einsuddeln, oft u. milder als einjudeln.

einsuppen, einem etwas, eintränken.

eintackeln, eintackeln: einschlagen und einfallen. Einem die Nase; die Nase tackelte ihm ein.

eintaffen, einschlagen, einstoßen.

Eintags- oder **Eintagsbauer**, Tagesbauer. *f.* Dreitagsbauer. Das Tagesland od. d. Eintagsbauer trägt dem großen Gute *N*. nur 56 *Rb*. *Boo*. jährliche Eintünfte, 190. 189.

Eintagskind. Sie sind Eintagskinder, d. h. an ein u. demselben Tage geboren. *Gew*.

eintamburiren, einhäkeln.

Eintastung? Wo darüber *E*. geschehen, 194. *Ritter*. 208.

eintheilen. Eine Wirtin theilt gut, schlecht ein: überschlägt ihre Vorräte, vertheilt sie nach den Tagen od. der Zahl der Speisen.

Eintheilung. Eine Wirtin versteht gut die *E*. (zu machen); keine *E*. verstehen; wenn man sein Bestimmtes hat, muß man seine Eintheilungen zu machen verstehen; wenn ich meine *E*. gemacht habe, werde ich sehn, ob ich ihnen Geld leihen kann.

eintillen sich, sich einmischen, einlabern.

eintocken, einspinnen, Seide in Wolle.

Eintracht. Wir haben eine Willkür u. Eintracht gemacht, 242: freiwilliges Überkommen.

einträchtig. Einträchtige Seigers, 194. *Nvenf*. 73: „gleichgestellte Uhren.“ — Nach Gadebusch (151) sagt man von Pelsfutler, es sei einträchtig, wenn alle Stücke dess. gleich gut od. gleich schlecht sind.

eintragen, 1) Kleider, Stiefeln, durch Gebrauch bequem machen. Solche verpfuschte Stiefeln tragen sich nie ein. Eingetragene Kleider, bequem gewordene. 2) sich, Übung im Tragen gewinnen. Man trägt sich allmählig ein, d. h. anfangs fällt

das Tragen von Kasten schwer, allmählig fühlt man die Beschwerlichkeit weniger.

Eintragung, einer Schuld, Abtrag.

eintrafeln, einreihen 2.

eintrampeln, Erde, fest- oder hineintrampeln.

Einträng, Eindrang. 195. rotes *B*. 756. **eintreiben**, Tauben 1) mit der Eintreibstange in den Schlag hineintreiben. 2) durch häufiges Treiben im Flug üben. Gut eingetriebne Tauben, eingejagte.

Eintriebstange oder — **stoc**, langer Stoc, dünne Stange, um Tauben in den Schlag einzutreiben. Verschieden von Treibstange.

eintreten, oft *f.* in *Rot* treten. Ich bin eingetreten; tritt nicht ein!

Eintreter. Die Parten u. Eintretere, welche sich gemeldet haben. *Osters* in 349. *XIX*. 2.

Eintretung. Bei *E*. ins *Amt*. 351. *XXI*. 1.

eintriefen, einlecken. Es trieft ein, durch das Dach in den Boden.

eintrinken sich 1) in eine Bierart, Geschmack daran gewinnen; 2) durch häufiges Trinken von Bier od. Wein mehr vertrauen können.

Eintrittshalle, in einem Pallast.

einschlutschen (^o), einschummern. Viel leicht halblettisch. *f.* einzutuchen.

eintucken, einschummern, einnicken. *Gew*. *Much* in *Reval*. vgl. 322 unter tucken.

eintunteln, dick u. warm ankleiden, namentlich mit vielen Überkleidern bekleiden. halblettisch.

[eintuschen, erinnert an d. russ. ticho, tische, u. d. franz. endoucir.]

einunddreißig. Mit einunddreißig gehn, hinken; Einunddreißig sein, hinken. *Gew*. Woher?

einundgleich, identisch. Einundgleichheit, Identität. Einundgleiche Dreiecke, Begriffe, Personen.

einundzwanzig spielen, **vingt-et-un**. Das Spiel einundzwanzig.

Einungsverwandt. 195. *Henning* *Chr*. 228: (die *Livländer*) sandten an den König v. *Polen*, als den durch den *Paschwaldischen* Vertrag neuen Einungsverwandten, eine *Gesandtschaft*. — In *and*. *Sinn* bei *Grimm*.

einverdingen, *f.* eindingen u. eindienen. *Gerdes*-*Männer* so in die *Bänke* geforen u. sich einverdinget haben, 349. *IV*. 1. In *and*. *Handschr*. eingingen.

einverlangen, einfordern. *Gew*. *Einverlangung*, der *Pässe*, *Einforderung*. *Gew*.

einvernehmen, Zeugen, vernehmen. Das

Einvernehmen u. Einvernehmung, der Zeugen, s. Vernehmung. Auch in Osterreich. **einverschlossen**, s. hierbei eingeschlossen. *Disage epn vorflossene Anthwort*, 196. II. 125 (S. 1515).

einverschreiben 1) aus dem Auslande verschreiben. Aus Deutschland einverschriebener Gartenfame, 172. 1797; *Raritäten*, so die Bürgerschaft aus fremden Landen einverschrieben, in einem Schriftst. v. 1648; *Geselle*, der auf des Meisters Unkosten einverschrieben, 245; keinen Coadjutor auffser Landes (nach Livland) einzuschreiben, 179. II. 212. *Gew.* 2) verschreiben, ins Buch eintragen.

einverwahren, drin verwahren. Diese Lade nebst einverwahrten Schragen und Eachen, 247.

einverzeichnen, verzeichnen. *Einverzeichnete Gbelleute*, immatriculirte. *Ost.*

einwaden, hineinwaten. Sie wären mit einander eingewadet, sie müßten mit einander auch auswaten, 195. *roteß B.* 771: hineingegangen in die Angelegenheit.

einwalken, 1) zl., einlaufen, von Wolle u. Tuch, wenn sie genäßt od. gewaschen werden. Weiße Wolle soll mehr einwalken als farbige. *Gew.* 2) zh. einlaufen machen. *Schuster* walken zu weite Stiefeln ein, machen sie enger durch Nassen.

einwandern, von Handwerkern. Ein Geselle muß bei dem Meister, der ihn verschrieben, einwandern u. arbeiten, 266: einfahren. s. *Grimm.*

einwärmen, 1) einen Ofen, durch Heizen, warm machen; ein Bett, durch den Bettwärmer; Thee, Suppe wärmen ein: erwärmen; die hineinscheinende Sonne wärmt die Stube ein. 2) warm werden. Diese Ofen wärmen, eingeheizt, schwer ein; das Zimmer wärmt durch uns ein.

einwärts, oft beiwörtlich wie auswärts. *Einwärtse Füße*; einwärtlere Füße als seine; die einwärtsten Füße hat —.

einwaschen sich, 1) durch die Wäsche weicher werden. Grobe Leinwand wäscht sich ein; 2) durch die Wäsche bleibend werden. Solche Flecken waschen sich ein, wenn sie mit heißem Wasser behandelt werden. s. *einbrühen*. *Gew.*

einwässern. Sein Mund ist ihm eingewässert, nach Ananassen eingeleckert, wässert ihm. *Gew.*

Einweg, Hineinweg, Weg zur Stadt. Auf dem Einwege sah ich —. *Gew.* vgl. *Grimm.*

einweichen, flachs, rösten. *Hupel*. *Gew.* **einweicheln**. Wenn ein Schornstein auf dem Wechsel liegt (auf Planken, halben Balken, Eisenstäben), so nennt man ihn

eingeweichelt. Ein gut eingeweichelter Schornstein braucht nicht mit Ziegeln unterfangen zu werden. *Eingeweichelt*, weil die Unterlagshölzer auf dem Streckbalken geweichelt werden, od. vielmehr geweichelt, wechselweise aufgelegt. vgl. *Grimm.*

einweinen sich, ins Weinen geraten. **einweisen**. In Deutschland heißt es: wie im Lateinischen (*immittere aliquem*): einen einweisen in einen Besitz. Wir kehren um u. sprechen: einem einweisen einen Besitz. Das Gut wurde ihm eingewiesen; sich das Grundstück einweisen lassen. Schon in *Ritterr.* (194.) 201: man einem ein Stück Landes verlehnet u. eingethan oder verpfändlich eingewiesen wird. Ferner: der alte Cancellar wird der Ritterschaft zur Ritterstube eingewiesen. *Landtagsverb.* v. 1653. Hier vielleicht in dem Sinne von: anweisen, überweisen.

Einweisung. 1) Gewöhnlich spricht man von Einweisung eines Gutes einem, s. eines Besitzers in ein Gut, *immissio alicujus!* Daraus erklärt sich auch das *gew.* Wort: *Besitzeinweisung* s. *Einweisung* in den Besitz. — Man findet jedoch auch: *Einweisung ins Haus*, 148; *E.* in des Schuldner Eigentum, 3. — 2) *Zuweisung*, *Zuteilung*. Zur Eintheilung u. *E.* der neuen Contingenter sich einfinden, 172. 1770.

In 207. 305 steht *Einweisung* des Kirchholmischen Hauses falsch s. *Einweisung*.

einwendig, oft, doch unedel s. *inwendig*. Schon *Vg. u. Sup.*, der es fälschlich für einen Sprachfehler ansieht. vgl. *Grimm.*

einwerben, einen, etwas, in Vorschlag bringen, um die Ausnahme nachsuchen. Bere es auch, das ein Mann den andern einbringen wollte, derselbe soll selb dritte ihn einwerben (im plattb. Urtert: *in weruende*), 274; daß der Dockmann solche Angelegenheit in der Kammer einwerben soll, 275. 49; die Brüder (Bürger) werden durch zwei Eltesten in der Kammer eingeworben, *ebda.* 62.

Einwerbung, 1) vorläufige Bitte, Gesuch. Ohne *E.* in die Ratsstube sich eingedungen haben, 349. VII. 1. Diese ist zusammen der ganzen Gemeinde ohne vorhergehende *E.* in die Ratsstube getreten, *ebda.* 2) der *Gilden*: die *Inkenntnißsetzung* derselben durch den Rat von dem Beginne der offenbaren Gerichtstage. Früher in *Reval.* vgl. 154. I. 257. In *Riga?*

einwettern, wie einbrennen, einseuern, eindämmern, einschmettern u. s. w. zh. u. zl.

einwickeln sich. *Vormünder*, die sich nicht selbst zur Vormundschaft eingewickelt u. gedungen, 96. vgl. *Grimm.*

Einwief, die, Bucht der See ins Land hinein. In etlichen Einwiefen, 182. I. **einwirktschaften**, 1) sich, Übung im Wirktschaften erlangen. Gew. 2) etwas, stark in Unordnung bringen. Das Bett, der Garten ist von dem Hunde tüchtig einwirktschaftet. 3) das neue Ackerland vollkommen einwirktschaftet haben, balt. Monatschrift 1862. Dezbr. 511: eingearbeitet, ur- u. nutzbar gemacht haben.

einwischen, oft in d. Bed.: die schmutzigen Hände in ein Tuch, Kleid wischen, darin abwischen. Wisch nicht ein! d. h. wisch nicht die Finger od. Hände darin ab, besudle nicht das Zeug durch Abwischen der Hände darin. Was er gerade findet — er wischt sich in alles ein.

einwohnen, ein Haus, eine Stube, durch Bewohnen warm u. trocken machen. Gew. **einwohnend**. Der Stadt ist das Recht, so sie in Urfuk u. Kirchholm gehabt, mit einwohnendem Eigentum unter adlicher Freiheit vernehet, 207. 301.

Einwohner. N. d. gew. Bed. 1) Leute, welchen man in einem Hause Wohnung gibt gegen die Verpflichtung das Haus zu bewachen. Einen G. bei sich haben. 2) dief. Leute niedern Standes, welche keiner besond. bürgerl. Klasse angehören. Auf Haustafeln: Einwohner N. N.

Einwohnerbuch. Einwohnerbücher wurden für die Städte während d. Regierung Katharina d. zweiten eingeführt. In einem Stadt-Einwohnerbuch waren versch. Abtheilungen; die erste enthielt die „eigentlichen Stadteinwohner“; die zweite die Gilden; die dritte die namhaften Bürger u. s. w. In der ersten Abtheilung wurde Name, Alter, Frau, Kinder, Besitzum u. Stand angegeben. Einen Auszug aus einem solchen G. in 349. VI.

Einwohnerpferd. Progongeld für jedes Post- od. Stations- od. Einwohnerpferd, 172. 1783. In welch. Bed.?

einwollen, eingehn od. einkommen wollen. Namentlich zur Stadt oder in ein Haus, hineinwollen. Wenn Jahr u. Tag unkommen ist, und will er (der Verbrecher) wieder ein, d. h. zurück ins Stift, 194. alleses livl. R. R. 174.

Einwrake, Wrake der zur Stadt vom Lande eingebrachten Waren. Wird von den Stadtwrakern besorgt, die daher Einwraker heißen.

einwraken, die zur Stadt kommende Landware, wraken.

Einwraker. Die G. unterscheiden die Glashaen unter 4 Wärfen.

einwuchern, z. u. sich, von Unkraut u. Wörtern. Wie im nd. nach Schambach.

einwülen, Carbonnade in Ei u. Weibbrod, 158, wülen, rollen.

einwürgen. Oft bildl. ft. verschlucken. Man muß sich so viel Ärger einwürgen.

einzacken. Sowol etwas zackenförmig einschneiden, auszacken, als: mit einer Zacke versehen, z. B. den Halsauschnitt eines Damenhemdes, einen Armel.

einzählen, hineinzählen, zählend hineinthun, eine bestimmte Anzahl hineinlegen. Gew. Ich ließ mir die Äpfel einzählen; die Krebse sind eingezält. — Wäsche, zählen zur Abgabe an die Wäscherin.

einzanken sich, ins Zanken geraten. **einzäumen** ft. **einzäunen**. Eingezäumte Nebengebäude, 172. 1792. Zaun u. Zaun werden häufig verwechselt.

einzeichnen, 1) hineinzeichnen, etwas in ein Buch; 2) Wäsche, sowol f. einschreiben als einmärken. 3) Actien, zeichnen. $\frac{2}{3}$ der Actien sind eingezichnet, 176. 1837.

Einzeichner, Zeichner. Actien-Einzeichner, 176. 1837.

Einzeichnung. Einzeichnungen od. sog. Inprotokollirungen, 185. 744; Actien-Einzeichnungen, 176. 1837.

Einzelgericht. Entspricht dem Kirchspielsgericht. s. Einzelrichter.

Einzelhof. In Einzelhöfen wohnen. s. d. folg.

Einzelhöfner. Auf den Buschländereien, in größerer Entfernung von den Dörfern, ließen sich bei zunehmender Bevölkerung Einzelhöfner mit kleinem Besitz (Vostreiber) nieder, welche aus unverheirateten Knechten sich bildeten, denen der Wirt etwas Land überließ, die sich selbst eine Badstube bauten, dem Hofe nur 1 od. 2 Tage wöchentlich leisteten u. allmählig sich unabhängig von dem Wirte machten. 190. 95.

Einzelkauf u. **Einzelverkauf**, Kleinkauf u. Kleinverkauf, Kauf u. Verkauf im Kleinen, im Detail. — Einzelkäufer, Einzelverkäufer, Kleinkäufer u. Kleinverkäufer.

einzeln Franschholz, 298. ft. des gewöhnlichen enkelt.

Einzelrichter, für Bagatellsachen. In dem Entwurf der neuen Gerichtsverfassung für Finland von 1863. Entsprechend dem Kirchspielsrichter.

einzelt, im Mittelstande oft ft. einzeln. Einzelter Mann, einzeltes Frauenzimmer, unverheiratet; einzelte Thür, im Gegensatz der Flügelthür; einzelte Tonnen, 98, enkelt.

einzelweise, oft ft. einzeln. Die Stimmen bei der Etkermans Tafel einzelweise abrufen, 349. IV. 11.; ihre Wünsche dem Dockmann einzel Weise antragen. ebda.

einzergen, durch Reden, Reizen böse machen, Menschen, Hunde. s. einzörger.

eingerren, was einzergen.

einzeugen, 1) etwas, bezeugen, Bei Grimm erst nach Hippel. Es haben denn die Waisenherrn binnen Rats vorher eingezeuget, daß sie —. In d. rig. Vormünder = D. v. 1591 u. in den spätern, Pkt. 42. Da habe ich (der Altermann Frölich) mich auf die sämtlichen Eltesten, auch insonderheit auf die, so aus der Kammer gefordert wurden an die Doden, berufen, als K. u. D., welche eingezeuget: was ich referirt hätte, daß hätten sie von der Gemeine an der Doden entfangen, 335. 273. (J. 1611); wenn es von ehrbaren Frauen eingezeuget wird, 148. 2) Klüfinge, so sie entlaufen, kann man einzeugen u. zurückfordern, 148. Durch Zeugen beweisen, daß sie des Klägers Eigentum sind? Oder fälschlich f. einzeigen = anzeigen? Diejenige, so sich zu der Frauen vor ihrem negsten Blutsfreunde einzeugen kann, 194. Ritterr. 161, durch Zeugen bewahrheiten, daß? —?

Einzeugung, Bezeugung. Besage Herrn Magni von Bahlen attest. (ation) u. Einzeugungen. Landtags = Bh. von 1644.

einziehen, 1) zur Stadt ziehen, vom Sommeraufenthalt; in einem Hause, st. in. ein. 2) von Tauben, im Fluge die Flügel anziehen, um sich zu setzen. 3) von Zwiebelgewächsen, zum Winter die Blätter verlieren. Diese Iris zieht nicht ein, wie andre Zwiebelgewächse.

Einziehung. In E. der Commissarien, 349. XL. 1, d. h. während ihres Einzuges in die Stadt.

einzigst, brauchen manche fälschlich für einzig. Es ist sein einzigster Bruder, einzigster Sohn.

Einzögling, in Kurland, eingeborner Edelmann, indigena; Nichteinzögling, non indigena. Dieses Landes Einzöglinge den Ausländern u. Fremden vorziehen, Kettlers Golding. Erlaß v. 1568 in 192. II. In plattb. Zeit dafür: Intogeling.

Einzöglingrecht. Das E. wurde von dem kurländischen Adel dem Hause Biron verliehen, 180. IV. 1. 410.

Einzoll, Eingangszoll.

einzürgen, bei St. einzergen.

einzürgling, Einzögling. Zu dem Canzleramte einen E. gebrauchen, mitauscher E. v. 1570 in 192. II. — Gehört hieher die Stelle in 195. Henning Chr. 286: weil er ein geborner Liesländer u. E.?

einzüngsten. Ein Gesell einer and. Stadt kann sich in die hiesige Zunft einzüngsten lassen, od. darf in dieselbe als sog. in-korporirter od. zugesagter Meister aufgenommen werden, 234.

einzüngschen (°), einzüngschen. = einzüngschen sich, sich eindringen, hinein-züngschen.

einzwai, früher oft geschrieben f. enzwei, u. noch jetzt zu hören. Einen Finger einzwai schlägen. Bogteirch. v. 1596/8.

Einzwölftheilstück. Der geringe Wert der sog. Einzwölftheil = od. Fünfferdingstücke, 172. 1799; der niedere Curz der $\frac{1}{12}$ Stücke, ebda. Eine Münze, dessen Wert $\frac{1}{12}$ Thaler betrug. Da Fünfferding = Fünfer, dieser aber 2 gute Groschen gilt, so wäre der Wert mit $7\frac{1}{2}$ Kop. zu berechnen. Wahrscheinlich wurden hierunter auch begriffen die Fünffillingstücke Schleswig-holstein. Courant, auf deren Rückseite $\frac{1}{12}$ — Sp. zu lesen ist; ferner die dänischen Zwölfillingstücke u. s. w.

Eis. Polnisches od. polnisch Eis wird in Riga das, nach erfolgtem Eisgange, von oberhalb nachkommende genannt. Einige nennen es auch: das dicke Eis. Zuweilen bleibt es an. — Eis brechen, Stücke von einer Eisfläche losbrechen, für den Eisflöser. — Schiffe „aus“ dem Eise beladen, 172. 1806, wenn sie eingefroren sind.

Eisapfel, nennen Einige den sog. Klappel.

Eisart, lett. wedga. Ige. St.

Eisban. Niemand soll Eis- od. Glitschbahnen auf der Straße machen. Polizi-B.

Eisbauern, zur Stadt kommende Bauern, welche Eis in die Eiskeller führen.

Eisbedeckung. Die E. des Stromes ist in allen Richtungen besahren, 176. 1838.

Eisbeil. Nach Fischer Weise mit einem Eisbeile die Dicke des Eises versuchen, 176 1832.

Eisberg, Rutschberg. Einen E. errichten, 172. 1802.

Eisbier, Eiskellerbier, das im März gebraut wird und, auf Eiskellern verwahrt, sich bis weit in den Herbst erhält. 172. 1787.

Eisblick, eine von Schnee entblößte Stelle der Eisdecke eines Flusses od. der See.

Eisbrecher. Außer d. Bed. von Eisbock 1) Mensch, der das Eis auf der Straße, namentlich aber im Fluss für die Eiskeller bricht. 2) was Ciopke. 174. 1862. 129.

Eisbruch, das Brechen des Eises zur Einkellerung. Der E. ist seit 1863 bei Riga in Pacht vergeben; der Pächter des E. auf dem Dünastrom. rig. Jtg. 1863.

Eisbrücke, entsteht durch die sog. Zulassung der Düna. s. die Düna zulassen. Eine E. über die Düna bilden, 176. 1834.

Eisbüchse, zu Verhütung von Gefrorenem.

Eischaum, Eischäum. Man muß das Mehl auf den E. aufsieben, 158. Gew.

Eisung. In 261 heißt es: die erste E. thun, drei Eisungen thun.

Eisen. 1) Hufeisen oder Stollen des Hufeisens. Pferd, welches sich in das Eisen gestoßen, 349. XXII. 2. — 2) Zeheneisen. Für das Anbrennen der Hölzer mit des Eigners Eisen, 283. Unrichtig ebda.: jedes einzelne Eisen od. Zeichen des Eigners am Stammende anbrennen.

eisen. 1) Eis brechen. 2) die Schiffe, welche sich nach dem Graben hinter Vege-sacksholm eisen u. bringen lassen wollten, 350. XXV. 5.

eisen st. eisern, gew. Eisene Stäbe, eisene Thür. Ob nur nachlässige Aussprache, ist zu bezweifeln. Ebenso hört man: blechen, hoken, steinen st. blechern, hölzern, steinern.

Eisenballast. Dreihundert Pud E., 318; Steintolen, Eisenballast und andre Vorräte, rig. Btg. 1860. Altes Eisen, das zur Beschwerung eines Schiffes benutzt wird?

Eisenbruch, Stücke zerbrochenen Eisens, Bruch Eisen.

Eisenbude. Früher gew. st. des jetzt durchgedrungenen: Stahlwarenhandlung.

Eisendreher, rig. Btg. 1860. Auch Eisendrechsler.

Eisendreherei. Schlosser, der zugleich mit der E. vertraut ist, rig. Btg. 1860.

Eisenfeld. Weiln aber in Liefland kein E. ist. 194. Nyenst. 12: kein Eisen zu finden.

Eisengras, Art derben Grases auf morigen Wiesen, das wenig gut ist.

Eisenkerl, Gefängniswärter, Eisenmeister, 349. IV. 11. Dem E. Gebühr an Schließgeld, 148.

Eisenkrämer, der mit Eisenfram und Stahlwaren handelt. Schon im Schragen d. Krämercompagnie v. 1579.

Eisentuchen. Schon in einer Gastereirechnung. v. 1671.

Eisentruffe, russ. Krämer, der mit Eisensachen handelt.

Eisenschwärze, schwarzmachende Flüssigkeit f. Lederwerk, aus verrostetem Eisen mit Bier od. Essig aufgestellt.

Eisenzigel, sehr hart gebrannte.

Eiser, der Eis und Schnee auf den Straßen bricht; der Eis für die Eiskeller bricht; der Schiffe ein- u. auseist.

Eiserfuchen, gew. st. Eisentuchen. Schon Bg. u. Sup. f. d. folg.

eisern Ruchen. Nach der Dankagung trägt man auf Eisern Ruchen gelb u. weiße, 271.

Eiserwerk, st. Eisenwerk. Sein E. schamferer haben. In einer Vogteirechnung. v. 1620. eifestalt, oft st. eistalt.

Eisesstelle. Dünne Eisesstellen.

Eisform, Eisbüchse, zur Bereitung von Gefrorenem, 172. 1797. Gew.

Eisführer, Leute, die zerbrochenes Eis in die Eiskeller führen. Gew. sind die Eisführer sog. Eisbauern.

Eisgericht, Gefrorenes. Bg.

eisglatt, spiegelglatt. Sup. nach Bg. noch gew. Eisglatter Weg; es ist eisglatt zu gehn. Die eisglatten Stellen auf den Straßen mit Sand oder Asche bestreun. Polizei-B.

Eishafen, Hafenslange beim Eisen auf dem Flusse zu gebrauchen.

Eishausen. Große zusammengetriebene Eishausen, 195. Hemling Ehr. 235.

Eiskellerbier. Im vor. Jahrh. gew., Eisbier.

Eiskloß. Meine Füße sind wie (die) Eisklöße, kalt wie Stücke Eis. Gew.

Eisklumpen. Die Füße sind mir wie (die) Eisklumpen, Eisklöße. Gew.

Eisringel, weil man sie in Eis aufgehn läßt. 155. 321.

Eisloch. 1) Bune. Die Eislöcher auf der Düna sind sorgfältig zu umdecken. Polizei-B.; in einem Eisloch der Düna ertrunken gefunden, 174. 1814. 2) kaltes Loch, d. i. kalte Wohnung od. kalter Ort. Seine Wohnung ist ein wahres E.; in dem Eisloche Archangelst.

Eismarsch, Marsch auf dem Eise, 196. V. 442.

Eispife, starkes spitzes Eisen an einem derben Stiel, zum Brechen des Eises.

Eisrücken, die längs den Häusern durch herabtriefendes Wasser sich bilden, u. laut Polizei-B. abgestoßen werden sollen. Auch Schneinrücken genannt.

Eisruffe, der Gefrorenes umherträgt u. feilbietet. vgl. Citronen-, Fisch-, Wild-Ruffe.

Eisshimmel od. Eisshimmelpferd. Schon Lge u. Et.

Eisstaung, Eisstopfung rig. Btg. 1857. In Deutschland hier u. da: Eisverfetzung.

Eisung. 1) Aufeisung od. Eisung am Stadtholwerk. 349. XV. 1. — 2) Zerbrechen, Zerhauen, Zersägen des Eises im Flusse. Eine E. wurde im Frühjahr 1862 zum ersten Mal in der Düna unterhalb Riga vorgenommen, um den Eisgang ungefährlich zu machen. Das Eis wurde mit Eispiken aufgebrochen. rig. Btg. 1862. 79.

Eiswasser, 1) Wasser aus geschmolzenem Eis, wie Schneewasser; 2) Trinktwater, durch Eis gekült.

Eiswune, Eisloch, Bune. Et.

Eiterborke, Borke von verhärtetem Eiter, auf der Haut, in der Nase u. f. w. Gew.

einweißen, ein Ölgemälde, mit Eiweiß überfahren, wie es einige Maler thun.

Ekel. Ein E. von Mensch, widerwärtiger. Gen. vgl. Grimm 3.

ekel, in der Sprache d. Gebildeten unterschrieben von eklich; jenes Ekel empfindend, dieses widerwärtig.

el, als verbindende Sylbe in einigen halbplattb. Wörtern: Denkelbuch, Fastelabend, Kinkelbier; selten Nichteltag st. Nichtetag. In plattb. Schriftst. kommen noch vor Schriwelber u. Gewelber, Schreiber u. Gebebier.

elchen, als Kleinerungsendung hier fast ungebrauchlich, u. daher Luchchen, Buchchen f. Lüchelchen, Wiselchen zu hören.

Elber, st. Eller. 329.

Elefant. Man sagt von einem sehr großen, starkgewachsenen Mann, er sei ein wahrer Elefant; von einem dicken, großen Frauenzimmer, sie sei ein Elefantenweibchen; von einem sehr starkgebauten Menschen, er müsse Elefantenknochen haben; von einer sehr großen, dicken u. hängenden Nase, die Person habe einen Elefantenrüssel. — Die sog. Elefantenbrücke od. kleine Dünabrücke bei Riga, nach einem ehemals darauf befindl. Gasthaus „Elefant“ so benannt. 174. 1827. 221.

Glend, das, mildes Stift, ursprünglich für Glende, d. h. Fremdlinge u. Hilfsbedürftige. Die Gründung solcher Glende beginnt schon in den frühesten Zeiten des durch Wohlthätigkeitsfönn und milde Stiftungen sich auszeichnenden Rigas. Namentlich zu den Zeiten der Reformation, sagt Arndt (179. II. 91) wandten reiche Bürger in Riga einen Theil ihres zeitlichen Segens zum Dienste des Herrn an und sorgten für das Glend der Armen; es röhren davon unterschiedliche Stifte her, die man miserias od. Glende nannte. Früher besaß Riga mehrere Glende, f. Glendhaus; gegenwärtig nur eines: Campenhausens Glend od. Glend schlechtweg. Es befindet sich im Hofraum des heil. Geistes, wurde erbaut 1492 von dem Erzvogt Johann Campenhausen, und neu begründet u. erweitert für 25 arme Frauen im J. 1746 durch den Gen. Lieut. Freiherr v. Campenhausen. Im Glende sein oder wohnen. Wurde bei dem heil. Geist im Glende erschossen, 352. XXIX. 1. 4. — Das sog. Burmannsche Glend wurde 1594 von dem B. = M. Nyenstädt angekauft u. ebenfalls zu einem Stifte für arme Frauen bestimmt, welches jetzt Nyenstädtischer Wittwenconvent heißt, früher auch Neustädtisches Glend genannt wurde. f. 349. XVI.

Grimm führt das Wort nicht auf, sagt

aber unter dem Beiwort elend, daß Glenden Herberge an manchen Orten ein Gasthaus oder Ort für Fremdlinge hieß, bei Denzler aber schon Krankenhaus. — f. Glend u. Glendhaus.

elend. In dem Schragen d. rig. Schmiedegesellen v. 1399 heißt es, der Kranke möge „komen in den hilgen geest in dat elende hus,“ d. h. Haus der Glenden od. Glendhaus. Die Schuhmachergesellen Rigas bildeten schon vor 1480 eine Genossenschaft, welche Glendigkeit der Schuhnechte od. die elende Gesellschaft genannt wurde. — Bei Nyenstädt (194. 26.) steht: ekliche Glende- und Armen Heuffer. Hier ist entweder die Mehrzal des Hauptwortes Glend anzunehmen und der Bindestrich zu beseitigen, oder Glenden- u. Armen-Häuser zu lesen, d. h. Häuser für Glende. f. noch Glendhaus.

Glendhaus. Das rig. Adressbuch v. 1861 sagt: an Stelle des ehemaligen Glendhauses, der sog. Pilgrimherberge, wurde 1592 von dem Burggrafen Eke (Ek) der nach ihm benannte, noch bestehende Glend od. Glends Convent gegründet. — Die Bürgerschaft Rigas fragte in ihren Beschwerden (vgl. 349. IV., Ende d. schwed. Zeit): man möchte benachrichtigt sein, was es mit den Glenden Häusern für eine Beschaffenheit iko habe, ob dieselbe (n) in folgender Zal annoch vorhanden u. wie weit sich derselben Gründe u. Einkommen erstrecken, nemlich 1) Burmanns Glend; 2) Geißmars E.; 3) Zimmermanns oder Peregrinen- E.; 4) das Glend bei der JohanneSkirche; 5) Campenhausens E.; 6) Johann von Gölten E.; 7) Durkops u. 8) Caspar Rombergs Glend. — Der Rat in seiner Rechtfertigung antwortete, daß diese Stiftungen nicht alle Hospitalen gewesen, sondern als legata zu denen antko noch vorhandenen Hospital- Wittwenhäusern u. Glenden verlegt worden u. noch dahin verwandt werden.

elendig, st. elend, armseelig. In der ungebildeten Sprechweise vielleicht häufiger als elend, und oft mit betonter 2ter Silbe.

Glendigkeit. Oft mit dem Ton auf der zweiten. Es ist eine Glendigkeit von ihm, so zu handeln, Erbärmlichkeit. — Die Glendigkeit der Schuhmachergesellen Rigas, f. elend. Sonntag in 174. 1825. 140. sagt: ein offener Beweis, daß das Wort, dessen ursprüngl. Bedeutung Hilfsbedürftigkeit ist, in der abgeleiteten nächsten Hilfsleistung bezeichnet, wozu auch der Name unsres „Campenhausens Glend“ einen Beleg gibt.

Glendstift. Die Aussicht über Campenhausens G., 174. 1811.

Glennkuh, 176. 1832.

Glennkule. Glennkullen graben, 193. II. 2. 1209.

Glenn-Nege, Hasenpfannen u. Knebelspieße weiden 328 erwähnt.

Glennshund. 176. 1827. 60 u. 503.

Glennschlittschuhs, Schlittschuhs, deren sich die Glennsjäger bei tiefem Schnee bedienen, 9ge.; Schrittschuhs, Harfischuhs der Jäger auf der Glennsjagd, St. Lettisch zabbuli od. zobbules.

Glennspieß. Glendspieße aufstellen, 193. II. 2. 1209. Geschicht durch Glendspieß Aufsehen Schaden, ebda.

Ellbogen, fast nie Ellenbogen.

Elle. In Livland, auf dem flachen Lande, ist nie eine andre Elle im Gebrauch gewesen, als die uralte sog. Landelle od. Weberelle, die $2\frac{2}{3}$ Zoll engl. länger als die rigische, und mithin genau 2 Fuß engl. ist; die rig. Elle kennt man auf dem Lande nicht. Pauter, über Maß u. Gewicht. — Bei Ellen verkaufen, st. ellenweise. Gew. Wegen daz, so das Gewand bei Ellen ausschneiden, 344. 2. Häufig wird Ell' st. Elle od. Ellen gesprochen. Drei Ell' Leinwand; sechs Ell' für einen Rubel. — Eine Elle Tabak, 172. 1763. — Eine Elle verschluckt haben, steif u. stockig sein. Dst.

Ellenhandlung, Schnittwarenhandlung. 172. 1799.

Ellenkrum, Ellenware; Ellenkrämer, Schnittwarenhändler.

Ellenreiter, im Scherz oder Spott f. Ellenwarenhändler od. sog. Schwenigel.

Eller, wie schon Sup. bemerkt, livländisch für Erle; ebenso ellern f. erlen. Dem nd. folgend.

Ellernbort, dient zum Braunrotfärben.

Ellernbrennholz, nach dem Birkenholze das geschätzteste.

Ellernbruch. Außerhalb der alten Ringmauer Rigas, in der Gegend des Natstalles befand sich ehedem ein Ellernbruch, der zuerst in einer alten Kammereirech. v. 1405/6, u. noch in der Mitte des 17ten Jahrh. erwähnt wird. Hier hatten die feilen Dirnen ihren Sitz. So heißt es in 350, XXIV. 1: Die lojen Weiber sollen anders nirgends wohnen innerhalb noch außer der Stadt, denn in ihrem Convent in dem Erlenbruche (1502). — Von diesem Ellernbruche hatte der ehemalige Ellern- oder Ellerturm seinen Namen, bei dem jetzigen Natstall. s. 349. XXII. 3. — Eines andern Ellernbruchs (Ellerbroctes) hinter

S. Johannis belegen geschieht in der Wolmarschen Abprache Erwähnung.

Ellernbusch, werden die niedrigen Buschellen genannt, die nie hoch wachsen, u. als unzer gewöhnliches Strauchholz ein Zeichen sind, daß der Boden zum Feldbau taugt, 182. II.

Ellernstrauch, oft in d. Bed. v. Ellernbusch. Sehr krüpplicher u. kleiner heißt Ellerngestrüpp.

ellig, eine Elle lang. Grimm hat ellenig od. elnig, wie wir nie sprechen. — Früher war Brennholz lang, wenn es ellig war; jetzt muß es arschinig sein. — s. dreieilig.

ellweise, gew. f. ellenweise.

els, eine plattd. Endung, die in manchen Wörtern gem. ist, namentlich in Bäckels u. Brauels, nd. beckels u. brawels. In der Vielzal else: Brauelse, gespr. Brauelfe. Durch schnelle, auch nachlässige Aussprache, od. durch Einfluß des Lettischen, welches die Endung lis besitzt, ging u. geht els über in lis od. liss, u. man spricht u. schreibt noch gewöhnlicher Brauliss od. Bäckliss, als Brauelss u. Bäckelss. — In Grimm findet sich vielleicht unrichtig als Einzal angeführt Einstippelss st. Einstippels.

Elster. Von Weibern sagt man, wenn sie diebisch sind, sie seien diebische Elstern.

Elster u. Elsterin, früher oft geschrieben st. Altester u. Altestin, u. jetzt noch gew. so gesprochen. Schon in plattd. Zeit war gew. Olsten st. Oldesten, z. B. 335. 154.

Elsterkinder, gew. f. Urgroßkinder. Elsterjohn, Elsterochter, Elsterneffe, Elsternichte gew. f. Urgroßjohn u. f. w. Ein Elsterjohn von ihm, ihr; sein Elsterneffe hat auch schon Kinder. — Eine weitere Stufe der Nachkommenschaft gibt die Urelsterkinder u. f. w. — Wie sind diese Worte zu erklären?

Eltermann, Elterleute, Eltermannschaft findet man oft in ältern liv. Schr., unrichtig st. Altermann u. f. w. I. Frölich in 335 hat sowol diese Formen, als auch Altermann, Altermannschaft.

Elterheim u. — tante, st. Urgroßheim u. — Tante. Gew.

emmig, in Gestalt eines m. Bei nächsten Damen ist gew.: emmig nähen, emmig einziehen; emmig hölern, daß das Gehölerte zackig durchbrochen erscheint. vgl. das nd. Emmenstreek.

Empfang. Bei einem Vorgesetzten findet Empfang statt, Cour; man spricht von einem Rekruten-Empfang, einer Rekrutenempfangscommission.

empfangen, ein Gut zu Georgi, übernehmen; Rekruten, in der Empfangsbehörde.

Empfänger, der Rekruten. Das Schiff N. sucht seinen Empfänger; das Schiff N. sucht seinen E. von seiner anhergebrachten Ladung Kolen.

Empfang- u. Erfüllungsbericht, bei Behörden: Bericht über den E. u. die E. eines Befehls. 172. 1784.

Empfangnehmung, ft. Empfangnahme. 172. 1790.

Empfangscommission, welcher Rekruten vorgestellt werden, welche sie beſichtigt, annimmt od. für untauglich erklärt.

Empfangswrafe, Einwrafe? emporkommen ſich, von Wellen, Pferden. **Emte**. In 328 ſteht: Embten, u. wird erklärt grylli, lett. zirzing, alſo Heimchen. Vermuthlich das nd. Emate oder Eemke, Ameiſe u. Heimchen.

en. 1) als Zwiſchenſilbe in Quaſtenſpiel, Blechzeug, Blechenschläger, Birnenbaum, Kirſchenbaum, Schrankenschlüſſel, Bantkenbaum, Bantkengeld ft. Quaſtſpiel, Blechzeug u. ſ. w.; in Baſtenſieb, Baſtenſtrick, Baſtenſtuch, Strauchenquaſt vielleicht nur Endung des Beiworts: kaſten Sieb, ſtrauchen Quaſt. Sehr allgemein in zuſammengeſetzten Namen: Holſtenhof ft. Holſt Hof, Schwarzehof ft. Schwarzhof, Joſſenholm, Rammenhof. Enden die Namen nicht auf ſt, ſ, ſſ od. z, ſondern auf e, ſo wird nur n eingehoſen: Kojenholm, Kofenhof, nach den Beſitzern Kojen u. Kofe. — 2) als Endung von Nebenwörtern früher gewöhnlich. Dieblichen beſchlagen werden; erſilichen, erſilichen, häuſigen, ſleißigen ft. dieblich, erſilich, häuſig. Ein halbes Überbleibſel des nd. redliken, eindrechtliken. — 3) als Endung bei weiblichen Namen, ſtatt der in Deutſchland üblichen, hier unbekanntem Endung in, bei Namen, die auf a, au, o, n, ſ, t und z ausgehn. B. W. die Ramlau, Keimersen, Voltoen, Schwarzzen ft. Ramlau, Keimers, Volto, Schwarz. Bei Namen, die auf e, i, r auslauten, iſt nur apoſtrophirtes n zu hören. Die Poppe'n, Jakob'n, Müller'n. Dieſe Endung iſt gew. in vertraulicher Sprache, und hat durchaus nichts Wegwerfendes od. Geringschätziges, was der ebenfalls gewöhnlichen Endung ſche anklebt.

endbar, was geendigt werden kann; unendbar.

Endchen. A. d. gew. Bed. beſonders der rundliche Theil eines Brotes, welcher zuerſt abgeſchnitten wird od. auch nachbleibt. In der Mz. gew. unverändert: Endchen. Enderchen Brot ſind dagegen nachbleibende Stückchen Brot, die gerade nicht Endchen zu ſein brauchen. — Unverheiratete Mädchen eſſen gern Brodendchen

ſtatt der ſachgeſchnittenen Brodſcheiben; ſie glauben dadurch nach ihrer Verheiratung vorzugsweiſe Söhne zu bekommen. Dieſer Glaube wird von Wärterinnen und ſelbſt gebildeten Müttern gehegt, und viele Mädchen gebildeten Standes genießen im Scherz od. in Stillen doch dem erwarteten Uberglauben anhängend, vorzugsweiſe Brodendchen.

Ende. Oſt ft. Strecke. Es iſt noch ein ganzes E. zu ihm; ein gutes E. zu gehn haben. Auch in Poſen. vgl. bei Grimm Ede. — Das dicke od. dickſte E. kommt hinterher od. nach, d. h. das Schwere, Unangenehme. Schon St. Langes Ende, queue, bei Theatern. Langes Ende machen, Queue machen. — Viele Hände bringen raſch zu Ende, d. h. wenn viele angreifen, iſt die Arbeit bald gethan. vgl. Grimm 455.

Über End' od. Ende gehen, Supel: noch (ſchon?) umhergehn, aufgehn, im Gegenſatz des durch Krankheit verurſachten Bettbüdens. Etender hat: überend od. aufſein. Bergmann hat 1) über Ende gehen: raſch gehn, umhergehn; 2) über Ende ſetzen, ſißen. Über Ende, ſagt er, iſt das veraltete Nebenwort endlich, und bedeutet emſig, hurtig. So in Lucas I. 39. Das brem. Wörterb. 307 hat: aver-ende, aufrecht, außer dem Bette.

Endelchen, kleines Endchen Brot, Licht u. ſ. w.

Endenbete, die, od. Endenbed, das, nach Supel, was auf der groben Hechel zuerſt abfällt, weil alsdann die beiden Enden des Flachſes am Meiſten ausgeheckelt werden.

Endenzimmer, eigentlich ein Zimmer am entferntesten Ende einer Wohnung, das letzte in einer Reihe. Gewöhnlich wird aber dasjenige ſo genannt, in welchem der Beſuch empfangen wird und die Gäſte ſich aufhalten: Beſuchzimmer. 172. 1803.

Endeſpruch, ft. Endſpruch, *sententia definitiva*. Nach 325.

Endrechnungſchaft. Nach gethaner E., 65.

Endrechnung, die bei Mündigwerden der Weiſen von den Vormündern abzulegen iſt, 65. Oſters ebda: Schlußrechnung in demſ. Sinn.

endſ, nebenwörtliche Participialendung. Man gibt als mundartlich u. unrichtig an: ſehendſ, liegendſ, reitendſ, ſahrendſ, ſtreichendſ voll u. a. ſtatt ſehend u. ſ. w. Jedoch iſt das ein Irrthum. Fäliſchlich aber ſchreiben Einige: ſtehendſ, liegendſ, reitendſ.

Endſatz, Schlußſatz, Satz am Ende einer Periode, eines Aufſaßes.

Endschnur. Zwei Endschnüre Land, 172. 1794.

endprüchlich, definitive. In 325.

Endzimmer. Eingang, der in eines der Endzimmer des Gartensalons führt. Wendt in 174. 1833. 131. Endzimmer?

eng. Et. führt an: ein enges Gewissen haben, einem die Welt enge machen — Eng werfende Gewehre, die den Schrot eng zusammenhalten, nicht streuen. — Nicht selten dafür: engd, und im Comparativ engder st. enger, wie längder st. langer.

engatmig, engbrüstig. Engatmigkeit. Gew.

engbeinig. Dieser Läufling geht engbeinig. 172. 1793.

Enge, Engeheit, der Kleider, Stiefeln. — Enge, in Gründen u. Heuschlägen, da das Wasser sich abzieht od. absperrt. Et. — Oft gesprochen Engde.

Engel. Im Sprüchwort, sagt Hüvel 182. I. 514, wachen über Lwland 3 wohlthätige Engel. Einer wacht für die Sicherheit, woher bei aller Sorglosigkeit man sicher vor Dieben leben soll, der andere wacht über das Feuer, da namentlich der Bauer bis zum Erstaunen nachlässig mit Feuer umgeht, der dritte bewahrt die Keuschheit, da so viel Gelegenheit zu ihrer Verletzung vorhanden ist. — Man sagt, ein Engel gehe durchs Zimmer, wenn in der Unterhaltung, Gesellschaft lautlose Stille eintritt. — Ein Engel mit einem B voran, d. h. Benzel. Gew. Auch in Posen.

engere Ausschuss, besteht aus etlichen aus der Ritterschaft erwählten Personen, durch welche die vorerwähnten Angelegenheiten aus einander gesetzt u. die Landtagschlüsse entworfen werden. Ihre Beratungen dauern daher nur während des Landtages. Einige nennen ihn schlechweg. Ausschuss. Hüvel in 182. I.

Engerling. Hier nur die Larve des Maitäfers.

Engfer, ehemals u. jetzt oft f. Ingber.

enghaltige Flasche

Engheit u. Engigkeit, gew. st. Enge.

Engländer. Ein tüchtiger E sein, être fort dans l'anglais; ein schwacher E., der das Englische wenig kennt.

engsolige Schlitten, Gegentheil von weit-soligen

engspuriger Weg, Gegensatz von breit-spurigem

enkeld. Gadebusch (325) sagt, man spreche enkelde Dukaten, enkelde Kronen, enkelde Carolinen, entgegen den doppelten. — In Riga schreibt u. hört man nur enkelt.

enkelt, einfach, einzeln. nd. Im rig. Handel Enkelte Botsmasten sind 36 — 40

Fuß lang u. am Stammende ungefähr 4 bis 4 $\frac{1}{4}$ Palmen dick, 182. II., enkelt od. 6 — 7 fadige Botsmasten, 276. Das doppelte Franzholz ist dicker als das enkelt od. kleine, 182. II., enkelt Franzholz, 143 Enkelte u. halbenkelte Ripensäbe, 287. Bokenholz enkelt od. doppelt Brand, 172. 1771. — Von Äschen unterscheidet 276: doppelt u. enkelt Schlüssel, s. d. folg.; von Härtingen 281: Kron- u. Enkeltrach, i. dies, Doppelttrach u. s. w. Lois wird mit einem enkeltten Schlüssel bezeichnet, 182. II. Enkelt Bianhweim u. abgezogener, 172. 1785. In 254: ein Schmiedge enkelt — Vg. rugt das Wort. Außer im Handel kommt es noch hier u. da vor st. einzeln, einzeln od. enzelt.

enkelt Schlüssel oder Enkeltschlüssel, die zweite Sorte Äsche im rig. Achselhandel, hat seinen Namen von dem enkeltten (einfachen) Schlüssel, den die Bracke auf die Fasser zeichnet. 182. II. Äsche für enkelt Schlüssel erkennen, 109. f. Doppelt Schlüssel.

enkelt Brack od. Enkeltrach, einfacher Brack, die zweite, nicht mehr fehlerfreie Sorte der Härtinge. Als solche wird erkannt ein Härting, der weniger steif von Salz ist, als Kron, dessen Fleisch zwar vom Blute, aber nicht von Galfser gefärbt sein kann. Enkeltrach bekommt mit dem Reiß-eisen das Zeichen X und das Brackzeichen W eingebrannt. 281 Auch beworlich. Enkeltrache Härtinge sind gemessbar

[**ennetbergisch** u. **ennetburgisch**, **ultramontanus**. Gadebusch (325) führt 2 Stellen aus Jeltu Gesch d. Menschheit an. Dieses Vortheils wusste sich die ennetburgische Burenschaft vortheilhaft zu bedienen, II. 261, so breiteten sich noch mächtiger die ennetburgischen Grundfäse u. Gebrauche in allen Ländern diesseits der Alpen aus, ebda. 274, ferner noch 302 u. 314 vgl. bei Grimm enet.]

entamten, einen, von dem Amte entsetzen Entamtung eines Beamten, Entsetzung.

entbleien, bleihaltiges Wasser durch ein Kolensfilter, von Blei befreien. Notizblatt d. techn. Vereins. 1862. 19.

Entbot, das, Zusammenberufung des Amtes? In Dorpat existirt beim Gutmacher- u. Topferamt für das Entbot eine Abgabe bei Erlangung des Meisterechts 236

Ente. In einer Mit Has' u. Hundspiel ruft der Janqensollende: Enten Tenten, Zehn Requaten, Gehn zu Tisch, Essen Fisch, Zuckerföng los! Bei dem Rufe: los! enteilen die Harrenden nach allen Seiten.

Entenmütterchen, weibliche Ente.

Entensteiß, Mann mit dickem Hintern. entesten, aufhören Eße zu sein.

entfärben sich? Dafs ein jeder diese Kleidung zu tragen sich billig entfärbe, 310: sich schäme, sich enthalte?

Entfärbung. Wie können sie ohne Entfärbung sagen, 352. XXX. 3: ohne sich zu entfärben.

entsetzen, Zeug, Tuch, dégraisser.

entzlänzen? Größere in dem zu entzlänhenden Striche befindliche Stämme, 172. 1805. 543.

entzücken, Zeug, von Flecken reinigen.

Entzötling. Wahrscheinlich ein Arbeiter zu Fuß, od. Besizer eines Grundstückes, einer Wohnstelle, der nur einen Fußarbeiter zu stellen hat. In 335. 118/9 (J. 1559) sind angeführt Entzötlinge so Land hebbeln u. E. ohne Land. s. Einzötling u. Einzötling.

entzieren. Des Alters wegen folgende Belege zu denen Grimm's. Will sich ein Mann der Sache entlegen, dem soll der Richter Friede wirken, fürzukommen und mit einem Nechten sich zu entzieren, 194. Nitterr. 205; sich des Tributs zu entzieren, 195. Henning Ehr. 223; ihn von seiner Vorfahren Schulden entzieren, 195. rotes B. 795. — Entzreit, abgabefrei, exempt. Classe der Entzreiten.

entzuführen. Wer es den (wäre es denn), dafs ein Eße heimlich entführet ohne Urlaub, 194. Nitterr. 151, (Holz) entwendet. Bei Ewers dafür: entzüge.

entgegen. Gadebusch (325) sagt: es sei lächerlich entgegen als Beiwort zu gebrauchen, wie es der Dörpische Syndikus Mylius thut in der Erklärung des Dörpt. Magistrats wider die undeutschen Fuhrleute: „ihre (der Fuhrleute) Weiber treiben einen ihrem Stande ganz entgegenen Kleiderstolz.“ Grimm III. 527. 4. führt aber sogar eine Stelle aus Bofs an.

entgegenbrennen. 1) z. heftig erwidern mit Worten od. Schlägen. Zener schimpfte, schlug ihn, dieser brannte entgegen. 2) bei Waldbrand brennt man entgegen, um ihn zu dämpfen, d. h. zündet ein Stück Wald an nach vorher unternommener Grabenziehung, macht ein sog. Gegenfeuer. Das Entgegenbrennen wird als das beste Mittel angesehen, die weitere Verbreitung eines Waldbrandes zu hemmen.

entgegendampfen, von Dampfschiffen, entgegenfahren. Wer dampft uns da entgegen?

entgegenfeuern, entgegenbrennen 1. Mit entgegen wird auch dämmern, knallen, feilen, wettern oft benugt.

entgegenhauen, die Schläge erwidern.

Hau' entgegen! ruft man einem zu, der geschlagen wird. Bildl., einem, ihm derb antworten, widersprechen. Man kann nichts sagen, so wird einem entgegengehauen. — Ganz ebenso: entgegenbrennen, = feuern u. a. **entgegenreden** oder = sprechen. Dienstboten reden entgegen, wenn sie auf alles, was die Herrschaft ihnen bemerkt od. vorwirft, ab= od. widersprechend etwas zu antworten haben. Unedel heißen solche Leute widermüthlich.

Entgegenrichtung. Sich der E. u. Einredung der Bauern enthalten, 172. 1768, d. h. Leute den Bauern entgegenrichten, um sie zu bereden. s. Bauerbereder.

entgegentrappen, entgegenkommen. Sie trapp' t mir entgegen. 321. 133.

Entzrafung. Die E. der hohen Sandufer wurde verboten.

entzieren. Doch er, von Liebe schier entzirt, in allen 7 Sinnen verzwirrt, 321 (Wiege).

[**Entkammerung.** Nach 325 im Diar. europ. XI. S. 21.]

Entzader, einer Electrifirmaschine. 176. 1833.

Entladung, der Schiffe, 176. 1831.

entlängst, st. entlang, 172. 1796.

entlassen sich. 1) Gebatnes u. Gebratnes entläßt sich, verliert seine rösthe Beschaffenheit. Wenn gebratne Butten stehn, entlassen sie sich; ebenso von Makaronen u. Pfefferkuchen: weich werden. Diese Veränderung erfolgt durch Anziehung von Feuchtigkeit. Hieher geh. wol folg. Stelle in 197: man lege ein Stückchen Pottasche in den Wind, so sich's bald entläßt; — so sichs entlassen hat. — 2) Stender hat: die Erde entläßt (erläßt) sich vom Regen, d. h. weicht auf; es (das Wetter) entläßt sich nachgerade, d. h. wird gelind. — Heu, das in Schwaden liegt, kann man vor 9 morgens nicht wenden, weil es sich noch nicht entlassen hat, d. h. den Morgenthau noch nicht verloren. 2) von Holz. Wenn Holz, das sich geworfen hat, in feuchte Luft kommt, entläßt es sich, d. h. wird gerade. 4) von der Kälte, nachlassen. Die Kälte entließ sich so geschwind, dafs —, 345; Stender hat: das Wetter hat sich entlassen, ist gelinder geworden. s. 2.

Entzasschein, eines Bauern, 172. 1824.

[**entledigen.** Gadebusch (325) sagt, im eigentlichen Verstande, sese expedire, u. führt dazu die Stelle aus Apostelgeschichte XXI. 15. an. Man könne daher auch das im Casar so oft vorkommende milites expediti übersetzen: die entledigten Soldaten. Denn sie hatten alles, was sie sonst auf ihren Märschen tragen mußten, abgelegt.]

entlegen sich. vgl. Grimm. Wird ein Mann friedlos gelegt u. will sich der Sache entlegen und daraus ziehen, dem soll der Richter Friede wirken, fürzukommen u. mit einem Rechten sich zu entfreen. 194. Nr. 205; solange das — dieselbigen sich des zu Recht und genugsam entlegen mögen, ebda. 139; damit das E. E. Rat sich der Verleumdung entlegen mögen, 350. XVIII. 3. (S. 1613).

Entlegung, Entlegenheit. Wegen der weiten E. des Consistorii, 185. 691.

entletten, aufhören lettisch sein in Kleidung, Denkart, Sprache.

entlöschen, ein Schiff, oft st. entlöschten.

Entlöschung, Entlöschung, der Strusen; der Schiffe. Nach Entlöschung der Ladung, 287.

entmieten, einen Gesellen, der schon in Arbeit steht, außer der schragenmäßigen Zeit an sich locken. Gadebusch (325) nach d. Schragen d. Dörpt. Schuster §. 35.

entmiffen, selten st. vermissen.

Entmiffung, Vermiffung. Entmiffung der übergeführten Waren, 294. 6. Bei E. von Bauholz, d. h. wenn man es nicht hat.

entmören, Land, ausmören, bei Einrichtung des Morbaues.

entnatur, dénaturé. Gadebusch (325) nach Meister über Schwärmerei.]

entnebeln, einen, vom Weinrausch befreien. Entnebelt, nüchtern geworden. Eich, den Raufsch verlieren. Gew.

entnotdürftigen sich, schlägt Bg. vor st. seine Notdurft verrichten. Lavater bildete entnotdürften.

entpölen, aufhören Pole zu sein.

entrenken, 195. Henning Chr. 215: (die Deutschen sind) unmenfchlicher Weise gestöckelt, geblöckelt, gerädert, geädert, gehentt, entrenckt, gesotten u. gebraten worden. — Dem Sinne nach: auseinander reißen, Glieder abreißen. Kaum f. ertränken.

entruffen, aufhören Ruffe zu sein.

entfäbeln, entfäbeln, entnebeln. Nicht selten. vgl. bei Grimm besäbeln.

Entfagbrief. In livl. Schr. nur Entfage- u. Entfagabrief, u. gew. Die älteste Stelle in einer liv. Urk. v. 1412. Ältere als bei Grimm sind: zwei Briefe, die er für Entfagebriefe deuten wollte, 345; weil die Nigischen seinem Herrn Entfagbriefe zuschrieben, ebda.; Abfagabrief oder Entfagabrief, 195. Henning Chr. 242 u. 243.

Entfagung, Feindschaftserklärung? Habe den G. zufolge seiner E. über den Hals ein wenig geschlagen. 352. XXX. 3.

Entfagungsbrief, Entfagebrief. 195. rotes B. 785: Brief in dem man dem Frieden entfagt, ihn aufkündigt, Kriegserklär.: ag.

entschältes Holz, 176. 1837.

entschicken, abschicken, einen Boten, Truppen. Gew. Entschickung. Gew.

entschlauben, abschlauben, Mandeln.

Entschluß. Von Manchen fehlerhaft betont, als wenn es Endschluß wäre.

Entsehen. Et. hat: kein Entsehen haben, sich nicht schämen od. erböden.

Entsehenheit, Entfernung, Entlegenheit. Wo er seiner E. halber das Geläut nicht gehört, 193. II. 2. 1782.

entsehen. 1) oft in den alten livl. Rechten, in d. Ved. von: aus d. Beschlaglegung befreien, lösen. Wird etwas mit Rechte durch den Richter befreuziget (mit Beschlag belegt), der ander kann es nicht entsehen. 194. Ritter. 221. 2) in and. Fällen. In einer hochd. Quittung v. 1581 steht zwei Mal: hat der poln. Hauptmann von E. E. Rate aufgenommen 2600 Mark, die Knechte damit zu entsehen bis auf Fahrenbach seine Ankunft: löhnen, bezalen? — In 335. 231. (S. 1572): de gene van unsen boergeren, de de boerger thor Mytow entsetzen. Der Herausgeber erklärt: mit Geld auslösen. — In einer Schrift aus dem Anfang d. 17 ten Jahrh. wird erzählt, daß 4 schwed. Schiffe mit Proviant ankamen, um Dünamünde zu entsetzen. Broge erklärt: versorgen.

entstöffeln, entfäbeln. Eich, den Raufsch verlieren. Gew.

entspanen, einen Knecht, abspensig machen. In Bogteirrechnungen v. 1614/17. f. d. folg.

entspanen u. **entspenen**. In den rig. Bogteirrechnungen d. 17 ten Jahrh. gew. u. häufiger als abspenen. Für das Abendig-machen der Dienstleute wurde gestraft. Frau, daß sie eine Magd entspenet, ebda. 1623/6. — Auch in den Schragen: einer dem andern seinen Gesellen entspenen, 246 u. 251. Die Wurzel ist das ahd. spanan. vgl. Grimm.

Entspänung, Abspensigmachung. Wegen Entspenung einer Dirne, Bogteirrechnung von 1623/6.

entstänken, von Gestank befreien. Entstänkende Mittel od. Vorrichtungen in Abtritten, desinfectirende.

entstänkern sich, daßf., wenn man die Kleider vollgestänkert hat.

entstapeln. Die Bauerfuhrer entstapelten die geladenen Fiselsteine, 174. 1857, luden sie ab.

Entsteinigung, der Felder, Befreiung von Steinen, 201. I. 435. Besser wäre: Entsteinung.

entstreichen. In ält. u. neuern livl.

Schr. gew. f. entlaufen. vgl. Grimm. Ein entfrüchener Bauer, mitauscher Erl. von 1570 in 192. II.; ein aus Diensten entfrüchener Diensthote, 148.

entstruffeln, Har, entwirren, in Ordnung bringen.

entunkrauten, ein Vet, von Unkraut befreien.

Enturlaubung, Entlassung, 349. IV. 11. Ältere Stelle als bei Grimm.

Entwandniß, Wegnahme. Baumgarten- u. Wiesen = Entwandniß unter die Schanzen, 349. XV. 1 (S. 1643 u. 1662): d. h. Wegnahme der Bürger - Gärten u. Wiesen zu dem neuen Schloßwerk.

Entwendung, einer Sache, diebische Wegnahme. Gew. Die verräterische G. der rig. Kirchen, 349. VII. 1: Wegnahme durch die Polen.

entziehen, davon ziehen. vgl. Grimm 5. Ein (jüd) ihre etliche mit ausgestreckten Fahnen entzogen, 195. Henning Chr. 232.; Empörung, zu welcher sich die entzogenen Soldreuter . . . ebda. 233.

enzeln, st. einzeln. Wie enzelt.

enzelt, spr. ernzelt, st. einzeln, gew., doch unedel. Eine enzeltete Thür, entgegen einer Flügelthür; enzelter Mann, unversehrter. — Fast eine Mittelform zwischen dem spärlich vorkommenden nhd. einzelt u. dem nd. entel.

enzwei, nebst inzwei bei uns gew. gesprochen, und in ältern lit. Schr. häufig zu finden. Im niedern Mittelstande auch: einzwei. — Inzwei u. inzwei sind, nach Grimm, die richtigen Formen f. entzwei.

enzwei, als Beiwort gew. Enzweier Kock, enzweies Fenster, enzweie Stiefeln. Auch in Est- u. Kurland. — Das Enzweie, d. h. was enzwei ist. — Auch gesteigert. Mein Kock ist enzweier als der deinige; feiner ist am enzweisten; das Enzweiere, das Enzweiste.

enzwei bekommen, zerbrechen können. Ich kann das nicht enzwei bekommen. Gew.

enzwei fahren, eine Tonne Bier, 349. XXI. Bogteir. v. 1649.

enzwei fliegen. Klirr, slog die Scheibe enzwei, zerbrach.

enzwei kriegen, enzwei bekommen. Gew.

enzwei schmettern. Wenn man sie enzwei geschmettert, 195. Henning Bericht 295.

enzwei tappen, im Tappen verlegen, zerschlagen, zerschneiden. Du tappst u. tappst, u. wirst dir noch die Finger enzwei tappen.

enzweigendige, beiwörtliches enzwei. Das Enzweigendige kommt nach vorn. Unedel.

er, als Endung 1) verschiedener Nebenwörter, in unedler Sprache gew. Dadurch, wodurch, hernacher, hereiner,

herausfer, herausfer. — 2) der Beiwörter, wenn mehrere zusammenstehn, oft weggelassen. Echt u. rechter Geburt sein, in d. rig. Schragen; ein gelb u. rotes Tuch; Stender hat: ein dick rund u. fetter Mensch. — 3) der Vielzal. Früher sprach u. schrieb man gew.: Gesinder, Schillingen u. s. w. st. der jetzt üblichen Gesinde, Schillinge.

er. Krüger in 319. 332 sagt: Von Dingen gebraucht man in Kurland gern ein unzzeitiges, es. Wo bleibt der Schlüssel? Es muß da wo sein! Suche mir doch die Feder! Der Kleinde hat es weggetragen. Nur bei Pferden gilt ein ehrerbietiges, er. Er marschirt gut, er ist vorn steif, hört man auch da, wo nicht gerade an Hengst od. Gaul gedacht wird. Auf die Frage: wollen wir Pferde handeln? heißt es oft: gut! ich habe einen, der ist fünfjährig; meiner drabt vorzüglich. — Diese Angabe hat auch für Livland Richtigkeit.

er und sie, die in Deutschland noch oft in der Arede zu hören sind, kommen selten vor, und vielleicht nur in befehlender od. strafender Rede. Gewiß sind sie auch, selbst vor Anfang dieses Jahrh., nie in solcher Allgemeinheit benutzt worden, wie in Deutschland. Hier u. da kommt, er' vor in vertraulicher Rede mit gemeinen Juden; gewöhnlicher erhalten sie, wie Fuhrleute u. Tagelöhner, ihr'; letztere auch du. — Hunde, Katzen und einige andere Thiere werden häufig mit ,er und sie' gerufen. Komm er her! Will sie wol!

erabenteuern, etwas, durch abenteuerliches Leben od. auf gut Glück gewinnen. Er hat wie ein Abenteuer gelebt, hat (sich) aber nichts erabenteuert.

erangern, sich etwas, stärker als erangeln.

erb, gew. st. leibeigen. Grimm sagt: dajs d. Wort der Erbe mit dem slav. rab od. rob zusammentreffe, die Verschiedenheit der Bed. aber Bedenten verursache. Rab bezeichne einen Knecht od. Hörigen, niemals einen Erben, umgedreht Erbe keinen Knecht. Bei uns ist aus dem Hauptworte „das Erbe“ ein Wort erb entstanden, das in die Bed. des slav. rab vollkommen übergeht, das Hauptwörtliche eingebüßt hat, wenigstens von der Mehrzal der Sprechenden nicht für ein Hauptwort angesehen wird, und ganz den Charakter eines Beiworts, aber unveränderlichen, besitzt. So sagt man: dieser Kerl ist erb; in Rußland waren die Bauern erb; einem erb sein od. zugehören, leibeigen zugehören. Desgleichen hat sich derjenige erb gemacht, 193. II. 581. Man wendet das Wort nur auf Leute an, nicht auf Grundbesitz, u. kann nicht sprechen: das Gut ist erb, das Haus

ist ihm erb. — Obgleich das Wort schon längst klein geschrieben wird, so haben doch Einige stets das Hauptwörtliche in demselben erkannt u. es groß geschrieben. Der neuen Herrschaft Erb verbleiben, 350. XVII. 3; ob man ein unehelich geborenes, auf Teutsch erzogenes Kind als Erb präntiren kann, ebda. 4. — Nie hört man erbe, immer erb, gespr. erpp. Bezeichnend für die beiwörtliche Eigenschaft des Wortes ist auch, dass Bauern einem erb sind, und nicht: eines erb (od. Erbe); u. dass man nicht sprechen kann: die Bauern sind sein, mein, dein Erb', sondern ihm, mir erb.

erb u. **eigen**. Diese oft vorkommenden Wörter sind wie zu einem verwachsen. Es ist ihm erb und eigen, so zu denken, so zu handeln: angeboren; ein Gut erb und eigen besitzen; das sind seine erb u. eigenen Leute; zu erb u. eigenen Rechten verkaufen. Das Auffallende in d. Zusammenvorkommen beider Wörter kann nicht übersehen werden. Ein Gut erb u. eigen besitzen bezeichnet: als erbliches Eigentum, und zwar weniger ererbtes als auf die Nachkommen vererbendes. Sollte man annehmen, dass beide Wörter Hauptwörter seien, nämlich: zu od. als Erb u. Eigen das Gut besitzen, so hieße das der Sprache Zwang anthon, und fände auch Widerlegung durch die Wendung: es sind seine erb u. eigenen Leute; zu erb und eignen Rechten. In letztem Fall kann nur erb Hauptwort sein, muß eigen als Beiwort angesehen werden. Daher wäre zu schreiben: Erb = u. eigene Leute, zu Erb = u. eignen Rechten (Erb = Leute, Erb = Rechte).

erb und **eigentümlich**. Das Wort erb ist aller Wahrscheinlichkeit nach abgekürztes Beiwort, steht f. erblich, und ist daher erb = zu schreiben: erb = u. eigentümlich etwas besitzen; zum erb = u. eigentümlichen Besitz verschenken.

Erbabtheilung, Theilung der Erben, 172. 1787; Erbabtheilungssache, ebda. 1791; Erbabtheilungsvergleich, ebda. 1796.

erbadelig. Ein Erbadeliger, erblicher Edelmann, 154. I. 111. Gew.

erbaggern. Die mühsam erbaggerte Tiefe des Harwassers, rig. Ztg. 1860: durch Baggern gewonnen.

erbangeessen, gew. f. erbgeessen, das ungewöhnlich klingt. Erbangessener Adel; Erbangessene, 180. III. 2. 656.

Erbbesitzer, erblicher Besitzer, eines Landgutes. Einige betiteln sich: E. od. Erbherr auf, von u. zu N.

erbbesitzlich, erblich besitzend od. sesshaft. In Livland erbbesitzlich sein.

Erbbesitzlichkeit u. **Erbbesitztum**, erbliches

Besitztum. — Alle 3 gewöhnlichen Wörter fast nur auf Landgrundstücke bezogen.

Erbdirne, Erbmädchen. 350. XVII. 4. **Erbe**, das. Das rig. Stadtrecht kannte, wie das lübische, die Ausdrücke: stehendes Erbe, Haus u. Erbe. Im Ritterr. wird dem Erbe (= Nachlaß) das Eigen entgegengesetzt. — Abgelegte Tochter kann sich nicht zu des Vaters Erbe ziehen, 194. Ritterr. 163: kann nichts von demselben erhalten.

Erbe, der. In ältern livl. Schr. wol selten. Namentlich führen die alten Geschichtschreiber an, dass der russ. Zar sich Herr und Erb über Livland genannt habe, d. h. erblicher Besitzer. Ein Herr u. Erb über Livland, 195. Henning Chr. 258; ein Erb u. uralter Nachkommender, ebda.

Erbbuch, gew. f. des bei Grimm angef. Erbbuch, das selten zu finden u. zu hören ist. Das rig. Erbbuch enthält alle Protokolle über sämtliche an den offenb. Rechtstagen vorgenommenen Verhandlungen, und ist nicht gleich den rig. Grundbüchern. vgl. 154. I. 255.

Erbgeld, nach rig. Recht, dem Miterben gehöriges Geld, das auf dem Immobilien ruhen bleibt. 154. II. 460. Gewöhnlicher als Erbgeld, das sich in 148 findet.

Erbeigenschaft. Der Zustand der G. war für den Bauer drückend. Jannau (157) II. 58.

Erbzins. Gewöhnlicher ist Erb- und Grundzins, den die Erbzinsteute zu zahlen haben. I. 300.

Erbes Erben. Ein häufiger Ausdruck ist: auf od. an Erben u. Erbes Erben. Diese Güter für sich u. alle seine Erben u. Erbes Erben besitzen, 350. XIV. 1.

Erbfeind Livlands, wurde ehemals der Moskowitz genannt.

erbgehörig, erblich gehörend. Ein dafelbst erbgehöriger Bauer, 172. 1785; ein erbgehöriger Weber, ebda. 1772. — Erbgehörigkeit.

Erbgerechtigkeit, Leibeigentumsrecht, 193. II. 102. — Der andern Schwester E. 194. Ritterr. 164; der Bauern, 185. 61: der zugestandenen E. der verlaufenen Bauern soll auf des Landrichters Anordnung und Befehl die Aufsantwortung geleistet werden. Weiln dann Johann Wrangell, Klegger, den Besitz samt der E. von Otto Urfuln zu sich gehandelt, und damit Otto Urf. Jus an sich gebracht, Joh. Wrangell auch aller der andern jüngsten Schwestern E. zu sich gehandelt 194. R. d. F. E. 164.

erbgeessen. In ältern livl. Schr. oft, u. meist hauptwörtlich. G. v. Tiefenhausen, Erbgeessen zu Beson, in einer Handschr. aus d. Ende d. 16ten Jahrh.; Erbgeessene

zu Thal, 194. Brandis VIII.; ich Hans Wrangel zu Alfo u. f. w. Erbgefeffen 196. I. 144. — Der erbgefeffene Adet; erbgefeffener Freiherr zu od. auf. Bei Grimm aus Olearius!

Erbgrund. Grimm sagt, gleichbed. mit Erbgut. Statt Erbgut wird aber Niemand Erbgrund sprechen; kleine Befitzungen bei Riga find Erbgründe, aber nicht Erbgüter. Namentlich spricht man von „freiem Erbgrund“, d. h. frei von Erbzinſ.

Erbgut. Im gew. Leben ausschließlich von ererbten od. erblich zugehörenden Landgütern; in der behördlichen Sprache auch ererbter Befitz überhaupt, als Häuſern in und Grundſtücken bei der Stadt. Ein ſtädtiſches Haus als Erbgut frei von Kaufabgabe zum erblichen Befitz und Eigentum auf den Namen des Befizers auftragen laffen.

Erbhaus. Die ſämtlichen Erben in P.'s Erb- u. Erbhaufe, aus d. J. 1671.

Erbhöfchen, erbliches Höfchen. Schon im J. 1674.

Erbjunge, erbgehöriger Junge. . Zwei Erbjugens, 172. 1768.

Erbjunker, junger Edelmann, der das Erbrecht auf ein Gut hat. In einer Urk. der Sadſen'schen Brieflade von 1597 nennen ſich die . . . Erbjunker zu Weißenſee. Broge in 166². 11/12. 393.

Erbkauf. In and. Sinn als bei Grimm. Entgegen dem Pfand- od. pfandweiſen Kauf. Ein pfandweiſer Kauf wird durch Entrichtung der Kaufabgaben und Procentgelder in einen Erbkauf verwandelt. Es heißt auch: dieſes antichretiſche Pfandrecht wird durch Erlegung der Kaufabgaben in einen Erbkauf verwandelt.

Erbkerl, Keibeigener. St. 193. II. 2. 1181.

Erbland. Auf einem Erblande, d. i. Bauerland, welches dem Gutsherrn unter Erbrecht gehört, 193. II. 581.

erblasseriſch. Der Abſcheid über die Zusammenberufung der erblasseriſchen Gläubiger. Samſon (327).

Erbleute, erbgehörige Männer u. Weiber. In Ende des 15ten Jahrh. bildete ſich in Livland der Ausdruck Erbmann, Erbbauer u. Erbherr aus, und ſchon damals wurde unter den Erb-leuten der Hakenmann von dem Poſtreiber unterſchieden. Bunge Entw. d. Standesverh. — Oklad der Erbleute, 176. 1825, Erboklad.

Erbmann, nur in d. Bed. von Erb-Bauer. Kommt zuerſt in d. Päufliſch-Ordnung von 1494 vor.

Erbmenſch, der, Erbkerl; das, Erbweib. Gew. Seine Erbmenſchen mißhandeln.

Erbname u. Erbnehme, die. Grimm

führt an: der Erbnehme, der das Erbe (über) nimmt. Dieſem Worte entſprechend findet ſich in platt. Urk. unſres Landes: **erfname u. erfnaeme.** Nicht ſelten aber begegnet bei uns die Erbnahme u. Erbnehme, in der Bed., wie es ſcheint, von Erbſchaftsan- od. übernahme. So heißt es in 194. R. R. d. J. E. S. 189; alte verlegene Teſtamente und Erbnehmen ſollen nicht gelten; und gleich darauf: Jemand, der mit alten verlegenen Erbnahmen und Teſtamenten anſprechen wollte. Eine Überſchrift ebda. auf S. 163 lautet: von Erbnehmen, u. eine andere auf S. 198: von Teſtamenten u. Erbnehmen. vgl. d. folg.

Erbname, der. Im J. 1447 verkauft W. den Erbnahmen des Dorfs Regel mit 18 Haken Landes vor 500 Mt. rig., 200. II. 135; ein Gut zuſamt dem Erbnahmen verkauft, 172. 1783. Endlich 194. R. R. d. J. E. III. 12. 3: hätte auch Einer mehr nicht als den Erbnahmen eines Gutes von ſeinem Vater geerbet, und ſolchen Erbnahmen gutwillig auf u. an ſich genommen, ſo iſt derſelbe ſchuldig, die auf dem Gut haftenden Schulden zu bezahlen. Vergleicht man die Worte dieſes 3ten Artikels mit dem 2ten ebda., welcher ſagt: wer nun das Erbe nimmt, der muß auch die erweiſliche Schuld — gelten, — ſo mögte das Wort: der Erbname als das nd. Erbname, Erbnehmung, Erbübernahme zu deuten ſein. Indeffen wäre eine nähere Beſtimmung zu wünſchen! Erbnehmung. 180. II. 2. 213. Im Hilſen'schen Landrechte von 1599 im 26ten Titel.

Erboklad, Steuerverzeichniß od. Stand der Erbleute. 176. 1833.

erböſen, nach Grimm fehlerhaft ſ. erböſen. Jeneſ gew., dieſes nie.

Erbpfandbeſitzlichkeit, durch Erb- oder langes Pfandrecht zugehörendes Beſitztum. ſ. d. folg.

Erbpfandgüter, pflegt man in Kurland die nach dem ältern Rechte auf lange Friſten verpfändeten Güter zu nennen. Man nennt ſie auch: alte Pfandgüter.

Erbpfandrecht, erbliches Pfandrecht. 350. XIV. 1.

Erbprinz. Oft im Sinne von: erſter Sohn, Stammhalter. Ihm iſt ein E. geboren.

erbrecen, oft ſt. ſich erbrechen, ſoßen. Am gewöhnlichſten iſt: brechen.

erbreitern, ſ. bei Grimm erbreiten. Liebe und Freundschaft vermehren u. erbreitern. 200. II. 5. — Sich erbreitern, ſt. ſich ausbreiten, 194. Brandis Chr. 118.

erbrennen, Brantwein, im Brennen erzielten. Gew.

erbringen, produciren. Unsere Gärtner erbringen mehr als sie verkaufen können. Gew.
Erbringer, Producent; Erbringung, Production.

Erbſchrift. Über verschiedene Erbleute keine E. haben, 172. 1808: schriftlicher Beweis?

Erbſele, leibeigener Mensch. Erbſeelen, 176. 1832. Ost.

Erbſen. Wenn Jemand nach der Zeit fragt, und man scherzweise keine Antwort ertheilen will, sagt man: drei Viertel auf graue Erbſen. Woher?

Erbſenmoſ, gew. ſ. Erbſenmoſ, nicht Erbſenbrei, ſondern durchgeriebene Suppe von gelben Muserbſen.

Erbſenſade, die, halbeſtmiſch. Schon in 328: Holz, was man bedarf zur Erbſenſarbe.

Erbſenſcheuche, die, ſehr häßliches Frauenzimmer. Gew. Eigentlich: Vogelſcheuche.

Erbſenſchred, der, bei Bg. u. Sup.: Vogelſcheuche. — In 209 auch: ſehr häßlicher Mensch. — Jetzt häufiger: die Erbſenſchrecke.

Erbſtger, Erbſaß od. Erbbeſitzer. Als freier E. gebrauchen, 194. Brandis Chr. 68.

Erbſkette, ſ. bei Grimm Erbſenkette. Schon in einer rig. Inventarrechnung von 1701.

Erbſkugel, Kugel zu einem Erbſrohr.

Erbſrohr, kleine Kugelflinte.

Erbſtadt. In einer Urkunde über einen Waſſenſtillſtand zwiſchen Erich XIV. und Ivan Waſiljewiſch heißt Wenden eine ruſſiſche Erbſtadt.

Erbſtelle, Landſtelle, wo Jemand erb ſi: Bauerſtelle, Gefinde. Zurückforderung der Bauern in ihre Erbſtellen, 350. XVII. 3; ſollten die Bauern nach ihren Erbſtellen geſchaft werden, 180. IV. 2. 292.

Erbſtück. Häufig mit einem Nebenſinn. Er iſt ein altes E. in dieſem Hauſe: alte, ſchon lange in der Familie lebende Perſon; dieſer Rock iſt ein altes E., d. h. alt, altmodiſch.

Erbverzicht, der, Verzichtung auf ein Erbtheil. 154. II. 362. Erbverzichte ſind ſtets verbunden mit der gänzlichen Abſonderung der Kinder aus d. Gütergemeinſchaft, ebda. 448.

Erbweib, erbgelöhriſches Weib.

Erbzal. Daſs ſie gleichwol Erbzal nehmen mögen von ihren Nächſten ſowol Mannes als Frauens Freunden? 200. II. 13.

Erbzinsgrund. Lederfabrik unter dem Gute Etubbenſee auf E. belegen. rig. 3tg. 1863. 1.

Erbzinsmann, Grundzinsner, Emphyteuta. Ein Erbzinſer-Mann, 148.

Erbbad, wird angewandt bei vom Blige getroffenen. Man gräbt dieſe in die Erde, den Kopf allein freiliegend.

Erbballen, Klumpen Erde um die Wurzeln, motte de terre. In Torferde gepflanzt bilden die Rhododendren feſte Erdballen.

erdbeben. Es erdbebete, es fand ein Erdbeben ſtatt. Nicht ſelten.

Erbbere. Eine Geſichtsbaut wie eine E. haben, uneben grubbliche, mit einem Miſſer neben dem andern.

Erbbewegung, von der Stelle Schaffung, in Bewegung ſetzung. Eine Erdbewegung von 30,000 Kubikſaden; die Erdbewegungen bei der Waſſabtragung betragen 100,000 Kubikſaden. Zeit 1858.

Erbbiben, Erdbeben. 195. Henning Chr. 266.

Erbbinne, hier auch daſs, was topinambour.

Erbboden. Auf dem ſahlen Erdboden ſein Nachtlager haben. Schon Et.

Erbgefäße, ſ. irdene Gefäße. Et.

Erbgeiſt, guter Geiſt od. Engel auf Erden. A. u. B. waren ſeine Erbgeiſter, d. h. dieſenigen, die von ihm über alles hoch geſchätzt wurden. Ost.

erdbſt, nd. ſ. erdbſt in 195. Henning Chr. 34a: da die Polen allerſeits ihre Erbländer mit den Ruſſen erdbſt haben. Die Worterklärung dazu ſagt: benachbart, angrenzend.

Erbſteigen. In 148: ſtehendes Erbe oder Erbſteigen. Richtiger ſi: ſtehendes Erbe od. erdbſt (es) Eigen. ſ. 154. I. 149.

Erbgräber, oft ſ. Erbarbeiter.

Erbholländer, Art Mühle.

erbieben, durch Dieben erhalten.

Erbtrebsgeſicht, widerlich = müriſches.

Erbquader, viereckiges Lehmſtück. 172. 1806. 124.

erbreich, an eigentlicher Erde reich. Erbreicher guter Boden.

Erbſchlag. Ein Bau aus E. — Erdbſchlagzigel.

erdbſchollig. Das Land bleibt ſchal, erdbſchollig und hart, 329. 7.

Erbſchwelen. Das ſog. Schwenden od. Erdbſchwelen (Küttis), Bractel in 196. II. 373.

Erbſieb, zum Durchſieben von Gartenerde.

Erbſtreu. Als E. zu verwendende Bodengattungen, 175. 1858. 288.

Erbſturz. Bei Odessa fand ein E. ſtatt, rig. 3tg. 1861: Die Oberfläche ſtürzte ein.

Erdwaſſer. Bei Einigen: das aus der aufthauenden Erde kommende Waſſer, welches im Frühjahr dazu beitragen ſoll, die Flüſſe anſchwellen zu machen und daher zum Baumfluſs gerechnet wird.

Erfahrung. Bemerkenswert ist: in G. stehen. Da man in gewisser G. gestanden, 200. Vorr. 4: die Erfahrung gehabt.

Erfindung. In ältern livl. Schr. oft st. Entdeckung. Von Anfang der Provinz G., 221; in 194. Nyenst. 1. — Ältere Stellen als bei Grimm.

Erfolgniß, das, Erfolg, Ergebniß. J. B. Vulmerincq Materialien zur Chronik Rigas.

erfrühen, etwas, früher möglich machen, die Vollendung einer Arbeit.

erfüllbar. Nicht erfüllbar mit Speise, nicht zu erfüllen. Gew.

erfüllen, ehemals oft st. füllen od. auffüllen. Die Gasse mit Steingrus erfüllen, 349. XXII. 3.

Erfüllung, ehemals st. Füllung, Auffüllung. Zur G. der Gassen langst dem Stall. 349. XXII. 3.

Erfüllungsbericht, in Behörden, Bericht über die Ausführung eines Befehls. 172. 1784. 34.

erfordern, st. erfordern, auffordern, 329. 22.

[**ergattern.** Gadebusch (325) glaubt, es komme von dem alten Worte gadern, präliari, und bedeute demnach soviel als erschrecken oder erbeuten.]

ergauern, ein Frühstück. Vertram in bald. Skizzen.

ergreifen sich. Grimm sagt, es fehle überall. Es findet sich aber bei Stender. Da dieser fast nur gewöhnliche Ausdrücke aufführt, so ist anzunehmen, daß es in Kurland vorkommt. Erklärt bei ihm: erbittert werden. Es findet sich auch in 195. Einhorn 610: durch Schmähen u. Bluchen werden sie ergreuet und zornig.

ergurgeln, einen, erwürgen. In manchen Familien gew.

Erhalt. Der E. an Brantwein ist gering, d. h. was erbrannt wird. — Eine gew. Ausdrucksweise im vorig. Jahrb. war: demnach NN. um Nachgebung eines Proclams ange sucht, zum Erhalt dessen aber an das ... Gericht verwiesen werden. — Zum E. eines Scheines, 172. 1779; einer Ausfertigung, ebda. 1824.

Erhandlung. Ber- u. Erhandlung der Waren, 94 (Z. 1679).

erhaspen, etwas, erlangen. Nur von happygen Leuten gebraucht. Gew.

Erheber. Schatz, der noch der Erheber wartet, 219. 1833.

Erheblichkeit. Soll der Richter ohne gewisse G. davon nicht abgehn, 193. II. 491, ohne gegründete, erhebliche Ursache. — Bei Grimm erst nach Schiller.

Erhebung. Rekruten-Erhebung, 172.

1797: Aushebung. — Die genaue u. vollständige G. des Thatbestandes; diese Einvernehmung (Bernehmung) des Angeklagten gab Veranlassung zu weitem Erhebungen. Auch in Wien. — Zur Erb. etwas thun, um sich od. einer Sache ein Ansehn zu geben. Zur Erhebung wollen wir ins Schauspiel gehn; eine Flasche Champagner zur Erhebung. Namentlich in den 30t Jahren bei Dörptschen Studenten gew.

Erheisch. Nach G. der Umstände, 93.

Erheizung. Für die G. des Hofes, 176. 1833: Heizung der Hofgebäude.

erhigt, von Holzern, Glachs. Erhigtes u. angefeuchtes Gut, 142. — In 99.

erhoben. In den Anzeigen (172) des vorig. Jahrb. österr: erhobene Nase, st. gebogene? — Erhobene verguldete Knöpfe, 172. 1794: gewölbte? — 1622 werden abermals alle erhobene Särge verboten, 350. XVIII. 3. In welcher Bed.?

erhört. In dem fragenden Ausruf der Verwunderung: ist das erhört?! d. h. hat man das je gehört, je erlebt.

Erkennung, eines Hauses, 154.

Erkennmittel. Meagens in der Chemie; in der Kademacherschen Heillehre.

Erkenntniß, 1) Abgabe, Steuer, Recognition. Weil aber die Anlage (Anlagezoll) nur eine geringe Erkenntniß ist in Stelle des größern Pfortenzolles, 349. IV. 7. — 2) in dem Sinne von gerichtlicher Entscheidung schon in Urk. von 1525: was die Städte an sich gezogen haben, soll zur G. stehen (zur Untersuchung u. Entscheidung kommen); die Kleinodien u. Geschmeide sollen in guter Verwarung stehen bis zur G. (Untersuchung u. Entscheidung der Sache).

Erker. Die erste rig. Bau-D. verbietet an irgend einem Hause utlichte zu bauen, worunter wol, heißt es 174. 1814. 131, was wir jetzt Erker nennen, zu verstehen sein wird. In diesem Sinne auch bei Dappodius (vgl. Grimm): ein ärgel, ein furgehenkt gewew, daraus man schawet. In einer Bau-D. v. 1674 heißt es: weilt auch die Erker, Viehställe u. Rabusen an den Häusern zu bauen verboten. Hiernach scheint Erker in frühern Zeiten etwas anderes bezeichnet zu haben, als gegenwärtig, wo es bewohnbares Dachgeschoss bedeutet, ebenso wie Erkerwohnung, Erkerzimmer eine Dachwohnung, Erkerfenster das Fenster einer solchen.

erklemmen, erstehlen, erdieben.

erlassen. 1) ablassen, verkaufen. Die Sorten Hanf, die zu 90 Rb. erlassen wurden, 175. 1854; Hanföl wird nicht unter

25 Rb. erlassen, ebda. 2) sich, sich entlassen. Die Erde erläßt sich nachgerade, weicht auf, Et.

erlaucht. Den Titel ‚erlaucht‘ erhalten folgende livl. Oberbehörden: Gouvernementsregierung, Kameralhof, Domänenhof, Hofgericht.

Erlaufung. Seine (Böttigeré) Erlaufungen aus den ersten Jahren zu Weimar, Merkel in 219. 1838: was er ablauschte, hörte, ausspürte.

Erledigung. Die Überschrift d. 46 St. P. d. rig. Vormünder = D. lautet: von Erledigung der Vormünder. Die Vormünder sollen vom Räte wie bestätigt, also wiederum erledigt werden, d. h. ihres Amtes los und ledig gezält werden.

erleiben sich, sich entleiben. 350. XXVIII. (J. 1670).

erlockern, locker machen. Brantwein erlockert Brotteig, 153. 1767.

Erlustigung. Haus zur Sommer-Erlustigung vermieten, 172. 1796. So nannte man in Riga zu Ende d. vor. Jahrh. das Sommervergnügen od. Sommeraufenthalt.

erlustiren sich. Person, die sich in ihrer Gesellschaft erlustiret. Aus d. J. 1612—14. Älter als die Stelle bei Grimm.

Ermäßigung. Ofters unrichtig f. Ermessen. Nach E. eines Edlen Amtsgerichts, 198. (J. 1740); nach richterlicher E., ebda. Ebenso in 148.

ermauern, als Maurer erwerben.

ermisten, bemisten. Von jeder Hofstelle, die er nicht ermistet, 2 Thaler gut Geld geben, 330.

ern, in mehren Beiwörtern statt en. Blechern, bernsteinern u. a. In der Trauer = D. v. 1632: fuchserne u. fuchserne Mügen, tucherne Mügen.

erniedern, niedriger machen, einen Damm.

Erntefuhr, Einfuhr der Ernte. Die ein-spännigen Wagen bewähren sich bei der Düngerfuhr, die zweispännigen bei den Erntefuhren, 175. 1856.

Erntepflügen. Das Pflügen zum Einlegen der Kartoffeln u. das Erntepflügen, 224. 1826: beim Auspflügen od. Ernten der Kartoffeln. — Auch: Erntepflug, in dems. Sinn.

Erntetag, Gehorchtstag bei der Ernte. Für den Kordenpflug sind auf 168 Lofstellen Brache 100 Erntetage nötig, 175. 1856; Erntetage werden nicht besonders geleistet, ebda. 1862.

Ernteverschläge wurden unter Katharina II. angeordnet u. werden noch jetzt ausgeführt.

errichten. Einige Male falsch f. erreichen in 108: alles was % Brandt errichtet.

erfätigen, st. erfättigen. Bg. Sättigen st. sättigen ist gew.

erfapflichtig, erfapfchuldig, 134.

Erfapflichtigkeit. Von der E. befreien, 134.

erschießen, etwas, im Scherz f. erdieben.

erschrecken. In der gew. Sprechweise hört man erschreckt u. erschrickt sowohl beim zh. als zl. Zw.; im Particiv gew.: erschrocken. Für einfaches zl. erschrecken sehr gew. rückzielendes. Statt: ich erschrak ich erschrak mich od. habe mich erschrocken. Schon angemerkt in 209. — Imperativu gew. erschreck. Erschreck nicht!

erschrecken sich u. erschrecken, von gekochtem Feisch. Wenn man solches nicht in der Suppe erkalten od. stehen läßt, so erschrickt es (sich), d. h. schrumpft zusammen, verliert an Saftigkeit. Wahrscheinlich ist diese Bed. ein Beleg für die ursprüngliche, sinnliche des Wortes schrecken = springen, wäre also = zusammenspringen.

erschreckend. Eder u. begriffsenger als erschrecklich. In erschreckender Weise nahm die Krankheit zu.

Ersehung. Zu E. der in den Gefäßen enthaltenen Gattung, 172. 1778. 217.

Ersehungsgüter, oder die Güter, welche unter der (die) Reduction gehören. 31.

erspüren, 1) erfahren, erkennen. 200. I. Borrede 3. 2) zeigen, beweisen. Dankbarkeit vor meine viel erspürte Dienste, 352. XXX. 3; Fleiß erspüren lassen, 223.

Erstattung, Nachgebung, Stattgebung? Um E. des beneficü — bitten, 172. 1789. 575.

erste. 1) des ersten, demnächst, unmittelbar darauf, 195 Ditleb. — Noch jetzt. Grimm 12. b; — 2) mit dem ersten od. mit erstem, mit erster Gelegenheit. Gew. Mit dem ersten nach Livland abziehen, 351. XVII. Grimm 12. g; 3) ins erste. Die Kirchenordnung soll er ins erste fertigen, und uns zu übersehen zustellen, d. h. in erster Ausarbeitung, im Unreinen, Mitauscher Erlaß v. 1570 in 192. II; — 4) aufs erste, mit erstem, baldigst, 200. II. 83. Bei Grimm 12. h in and. Bed.

ersteigen. Deren (der Besitzer) زال nicht über sechs ersteige, 349. X. 1, d. h. sechs übersteige. vgl. sich besteigen.

ersteigern, etwas, in einer Versteigerung erwerben. Ich habe das Haus ersteigert. Der Ersteigernde, entgegen dem Versteigernden, Ersteigerung, eines Hauses.

ersten, kurz vorher. Sehr gew. u. in den Wörterbüchern fehlend. vgl. jedoch Grimm 12. b. Streng unterschieden von erst. Ersten wollte ich schlafen, da kam . . : ich hatte ersten Kopfweh; was wolltest du

ersten thun? die Thür ist noch von ersten zu. In allen diesen Beispielen sprechen wir nicht: erst od. erstens.

ersterben, von Gliedmaßen, seltner als absterben: bleich, kalt und taub werden. **Et. Ersterbung**, der Glieder, **Et.**: Ertaubung. **ersticken** voll. Das Theater war —, stehend voll.

Erstiftung. Vor E. des Friedens, 196. L. 508.

Erstling, Lehrkind. Erstlinge, die zum Prediger zum Verhör gebracht werden. **Et. erstmalig**, zum ersten Mal stattfindend. Bei der erstmaligen, zweit-, drittmaligen Aufführung des Stücks.

Erstreiter. Der Stadt, als mit erstreitere des Landes. 194. IV. 317.

erstrecken. Mit allem erspönnenen u. erstreckten Gute, 351. XVI. 2. Bei Grimm n. Stielcr.

ersuchen, st. besuchen, führt zuerst Gadebusch (325) an. Er sagt: in Livland u. Preußen gebraucht f. besuchen. Dann bei Bg.; Supel sagt: selten u. pöbelhaft. — In Riga jetzt wol unbekannt. — In Deutschland veraltet. vgl. Grimm 6.

Ersuchung, Besuchen. Von E. der Kranken, 193. II. 2. 1631.

ersuffen, statt ersaufen. 349. XXVII. 1596—8.

ertauben, von Gliedern des Leibes, das Gefühl verlieren. Ganz ertauben u. erstarren. **Et.**

Ertaubung, der Glieder, **Et.**: Vertaubung. **ertheuern**, theuer werden. Davon (von der Blocade) das Korn (Getreide) so ertheuert, 350. XVIII. 3. (S. 1595).

ertragen, ausgeben, Ertrag geben. Wenn der Reinsame so reichlich ertrüge; Erbsen ertragen mittelmäßig. — **Eich**. Nicht alles erträgt sich so leicht, st. wird ertragen.

Erträgniß, das, zuweilen f. Ertrag. Aus den Erträgnissen milder Gaben.

erwarten. Oft hört man: wir waren das (nicht) erwarten, st. wir erwarteten das (nicht). Wahrscheinlich st. erwartend.

Erwarten, das. Oft st. Erwartung. Das übertraf mein E.; das ging über mein, alles E.; etwas unter, wider E. schlecht finden; es glückt über E.

erwarten sich, von Frauen, der Niederkunft nahe sein. Gem. Beide sich erwartende Frauen; sie erwartet sich. Schon 209 führt an: sie erwart'et sich, von Hochschwängern. In Kurland nach Hoheisel (322): sich warten. — Entspricht eigentlich dem in Deutschland zu hörenden: die Niederkunft erwarten.

Erwartung. In der E. sein, der Niederkunft nahe sein. Gew.

erwaschen, als Wäscherin erwerben. Sich nichts erwaschen haben.

erwecklich? Wodurch mancher erwecklicher Schade zugefügt wird, 98.

Erwerbbarkeit, ist, sagt Gadebusch (325), das, was man sonst Industrie nennt.

Erwerbsschein, eines Handwerkers; Erwerbsschein, 176. 1826. 68.

erwirtschaften, als Landwirt erwerben. Viel Geld erwirtschaftet haben.

Erzherzog. Seine (des Verstorbenen) Seele ist bei dem Erzherzogen des Lebens, dem er sich in seinem ganzen Leben ergeben, 352. XVI. 6.

Erziehungsschule für Knaben. 172. 1773. **erzimmern**, als Zimmermann erwerben.

Erzpuschler, —erin, Person, die in ihrer Arbeit nicht fortkommt, allerlei kramt u. schäffert.

erzhelmisch. Der erzhelmische Beräter, 349. VII. 4.

Erzstift, das, ehemals das rig. Erzstiftum. Die Ordenschen haben den Erzstift nicht ins E. gestatten wollen, 350. IV.; diese Güter gleich des Erzstifts Gnadenjunkern besitzen u. genießen, 350. XIV. 1; die Erzstifts- u. Ordens-Stände, 350. IV. (S. 1561).

erzstiftig, st. erzstiftisch. Die erzstiftigen Schlösser u. Häuser, 350. IV.

erzstiftisch, dem rig. Erzstifte angehörend. Die erzstiftischen Ämter u. Häuser (Güter u. Schlösser), 350. IV.; die erzstiftische Ritterschaft, ebda.; die erzstiftischen sowol als Ordenschen Hofleute, ebda.; die erzstiftischen Räte, ebda.; die erzstiftische Gnade, der erzstiftischen Ritterschaft vom Erz. Spilvester 1457 ertheiltes Erbschaftsprivileg. Bei den Erz- und Stiftischen Verwandten, 195. Henning Chr. 216.

erzstiftliche, erzstiftisch. Die Erz-Stiftliche, 215. 267.

Erzstul. Dessen Nachfolger im E., 215. 37.

Erzug, östern st. Erziehung. 209. Ein Mann von gutem E.; der Erzug des Viehs, Auferziehen. Vieherzug durch den kleinen Landwirt. rig. Btg. 1863.

Erzvogt, ehemals in Riga. In der plattd. Zeit erzvaget, in lat. Urk. archipraefectus, z. B. im privil. Sixti IV. vom J. 1470. Noch früher, z. B. 1257, judex od. Advocatus, u. Vogt in plattd. Urk., z. B. im nachenden Brief von 1330. Nicht richtig sagt daher Böthführ in 174. 1855. 384: An der Spitze des 1226 zu Riga eingesetzten Rats stand der Vogt, später, nach (?) Erhebung Rigas zu einem Erzstiftum, Erzvogt genannt. — Im 15ten Jahrh. wurde der E. aus den 4 Bürgermeistern gewält u. von dem Herrmeister bestätigt

M. Fuchs erzählt im roten Buch beim J. 1479, daß der Rat in langer Zeit keinen E. erkoren hatte, womit der Herrmeister übel zufrieden war. vgl. 179. II. 350. — Bogt u. Erpogt war die erste Person der Stadt. Daher lautete der Titel der Urkunden: Bogt, Burgemeister, Rat u. ganze Gemeine, od. Erpogt, Burgemeister, Rat, Bürger u. ganze Gemeine. vgl. Broke in 350. XIV. 148. — In poln. Zeit findet sich, Burggraf, Burgemeister u. Rat; zur Zeit Peters d. Gr. (seit 1712): wohlgeborner Präsident u. Oberinspector, hochedelgeborne — Herren Bürgermeistere u. Rat. **E s c h e**, die, Eschung, in ältern Handwerkerstragen Rigas. Wenn er die erste Esche thut, 255.

eschen, fordern, werben um. Eine sehr gew. Form f. daß bei uns selten vorkommende eschen, wol durchgedrungen, weil sie dem nd. esken od. eschen entsprach. In d. ältern Handw.-Stragen Rigas ist gew.: das Amt eschen, d. h. begehren als Meister in die Zunft zu treten. So in 240, 246, 241. Ferner: das Meisterjahr eschen, 247; welcher Mann, der sein selbst werden will, der soll sein Werk eschen zur rechter Zeit, 243; das Jahr viermal sein Eschen thun, 255. f. Eschung.

Eschenrinnen, eine Holzart, Rinnen von Eschenholz. 349. XVI. 3.

Eschenräschen, Art esbarer Schwämme. Graue E. isst der Bauer, nach Hupel in 182. II.

Eschung. In d. ält. Handw.-Stragen Rigas. Seine E. thun, 248, d. h. sich bewerben um das Amt als Meister; nach geschehener E., 242; Heischung od. Eschung, 265; Heischungs- od. Eschungsgeld, ebda.

E s e, die, Dse, nd. Esee u. Eseken. Öfterß in 348. XXII. Rechnungen der Wagenbauer.

Esel. Ost in d. Bed. v. Löpel, plumper Mensch. f. eselhaft u. Eselei. — Ein Esel auf einem Pflaumenbaume, im Scherz od. höhnend f. schlechter Reiter. — Sprw. bei Et.: den Esel erkennt man an den Ohren; ein E. gefällt dem andern; ich wollte lieber einen E. tanzen lehren.

Eselei, nicht Dummheit, Albernheit, sondern: unwürdige, plumpe Handlung, Gemeinheit, Nichtwürdigkeit.

eselhaft, plump, gemein, nichtwürdig. Ein eselhafter Mensch, eselhaftes Betragen. Gew. Schon Et. hat in dies. Sinne: eselhafte Führung.

Eselshöft, das. Ein Bram-Eselshöft, 172. 1831. 47.

esö, fl. einso, verstärktes so, in Dresden aso. Hier nicht zu hören; fl. dessen

aber: aso u. anso u. enso. Es ist anso, an dem; wenn das Wetter aso bleibt; das ist nicht anso. Selten u: nur bei Ungebildeten.

Esfen, das. Zein E. sich täglich anderswo holen, d. h. in verschiedenen Häusern speisen.

essen. Hupel gibt an, daß viele Livländer regelrecht geessen st. gegessen sprechen; Kündner in 320, daß als nicht seltener Sprachfehler bei Rigischen geessen vorkomme; Krüger in 319. 334, daß er das „gar seltsame“ geessen nur bei Livländern, nicht in Kurland, gehört habe; Hobeisel in 322, daß die Form geessen stehend in Liv- u. Estland sei, nicht aber in Kurland vorkomme. — In Riga ist aber gegessen allein üblich, u. meinen Erfahrungen nach auch in Lettland fast allein üblich.

Esßgedanke. Den ganzen Tag Esßgedanken haben, an Essen denken. Gew. Stärker ist: Freißgedanke.

esßdünn od. **esfichen**, im Scherz f. dünn, von Kleidungsstücken, in denen man friert. Esßdünn od. esfichner Oberrock.

Esßhut, Esßmantel u. s. w., dünner, in dem man friert. Im Munde Einiger gew. Ein Esßmütchen, Gartenlaube 1860. E. 9.

Este, der, einer estnischen Stammes. Ganz verschieden von Estländer. Ebenso sind estnisch u. estländisch ganz versch. Bed. Man spricht daher von estnischen Bauern, estnischer Sprache, dem estnischen Antheil Livlands, d. h. der nördlichen Hälfte, in der Esten wohnen. Daher irrte, sagt Hupel, ein gewisser Schriftsteller, als er von estnischen Befehl sprach. — Die Schreibart Este, estnisch, Estland, Estländer st. Ebste od. Esthe ist jetzt im estnischen Theil Livlands u. in Estland durchweg angenommen, während in Lett- u. Kurland noch viele sich gegen dieselbe sträuben. — vgl. Land- u. Städteften.

Esten, st. Estland. Der einzige unsrer Volks-, der auch als Landesname vorkommt. So nennt sich die Königin Christine (in 319. II.): Herzogin in Esthen, und der König von Schweden: Großfürst in Estland, Herzog zu Esten u. Carelen, 350. XXV. 4. Öfterß kommt vor: Fürstentum Esten und schon im R. N. d. J. E. S. 101: das Land Esten. — Von diesem Hauptw. bildete sich das Beiw. estensch.

estensch, estnisch u. estländisch. Ein estensch Bauer, 349. XXI. Vogteirechn. v. 1638; der estensche Gubernator, 334. IV.

Estentum, das, ein schlechtes Wort für Estenvolk od. Esten. Die Gemeinde des städtisch gewordenen Estentums in Dorpat,

175. 1862 732. Stadteſten od eſniſche Stadtgemeinde, das Stoß = Eſtentum geſtalte ſich in dumpfer u. trager Gleichgültigkeit, ebda, das verdeutſchte Halb = Eſten = Klein = Deuſchum, ebda

Eſtland. Die durchweg übliche Zuſammenſtellung der 3 Namen unſrer Provinzen wechſelt In Lwland ſpricht man von Lw-, Eſt- u Kurland, in Kurland von Kur-, Lw- u. Eſtland, in Eſtland von Eſt-, Lw- u Kurland.

Eſtländer. Früher zuweilen in d. Sinne von Eſte, jezt ein in Eſtland anſäſſiger od wohnender nicht eſniſchen Stammes, namentlich dort wohnender od von dort ſtammender Deutſcher Daher auch die Landsmannſchaft der Eſtländer in Dorpat.

— Oſt in d Bed von: Heid eſniſcher Race. **eſtlandiſch.** Früher zuweilen ſt eſniſch. Zum lett- u eſtlandiſchen Bibeldruck beſiehet der König 2000 Thlr., 350. XI 3. Eſtlandiſche Pfandbrieſe, beſſer u. gewöhnlicher als eſniſche, die gelehrte eſtlandiſche Geſellſchaft in Reval Die eſtlandiſchen Farben (Grün, Violet, Weiß).

Eſt-Lwland. Zuweilen ſ eſniſch Lwland, den eſtlandiſchen Theil Lwlands — Eſtlwländer, Lwländer aus d. eſniſchen Theil, eſtlwlandiſch. Ein eſtlwlandiſcher Prediger ſ Eſniſch-Lwland

eſniſch. 1) früher oft ſt. eſtlandiſch. Der eſniſche Adel, 350. XI 1. 20, die eſniſche Ritterschaft, ebda. XI. 2. 214, die eſniſchen Stände, ebda. XI. 1. — 2) jezt nur auf die Eingeborenen Eſtlands, die Eſten, bezogen. Die eſniſchen Volktr, 350 XI 1, die Volktr von d. eſniſchen Sprache, ebda., Lwland, beſonders der Theil von d. eſniſchen Sprache, ebda — Eſniſche Butter, aus Eſtland od d. eſniſchen Theil Lwlands kommende. — Im Eſniſchen in eſniſchen Theil Lwlands. Grave in 174 1811. 82 er war eine Zeit lang Hofmeiſter im Eſniſchen. — Die gelehrte eſniſche Geſellſchaft in Dorpat, die eſniſche Diſtrictdirection in Riga, d. h. Direction des lwl Creditſystems für den eſniſchen Diſtrict Lwlands

Eſniſch-Lwland, die von Eſten bevölkerte, nördliche Hälfte Lwlands Entgegen dem Lettiſch-Lwland od Lettland. — Eſniſch-Lwländer.

eſniſch-lwlandiſch. Ein eſniſch lwlandiſcher Prediger, 176 1826. 130, d. h. einer im Eſniſchen Lwlands.

Stationenhaus, Stationshäuſer für die zur Verſicherung Beurtheilten.

[**Eſtum u. eſtumig.** Dieſes nicht entzifferte Wort erinnert an écume, écumeux u écumer de rage.]

etwa u. etwan, ehemals, einſt. In einer Urk. v. 24. Juli 1392: hat ſich das Capitel u die ſtat zu Rige verbunden etwan mit Könige Erwin zu Denen. Das Urk Buch überſetzt: voreinſt. In d Urk v. 7. April 1582: als haben wir (König Eſtan) den Acten zerfallenden, etwa erzbischoflichen Hof —. In 196 V. 482 etwa Bürgermeiſters zu Derpt (J. 1558).

Ehung, Eſerung. Oſt in d Bogterrechnungen d. 17ten Jahrh den Diebinnen zu ihrer Ehung (gegeben Geld).

euerlei. Auf euerlei Weiſe: auf eure Weiſe. Nicht ſelten. Et hat. euerlei Art.

Eule. Et. hat: wie eine Eule erblinden. Wol nach einer lett Ra. nicht recht ſehen.

evangelose. Dieſe neu erzogenen Ewangelose Früchtlein, 352. XVIII., ihr (e) Ewangelosen Prediganten, ebda. Dem Ewangelium zuwiderlaufend, des Ewangeliums har?

Ewſt-Floß, ein aus d. Fluſſe Ewſt in Lwland kommendes Floß In 116 werden Brennholzfloſſer unterſchieden in Düna-Ewſt = u Ogerfloſſer, in 276: ein 2, 3, 4 Mannen ſtarkes Ewſt-Floß.

Ewdiviſion. Ewdiviſionen waren in Lettland verbrüht, wo den Gläubigern als Erſatz der Schuld ein unbrauchbarer od nicht entſchädigender Theil des Landgutes abgetreten wurde.

exemt, der perſonlichen Steuer nicht unterworfen, entſtat. Zu den Exemten gehören alle Gelehrten u dem Lehrſach Angehörigen, die Stadtmäkler, Brauer u andere in Stadtdienſten ſtehende Perſonen. 151. 1. 115.

Expeditor, auch Expediteur in Riga bei einem Handlungshauſe, das Ein- u. Ausfuhr betreibt, derjenige Handlungſgehilfe, welcher mit Empfang, Ablieferung und Weiterbeförderung der verſchiedenen Waren betraut iſt Die Expeditor ſind meiſt ſolche Handlungſcommiſ, welche die nöthigen Kenntniſſe zu ihrem Fach bei einem ſoq. Warenhändler erhalten haben. — Oberexpeditor haben hauptſächlich die Auſſicht über das Geſchäft außerhalb des Comptoirs, ſofern es Empfang, Ablieferung u. Verſchiffung od Weiterbeförderung anbeliehet, ſie ſehn gewöhnlich in jährlicher Anſtellung. Bei den Unterepeditoren wird keine beſondere Warenkenntniß verlangt, u. ihr Hauptgeſchäft beſteht in perſönlicher Beaufſichtigung des Waren-Empfangs u der Ablieferung. Sie werden meiſt monatlich angenommen u. bezahlt als Gehilfen in Jahren, wo anſehnliche Verſchiffung ſtattfindet



Lautet in der Mitte vieler Wörter in der gewöhnlichen Rede, wie das auch in Deutschland vorkommt, wie w: Briefe, Fünfer, fünferlei, Schelfer, schelfern, schelfrig, steife, steifer, steifst, Steifigkeit, schiefe, schiefer, schiefest, Lose und Hofe; seltner in Wölfe, Löse und Höse, selten od. nie in: Tiefe, tiefer, riesen, triesen, schliefen; nie in raufen, rufen. Früher war die w = Aussprache viel häufiger, und man findet z. B., in Gubert (328) selbst geschrieben Howe u. Hume st. Hofe u. Hufe, u. Hewen gew. st. Hefen.

f od. ff mit vorlautendem u. geschärftem e od. ä, seltner i, ö, u und ü, Laut, der entsteht, wenn der Atem durch die verengte Mundspalte mehr od. weniger schnell eingezogen wird. Oft 1) als Ausdruck des Schmerzes bei Verbrennung od. Verwundung. In Sanders Wörterb.: st. 2) als Ausruf, wenn man im Versetzen etwas umstößt od. fallen läßt, wenn im Billardspiel der Ball weiter läuft, als man wünscht u. s. w.

f mit nachlautendem ä od. e, Laut, der entsteht, wenn man durch die verengte Mundspalte bläst, um eine heiße Flüssigkeit abzukühlen, oder um Schmerz u. Hitze bei einer Hautverbrennung zu lindern.

fä, oft st. pfui, namentlich als Ausdruck des Ekels od. Widerwillens. Fäh! das ist doch gar zu natürlich. Vertram bald. Etzigen; fäh! wie die Ritter — ebda. — das ä lautet meist kurz und abgestoßen. vgl. fai.

fachgemäß, dem kunstmäßigen Gewerbe entsprechend. Das fachgemäße Schlachten eines Ochsen, 237. s. fachmäßig.

fachlos. Wol nur in d. Verb: dach = u. fachlos werden durch Feuer. 172. 1768. 221.

fachmäßig, fachgemäß.

[fächsen, ärnten. Gadebusch (325) führt an die bei Grimm fehlenden: Fächsung, Ärnte, und einfächsen, einärnten. Nach Weizel, Gesch. d. Böhmen. S. 621.]

fächtg, st. fach, in ein-, zwei-, drei-, vielfächtg. Namentlich in 328: einfächtiger Hanenkamm; vielfächtiges leinenes Tuch, d. h. viel = od. mehrfach zusammengelegtes; den Tawer (Werk) dreifächtg legen; ein dreifächtg Klet. Aber auch später, so in Etender. — Erinne! an die Endung lechtg st. lich.

Fachwand. Ein von Klinkern in Fachwänden gebautes Haus. 172. 1799.

fachwerken. Fachwerkernes Haus, 172. 1787.

Fachwerkgebäude, Haus aus Fachwerk. 172. 1777.

Fachzaun, aus Pfosten u. querliegenden od. stehenden Brettern, Fagadenzaun.

Fäck, der, vertraulich st. Fick. Deutliches ä. s. fäcken.

fackeln. Grundbedeutung scheint nicht flackern wie eine Flamme od. Fackel (daher auch von Fackel abgeleitet!), sondern: Spasß treiben, tändeln. Hierauf deuten Mundartswörter gleicher od. ähnlicher Bedeutung: facken, fackeien, fackfen, fackfen, fackfen, fackfen. Facken u. fackfen sind hier unbekannt; fackeln gewöhnlich, fackfen (fackfen) unhäufig u. in anderer Bed. Fackeln ist bei uns: unentschieden sein im Thun, zögern, säumen. Fackel' nicht so lange! Was fackelt er? Für diese Bed. gilt in der Schweiz auch facken. Grimm führt es nur mit der Negation auf: nicht fackeln.

fäcken, vertraulich st. ficken. Deutliches ä.

Fadem, Faden. Im hd. längst veraltet, ebenso wie einfäden u. s. w. Bei uns noch Ende vorigen Jahrh. gew., selbst in Schriftwerken; Ueberbleibsel des nd.

Faden. Ein Längenmaß, das zwischen 6 u. 9 Fuß wechselte, jetzt nur 6 u. 7 hält. Man unterscheidet laufende od. Längsfaden von Quadrat- u. Kubikfaden; gewöhnliche od. Bauafaden von 6 Fuß; 7 füßige, russische od. Kronenfaden.

Zuweilen st. Fajer. Rindfleisch wird gegen den Faden in Stücke zerschnitten. 155.

Faden des siedenden Zuckers. Man kocht den mit Eiweiß geläuterten Zucker unter beständigem Umrühren, nimmt von ihm etwas zwischen 2 Finger und zieht diese aus einander: läßt der Faden sich ziehen, ohne gleich aus einanderzureißen, so ist der Zucker zum Faden gekocht od. Fadenzucker. 155. 2. 401. s. Faden = u. Flugzucker. Man kocht den Zuckersyrup so lange bis er sich spinnt od. als Faden zieht, 227; man kocht den geläuterten Zucker zum Faden, d. h. bis er Faden zieht, ebda.; man kocht den Erdbersaft bis zum dicken, zum dicksten Faden ein, ebda.; ein Pfund zum Faden geläuterten Zuckers, ebda.

fadendig, einen Faden lang. Bierfadendige Bretter, 172. 1798; 5 od. 6 fadendige Balken, ebda. 1788.

Fadenregen. Ein feiner F. rieselte herab, rig. 3tg. 1863.

Fadenstok, das Längenmaß von 6 od. 7 Fuß, mit dem man misst. Sup.

fadentief. Fadentiefe Löcher entstanden durch das Wasser.

Fadenzucker, fadenziehender, zu Frucht-säften.

fadig, einen Faden lang. Ein Floss von 5, 6, 7, 8 u. mehrfadigen Balken, 276; 6—7fadige Botsmasten, ebda. Auch Heukujen bestimmt man nach Faden: neun-fadige Kujen Heus, 172 1813.

fädig. Dreifädiges Garn.

fäden, sädeln, im h. längst, bei uns seit Anfang dieses Jahrs. veraltet.

Fahestrück, bei St., Sprengel, Schlinge: Fangstrid.

fahrbar, zum Fahren brauchbar. Wagen in fahrbarem Zustande. 172. 1812; ein gleich fahrbarer Bording, ebda. 1815.

Fährbot. In Fährböten über die Düna setzen, 176. 1830. 113.

Fahrdecke. Fahrdecken auf ein Par Kutschpferde, 172. 1781. 70; ein Par F. von Bärenfell mit rotem Laken eingefasst, ebda.

Fährdiener, bei der Fährerschaft des Rats, 172. 1821. — 349. XIV. 10.

Fährdienst. Zum F. des rig. Lösch-wesens gehören 32 Pferde. 174. 1860. 50.

Fähre. Fahren aufsetzen. 176. 1834.

fahren. Mit übermäßiger Feuerverks-beförderung nicht zu weit fahren und der Stadt Vorrat damit zerschmettern, 344. 2. 33: nicht zu weit gehn. — Eins fahren lassen, bei Grimm: einen (Wind) f. l.

fahrend od. gewöhnlicher fahrend's, im Wagen od. Schlitten. Fahren's kommen, entgegen zu Fuß od. Pferd. Fahren's zu ihm gekommen sein, 349. IV. 9.

Fahrenszeit. Es ist F., d. h. Zeit weg-od. auszufahren.

Fahrgeld. Ist st. des üblichen Progon. Rossfahrgelder für 2 Pferde, 176. 1827.

Fährgeld, Geld, das für eine Überfahrt auf der Fähre zu zahlen ist. Das F. zum Bullen; Mit. Erlaß v. 1570. — Gewöhnlicher ist Pramgeld.

Fahrgerät u. **Fahrgerätschaft**, oft st. Fahrgeschirr. 172. 1788.

Fahrgeschirr, das, Anspann od. Lederzeug. Zwei Pferde nebst F., 172. 1803; Reitzeug u. Fahrgeschirre, rig. Zitg. 1860.

Fährhäuschen, an beiden Dünaufsern bei Riga, Häuschen, in denen die Billete für die Fahrten auf den Bajenschen Fluß-dampfern gelöst werden. Im F. der Bajenschen Dampfböte. rig. Zitg. 1859.

Fährherr, dasjenige Mitglied des rig. Rats, welches die Aufsicht u. Leitung des Übersegerantes unter sich hat. vgl. Ober-

fährherr. In älterer Zeit auch Fahrherr. Nie in der Bed. v. Inhaber einer Fähre.

Fährerschaft, ehemals auch Fahrherr-schaft, der Fährherr u. seine Diener. Die F. hat die Aufsicht über das Übersegerant Riga's, 350. XIV. 2.

Fährtafen? mit Munition beladen, 215. 522.

Fahrleine, die, Leine zum Lenken der Pferde. Jetzt gew.: Lageleine. f. d. folg.

Fahrlinie, st. des vorhergehenden nach Anfang dieses Jahrs. zu lesen. 172. 1803.

Fahrlosigkeit. In ältern und neuern Schriften nicht selten st. Fahrlässigkeit, u. noch zu hören. Durch F., 172. 1778. 114; durch eigne F., 176. 1836. 82.

Fahrlosh.

Fahrpeitsche. Fahr- Hek- u. Reitpeitschen, rig. Zitg. 1858.

Fahrpelz, den man im Fahren gebraucht; entgegen dem Gehpelz.

Fahrpferd, entg. dem Reitpferd.

Fahrshleifen, unter Räderfahrzeugen im Winter. rig. Zitg. 1860.

Fahrshlitten, 172. 1766. Auch. St.

Fahrstelle. Watwasser, wo man durch-waten kann, od. Fahrstelle. St.

Fahrstrom, Fahrwasser. Von dem F. od. Fahrwasser auf Untiefen geraten. 193. II. 755.

Fahrt, die. 1) Fahrwasser. In der F. von thro kaiserl. Maj. Garten ab bis nach der Münde zu wurde das Eis in der Düna 1745 aufgehauen, um die Gefahr des Eis-ganges zu beseitigen. 350. XXV. 1. Na-menlich das Fahrwasser in der Mündung der Düna. Die F. der Dünamündung rein erhalten, 350. XI. 63. Beweisen, daß in des Stromes Nordesfahrt (nördliche Einfahrt in die Düna) mehr Tiefe gewesen sei, als in der Süderfahrt. 171.

1816. 138; Viehl unternahm es 1686, die F. NNW 10—14 Fuß tief zu machen, ebda. 1835. 316. (Es ist, fügt der Herausgeber Wendt hinzu, wol von der Mündung, dem Seegatt, die Rede); im F. 1704 wurde die F. („wol die Mündung des Flusses, Seegatt“) durch den Eisgang um einige Fuß verbessert, ebda 318. — Diese nördliche Fahrt bildete sich erst in d. letzten Jahrhunderten; vorher ging die F. nahe dem rechten Ufer der Dünamündung u. wurde in d. plattdeutschen Zeit gew. deep, in der hochd. die Tiefe od. Fahrt genannt. Diese spätere Süderfahrt wurde, heißt es, 1608 von den Schweden durch Bersenkungen unfahrbar gemacht. In 182.

III. ist noch von keinem Seegatt zu lesen, u. das, was jetzt so heißt, aber weiter hinausgerückt ist, wird daseibst Fahrt ge-

nannt. Weißmann versperre zu Ende vorigen Jahrh. durch den Fortcometdamm das bis dorthin benutzte, seicht gewordene Fahrwasser und gab der Mündung eine neue Richtung. Es bildete sich darauf zu beiden Seiten der von der Fluss-Mündung liegenden Sandbank eine doppelte Fahrt, von denen die östliche, zwischen Sandbank u. Magnusholm, die tiefere war (1782).

Gewöhnlich ist 2) die Ra.: etwas auf der Fahrt haben, st. in Aussicht, od. auf der Fahrt.

Fahrtage heißen nach Verordnung des schwed. Reichsrats v. 1674, der letzte März u. d. letzte September. Schwedisch fahrdag. Es heißt in 159. 239: wird Jemand durch die Execution aus seinem Haus od. Hoff gesetzt, ehe die rechte Zeit im Jahr (die Fahrtage) ein Haus zu räumen od. anzutreten vorhanden ist, u. s. w. — Im nd. bezeichnet Fahrt: die Zeit, da das Gesinde den Dienst wechselt, ab u. zugeht. Brem. Wörterb. 352.

Fahrtzeit, s. Fahrzeit.

Fahrzeichen. Zur Bezeichnung des Fahrwassers in der Düna dienen sog. Fahrzeichen, die theils Winter-, theils Sommerzeichen sind. Sobald das Fahrwasser im Laufe des Frühling, der Wahrseinlichkeit nach, nicht mehr zufriert, werden die Winterzeichen abgenommen u. durch Sommerzeichen ersetzt. 318. 27. Man hat die F. in der Düna jährlich verändern müssen, 172. 1778. vgl. Flusshafe.

Fahrzeit. Während der gewöhnlichen Bauernfahrzeit vom 1sten September bis zum 1sten April. 174. 1826. 25; während der Bauerfahrzeit, Bauer=V.D. v. 1849.

Fahrzeug. Bei Grimm Land- u. Wasserfahrzeug. Außer dieser gew. Bed. noch 1) Wagen (Schlitten) u. Pferd. Daher die Ra.: er hält Fahrzeug. Bergmann u. Sup. tadeln diese Bed. als „unrichtig, weil man mit (in) einem Fahrzeuge nur auf dem Wasser fahre.“ 2) Pferdegeschirr. Schon Sup., der hinzusetzt: sonderlich Aufschgeschirr. Fahr- u. Reitzzeug, 172. 1770; Fahrzeug u. Fahrgeräte, ebda. 1785; das F. ist neu u. von russ. Arbeit, ebda. 1771; das Pferd ist an beiden Hinterenden von dem F. abgerieben, ebda.; zwei russische Fahrzeuge, ebda. 1808; mit Messing garnirte Winterfahrzeuge, ebda.

Fahzug, langer Zug von namentlich russischen Frachtwagen, Dbofe.

fai, psui. Ost, u. meist langgezogen wie fai — j. Deutliches ai.

Falbe. Falben, bei der Aschebereitung. 197. 3.

Falblan, der, gespr. Fältblähn, das franz. falbala. Öster als Falbel.

Falbstute. 172. 1810. Eine Hestfalbstute.

Falland, meist das, zuweilen der, u. beide Geschlechter sowol jetzt, wie in d. ältesten Belegen —: Der Viehstall auf Guts- u. Bauerhöfen, u. zwar das Stallgebäude nebst dem von diesem eingeschlossenen Hofraum (Burg od. Viehbürg). Hupel erklärt: die sämtlichen beisammenstehenden Viehställe nebst dem von ihnen eingeschlossenen Hofraum; Gadebusch (325): die Viehställe; Lindner (320), Bergmann u. Lange: Viehstall. Broge gibt in seinen Denkmälern VIII. 145. Grundriß u. Beschreibung eines Halbhäcker=Fallandes.

Das Wort ist in Livland gäng u. gäbe; in Estland st. dessen Viehhof u. Viehgarten. Es fehlt in unserm ersten Schriftsteller über Landwirthschaft, Gubert, u. begegnet zuerst in Reidenburg (329 u. 330). In 329. 38: das Falhand; in 330. 8 u. 9: der Bahland. Die älteste Gestalt d. Wortes ist demnach fah- u. Bahland, — wie auch noch gegenwärtig durchweg gesprochen wird. Broge a. a. D. sagt, die Herleitung des Wortes sei ebenso ungewiß wie die Schreibung; man finde Fah-, Fahl-, Fahl- u. Bahland. Gadebusch (325) schreibt Faland u. schwankt zwischen Fafel- u. Pfaland, neigt aber zu letztem; alle übrigen, von Lindner an, glauben in Falland eine Entstellung von Ffal-Land zu erkennen, weil man zuerst da, wo keine Ställe waren, das Vieh zwischen Pfälen eingeschlossen hielt (Lindner), od. weil Pfäle den besagten Hofraum an unbesetzten Seiten einschließen (Hupel). Diese Ableitung erscheint gezwungen u. wahrscheinlicher ist der Zusammenhang 1) mit dem angels. u. engl. fald od. falda = Pferde, Hürde, also Falbland, Falland = Pferd- oder Hürdeland; mit dem engl. fold, Pferd, Hürde, Schaffstall, Herde, Falland also = Herde- od. Vieh-stall-Land. Zu vergleichen ist hierzu die jetzt fast erloschene hochd. Bedeutung des Wortes Falte (vgl. Grimm III. 1299. 5.): abgelegener, eingezogener Raum, — welche sich schon, wie bemerkt, im ags. fald, Rinderstall, Schaffstall vorfindet. vgl. Dufrésne (Ducange) unter Falb: Stall und Fäunung. 2) mit dem nd. faal in den Wörtern Messfaal, Misthaufe, der Ort, wo der Mist aus den Ställen zusammengeworfen wird, und plaggen-faal, Haufe auf einander gelegter u. schichtenweise mit Mist vermengter Plaggen od. Erdschollen, zur Düngung des Ackers. Die Zusammenfegung mit Land kann nicht auffallen, da wir auch das

Wort Viehgarten (Hofraum u. Stallgebäude) besigen; sie deutet nur darauf hin, daß die ursprüngliche Bed. nicht das Stallgebäude, sondern den eingezogenen Raum in sich schloß.

Das **Falland** ist der Standplatz der Ochsen, Kühe, Schafe, Ziegen u. Schweine. Hier findet die Mästung der Ochsen mit heißer Brage statt; hier wird der größte Theil des Düngers gewonnen. Schon 330 lehrt, die Humpeln von den gereinigten Heuschlägen in den Bahland zu stürzen, S. 9, um Dünger zu gewinnen. vgl. Fallandgrube. Es heißt auch dasselbst auf S. 8: hat ein Hauswirt 15 Pflüge, soll er 10 zum Acker u. 5 jährlich zum Bahland od. neuen Mist legen, u. ebda.: soviel Arbeiter soviel Fuder Streuung in dem (den) Bahland. — Ein gewällertes Fahland (Gebäude), das unverputzt ist, 176. 1838. 42.

Fallandgrube, die niedrige Stelle in der Mitte des Viehhofs od. der Burg, nach welcher ein Theil der Jauche abfließt u. in welche, zur Gewinnung einer größern Menge Düngers, Rasen, Strauch u. dgl. bineingestürzt wird. In Deutschland nach 176. 1833. 202: Düngstätte.

fallledern, aus Schmalleder. Fallederue Stiefeln. 172. 1768.

fallen. Die Heringe fallen scharf gefallen, 106; Heringe, die weich fallen, ebda. vgl. Grimm A. 3. — Fische dürfen nicht zu stark gefocht werden, sonst fallen sie von den Gräten. Küche. — Wie es gerade fällt, so bollert es, Ra.: wie es gerade kommt, so geschieht es, gleichviel wie.

fallende Euche, st. fallende Eucht. Ige. u. Hup.

Fallenfeder u. Fallentlinke, oft st. Fallfeder u. Falltlinke. Bei Schlossern.

fällig. Daß auf der Epilwe fällige Heu, 319. 9: wachsende?

Falltucht u. Falltute, die, Kellertute auf dem Hauspfe. d.

Fallrecht. Das sog. F. od. Rückfallsrecht, jus recadentiae s. revolutionis, in Folge dessen die Erbgüter mit Rücksicht auf die Seite, von welcher sie gekommen, vererbt werden, nach der Regel: (Erb) gut bleibt bei dem Blut, woher es gekommen. Aus d. heutigen Recht Liv- u. Estlands verschwunden. 154. II. 315.

Fallriff, Riff in einem Fluß, über welches Wasser herabstürzt, dasjenige, was den Wassersturz veranlaßt. Sind die Fallriffe stufenähnlich od. gestuft, so heißen sie Stufenriffe. So z. B. die fälschlich sog. Wasserfälle des Dniepr, russ. Porogi. vgl. Nummel.

Fallthür, keine stehende, sondern liegende Thür, die nach unten zu sich öffnet, durch welche man beim darauf treten hinunterstürzt in einen tiefen Raum. Die Erklärung bei Grimm ungenügend.

Fällungshöhe. An der F. hatte der Stamm eine Dide von 3 Fuß.

Faltrappe. Pferd, das ein F. war, 172. 1779.

faltrappen. Ein faltrappen Pferd. 172. 1803.

falschwarz. 172. 1763.

Falte. Nicht aus seinen Falten kommen, nicht sein ernstes Aussehen aufgeben, nicht heiter werden.

fambeln, schwanger werden. Wol entstellt aus fangbülen, wie z. B. Schemper aus Schenk Bier. Selten.

[**Familie**. Das entsprechende russ. W. ist Esemja, Esemejnow, nicht rod od. familija, wie Grimm angibt. Familija ist russisch nur noch wenig u. in eingeschränkter Bed. gebräuchlich.]

Familiendrosche, 172. 1805. Große Droschka, auf deren beiden Seiten Platz für eine Familie war.

Familienliste, bei Volkszählungen, Verzeichniß der Familienglieder.

Fändrich. Früher oft st. Fänrich; jetzt unedel.

Fane, zuweilen st. Adelsfane. Die livländische U., die bewaffnete Mannschaft, welche der besigliche Adel vermöge seiner Lehnspflicht od. des sog. Rosedienstes ins Feld zu stellen hatte u. durch ein aus seiner Mitte gewälltes Offiziercorps befehligte. W. v. Bod. Mit ausgebreiteter Fanen davonziehen, 195. Penning Chr. 225; mit ausgerichteter Fanen aus dem Lande ziehn, 345. In welcher Bed.? s. Fänlein.

Fangberen, beim Bogelsang. 329. 80.

Fangbül, der, Gebärmutter der Thiere, namentlich der Kühe. nd. fangbüel, von Büdel, Büel, Beutel.

fangbülen, frächtig werden, namentlich von Kühen. Übertragen auf Weiber: sie hat gefangbüelt, gespr. gefambelt.

fangen. Imperfect in unedler Sprechweise oft: sung, selten song, namentlich in anfangen. Das Kind sung an zu weinen.

Fanggraben, in der Landwirtschaft. Fanggräben verdecken, 201. I. 431.

Fanghölzer, sind die Lager, auf denen der Echornstein ruht. Das Aussehen der Echornsteine auf Fanghölzer ist nachtheilig. 174. 1813. 292.

Fangleine, der Botsteute. 172. 1784.

Fangung. Zur F. der Rebhühner, 172. 1768 u. 1770.

Fänlein. Die F. zusammenwickeln, um davonzuziehen, 223.

Fänrich, der jüngste Offizier im Fußvolf, nicht der Fanenträger.

Fanſchmidt, oft ſt. Fanenſchmidt, doch in d. Bed. von Pferdearzt gemeiner Art bei der Reiterei. Ein Fanſchmidt oder Pferdearzt. 172. 1782.

Fanträger. Der Friedensbote mit dem Herold und dem Friedens-Fan-Träger, 350. XXV. 7.

Farbe. Farbe halten, Jemandes Partei halten. In diesem Sinn auch: auf F. halten. — Ihren Sachen eine F. anstreichen u. zu verblümen, 196. I. 516: beschönigen u. verblümen. vgl. Grimm 3. — Weizenbrot auf F. gebacken, 260. — Einem Landsmann (Mitglied einer stud. Verb.) die Farben nehmen, ihn aus der Verbindung schließen; die Farben bekommen, in Paukerien: Farbenbinde u. -Heber.

Farbebeutel, 227.

Farbebuch. Farhbücher, 172. 1814.

Farbekästchen. Wir sprechen jetzt: Farbenkästchen.

Farbekessel, in Zeugdruckereien 172. 1800. färben. Im Part. oft, doch unedel, gesorben; im Imp. ebenso: sorb. — Bei Handwerkern: ein Haus färben, ſt. anstreichen, antünchen. ſ. abfärben.

Farbenband, der Studenten; Farbenbinde, 3 farbige Bauchbinde der Landsleute; Farbendeckel, Farbenmütze.

Farbenmüſe. Bekannt sind die Olfarbenmülen.

Farbepresse, in Zeugdruckereien, 172. 1800.

Farb, ſ. Floede.

Faſchinenweg. Nach d. Begecintheilung zu Ende vorigen Jahr. galt eine Elle Raſtenbrücke 15 Ellen Faſchinenweg.

Faſel. Bei Grimm der, bei uns seit jeher das. Sächlich auch bei St., Sup. u. Bg. Lektter erklärt übrigens das sächsische Geschlecht für unrichtig. Früher 1) wie in Deutschland, junge Thiere überhaupt. In 328: welsch Faſel im neuen Licht jung wird, wächst selten auf; darum es schlachten, wenn es sich besogen hat, S. 141. — 2) verschiedene kleine Hausthiere, wie Schafe, Ziegen u. Schweine. So schon in 328: Wölfe stellen diesem F. (Schafen) begierig nach, S. 161; Gebirge ist diesem F. (den Schafen) angenehm, ebda.; dieses F. (die Ziegen) ebda. Auch Supel sagt: zuweilen kleine Hausthiere, wie Lämmer, Ferkel u. dergl.; man spreche daher von allerlei jung od. klein Faſel. — 3) nach Supel legen Einige den Namen Faſel gemeinen lüderlichen Leuten bei.

Gegenwärtig namentlich od. ausschließlich: Federvieh, junges u. altes. In dies. Bed., wie es scheint, schon bei Meynstadt, Handbuch 162: ihr Viehe u. Waſſel. Bei St., Mütterchen beim Faſel, sich auswettern wie das F. Auch Bg. führt es nur in dies. Bed. auf u. erklärt: Geflügel, Federvieh, Brut von Vögeln; Sup. sagt, es bezeichne eigentlich das Federvieh.

Im Hochd. veraltet u. nur in Mundarten lebend. vgl. Feder-, Eog- u. Viehfaſel.

Faſelbeſtand. Vieh- u. Faſelbeſtand, 172. 1803.

Faſelfutter, für Federvieh. rig. Jtg. 1856.

Faſelgarten, Federviehhof. 172. 1796.

Faſelgebäude, 172. 1788.

Faſelhaus, Stall od. Gebäude für Federvieh, wol auch, wie Sup. bemerkt, für Schweine. Wagen- u. Faſelhaus, 172. 1775.

Faſelherde, Herde Federvieh.

Faſeljung, Faſelkerl, Faſelmädchen, die das Federvieh hüten u. warten.

Faſelſtall, was Faſelhaus. Schon Sup.

Faſelteich. Ein ausgetrockneter F., 201. I. 421.

Faſelvieh. Lindner (320) sagt: draußen Federvieh. Schon 330.

Faſelzucht, Zucht d. Federviehs. Vieh- u. Faſelzucht, 172. 1785.

Faſelzüchter, der sich mit Faſelzucht abgibt.

fäſcht, bei Grimm nach Paracelsus: fäſig. Einen fäſichten Hanſſtrand. In allen Ausg. v. 328.

faſt, viel. Grimm führt es vor Zeit-, Neben- u. Beiwörtern auf, nicht vor Hauptwörtern. Drüber faſt Volk (iſt) beſchädiget worden, 334; zu beiden Theilen (iſt) faſt Schade gethan, ebda.

Faſtagē, die, geſpr. wie franz. faſtagē, Faſt. Supel erklärt: 1) allerlei hölzernes Gerät; 2) rundes, ziemlich hohes Gefäß mit einem Deckel, z. B. Butterfaſtagē; 3) kleines Faſſchen; 4) großes Faſſ, z. B. Brantweinfäſtagē. In Riga ſcheinen die Bed. 2 u. 4 am Bekanntesten. Zum Ver-zwiden der in die Faſtagē geborten Löcher, 303; Thranfaſtagē, 197. 2; die Faſtagē deuchte zu machen, 296. — Einige ſchreiben: Faſtagē, in der Ra. ſogar: Faſtagē. Sander's in ſ. Wörterb. hat: Fuſtagē.

Faſtbäcker. Brodtaxe, wornach ſich die Faſt-, Weiß- u. Loſſbäcker zu richten haben, Riga 1770. Faſt nd. ſ. feſt. ſ. Feſtbäcker.

faſte. Nur in der Ra.: ſich faſte halten, ſtrengē Diät beobachten; auch: Faſte beobachten, in derſ. Bed.

Faſtelabend's Drinke, die Trinkgelage

der Gilden Rigas in ehemaliger Zeit, des vastelauendes drünke. 335. 8.

Fastelabends Steven, 349. IV. 1: Fastnachtsversammlung. Namentlich die Zusammenkunft der Aelterleute u. Aeltesten zur neuen Brudermal.

Fastnacht. Gewöhnlicher ist die Vg., u man spricht demnach: zu Fastnachten; Fastnachten sind es 2 Jahre.

In der 1510 erschienenen Fastnachtsordnung d. rig. Schwarzhäupter heißt es: es sind die ehrlichen schwarzen Häupter zu euch (auf die große Bildstube) gekommen und bringen nach alter Gewonheit die Fastnacht. Dies geschah am Donnerstag vor der Fastnachtswoche u. mit diesem Tage begann die kleine Fastnacht od. die eigentlichen Drünke. Am darauf folgenden Sonntag begann die große Fastnacht. vgl. 218 u. 220. 107.

fastnachtlich. In der fastnachtlichen Zusammenkunft, 349. IV. 7. (S. 1653).

Fastnachtsdrunken, d. schwarzen Häupter u. and. alten Gesellschaften Rigas. s. Fastnacht u. d. folg.

Fastnachtsessen, jetzt wol ausschließlich für d. veraltete Fastnachtsdrunken. Zu dem altherkömmlichen F. um 6 Abends im alten Gildensale am Freitag vor Fastnachten. rig. Hg. 1861.

Fastnachtsklage, Beschwerde der Bürger in d. Fastnachtsversammlung. In den sog. Fastnachtsklagen, 349. VIII. 2. Auch in dem Steven der Schwarzhäupter Rigas wurde am Aschermittwoch Klage geführt über die, die während der Drünke ein Vergehen begangen. 220. 113.

Fastnachtsversammlung. Welcher Bürger würdig befunden worden, Bruder zu werden, soll in der F. mit der Glocke aufgelaüet werden. 231. 9.

Fasß. Fässer streifen, d. h. einen Stab aus denselben ausnehmen, 111.

Fasßbauer, Verfertiger von großen Fasßern. 174. 1817. 24. Ost.

Fasßbier. N. d. g. Bed. bei Hupel gemeines Krugs- od. Bauernbier.

Fasßholz. 134 unterscheidet kron-, englisch u. holländisch. Drei Schock Fasßholz Kronen, 172. 1788. 66.

fassig od. säßig, ein Fasß enthaltend. Nur in Zusammenfügung. Ein dreifässiger Kessel, 172. 1804; ein fünffässiger Braßkessel.

fasslehrig, von gelehriger Fassungsgebe, gelehrig. Vg. u. Hup.

fatten, Pelzwerk: auf dem Block bearbeiten, nachdem es mit einer Hasermeibege behandelt u. abgestoßen worden. Kürschner. Daher: Pelzwerk durchfatten.

Faulbank, Luderbank. Auf d. F. liegen. **Faulberbaum**, oft st. Faulbaum, prunus padus.

Faulen. Das sog. F. des Bodens. **Faulfeber**. Das F. haben: an Faulheit, Trägheit leiden.

Faulniß, das, Unreinigkeit, Schmutz, Unflut, nd. vulnisse. Man soll kein Füllniß (l. Füllniß) bei der Stadt Mauern schütten, 349. XX. 1. 17; man soll kein Faulniß bei der Stadt Mauern schütten, ebda. IV. 5. 47.

faulpeßig, träg, faul. Gew.

Faultzier, fauler Mensch.

Faulwerden. Den ganzen Stamm des Viehs an dem sog. F. verlieren, 176. 1827. 216.

Faust. Fielen die Deutschen mit herzhaftem Gemüte u. strenger F. in die Feinde, 194. Brand. Chr. 60. Er fordert mich endlich auf die F., 352. XXX. 3.

fäusten, einen, mit Fäusten schlagen. Gew. vgl. d. folg. u. ausfäustern.

fäustern, einen, mit Fäusten schlagen. vgl. feistern.

Fausthändschen, Fausthandschuhe. Händschen st. Handschuhe noch Ende vorigen Jahrh. gew.

Fausthubel, die gewöhnliche Hubel, welche ein Mensch handhabt, Fausthobel.

Fay, der. Für sich unbekannt; gew. in: Feuer-, Fir-, Murr- u. Zierfay.

Faze, die, 1) Gesichtsverziehung, Fraße, 2) alberner Späß. Vier erinnert F. an das franz. farce. 3) Flaufe, Binfelzug.

fazen. Nur in d. Bed. von Späß treiben, tändeln. Namentlich in Verb. mit herum-, aus-, ab- u. ver. — Am richtigsten wol fassen geschrieben, da es mit faden nächst verwandt scheint.

Fazennacher. 1) einer, der Gesichter schneidet; 2) der allerlei albernen Späß treibt, farceur; 3) der allerlei Flaufen, Umstände macht.

Fechtbodiß, Student, der sich einer Landsmannschaft anschließt, doch nicht Mitglied derselben ist. Ein solcher F. benutzt den Fechtboden der Landsleute, besucht Kneipereien u. s. w., trägt keine Farben u. wohnt nicht den Conventen bei.

Fechtshule. Fechtshulen u. Feuerwerke wurden dem neuerwählten König zu Ehren in Rigas 1575 gehalten. Wol was: Fechtspiel. 350. XVIII. 2.

Fech, der, Fäc. Vertraulich, scherzhaft. **fedden**, fiden. Zuerst in 324.

Feder. 1) Die Dach- od. Windsfeder am Gibel. nd. fedder; 2) die Dornfortsäße am Rückgrat eines Schweins. Knochenbauer. — 3) türktische Federn, die Arabesten

Chawl = u. Schlafrockzeug. 4) Feder, im Scherz st. Kleid. Schlechte Federn haben, schlechte Kleider. Sup. u. jezt. 5) Wagen ruhen auf liegenden oder auf stehenden, C federn. 6) Federn spleißen, 328. 10; Federn spleißen (gespliffen) u. reißen, 222; Federn spleißen (gespliffen) Bg., der hinzufügt, daß man so besser spreche als: pflücken. Federn ziehen, abziehen, 174. 1813. 356.

Federdrofscha, die, auf Federn. Eine trumme (!) F., 172. 1796, d. h. Drofscha auf trummen Federn.

Federfasel, das, Federvieh. Sup. Gubert (328) handelt in der dritten Abtheilung: vom Federfasel u. der Federfaselucht, u. begreift unter F.: Hühner, Kalkunen, Gänse, Enten u. Tauben, alte u. junge.

Federholz, an einem Wagen.

Federkorbwagen.

federn. Von Wagen spricht man, daß sie gut od. schlecht federn, angenehm od. hart sich in den Federn bewegen. — Unrichtig st. fördern, fördern, vorbringen, in Bewegung setzen, in folg. Stelle: die so dieses wider mich federten, wurden inne, daß es sie eins (einst) treffen würde. 335. 275. f. fördern.

federrändig, mit einem Muster von Federn am Rande. Federrändiges Steinzug, 172. 1774.

Federstmücker, der Hutfedern wäscht. 172. 1763.

Federstiß. Wagen mit einem F. 172. 1824.

Federstüße, an einem Wagen.

Federwagen. 1) Wagen auf Federn. 2) englische F. von 2 Lot bis 400 Pfund wägend, rig. Btg. 1862.

Federwischer, zum Wischen d. Schreibfedern. Unrichtig heißt es: ein F. von blauen Perlen.

Fegelei, die, Ziderei.

segeln, sitzen, u. zwar 1) zh. eine, beschlagen; 2) zl. huren, sich fleischlich vermischen. Im Scherz auch segeln u. segeln, gleichsam als Wortspiel zu Vogel u. Vögel. — Soll man dies gew. Wort zurückführen auf: segeln? segeln = seilen? Seige, weiblicher Geschlechtstheil wilder Thiere? auf segeln, vgl. Grimm 2. a? auf segeln? oder auf Vogel, wie Sanders thut? Zu erinnern wäre an das nd. Bisel u. fisehn; an faheln, sein Geschlecht vermehren, gebären. Wie sitzen an figere, fügen, so erinnert segeln an voegen, fügen.

Wörter gleicher u. ähnl. Bed. sind (zh. u. zl.): fäcken, facken, fäcken, focken, fögeln, fipfen, fupfen, huren, knallen, pimpeln, rammeln; (nur zh.): bumfideln, knacken, nudeln, pumpen, reiten, sechen, stemmen, stöpfeln, treten; (nur zl.): drübergehn.

Gewöhnliche Zusammensetzungen sind mit ab, aus, durch, ein u. ver. Nachzuholen sind 1) absegeln. a. eine, segeln; b. sich, sich erschöpfen durch Ausschweifung; — 2) aussegeln, sich, seine Kräfte vergeuden durch Ausschweifung in der Liebe. In Sanders Wörterb.: ausfuchen.

Fegels, das, Kehrriech, nd. Ungew. f. Fegliß.

segen. Kehren ist ungebräuchlich; selbst im Sprw. heißt es: seg' vor deiner eignen Thür. — Einen segeln, ihn verb vornehmen, ausschelten.

Segeplug.

Segequast, Harbesen. Segequaste schon in einer Rechnung v. 1651/2 in 349. XXII.

Segefschaufelschen, kleines Schaufelschen, auf welchem man das in der Stube Zusammengelegte sammelt u. fortbringt.

Segler, der viel segelt. Im Scherz Vögler, Woqler.

Segliß, das u. der, das gewöhnlichere Wort f. Kehrriech, Fegfel. Schon Bg. u. Sup. — Davon Seglißhäufen; Seglißkasten (Gemälkasten).

sehlhauen, im Hauen die Richtung verfehlen. Fehlgehauen! in d. Bed. v. fehlgeschossen.

Sehligkeit, Sicherheit, nd. veligkeit. Der Richter soll ihm fügen Sehligkeit vor ihm u. vor allen, die in dem Kande wohnhaftig seien, fürzukommen, 194. Nl. d. F. G. 168.

[**Sehlauf**. 325 bemerkt, daß Luther in d. Handglosse zu 1. Korinth. IX. 26 Fehl- lauf, Fehlstreich u. Fehlwerth hat.]

Sehlschätzung. In 270 wird bei Abschätzung des Viehs von einer etwaigen F. gesprochen: bei 6 Pfund Sehlschätzung.

Sehltausch. Einen F. machen, 172. 1794. Einen fremden Pelz st. des feinigern nehmen, ist ein Sehltausch.

Seibel, der u. die. Nur in ältern Schriften; in neuern meist Fibel, wie im nd. Des alten F. genossen (l. Lönnes) seinen Rappen die F. genommen, Rechn. d. Fußschmiede v. 1651/2 in 349. XXII. Ist daselbst: die F. nehmen.

Seilbadstube. Die Freiheit, eine öffentliche F. zu halten, 172. 1785. f. d. folg.

Seilstube. Die sog. Feilstube, 172. 1785. Die Erklärung in 353. 106: Die gemeine Badstube od. Feilstube, balneae publicae. In einer Gäßgangsbeschreibung v. 1744: Die feil Badstube. f. D. Subn. top. Besch. v. Riga. 2. 24. vgl. bei Grimm Feilbad.

sein. 1) dicht. Feiner Kamm, schon Bg. u. Sup. 2) feines Brot, feinere Gattungen Brot, wie Zwieback, Thee- und

Kaffeebrot. Bei Sup. gebeuteltes u. dem groben entgegengesetzt. f. Feinbrot. 3) Feine Grütze, fein geschrotene. 4) Feiner Zucker, durchgeseibter Havannazucker od. gestoßener Sutzucker.

Feinbrot, sog. feines Thee- od. Kaffeebrot. Auf dem Vande auch Weizenbrot überhaupt im Gegensatz von Grobbrot (Roggenbrot).

feinden. In Viehstand nicht weiter feinden, 345: feindlich einfallen od. als Feind auftreten. Wegen des in auffallend.

feinbarig u. feinhäutig, von Flachs. Feinbarichter Flachs.

feinklötig u. feinknötig, spißfindig. Oft u. auch gedruckt. Die Umlautung fällt auf.

Feinklötigkeit, Spißfindigkeit.

feinrautig, kleingefeldert. Eine feinrautige Schürze, 172. 1793.

Feinzucker, (2te betont), feiner Zucker. **Feinzünger**, Feinschmecker. 176. 1830. 185.

feistern. Von Ved. ganz wie in Rosen u. im brem. Wörterb.: hart begeben mit Worten od. Schlägen. Daher 1) schelten, Verweise geben. Schon Sup. 2) säuften, mit Säusten schlagen. Wahrscheinlich st. säuften od. säuftern. Oft mit ab u. aus.

Feistigkeit. 1) Feistheit. Et. u. hier; 2) Fettigkeit. Die F. des Milchs verflueßt mit dem Schneewasser in den Gesippen od. Gebrechten, 329. 22.

Feistloch. Am F. eines Baues, 332. I. 6. **Feistzeit**. In der F. eines Hirsches, 332.

III. 16: im Herbst, wo er feist ist.

Feld, auf Geweben, carreau. f. feldern. **Feldboden**, Ackerboden. Mit bestem F. versehenes Gut, 172. 1813.

Felbeid. Sich dem Herrn Meister mit einem Kriegs- od. Felbeide verwandt machen, 350. IV.

Felderbsen, gemeine Gattung Erbsen, die auf dem Felde stehn, dort gesät werden.

felberig, feldrig, von Zeugen, carrirt. Gew. Groß- u. kleinfeldrig.

feldern, carriren. Gefeldertes Zeug, rautig od. Grün-, groß-, klein-, feingefeldert. Gew.

Feldfuhrwagen. 172. 1778.

Feldgemeinschaft, wie sie in einem großen Theil des estnischen Livlands vorherrscht, eine Fessel der häuerlichen Wirtschaften. Wird gehoben durch das sog. Streulegen. 175. 1862. 552.

Feldgeschrei, Kriegsgeschrei.

Feldgewalt. Nehme er die Gegenstände aus dem Hanse, so wer es Hausgewalt, oder vom Felde, so wer es F., 194. R. d. F. G. 151.

Feldgras. Das andre schlechte Feld-, Morast- u. Heidegras, 349. 9.

Feldhof, Borwerk, Hoflage. Et. In Livland vielleicht unbek.

Feldhußn. Allein üblich f. d. hier unübliche: Fehhuhn.

[**Feldin**, die, Stute. Schon in Oderborn Leben Iwan Wafiljewitsch S. 120, nach 325.]

Feldländer, oft st. Feldland, 179. II. 44.

Feldlosung. Sie bliesen einander die F. zu. 194. Rhenstadt 20: Kriegslösung.

Feldpforte, Pforte in einem Feldzaun. Wenn Thüren und Nichtwiederzumachen einer F. veranlaßt, daß Acker u. Wiesen durch Eindrang von Thieren beschädigt werden, 183. 564.

Feldbrand. Wasserbätsche Feldränder, 224. 1825.

Feldregiment, Regiment, das zur Besetzung der Festungen u. im Felde gebraucht wird, und den Garnison- u. Garderegimentern entgegenesetzt wird. Schon 325.

Feldscheidung, auch Feldscheide, sog. Pener. Et.

Feldscher, der, öfter Feldscherer. Bei Grimm erst nach Göthe; erstes schon in 223. Man hat Ober- u. Unterefeldscherer.

Feldschlag, abgetheiltes Feld, Votte. Die Niederung eines Feldschlags, 201. I. 414.

[**Feldschulz**, Gadebusch (325) erklärt Auditeur. Häberl. X. 156.]

Feldstat, der, Kriegsstat? 150. III. 3. 214.

Feldstein. Alle auf Feldern od. Weidenplätzen u. f. w. befindlichen Steine, besonders die von der Natur hinversehnten Granitsteine (Findlinge). Sie entsprechen nicht den in Deutschland sog. Feld- od. Luffsteinen. Sup. sagt, daß man zuweilen dafür Felssteine höre.

Feldstelle, Stelle eines Feldes. Eine niedrige F.

[**Feldsteupler**. Nach 325 im Württembergischen eine oberkeitliche Person, die über den Feldbau u. dessen gute Besorgung die Aufsicht hat. Bei Grimm Feldstüpler, Feldhüter, Feldschüpe. f. Felduntergänger.]

[**Feldstift**, von Luther gebraucht in d. Erklärung des 26. B. im 24. Cap. des Matthäus: die Wüsten aber sind die Wahlfarten u. Feldstifte. Nach Gadebusch (151), der als Ved. Pesthof, Lazaret vermutet.]

Feldstück, Kriegslied. Dompfaffen, welche Feldstücke u. Choräle singen, 172. 1783. 175.

Feldsuchen, das. Auf der Jagd.

Feldtaube, nicht die gewönl. Haustaube, wie bei Grimm, sond. die wilde Taube, welche auch in Livl. in Menge vorf.

[**Felduntergänger**, nach 325 im Württembergischen eine oberkeitl. Person, welche

beim Feldbau entstandene Streitigkeiten entscheidet. vgl. bei Frisch Untergang.]

Feldwächter, hat, sagt Hupel, 3. Th. eben die Geschäfte wie in Sachsen ein Klurschütz. Bei Grimm erst aus Bettina; hier seit Langem.

Felgentrümmer, Vorrichtung, um Felgen zu krümmen. Lge.

Fellraße, die, Raße der zur Ausfuhr bestimmten Kalb-, Ziegen- u. Schaffelle. Ein Geschäft des Fellrakers. In Riga.

Femer, die, Femerstange, Zieh- od. Zugstange an einem einspännigen Fuhrwerk, franz. limon, Stange an der Gabel. Da ihrer stets zwei sind, so spricht man von Femern od. Femerstangen, limons, Gabelstangen. Sie entsprechen der Gabel, obgleich die Einrichtung eine andere ist. Schon in einer Verhandlung d. rig. Landvogtei v. 1569: die Femer; oft in den Rechnungen d. Wagenbauer v. 1649/51 in 349. XXII.; Deichsel u. Femern, 172. 1784; Femern od. Anspannel am Pfluge, Et.; ein Schlitten mit Deichsel u. Femer (l. Femern) zu fahren, rig. Jtg. 1858. — In ganz Liv- u. Kurland gew.; für edler gilt jest Fimer. Sonderbar, daß an Femer u. Fimer kein nd. noch hochd. Wort erinnert. Ihre in s. schwed. Wörterb. hat Fimerstäng u. hält die Abstammung von lat. temo für möglich durch Bechselung des t in f. Wir hätten demnach temo, Femer, franz. timon, Fimer. vgl. Fimer.

Femerpferd, das in den Femern laufende, in die Femern gespannte, Gabelpferd, limonier. Das Seitenpferd von dem F. nicht in zu weiter Entfernung anschirren, 172. 1807.

Femerriemen. Ein F. an ein Rengort gemacht. Stallrechng. v. 1650 in 349. XXII.

Femerriug, Lge., u. **Femerstangenring**, Et., Ring an der Femer, lett. peograeses.

Femerstange, Femer, d. h. eine der zwei hölzernen Zugstangen vor einem einspännigen Wagen od. Schlitten, wie schon Bg. erklärt, der nur dies W. anführt. Gadebusch (325) dagegen hat Femer = u. Fimerstangen. Das Band, woran die F. an der Schlittensole eingeklebt ist, Et.

Femerstrick, zum Befestigen der Femer ans Fuhrwerk.

Femerthille, eine. Rechng. d. Wagenb. v. 1649/50 in 349. XXII. In welcher Bed.? Femerstange? engl. thill = Gabelstange?

feminisch, eigentlich veninisch, nd. veniensk, giftig, böshast, rachsüchtig. Vom lat. venenum, Gift, franz. vénimeux. Bergmann hat dafür sinninisch. Betout ist

die 2te; gespr. gewöhnlich fenin'sch. Hupel dachte bei diesem Wort an finnisch!

Fenster. Aus hohen Fenstern sehen, hoch hinaus sein. Sie sieht aus hohen Fenstern, sagt man von einer Mutter, die für ihre Töchter nur reiche, vornehme Männer will. Gew.

Fensterband. Wollene Fensterbänder an Wagen, 172. 1784; Fensterbänder mit Troddeln zu einer Kutsche, ebda. 1792.

Fensterbekleidung, Fensterverkleidung. **Fensterbeschlag**, Hängen u. Krampen zu einem Fenster. Fensterbeschläge zu Futterräumen, 172. 1821; Fensterbeschläge ebda. 1785.

Fensterblech, schmales Blech außen am Fenster, über od. unter demselben, das Regenwasser von der Hauswand abzuhalten.

Fensterbrett. In d. Bz. gew. Fensterbrette.

Fensterkalesche, mit einem Vorder Schlag von Glas, Glaskutsche.

Fensterladen, der, oft st. die Fensterlade.

Fensterlucht, die, 1) Fensteröffnung. Fensterluchten mit Fenstern, 172. 1805; 2) das Fenster selbst. s. d. folg.

Fensterluft, die, das vorbergh. Ein F. nebst dazu gehörigen Fenstern, 172. 1796.

Fensterlufe, die, nach Hupel st. Fensterlade. In Riga eine kleine Lade, die ein Bodenfenster schließt.

Fenstermuß. 1) Raßenmuß; 2) einem F. machen, die Fenster einwerfen. 321. — Gew.

Fenster Schlag, der, st. Fensterlade, führen Bg. u. Hup. auf. Lindner sagt: Fenster schläge häufiger als Fensterladen; 353 gibt nur Fenster schläge, valvae; u. 328 hat: bei Nacht die Fenster schläge fürziehen. Letzt ist Fensterlade vorgebrungen.

Fenster Schlenge, die, diejenigen Balkenstücke, welche den Rahmen einer Fensterlucht bilden, der sog. Futterramen, bei Grimm Fenstergewände, Fenstergestell, lett. ebenso: slenges. Schon in einer Handwerkerrechng v. 1648/50 in 349. XXII.: verfertigt zwei Fensterschlengen, eine jede von 6 Luchten. — Die Fensterschlengen können auch von Stein sein. Die Treppen u. F. sind von Stein, 352. XXIX. 5. 107. — s. d. folg.

Fenster schlinge, die, bei Hupel, Fensterschlenge. In Riga wol nicht zu hören.

Fenster ständer, der, Fensterschlenge? Thür- u. Fenster ständer, 172. 1777.

Fensterverkleidung, schmale Brettsreifen u. Leisten, mit denen der Futterramen beschlagen wird.

Fenstervorseher, aus Kupferdraht, rig. Jta. 1859.

Fensterwagen, Fensterkalesche, 172. 1804.

Fensterwange, Seitentheil der Schlenge.

Ferding, der, eine schon zu alter Zeit in Riga u. Livland gewöhnliche Münze, deren Wert ursprünglich den 4ten Theil einer Mark ausmachte. Daher eigentlich Bierding, engl. *farding*, *farthing*; in lat. Urkunden *ferto*, in plattid. Schriften *farding*, *vehrding* u. *veering*. Die Aussprache: *Ferr-ding*.

Noch im J. 1405 galt er in Riga $\frac{1}{4}$ Mark = 9 Schillinge = 12 Dre = 108 Pfennige. Später fiel der Wert u. man unterschied alte Ferdinge = 14 Schillinge, und neue = 9 Schillinge; verrufen waren die sog. kleinen, 180. II. 2. 568. — Ende vor. Jahrh. galt der Albertsthaler 80 Ferdinge, und man sah unter ihnen in Riga polnische, preussische, kurische, schwedische, selbst alte rigische u. revalsche schlechte Silbermünzen, sonderlich die sog. Weissen. vgl. 182. II. Die Ferdinge bildeten damals nebst den Marken (Zweiferdingstücke) unsere Scheidemünze; das grobe Geld bestand in Albertsthälern, halben Thälern u. Orten. Mit den Albertsthälern verschwanden 1815 auch die Ferdinge, wie alles übrige ältere Geld. Doch erhält sich die Benennung, nicht bloß in Redensarten, bis in die neueste Zeit, wo die ältern Kupferkopferstücke als Ferdinge ($\frac{1}{2}$ Kop. Silber) gehen, wie die Zehnkopferstücke als Marke.

Gewöhnliche Redensarten sind: nicht für einen F. hübsch sein; nicht für einen F. sich vergnügt haben; nicht einen F. ist das Gut wert; ein solches Gut taust man nicht mit einem F.; für ein solches Haus zalt man mehr als einen F.; nicht einen F. dabei verdient haben; das Gut kostet einen guten F., d. h. ein groß Stück Geld; tausend Rubel sind kein F., d. h. keine Kleinigkeit; um einen F. wird man sich nicht reissen, um eine Lumperei.

Ferdingbrod. Die rig. Brottaxe von 1770 unterscheidet: Ferdingbrode von Roggen- u. Weizenmel; Zweiferdingbrode, Drei- u. Vierferdingbrode; Ferdingstranzbrod, d. h. Franzbrod von einem Ferding od. $\frac{1}{2}$ Kop. Wert.

Ferdingstuchen, kleiner Kuchen der Zuckerbäcker von einem Ferding Wert. Die von 2 Ferding wurden früher (u. noch jetzt zuweilen) Markstuchen genannt.

Ferdingnagel. In den Rechnungen d. Handwerker v. 1648/50 in 349. XXX werden unter den versch. Arten Nägel auch: Ferding-Nägel aufgeführt.

Ferdingstück. Die Dahlensche Münzstätte (1572—3) prägte ganze u. halbe

Markstücke od. sog. Ferdingstücke, welche 9 Schilling wert waren; ein altes Ferdingstück galt dagegen 14 Sch. Noch zu Anfang dieses Jahrh. rechnete man nach Zweiferdingstücken, nach Fünfferdingstücken u. s. w.

Ferte, die. Die Dreibandflaschen nicht mehr in Packen zu schlagen, sondern in Ferten zu binden. 198. 4.

Fertelei, die, 1) Schweinerei, Saucerei, doch schwächer. 2) im Schertz: Speise aus Schweinefleisch, wie Schweinegallert, Würste u. dergl.

ferkelien, schweinigen, Zoten reissen. f. ferkeln.

Ferkelfuß, einer mit schmutziger Fußbekleidung, der die Stube dadurch verunreinigt.

Ferkelmaul, 1) einer mit schmutzigem Mund; 2) Zotenreißer.

ferkeln, 1) judeln. vgl. auf-, aus-, be-, ein-, voll-, zu-, zusammen; 2) Zoten reissen, schweinigen; doch schwächer.

Ferkelschwänzchen, Hündchen mit einem wie bei Schweinen gewundenen Schwänzchen.

Ferkler, 1) einer, der schmutzig macht; 2) Zotenreißer.

ferklich, judlig. Ein fertliges Tischtuch; fertliges Mädchen.

Fertligkeit, Eubligkeit.

fertig. Man kann die Arbeit doch nicht fertig blasen, St. u. gew.: im Ru fertig machen. — Etwas fertig bekommen oder kriegen. 1) womit fertig werden; 2) fertig gemacht erhalten. Wann bekommst du deinen Rock fertig? nämlich vom Schneider.

fest. Ein fester Wagen, verdeckter, Kutsche; fester Schlitten, Kutschschlitten; feste u. offene Kaleschen, rig. Ztg. 1857: mit Vorder- u. Hinterdeck. — Ein festes Fenster, eine feste Lade, ein- od. zugehakt, zugehoben, entgegen den offenen. Bei festen Fenstern schlafen. In festen Laternen Licht brennen, 289: die kein Feuer mittheilen können. Fester Zaun, Breiter- od. Fackzahn. Feste u. klare Hute, nicht durchbrochene u. durchbrochen gearbeitete, rig. Ztg. 1858. — Ein fester Schnupfen od. Husten, bei dem keine Schleimabsonderung. — Bäume mit festem Auge u. mit offenem veredeln, 351. XXI. 3. 27: schlafendem? — Rotes u. festes Eigentum, 159. 334; feste Briefe. Kein Fest- od. Grundbrief, 13. — Feste Häuser, ehemals die Schlaffer od. Burgen des Adels. Abbrechung der festen Häuser, 215. 384.

fest, verhält sich in vielen zusammengesetzten Zeitwörtern vollkommen wie ein Borwort u. vertritt namentlich: an, ein,

ver u. zu. Es hat dann stets den Ton. Im Hochdeutschen spärlich vertreten. Woher der Gebrauch, auf den schon Lindner u. Hupel aufmerksam machen? Das Gegentheil: los, st. auf od. offen, ist ebenso gewöhnlich.

Festbäcker. In Riga gab es 1862 9 Festbäcker und 33 Loosbäcker, und bestand ein Fest- und ein Loosbäckeramt, welche 1863 zu einem einzigen sich vereinigten. Die Loosbäcker, weil sie lockeres, loses Weizenbrot backen, sonst Weißbäcker genannt; die Festbäcker, in verschiedenen Gegenden Deutschlands Schwarzbäcker, weil sie festes, derbes Roggenbrot bereiten. In Riga lieferten sie außer grobem Roggenbrot namentlich Schiffszwiebacken.

festbekommen, einen, etwas, ergreifen, fangen, namentlich etwas sich Fortbewegendes. Daher: im Laufen einholen. Schon 195. Engelken 664: der Amtmann bekommt ihn fest; sodann in 159. 121: den Friedensstörer fest bekommen. 2) Schließen, zusammenbringen. s. festkriegen.

festbinden, 1) anbinden. Den Dieb mit einer Linie festbinden. 194. Rynsstadt 11.; einen Hund; die Segel einziehen und festbinden. 2) zubinden, ein Strumpfband, ein Bündel.

festbrennen. 1) zh. zuschlagen, zuwerfen, Fenstern, Thüren. 2) zl. Das Fenster brannte fest, schlug zu.

Festbrief. Kein Fest- od. Grundbrief, 13; Fest- u. Grundbriefe, 159. 153.

festdämmern, festbrennen.

festdeckeln, zudeckeln. Die Brutzellen werden von den Bienen festgedeckt.

festdecken, zudecken, ein Blumenbet mit Laub, Rosen mit Grünstrauch, eine Grube mit Brettern.

festdrücken, fest hinein- od. zusammen-drücken. Das in die Tonnen gepackte Gut mit der sog. Krücke festdrücken. 111. Lockere Erde mit den Füßen festdrücken; einen Deckel festdrücken.

festessen, ein Festessen mitmachen. Keine Lust haben, festzueffen.

festfallen, zusallen. Die Thür fiel von selbst fest.

festfeuern, festbrennen.

festfliegen, zusliegen. Das Fenster flog fest.

festfrieren, zufrieren. Die Düna friert im November fest.

festgehen, zugehen. 1) von Flüssen, zufrieren. Unser Strom ist bei einer Kälte von 10° festgegangen, rig. Jtg. 1859; 2) vom Halse, verschwellen. Der Hals ging mir fest. Schon Vg. — 3) sich zumachen lassen. Die Thür geht nicht fest.

festhaben, festbekommen haben. 1) ergriffen, eingeholt haben; 2) ein Fenster, geschlossen haben.

festhaken, 1) ein Fenster, eine Lade, zu od. einhaken; 2) ein Kleid, zubäkeln.

festhäkeln, bei Vg. zuheften.

festhalten, die Fensterladen, an- od. zuhalten.

festheilen, von Wunden, zuheilen.

festheilen. 1) zuschlagen, zuwerfen, ein Fenster. 2) mit Hammer u. Nagel fest schlagen, den Deckel eines Fasses.

festknallen, festheilen, festbrennen.

festkrallen sich, sich ankrallen.

festkrampen, eine Lade, ein Fenster, an-, ein- od. zukrampen.

festkriegen, 1) festbekommen, einen Laufenden, einen Dieb. Die Gsten, die er feste krichte, 215. 117. Das Festkriegen, ein Kinderspiel, dem Has' u. Hund ähnlich. Bei Grimm: einkriegen. 2) schließen, zusammenbringen. Den Deckel festkriegen; eine Gurte, einen Gurthalen nicht festkriegen können. Ganz wie festbekommen.

festlegen, Vieh, festsetzen 2. Hup.

Festlegung, des Viehs, Festsetzung.

festmachen. Am gewöhnlichsten in d. Bed. von 1) zumachen, schließen. Schon Lindner. Den Mund, eine Thür, ein Fenster; Fensterladen; eine Bude; die Hosen, zuknöpfen; ein Dach, ein- od. zudecken, da wo es losgenommen ist. — Seltner 2) anbinden. Die Segel müssen festgemacht werden, 289. 7; die Segel festmachen, 176. 1836. 30: einziehen u. fest an- od. zubinden. Ihre beißigen Hunde gehörig festmachen, 172. 1781, anbinden, anketten.

Hupel führt folgende Bed. auf: befestigen; annageln; anlehnen; zuschließen, zudrücken, anstoßen; gefangen setzen; anbinden.

Festmachung. Die F. der Stadtpforten zur Zeit des Eingangs, 160: Sicherung durch Lehm, Mist u. Balken.

festnähen, ein Loch, zunähen.

festniten, niten.

festquellen, durch Quellen drang werden od. nicht mehr aufgehen. Von einem Fenster, das durch Feuchtigkeit gequellen, sagt man daher, es sei festgequellen.

festrennen, an einen Ort hingeraten u. nicht wieder loskommen. Das Schiff rannte fest; er rannte fest, konnte nicht vorwärts, nicht rückwärts. Sich festgerannt haben, sich verrannt haben. vgl. Grimm 4. a.

festriegeln, eine Thür, zuriegeln.

festrabbeln sich, sich ansabbeln, wie junge Hunde.

festsaugen sich, von Egeln, sich ansaugen, fassen.

festschlagen, zuschlagen. 1) jh. ein Fenster, ein Fass; 2) zL. Ein Fenster schlägt fest, fliegt mit Gewalt zu.

festschließen, zuschließen mit einem Schlüssel, eine Thür, einen Schrank.

festschmeißen, zuschmeißen, eine Thür, eine Grube.

festschneien, in Schnee vergraben werden. Die Thür, die Grube ist festgeschneit. Bildlich: festgeschneit sein, eingefroren sein, seine Wohnung nicht verlassen.

festschnüren, zuschnüren. Die Binde schnürt mir den Hals fest; einen Schnürstiefel, schnüren; eine Ader, die unterbunden wird, zusammenschnüren.

festschrauben, eine Lade, zuschrauben.

festsein, 1) zusein. Das Fenster, die Thür ist fest, zugemacht, nicht offenstehend. Der Hals ist (mir) fest, wenn der Schlund verschwollen ist, in der Bräune; die Brust ist (mir) fest, wenn Belegtheit, Spannung stattfindet, kein Schleimauswurf; der Husten ist fest, ohne Auswurf, trocken. Dagegen: der Husten ist los. Das Ohr ist mir fest, zugefallen, bei einem Leiden des Trommelfells od. durch Ohrenschmalz, welches sich vorlegt. Es gilt für eine Unbequemlichkeit, wenn die Nase fest ist, im Schnupfen, wenn bei Anschwellung der Schleimhaut die Luft nicht durchziehen kann. Die Dina ist fest, zugefroren. — **Festsein**, verstopft sein, verstopften Leib haben. Von Kühen: keine Milch geben, wenn sie hochtragend sind. — 2) festgenommen sein. Der Dieb ist fest.

festsetzen. 1) festnehmen, gefangen setzen; 2) Vieh, festlegen, in den Winterställen anbinden; denn im Sommer wird es nicht angebunden; das Fasel, auf die Mast legen. Sup.

Festsetzung, eines Diebes; des Viehs.

festsitzen, gefangen sitzen.

feststechen, mit einer Nadel befestigen; zustechen. Den Ruckriemen festgestochen. Rechn. d. Wagenb. v. 1649/51 in 349. XXII.

feststehen, zustehen, geschlossen sein. Die Bude steht fest; das Haus, die Fenstern, Raden stehen fest seit einigen Wochen.

feststopfen, zu- od. verstopfen, durch einen Pfropf; durch Fäden, ein Loch in einem Strumpf u. dgl.

festwerfen, zuwerfen, ein Grab, eine Thür.

festwettern, zuwettern, mit Gewalt zuwerfen, eine Thür.

Festwoche. Nach der F. (Ostern), 172. 1789.

festziehen, zu- od. zusammenziehen, einen Knoten, eine Schlinge.

Fettblase. 1) in einer Suppe, auf Schmand, Fettagge; 2) im Schetz, dicker, fetter Mensch.

Fettdunst, f. Dunst. Auch fettiger Dunst. **Fettfeder**. Die Bürger schinden, schaben u. ihnen die Fettfedern aussaugen. 180. III. 1. 344.

Fettgitarren, das, Scharbock = od. kleines Schollkraut, ranunculus ficaria. Sup.

Fetthaut. Auf Schmand; Neg der Thiere.

Fettleder, zu Wasserstiefeln.

fettlederne Stiefeln, Fettstiefel, Fett-schichten.

Fettschichte, die, hoher Jagd = od. Wasserstiefel. Studentisch auch Fettschochte u. Fettshofste (spr. schofte), Schochte und Schoffe.

Fettstiefel, Fettschichte, der Arbeiter, Jäger u. A.

Feuer. Oft st. Licht. Bring Feuer in die Stube. Nicht nach dem Estrich, wie Sup. meint. — **Blaues Feuer**, f. blaues. — **Eigen Feuer** und Rauch halten. Fast in allen Schragen. vgl. Grimm 13: Feuer u. Flamme.

Schnelles, lebhaftes, langsames, kleines F. Auf schnellem F. kochen; auf kleinem F. schmoren. — Das Feuer will nicht anbrennen, st. das Holz will nicht in Flamme geraten; warten, bis das Feuer anbrennt. — **Feuer anschlagen**, mit einem Feuer-schlag. — **Feuer aufmachen**, auf dem Herd, eingeschränkt im Begriff als: Feuer an-machen (auf dem Herd od. sonst wo); lehreres zuweilen st. Licht anzünden. — Sehr allgemein ist der Gebrauch, auf den Feuerherden das Feuer Abends (mit Wasser) auszugießen. In 174. 1813. 97 findet sich: der Nachttheil aus dem Ausgießen des Feuers!

Feuerbake, die, Leuchtfeuer für Schiffende, 1) Leuchtthurm. Eine F. von Stein, 172. 1769. Die Feuerbaken bei Domesnäs. 2) Fahrzeug od. = Fahrzeug. Bei Domesnäs ist eine schwimmende F. aufgestellt. vgl. 174. 1859. 288.

Feuerball. Neue Feuerbälle u. Sprengkugeln, 334; der Feind hat mit glühenden Kugeln, Steinen u. Feuerbällen grausamlich geblüht u. gedonnert, ebda. nd. fürbal in Ruffow, Bombe od. Granate erklärt.

feuerbrennend. Gottes feuerbrennender Born. Borr. zu 223.

Feuerdose, dosenähnlicher Feuer-schlag. Feuerdosen, die zu jeder Zeit Feuer geben, 172. 1796.

feuerfängliche Waren, 172. 1822, die leicht Feuer fangen.

Feuergeist. Von den Bomben, den sog. Feuergeistern. 208. 55. Darnach 220. 242.

Feuergeld. Außerordentliche Unkosten, als Seegewichtsgelber, Feuer- u. Armengelder, Lastgelber u. s. w. zaltten zu Ende der Schwed. Zeit die einkommenden Schiffe. Später wurden die Feuer Gelder von dem Schiffsgesäße, d. h. nach seiner Größe, berechnet. Zum Besten der Leuchtfener?

Feuerhalter. 1) der Feuerhalter, wie sie, die Letten, den Birt nennen. 195. Eichhorn 598. — 2) Die Beschaffenheit der Feuerhalter in den Höfen.?

Feuerhand, eine 3 Fuß hohe Stange, in welche man die Pergel steckt. Nach dem Schmischen.

Feuerkammer, in einem Ofen.

Feuerkufe, die u. **Feuerküven,** der. Die Feuerküben mit Wasser gefüllt halten, 124.

Feuerleuchtung. In einem Bericht d. Stadt Riga an die schwed. Reg. v. 1652 wird von der Feuerleuchtung bei Domesnäas gesprochen: die F. unterhalten. Broge (174. 1817. 331) versteht darunter Feuerbake. Eine „Kennynge“ dafelbst zu errichten wird dem rig. Kaufleuten schon 1532 vom Bischof Hermanu v. Kurland gestattet.

Feuermal. Supel sagt: ein dunkelrotes Geburtszeichen, welches nach allgemeiner Meinung die Schwangere ihrem Kinde einprägt, sobald sie bei dem Schrecken über eine Feuersbrunst sich berührt. Einige raten, daß sie die berührte Stelle sogleich mit kaltem Wasser wasche, um das Mal abzuwenden.

feuern. Ein sehr beliebtes u. gewöhnliches Wort, von derselben Bed. wie brennen, dämmern, teilen, knallen, kackeln. 1) einen, hart behandeln, tüchtig durch- od. mitnehmen mit Worten od. Schlägen. Ich werde, will ihn feuern. In dems. Sinne wird das nd. furen gebraucht. Doch ist dies furen nicht feuern, da dieses vüren heißt; auch nicht führen, das nd. fören lautet. 2) einen, etwas, gegen, an die Wand, werfen, schmeißen, stoßen; 3) einem eins, eine Ohrseige, einem ins Gesicht, schlagen, hauen. 4) ein Loch in das Fenster, werfen, schlagen, stoßen; ins Blaue, blind darauf los, in den Tag hinein: wie ein Blinder darauf los schlagen od. handeln. — 5) z. l. fallen, stürzen, an, auf, durch, gegen, hinein; mit dem Kopf gegen die Mauer, mit dem Kopf voran ins Wasser; ein Art feuerte auf den Tisch. — Häufig in Verb. mit ab, an, auf, aus, durch, ein, ver, zer, zu. — Man spricht von gefeuertem Indigo, 172. 1787 u. oft.

feuern, ehemals oft st. fören, aus Fören-

holz. Feuerne Sonnen, 172. 1781; Feuerholz, Förenholz, ebda. 1772.

Feuerneß, Brandkisse, 180. III. 2. 364.

Feuerordnung. Erste F. der Stadt Riga v. 1542; die Wach- u. Feuerordnung v. 1664 u. 1722.

Feuerpfanne. In 291 wird dem Major der Stadtsoldaten eingeschärft, Aufsicht zu haben über das Rinholz, zur Verheugung der eisernen Feuerpfannen an den Straßen-ecken. In 292 geschieht ders. zur Straßenbeleuchtung keine Erwähnung mehr.

Feuerschabe, nicht der durch eine Feuersbrunst verursachte Schaden, sond. Feuersbrunst. So schon in 335 (J. 1607): da überfiel uns ein eilender F. — Ebenso erklärt in Lindner, Bg. u. Sup.

Feuerschießen, d. g. Der Feind hat auch sich des Untergrabens (Minirens) u. Feuerschüssens unterfangen, 196. I. 473.

Feuerschirm, Füllschirm gegen Feuer. 172. 1786.

Feuerschlag. Nicht gleichbed. mit Feuerzeug, (da man z. B. ein Phosphorfeuerzeug nicht einen Phosphorfeuerschlag nennen kann), sondern Stal, Stein u. Zunder. Ein F. neßt Zunder, 172. 1798; der Fuß des Leuchtkolben muß inwendig ein F. haben, 258; ein brodirter F., Frauen-W. v. 1837; Stal, Stein u. Schwamm in einem brodirten Täschchen.

Feuerschoß. Einen Feuer- u. Wasser- schoß von den unbeweglichen Gründen fordern (in Dorpat). 180. III. 1. 176. J. 1644.

Feuerstelle, Brandstätte, 145.

Feuertreppe, st. Feuerleiter, 145.

Feuerung. Die F. der Bafen, 172. 1770.

Feuerwächter. Gewisse Leute zu Feuerwächtern anstellen, die nach gelöschtem Brande sich auf d. Brandstelle aufhalten. 193. II. 2. 1208.

Feuerwagen, in einer Bandfabrik. 172. 1817. 9.

Feuerwärmer, Feuerpfanne, Gluttopf, Glutpfanne. 353 u. 320.

Feuerwerk. In 335. 271 (J. 1607) wird erzählt, daß die Stadt Riga 3 Galerien u. Straußen (Strusen) mit Fuhrwarf baute. Der Herausgeber erklärt: Feldstücke u. andres Feuergewehr. In 334 geschieht Mittheilung von zur Windaw angefrachten Feuerwerken, worunter vielleicht Feuerschiffe, Bander od. Kriegsschiffe zu verstehen sind.

Feuerwerksbekostung. Mit übermäßiger F. sollte die Stadt Riga nicht zu weit fahren (gehen) bei Empfang fürstlicher Personen. 344. 2.

Feuerwippe. In 172. 1788. 510 wird

von einer F. gesprochen; ebda. von einem Wippenfeuer auf einer Feuerbate.

Fibel, die, Fibelkrankheit der Pferde, Drüsen hinter den Rinnbäcken, Feibel. Wo das Pferd Gras od. Heu, das man ihm in die Naselöcher gestopft, nicht ausprüften kann, so hat es die F., 328. 145; wann ein Best die F. hat, 329. 103; einem Pferde die F. brechen mit einem Stecken, oder schneiden, welches besser ist, 328. — Supel hat: der Fibel; Fißcher auch: Feibel; Bergm. Feifel.

fibrig. Mir ist fibrig, fiberhaft zu Mut. **fich**, als Ausdruck des Ekels oft st. si od. psui. Das i scharf od. lang gedehnt, u. das Wort dann fi—ch od. si—j gesprochen. Fich, wie eklig. In Aachen fig, lieg.

ficheln, einem, schmeicheln, Bg. Nach Sup. auch lieblosen. Viele sprechen, bemerkt Supel: fügen. Bergmann u. Sup. schreiben ficheln; d. Brem. Wörterb. u. hochdeutsche haben ficheln. vgl. einfeicheln.

Fichte. Früher verwechselte man in Livland u. verwechselt noch die Fichte mit der Tanne, u. nennt die Fichte Tanne, die Tanne dagegen Gräne. Jetzt ist, wenigstens in Riga, namentlich auch durchweg bei Zimmerleuten, Fichte, pinus sylvestris, u. Fichtenholz, Holz v. pinus sylvestris; Gränenholz das von der Tanne.

In die Fichten gehn, verloren gehn; davongehn. Wenn er spricht, verliert er sich gleich in die Fichten, schweift weit ab. Dies Volk geht mit allzu hoch in die Fichten, 321. 126.

Fichtenfame. Fichtenfart.

Fid, der, geschlechtliche Vermischung von Seiten des Mannes: Sprung. Einen F. machen.

Fidbesen, Sure. 324. Gew.

Fidbewegung. Hunde machen Fidbewegungen, wenn sie sich abgeilen.

Fidbod, Surenbod.

fiden. In der Bed. von reiben ganz unbek.; gew. in der Bed. von segeln, u. zwar ebensowol zh., eine, beschlafen, als gl., sich fleischlich vermischen. — Gewöhnlich mit ab, aus, durch, ver. — Den Kamin fiden od. laminfiden, immer zu Hause hucken. — Nachzuholen sind: abfiden u. ausfiden, in gleicher Bed. mit ab- und aussegeln.

Ficker, Surenbod. vgl. Kaminficker, Stubenhocker, u. Kapteknficker, der sich ein billiges Vergnügen macht, 324.

Fickerei, Fegerei

fickrig, schlüftig, fogig. Ein fickriges Frauenzimmer.

Ficksack, ficksacken, Ficksackerei sind un-

gebrauchlich, selbst unbekannt; Fickor usw. gewöhnlich u. nicht anstößig.

Fickmädchen, Fickbesen.

Fidchen, das, Fiedchen, Füdchen od. Fittchen, eine Abart des Rebhes, cyprinus muränula. 350. XVIII. 5. estnisch wickik.

Fiddel, die, st. Fidel. Uedel. Auch dies Wort geht der allgemeinen Gewonheit, die Selbstlauter zu schärfen.

Fiddelbein, dünnes Bein.

Fiddelbogen, Fiddelbogen. Im Scherz auch: magrer Arm, magres Bein.

Fidder, Kaff. rig. Stg. 1856. 156.

Fidel. Eine alte F., alte Dudel, altes Weib; auch: alter zerlumpter Kerl. In dies. Bed. seltner Fiddel.

Fider, die, 1) Feder, am Pfeil; 2) an Fischen, Flosse. Selten. Bei Grimm nicht die gew. Bed. von pinna an gefiederten Blättern.

Fif, der, Bandwurm, nach Bg. u. Sup., die Fiel schreiben. vgl. Grimm.

filzen, einwalken, einlaufen, einkrumpen. Schwarze Wolle filzt nicht, 176. 1831. 56.

Filzlaus. Als genuines Schimpfwort.

Filzshirme, bei einer Feuerbrunst, 172.

1784.

Fimer, die, Femer. Gew. u. edler als Femer, vielleicht weil dieses plattdeutscher erscheint, u. alle plattdeutschen Wortgestalten gegenwärtig unedel od. veraltet klingen. Zuerst bei Supel. Fiemern, 172. 1795. — Wagen mit Fimeru zu fahren, das Pferd geht ebenso gut in Fimeru als in der Deichsel. s. Fimerstange.

Fimeranspann. In Russland ist der F., in Deutschland der Deichselanspann gebräuchlich.

Fimerdroschka. Fimereschlitten.

Fimerpferd, Femerpferd.

Fimerstange, Femerstange. Zuerst in Gadebusch (325): Fimer = od. Fimerstangen. Dann in 172. 1775. Wagen mit Fimerstangen zu fahren, ebda. 1791. Wir können an keine Uebernahme aus dem Schwedischen (Fimer-, Fimmer- u. Fimmelstang) denken, da es einfaches Fimer u. Femer nicht kennt, u. letzteres schon in einem rig. Schriftst. v. 1568 vorkommt.

Finderlohn.

Findung. Von F. u. Bescheltung eines Urteils, 194. R. d. F. G. 183.

Finger. Die Finger von etwas lassen, sich einer Sache enthalten, sich fern von ihr halten. Seine F. kleben lassen, stehlen. Bei Grimm 4: Geld an den Fingern kleben lassen. — Wie ein F. allein sein.

Fingerdruck, Druck mit den Fingern. Bei Wasserfüchtigen bleibt beim F. eine Grube auf der Haut nach; ein F., u. der Deckel springt auf.

Fingerhändschen, Fingerhandschuhe. Noch Ende vorig. Jahrh. gew.

Fingerhut. Wenn von versch. Arten der Fingerhutpflanze gesprochen wird, so sagt man: Fingerhute.

fingern, etwas, viel mit den Fingern anfassen, viel betasten. s. besingern.

Fingerspitze. Zuweilen: soviel als man zwischen den Fingerspitzen halten kann, Prife. Einige Fingerspitzen Mehl. 155.

Fingerzauberei. Vorstellung in d. egypt. *F.* rig. *Ztg.* 1860.

Finnenaugen, Zittern zum Pus. *Bg.* u. *Et.*

Finne, der, unterschieden von Finnländer, wie Est v. Estländer.

finnisch, s. feninisch.

finnisch, unterschieden v. finnländisch, indem jenes nur auf die Eingebornen, dieses auf die Bewohner Finnlands überhaupt sich bezieht. — Nach *Sup.* in dem folg. in Lettland wol unbekanntes *Bed.* 1) starr od. eigensinnig, z. B. einen finnischen Kopf haben; 2) ungeschick, dumm; 3) unmanierlich; 4) altmodisch; man spricht daher von einem finnischen Geschmack. 5) schlecht. Deine Arbeit sieht finnisch aus. — Einen auf finnisch behandeln, 347. II. 2. 158: mit Prüdelstraße?

Finnischer Papagei wird der große Kernbeißer, *Ioxia enucleator*, bei Linné *swänsk pappoje*, genannt. Aus Mangel an Nahrung kommt er in manchen Wintern aus Finnland herüber. vgl. 182. II. u. 190. 51.

Finnjuck, der, stark sinnige Person.

Fenster, das, st. Fenster, nd. In alten hochd. *Schr.* zuweilen.

finstern, erdenken, erklügeln. s. ausf.

Fips, der, (°) Fick.

fipsen, (°), ficken.

Fire, die, Före, Rifer. Fierenholz, 328. 216.

Firn, der, wird von einigen das Bouquet der Weine genannt. Der Wein hat *F.*, schönen *F.*

firnig, von Weinen, Bouquet habend.

Firsel, das, s. Firsel.

Fisch. Fische wollen schwimmen, d. h. machen Durst.

Fischbauer, st. Fischerbauer. Wohlserhöfliche Fischbauern, 172. 1808.

Fischblase, etwas Unbedeutendes, Leres. Das sind Fischblasen, leres Gerbe. Er heiratet auf Fischblasen; d. h. ohne etwas zu haben, ohne Aussicht, etwas zu erhalten.

Fischbrett, Fischbank. Damit am *F.* die Fische ohne Gedräng u. Beschwer feil gehalten werden mögen. 344. 2. 32.

Fischdünger, ein künstlicher Dünger, der

st. des Guano geht u. zu $\frac{2}{3}$ aus verwrackten Häringen besteht. rig. *Ztg.* 1860.

Fischerältester, Ältester im rig. Fischeramt. 351. XXI. 2. 1803.

Fischerbauer. 180. IV. 1. 457. Dem Schulmeister kommen von den Fischerbauern 4 *M.* zu, von d. Buschbauern 1 *M.* mit Getreide, 350. XXII. Nach Fischerbauern Art, 172. 1796.

Fischereifreiheit, im Babitschen See, 172. 1793.

Fischereigerechtigkeit, Fischereigerechtfame, Recht zu fischen. Die *F.* steht den Strandgütern längs ihrer Grenze bis auf 3 *M.* in die See hinein ausschließlich zu; weiter hinaus beginnt die freie Fischerei. In einem die Grenze zwischen 2 Gütern bildenden Gewässer übt jeder anwonende Gutseigentümer die *F.* auf seiner Hälfte aus. 154. 1. 214. — Die *F.* der Stadt Dorpat, 180. IV. 2. 114. —

Fischereirecht. 180. IV. 234.

Fischerin, im Scherz; Zögling d. Fischerischen Erziehungsanstalt zu Riga.

Fischerkäscher u. **Fischerkesser**, der, Fischreuse, beutelähnliches Netz an einer Stange. *Lge.* u. *Et.*

Fischerschlitten, 172. 1781.

Fischfure, die, mit Fischen beladnes Fuder der Fischhändler od. Fischfurer.

Fischfurer, in Dorpat, 180. IV. 2. 164. Es gab für sie daselbst eine Fischfurerordnung, ebda. III. 1. 318.

Fischgerechtigkeit, st. Fischereigerechtigkeit. Seine Wittve behielt die *F.*, 180. IV. 2. 31.

Fischhabicht, Fischhähler od. Fischadler? In 350. XVIII. 5 heißt es: Die sog. Fischhabichte kommen (im Bernauchen) nur zur Zeit eines Sturmes aus Land.

Fischhaut, Chagrin. Mit grüner *F.* überzogenes Futteral, 172. 1782.

Fischkumme, die, Fischhälter, Fischkasten. *Bg.* u. *Sup.* Eine *F.*, 172. 1777 u. 1801. lett. *gumba*, *gumbis*.

Fischklüzung, Eingeweide vom Fisch. *Et.* Bei *Lge.* *Küzzing*. vgl. *Riffi*. lett.

Fischkrusse, russischer Fischhändler.

Fischsamen, st. Fischlaich, 328.

Fischsuppe. Ungebräuchlich ist Fischbrühe.

Fischweiche, die, Fischweichen, 154. 1. 232.

Fischwehr od. **Fischwehre**, die, ein Wehr, welches bloß zum Fischfang unterhalten wird und gegen die Mitte des Stromes immer offen steht. *Sup.*

Fischzoll. Denen im Rate von den Fischzollen ihr Gebür an Fischen zueignen. 344. 2. 32. In welcher *Bed.*?

Fischzug, Fischereistelle, lett. *Lohme*. Keiner darf in den Fischzügen der Stadt

fischen, 180. II. 2. 546; die Stadtfischer hatten die Rathshöfischen Fischzüge Jahr aus Jahr ein besisset, ebda. IV. 2. 94.

Fisselkraut od. **Fisel**, lett. pippeles.

Fiskal. Man hat Kreis- u. Oberfiskale; früher auch Landfiskale u. Fiskaladvocaten. 347. II. 2. 31. Supel sagt, daß oft ein Angeber, sonderlich ein heimlicher, Fiskal genannt werde.

Fitsch (**Fitsche**) einem Kinde geben, Ruten.

Fitschefsatsche einem Kinde geben, Rutenstreiche. Et. Einem Kinde Fitschefsatsch geben. Lge. Das ging fischfatsch, beim Schlagen mit einer tausenden Rute.

Fischeln, mit etwas, besonders einer Rute, einem Stöckchen, einer Peitsche, in der Luft hin u. herfahren. vgl. Grimm.

Fittchen, s. Fidchen.

Fiß, der, führen Bg. u. Sup. an st. des jetzt allein gebräuchlichen Fiße, die, Gebinde Garn, Sträne.

Fiße, die, nie in der Bed. von Faden.

Fiselband, schmales Band, namentlich leinenes, geköpert od. ungeköpert; Zwirnband, nach Bg. u. Sup. Ungeköpertes F., 172. 1788; Fiselbänder, ebda. 1778. nd. Fisse od. Fisselband. Die Ähnlichkeit mit franz. ficelle fällt auf.

fix. Die zwei ganz versch. Bed. des Wortes lassen 2 Ableitungen annehmen. In der ersten Bed. Grimms das lat. fixus; in den übrigen eine deutsche Wurzel. — Gewöhnlich sind: ein fixer Mensch, behend und wacker; ein fixes Mädchen, hübsch, munter und entschieden. — Eine fixe Idee, herrliche, hübsche, wenn fix betont wird; eine närrische, einirrige, wenn Idee betont ist.

Fixfar, der. 1) fix od. wichtig thuerender Mensch, Windbeutel. Gew. 2) st. des einfachen Faze. Das sind Fixfaren. Selten.

fixfaren, windbeuteln. Gew.

Fixfazeret, Windbeutelerei. Gew.

fixfazitig, von Menschen, windbeutellich.

Fixheit, Gewandtheit.

Fixigkeit, windbeutelliche Schnelligkeit; rasches Wesen.

Firmann, fix u. wichtig thuerender Mensch. Oft. Firmännchen, als Beinamen eines solchen Menschen.

Flabbe, die, Mund mit dicken, wulstigen Lippen. Nach Sup.: Maul. Nie das bei Grimm angef. Flappe.

flabbig, mit dicken, wulstigen Lippen. Ein flabbiges Maul.

flachbodiges Fahrzeug, 172. 1828.

flächen. Der Wind flächt, streift die Fläche, stößt nicht schief auf; der Schnee flächt, streicht über die Fläche, wenn er

durch flächenden Wind fortgetrieben wird. vgl. durchflächen.

flachrumiger Ackerboden, mit dünner Ackerfrume.

Flachs, der, nur bei Lge. das. Ost kommt vor eine Mz.: Flachsen, auch Flächsen, theils im Sinne der Einzel, theils von FlachsGattungen. Alle für Brack erkannte Flachsen, 316; von den Brackflachsen, weche nach den Badstuben zum Reinigen u. Umbinden gebracht werden, 304; in Flachsen kein Geschäft. Einfach Flachs genügt.

Der ungehechelte geschwungene F. heißt eigentlich langer od. Langflachs, weil er in s. ganzen Länge zusammengebunden wird; nur Langflachs wird in die Städte zum Verkauf gebracht. 182. II. Der gehechelte wird zusammengebreht u. heißt dann Knucken- od. Knuckenflachs. Solchen in der Stadt feilzubieten ist verboten wegen des dabei möglichen Betrages, indem der Bauer schlechten od. ganz ungehechelten knucktet, od. gar Schäben u. Hebe zur Vermehrung des Gewichtes hineindreht. ebda. Der ungepackte F. heißt Los- od. Bundflachs, der gepackte: Packenflachs.

Supel in 182. II. führt als in Riga geltend folgende Sorten auf. 1) Drujaner Rakitscher ist die feinste Sorte. Was aus dieser Gattung fällt und schlechter ist, heißt 2) Badstuben-Geschnitten. Der Spigel, das Band unter dem Kopf, ist bei 1. u. 2. breit auseinandergelegt. 3) Ristendreiband; 4) litauisch Rakitscher. Was hieraus fällt heißt 5) Badstuben-Paternoster; 6) Marienburger, ist dem Drujaner Rakitscher gleich zu halten. Daraus fällt 7) geschnitten Marienburger od. Bauergeschnitten, welcher selten so gut wie Badstubengeschnittener ist; 8) geflochtener Flachs aus dem Druja'schen; 9) hilligens-Flachs kommt aus Pleskau. 10) Lwändisch Dreiband ist die schlechteste Sorte; der sog. Gerechtigkeits- u. Hofsdreiband wird aber wie die feinste Sorte des Drujaner Rakitscher begalt; er wird mit 3 ordinären Schnüren von Flachs gebunden, wovon er auch s. Namen hat.

Die Instruction für die Hans- u. Flachs-wrafer von 1789 (316) unterscheidet 3 Hauptgattungen, nämlich Flachsstron, Flachs-wrad u. Dreiband. Zu der ersten Sorte geh. 1) der Drujaner Rakitscher Flachsstron, er hat seinen gewöhnlichen Band, der aus 4, 5, auch 6 Klufen besteht. 2) aller litauisch u. turisch Rakitscher Flachsstron; er hat seinen gewöhnlichen Band, welcher aus 4 Theilen, der Kopf mit 4 Rosen gebunden, besteht. 3) der lwändische Gerechtigkeits-Dreiband Flachsstron; sein Band ist

an beiden Enden los u. in der Mitte mit 2 od. 3 Bänden gebunden. 4) Marienburger Flachsstron; er muß seinen Badstuben-Rosfiz- oder Spiegelband haben; 5) der geflochtene Rattischer Flachsstron. — Zur zweiten Sorte geh.: 1) der Hilligen Flachsstron; er muß in der sog. Badstube den Band des Marienburger Geschnitten bekommen haben, d. h. in Bunde von 1 Kispfund gebunden sein; 2) Drujaner Rattischer Wrack, Rosfiz Flachs od. Badstubengeschnitten; muß in der Badstube den Spiegelband mit dem Schnitt bekommen; 3) der litauische u. kurische Rattischer Wrack od. Badstuben Paternoster-Flachs; muß in der Badstube den Paternosterband erhalten, d. h. oben mit einem Ringe gebunden; 4) der livländische Reiben-Dreibandflachs; hat als gewöhnlichen Band: beide Enden los u. mit 2 od. 3 Schnüren gebunden; 5) der livländische Hofsdreibandflachs; beide Enden los u. mit 2 od. 3 Schnüren gebunden; 6) Marienburger geschnitten Flachs; muß seinen gewönl. Spiegelband mit einem Schnitt haben; 7) der geflochtene Wrack od. Badstubengeschnitten-Flachs; muß in d. Badstube den Spiegelband mit dem Schnitt bekommen. — Zur dritten Sorte geh.: 1) der hilligen Dreibandflachs; muß in d. Badstube den Spiegelband mit dem Schnitt bekommen; 2) der Badstuben Riffen Dreibandflachs; wird, wenn er durch Reinigen in d. Badstube den Wert von Riffendreibandflachs erhalten, in den Spiegelband gebunden, das Untaugliche aber wird ordinärer livländischer Dreiband u. bekommt den livländischen Dreibandband, d. h. einen Band mit 3 Schnüren. 3) Der litauische u. kurische Dreibandflachs od. litauischer Rattischer Dreiband; wird in der Badstube gereinigt u. erhält sodann den Dreibandband, d. h. beide Enden los und mit 2 od. 3 Schnüren gebunden. 4) Der livländische Dreibandflachs u. besonders Bauerdreiband. Das in d. Badstube gereinigte u. gutbefundene bekommt den livländischen Dreibandband, d. h. beide Enden los u. mit 2 od. 3 Schnüren gebunden. 5) Marienburger Riffen Dreibandflachs; 6) geflochtener Riffen Dreibandflachs.

Die Usancen (287) unterscheiden eine erste u. zweite Sorte, welche Kron, Hofsdreiband u. Wrack umfassen; eine dritte, welche Dreiband u. livl. Dreiband, und eine vierte, welche Dreiband- u. Wrack in sich begreift. — Die rig. Ztg. v. 1860 unterscheidet: Kron, Wrack, Dreiband, Hofsdreiband, livl. Dreiband, Dreibandwrack u. Fede; die Bernauer Wrackordnung: Marienburger; Geschnitten; Riffen; Hofsdreiband; Dreiband; Wrackflachs.

Geschnittener Flachs gehört zur 2ten Sorte. Die Instruction 316 unterscheidet: Marienburger Geschnitten- und Badstuben Geschnittener-Flachs. Die Wracker sollen die Spiegel von dem was für geschnitten F. paßirt, ebda; hilligen Flachs muß den Band des Marienburger Geschnitten bekommen. Geschnitten, weil der Band zerschnitten wird.

Hilliger Flachs. Schon in 335. 75 (N. 1554): hyllygher Fläss. Die Instr. 316 hat: hilliger F.; hilliger Flachsstron, hilliger Dreibandflachs. Hilligen Flachsstron, da von selbigem fast gar nichts mehr auf hier kommt, ebda. 44.

Der Flachs wird in der geheizten Nige aufgestekt, zum Trockenwerden, 168. — Der F. wird nach seiner Güte gebunden in: Paternosterband, in ordinären Dreibandband, in Spiegelband, 316. Ost wird er umgebunden. Das Binden thun die Flachsbinde. — Der F. wird auf der Flachsbreche gebrochen oder wie früher in Livland gesprochen wurde, gebrakt, gebracket. Gebrakt schon in Subert, gebracket in Hupel u. N. Aus einem Kispfund ungebrochenem F. erhält man 3—5 Pfund gebrochenem. — Der F. wird geflochten, u. man hat daher geflochtene Flachsen u. geflochtenen Dreiband, 103. — Der F. wird geknuckel od. geknuket, in Knucken od. Knuten gebunden od. gedreht. — Alle für Wrack erkannten Flachsen werden in der Stadt ungearbeitet und gereinigt, 316. Früher geschah dies in den sog. Badstuben od. Flachsstammern, die sich im obern Stadttheil der Stadtwagen befanden. — Der lose F. wird in Paden geschlagen, was die Flachsparer thun, 141; auf die Fure geschlagen, 118; Nbenz in die Wage (Wagehaus) eingeschlagen, ebda; größere Mengen können in kleinere überschlagen werden, ebda. — Flachs wird geschlagen od. geschwungen, 118. — Der F. wird geschlichtet, 110. — Der F. wird geschrappt u. nötigen Falls, seiner schlechten Beschaffenheit wegen, geklopft, 118. — Der F. wird gewässert od. eingeweicht in stillem Wasser od. in stehenden Seen, geröstet. Schon 328 u. Bg. — Der F. wird gewrakt, d. h. nach seiner Güte u. Art in der Stadt durch verordnete Wracker gefondert, sortirt u. mit Märken versehen. Er kann überwrakt werden. Viele sprechen wracken, bracken u. braken. — Eserepflachs wird geschlichtet, ins reine gewungen u. gebunden, 110.

Der Flachs wird gegenwärtig nur nach Gewicht bestimmt. Früher auch: eine Last Flachs od. 4 Schocke. (N. 1492). vgl.

166². 16. 500; eine Fure war gleich einem Schock.

Die Flachsen werden mit verschiednen Märkten bezeichnet, u. zwar Kronflachs mit K, heller puif Kron mit HPK, Brack mit W, Dreiband mit D, Hofsdreiband mit HD, lioländisch Dreiband mit LD, weißer Zinskron mit WZK u. s. w. vgl. Flachsmärkte.

Flachsballen, der, Flachspacken. Das Gewicht ist ein Schiffspfund.

Flachsbank, auf der F. geschlagen od. geschwungen wird. St.

Flachsbinder, bilden ein besondres un-deutsches Amt. vgl. die Instructionen 110 u. 141.

Flachsboden, s. Flachsland.

Flachsbrafe, die, 1) nd. für Flachsbreche. Sup. Jetzt wol selten. 2) Die Würdigung u. Sortirung des Flachses durch einen verordneten Wrafer in Miga, Pertau u. s. w., Wrafe. Gew.

Flachsbrafen. Beim F. s. Flachsbrechen. **Flachsbrafer**, ungew. s. Flachswrafer. 172. 1789.

Flachsbrechen. Anzeige, wie das F. u. das Hansbrechen geschehe, 147.

Flachsbund, das, Flachsbündel bei Grimm. Die Köpfe der Flachsbünde waren mit starken Schaben (Agetn) u. Hede angefüllt, 180. IV. 2. 195; wenn bei Flachsbündeln schlechtes Gut eingemengt ist, 133. In jedem F. unterscheidet man den Kopf, den Schwanz u. den Band (Spigel).

Flachsdistel, die, bei Sup. Diesel, bei St. Weißel, bei Lge. Flachsdode u. Flachswickel, Rolle von Flach od. Hede, welche gesponnen wird. s. Distel.

Flachsdode, die, Flachsdistel. Lge. Bei Stender: Weißel, Wickel, Dode, lett. Kodelsch.

Flachsen. Jedes F. flachsen Garn wird zu 6 Aufstagen berechnet, 147.

Flachsen, bei Sup. auch flachsen, einen. Die ursprüngliche Bed. ist: nach Flachs ausfahren, Flachs einsammeln od. einhandeln, entsprechend dem lett. linnoth; sie findet sich aber nur in Stender u. ist ganz einer abgeleiteten gewichen: rupfen, anquetschen. Man wird gefläch't, wenn man Geschenke, Geld, Beiträge u. dgl. hergeben soll; man wird gefläch't, wenn das in lästiger Weise statipndet. Ein Bevorteilen, Betriegen u. etwas Böselhaftes, wie Sup. angibt, liegt in dem Ausdruck keineswegs. Mit Unrecht hat man neuerdings von unsern Predigern ausgehret, sie fläch'ten die Bauern, wenn sie bei diesen ihre Gefälle (Gerechtigkeit) einsammelten. — Für

sich ebenso gew. wie mit ab, an, u. a. vgl. die folg. u. flecken.

Flachsen fahren, eigentlich, wie schon Bg. anführt, nach Flachs (aus) fahren, auf dem Lande bei den Bauern umherfahren, um Flachs gegen versch. Kleinigkeiten vortheilhaft einzutauschen. Letztlich linnoth u. braukt linnoth, — welche Ausdrücke schon in Lge. u. St. sich vorfinden. Zuerst erwähnt in der Landesordnung S. 685 — 687. S. 1697): Da bemerkt worden, daß das sog. Flachsen-fahren (bei den Bauern) eine werthliche Schwächung der Bauern Vermögen nach sich ziehe — als soll diese Gewonheit hiermit gänzlich abgeschafft werden. Dieser Befehl hatte nicht vollständig gehalten; denn Supel in 182. 588 theilt mit: Die Gewonheit, da Deutsche von allerlei Ständen bei den Bauern herumfahren und gegen ein wenig Brantwein, Taback, gebeuteltes Brod, Kindermügen u. dgl. allerlei Vnderzeugnisse, sonderlich Flachs, eintaufchten, daher es auch den Namen des Flachsenfahrens erhielt, ist als ein Unwesen im Herzogtum Lioland durch ein scharfes Verbot und bei Beschlagnahme des Fiedes nebst Schütten, seit wenigen Jahren ganz abgeschafft worden. So konnte denn Buddenbrod (193. II. 2. 1484) sagen: Dieses schon seit langen Jahren unbekannt gewordene herumfahren bei den Bauern, um gegen Brantwein u. Kleinigkeiten, womit man die Bauern beschenke, sich von denselben allerlei Vnderzeugnisse als Geschenke geben zu lassen, ist fast bis auf den Begriff davon vergessen. Fied (190. 259): seit 1810 hat jeder Bauer das Recht, nach Erlegung einer Handelssteuer sich als Handelsreibender Bauer auf dem Lande niederzulassen. Daher hat sich jetzt eine Klasse von Flachsaußkäufern gebildet, die an die Stelle (!) jenes Flachsenfahrens des 17ten Jahrhunderts (?) getreten ist, da die Besizer od. die Bedienten, Amtleute u. s. w. mit Taback u. dgl. versehen, bei den Bauern umherfahren u. Flachs eintaufchen. — Nur Unkenntniß od. Böswilligkeit kann die durch das Gesetz vorgeschriebne Bet- od. Gebet-fahrt der Prediger bei den Bauern mit dem Flachsenfahren verwechseln od. ein Flachsenfahren nennen.

Flächser, Person, die fläch't, d. h. zu Beitragen u. dgl. anzieht.

Flächserci, lästige Unquetschung um Geld od. Beiträge, Geschenke. s. Flächung.

Flachsfaser, die, s. Parl.

Flachsfanf, Hänfling. Auch spottende Benennung für einen flachsbonden Knaben.

Flachsgarn, flachsen Garn, 147.

Flachsgewächs, od. schlechtweg Gewächs,

der aufgewachsene Flach. Braker unter-
suchten das dortige F.

Flachshändler. 172. 1778.

Flachshar. U. d. gew. Bed. 1) Mensch
mit flachweißem Har. Wie im nd. 2) hell-
blondes Har. Flachshare, 172. 1786.

Flachshebe. Es gibt littauische u. liv-
ländische, jene aus polnischem, diese aus
livländischem Flach. 182: II. Gewöhnlich
unterscheidet man im Handel eine erste u.
eine zweite Sorte. Sie muß frei von
Echurtschen (erstem Abfall) sein.

flachsig, flachshell od. weiß. Flachsiges
Har.

Flachskammer, sogen. Badstube. Den
Flach nach der auf der Wage befindlichen
F. od. sog. Badstube bringen, 316.

Flachsknote, öfter Flachsknude, die,
Kaute, Kaude, der in eine Wulst zusam-
mengebrehte, gehebelte Flach. Sup.

Flachskopf, der Kopf an einem Flachsb-
bunde.

Flachskron, der, Kronflach: die erste
feinste Sorte des im Handel vorkommen-
den Flachses. Die Instr. 316 unterscheidet
5 Arten: Drujaner Rafitscher, littauisch
u. kurisch Rafitscher, livl. Gerechtigkeits
Dreiband, Marienburger u. geflochtenen
Rafitscher. Die neuesten Handelsberichte
unterscheiden: Flachskron, Puikron und
Zinatron, mit den Märken K, PK u. ZK,
u. den Untergattungen: heller u. weißer
Kron (HK u. WK), heller, weißer u.
grauer Puikron (HPK, WPK u. GPK),
heller, weißer u. grauer kein Puikron
(HFPK, WFPK, GFPK) — die
theuerste Ware —, und endlich heller, weißer
u. grauer Zinatron (HZK, WZK,
GZK).

Flachslaud, gew. in d. Bed. von: zum
Flachsbau geeignetes Land, Flachsboden.

Flachsmärkte, die mit schwarzer Farbe
auf die Pecten gepinselten Buchstaben,
welche die Sorte des Flachses anzeigen,
K für Kron, W für Brack u. s. w. Man
spricht daher von Märkten schlechtweg an-
statt von Flachsorten.

Flachsmarkt. Das Gut B. hat das
Recht erhalten, einen F. abzuhalten. 175.
1854.

Flachsmatte, die, Flachspaden. Der-
gleichen Flachsmatten übers Kreuz beschnü-
ren. Die publikten Marquen (Märken),
welche die Ligger auf den Flachsmatten
mit roter Farbe machen, 172. 1774.

Flachspaden, der, Flachsballen.

Flachspader. Sie bilden mit den Hanf-
u. Flachsbindern ein undeutsches od. letti-
sches Amt in Riga.

Flachspinke, die, Flachspind. Die Flachsb-

pinken werden gerupft u. gehebelt. 351.
XXI. 1. 2. 3. 1797.

Flachstreffel, die, Art grober Fichel od.
eisernen Kammes zum Abstreifen, Riffeln
od. Abriffeln der Leinknoten. Bei Grimm
Flachstreffel.

Flachsfat, fl. Leinsat.

Flachschäwe und **Flachschewe,** die,
Flachschäwen, der, nd. f. Flachschäbe.

Flachschiff, Schiff, das Flach ladet od.
geladen hat.

Flachstrick. Pinken od. Flachstricke,
351. XXI. 1. 2. 3. 1797.

Flachstroh, in der Rige getrockneter,
ungebrochener Flach, 168.

Flachsung, Aufforderung zu Beisteuern,
Erhebungen u. s. w.

Flachswewe, die, Räfte.

Flachswidel, der u. das, eine Distel od.
Rolle gesponnen Flach od. Hebe. Lge.

Flachswrack, der. 1) für Brack erkannter
Flach, Ausfall aus d. bessern Sorten. Jedes
Bürgers Flachswracken, 133; die neuen
Flachswracken, welche sich unter den im
Frühjahr heruntergekommenen Strusen be-
finden, ebda.; das Überwracken der Flach-
swracken, 276; das Vereinigen der Flach-
swracken, 172. 1832. — 2) was Brack-
flach, nach 316 die zweite Sorte des
Flachses. 316. unterscheidet folgende Unter-
gattungen: hülligen, Drujaner Rafitscher,
littauischen u. kurischen Rafitscher, u. ge-
flochtenen Flachswrack. — Die Märkte dieser
Ware ist W u. man unterscheidet in den
neuesten Handelsberichten: Brack schlechtweg
(W) u. Puikwack (PW), u. zwar hellen,
weißen u. grauen (HPW, WPW, GPW).

Flachswrake, die, Brack des Flachses.

Flachswraker, der die Flachsen auf ihre
Güte untersucht u. die Sorte bestimmt.
vgl. die Instr. 133 u. 142.

Flachszufuhr. Man spricht von Flachz-
zufuhren, fl. Flachszufuhr.

flachwarm u. **flackwarm,** lauwarm, laul-
lich. In vielen Familien gew. Mit flach-
od. sommerwarmem Wasser, 329. 43; mit
flachwarmem Essig, 328. 182. Bei St.,
Bg. u. Sup. Bergmann hat nur flack-
warm, Supel flach- u. flackwarm; Grimm
allein flack, die niederl. Form, nicht flach,
die hochdeutsche; auch weder flack- noch
flachwarm. Da einfaches flack laulich be-
deutet, so ist unser flach- od. flackwarm
eine pleonastische Zusammensetzung.

fladdrig, fl. flattrig, namentlich von aus-
gehängter Wäsche, wenn sie, trocken aus-
gestoren, hin u. her flattert; gestorene be-
wegt sich in ihrer ganzen Länge steif hin
u. her.

Fladdrusche, auch Fladdrutsche, die, (u

gedehnt, (sch weich), große od. hoch, abstehende Haube, großer Damenhut, mit fliegendem Auspuß od. mächtigen Bändern, Strämeln, Schleier. Gespr. Flad'brusche.

fladbruschtig, fladbruschtig, (s), von einem Kopfsput eben beschriebener Art. Ein fladbruschtiger Hut.

Flage, die ein gew. Ausdruck f. Fallsucht u. fallsuchtähnliche Anfälle, nicht bloß kleiner Kinder (Eclampsie), sondern auch Erwachsener. Schon Lindner erklärt: die Flage, in Deutschland der Kammer, das schwere Gebrechen, in Preußen das höchste, die schwere Not. Nach Einigen, z. B. Lange, eigentlich Flage. s. flagweise.

Flaggoffizier u. **Flaggmänner**, in der Bed. von Flaggführer, hat 325.

flagweise, heißt draußen, sagt Lindner (320), strichweise. „Daher könne der abwechselnde Zufall der Fallsucht die hiesige Benennung Flage haben.“ Dies nd. Wort — **flagswise** —: bei Schichten, von Zeit zu Zeit, mit abwechselnden Zwischenzeiten, wird im Brem. Wörterb. abgeleitet von Flage, verfliegendes Donnerwetter, diese Regen-, Hagel- od. Donnergewölke, welche vom Winde geschwinde fortgetrieben wird, u. gleichsam über uns herfliehet.

flämisch. Flämisch Lein, flämische Leinwand, flämisch Tischzeug, Handtücher nennt man ganz gew. die feinem in- u. ausländischen Leinewebe, welche gebümt od. gemustert sind. Früher kamen sie aus den Niederlanden, woher die Benennung. In Aachen Gebildzeug, linge ouvré. Hupel spricht nur von flämischem Drell, der künstlich od. nach ausländ. Art gewebt ist.

flaschen, das nd. flasken, gelingen, sich fügen. 1) gut von Statten gehn, flachen, von Flecken gehn. Die Arbeit flascht. Schon Sup. 2) Wirkung, Erfolg haben. Der Hieb, die Ermanung flaschte; das flaschte, wirkte. Auch 324. erklärt: ins Gewicht fallen, Bedeutung haben. — Nur dinglich. Man kann daher nicht sprechen: er flascht, sond. es flascht, eine Arbeit, ein Hieb flascht. s. von Flecken.

flatsche, die, (u), breiter Fleck auf der Haut. Große Flatschen auf Stirn u. Hals haben, leberbraune Flecken, Leberflecken. nd. flaaake. Das hochd. Flatsche hat diese Bed. nicht.

flaugkeit, oft st. flauheit. Auch nd. flaum, weich u. schier, doch nur von Schweinsflaumen. Das flaume Fett der Schweine od. Flaumfett. Selten.

flaumen, die. Ein Wort, das nur als Vielzahl vorzukommen scheint, und 1) dasj. Fett in der Bauchhöhle des Schweins bezeichnet, welches um die Nieren herum

liegt u. in das Becken hinein sich erstreckt: das Nierenfett der Schweine. Meist in der Zusammensetzung: Schweinsflaumen; 2) dasjenige in der Bauchhöhle der Gänse. Auch nd. kommt nur eine Vielzahl vor: flomen, namentlich im Sinne von Nierenfett der Schweine, aber auch von Schmalzfett in den Gansen, Hünern u. Fischen. Dies nd. flomen, das allein Vg. u. Sup. aufführen, letzter in der Bed. von Schmer der Gänse u. Schweine, ist noch jetzt zu hören; doch gilt es theils für veraltet, theils für unedel. vgl. flomen, flume und bei Grimm flaum, lutum.

flaumfett, Nierenfett der Schweine; Bauchfett der Gänse.

flaumig, fett, wohlgemästet. Bei Sup. flomig, bei Vg. flomicht.

flausch, selten od. nie flaus, gew. in folg. Bed. 1) Stubengenosse, namentlich sud.; in diesem Sinne schon 324; 2) flauschroth.

flause. Nie in d. Bed. v. Windbeutel, sond. Winkelzug, launische Verzögerung, wie schon Vg. u. Sup. angeben. Das sind flausen; keine flausen! flausen machen.

fläz, der, grober Mensch. Bei Vg. fläh, bei Sup. fläh, oder „nach der Aussprache“ flähz. Bei Sup. nach Vg. Bei Grimm nach Stieler fläh. Das Brem. Wörterb. V. 369: fläh ist bei d. Niedersachsen an der Ostsee ein Scheltwort: grober, ungeschliffener, eigentlich vielleicht unflätiger Mensch, gehört daher wol zu dem Beiwort flätsk.

flechtels, das, Flechtwerk. Ein neu Flechtels an die Zügel. In 349. XXII. Rechnungen d. Handw. v. 1648/50 oft. Ist es vielleicht eine geflochtene Leine? s. Flechtliß.

flechtig, mit Flechten bedekt. Mein Gesicht ist ganz flechtig.

flechtliß, das, etwas Geflochtenes, Flechtwerk. Et.

flechtshnur, 1) Harband, 353. 13; 2) Flechtzeug? geflochtene Leine? Pferdegeschirre u. Flechtshnüre, 172. 1780. 85. s. Flechtzeug.

flechtucht, beständiges Kranksein an Flechten, beständige Geneigtheit zu ihnen.

flechtüchtig, beständig mit Hautflechten behaftet.

flechtwerk. Pferdegeschirr mit Zöpf- u. Flechtwerk, 172. 1781.

flechtzaun, aus Strauch geflochtener. Strauch zu Flechtzäunen, 176. 1830. Auf dem Lande unterscheidet man Stangen-, Schlet- u. Flechtzäune. 224. 1825.

flechtzeug. Ein vollständiges Zuggeschirr nebst Leine u. Flechtzeug. 172. 1787.

fleck. Auf dem Fleck, 1) auf der Stelle,

ohne Verzug. Auf dem F. hat er es; be-
komm' ich's? auf dem F. — 2) im Begriff.
Er war auf dem F., wegzureisen. — Nicht
vom Fleck! st. nicht von der Stelle, als
Zuruf einem, der sich entfernen will. vgl.
Grimm 4. e. — Von Flecken gehn, st. von
Statten gehn, flecken. Nur in: die Arbeit
geht gut od. nicht von Flecken. Schon Sup.
u. gew. Seltner dafür: vom Flecke. Dagegen:
sich nicht vom Flecke rühren od. bewegen,
undnicht: von Flecken. Der Ausdruck von
Flecken u. das Zw. flecken erinnert an das
nd. van flossen u. an flaschen. Gade-
busch (325) führt folgende Stelle eines
nd. Liedchens an: hüt is hochti heer;
künstig Kimmelbeer, Je so lat et gehn van
flessen. Strodtmann im Idiot., osnab.
hat auf S. 56 das Wort flessen u. erklärt:
nach Herzenswunsch. Er sowol wie Gade-
busch geben eine Vermutung über die Ent-
stehung des Ausdrucks. Vgl. Grimm unter
flaschen Sp. 1703: von flassen.

Flecken vor den Augen, Müdensehn. Gew.
flecken, einen, zuweilen in der Bed. v.
flächsen, d. i. rupfen, anquetschen, anziehen.
Man wird überall gefleckt. — Gramert
ebenso an flächsen, wie von Flecken an
das nd. van flossen. Weitere Aufklärung
ist zu erwarten.

Fleckfieber. Wie das F. sein, von Be-
suchenden: zu oft kommen u. zu lange
bleiben.

fleckig, namentlich durch Hautausschläge.
Ganz fleckig ausgehn durch Masern, Schar-
lach. Eine fleckige Nöte auf den Wangen
bei Schwindlichtigen.

Flecknadeln, eine Speise: Nudelpud-
ding mit Schinken.

flecken. 1) st. flecken, sitzen od. hängen
bleiben. Bei ihm fleckt nichts, d. h. bleibt
nichts im Gedächtnis, macht auf ihn keinen
Eindruck. 2) von Statten gehn, Erfolg
haben. Das wird bei ihm nicht flecken. —
Schwächer, als flaschen. In d. Aussprache
gleich flächsen.

Fleder, der, nd. f. Flider. Ige.

Flederbaum, Fliderbaum, 353.

Flederwisch. Der Verfasser eines Auf-
satzes über Riga in d. Dresdner Abend-
zeitung 1822. Nr. 217—220 klagt, sagt
Sonntag in 174. 1822. 353, dem rig.
Wobefwige Pierlichkeiten ab, wie: Swan
Flederwisch, Fieschöfchen u. Klaischblatt.
In welcher Bed. ist ersteres ehemals be-
kannt gewesen?

fleichen, legen, namentlich schichtweise.
vgl. ab-, an- auffleichen, u. die folg.

fleien. Die ältere hochd. Gestalt d. W.
flijen od. fliegen. vgl. bei Grimm flaien.
Das Participle geflieen (gestiechen) und ge-

flieit, vergang. Zeit: fliete u. flieite? Be-
lege gewärt nur die Schreibart flieien, in
dem das h. vielleicht überflüssig ist, auch
nie ausgesprochen wird.

fliegen, auf einander legen od. packen,
fleien, St. vgl. verfleigen. Bei uns kaum
zu hören und ohne Beleg. Das g. vielleicht
nur, wie auch ch in fleichen, durch fehler-
hafte Aussprache hineingeraten.

flieien, fleien. Die ältesten Belege bietet
Gubert: wie man die Zigel im Brennosfen
auffleihen sol; Holz in das Fuder fleihen.
Eodann 254: Waren für seiner Thüre aus-
fleihen od. seil haben. Ofterz auch in Ige.:
auffleihen u. in St.: die Rasen zum Ver-
brennen auf einander fleihen beim Rütts-
machen; schichtweise auffleihen; ein auf
einander gefliehenes Häuflein. Bei Dullo
(kur. Landwirtschaft): der Hausen Gerste
wird solange auf solche Weise gefliehen.
In Livland gegenwärtig, wie es scheint,
außer Gebrauch; Mittheilungen aus Kur-
land wären erwünscht. s. fliegen.

Fleischblock, Fleischkloß, Hack- od. Sau-
block. Bg. u. Sup.

Fleischbrett, auf dem Fleisch gehackt od.
gehackt wird.

Fleischdarm, 353. 9: Lerdarm.

Fleischer. Nur in der Schriftsprache;
im gew. Leben dafür Knochenhauer und
Schlachter.

Fleischgallert, namentlich aus Schweine-
fleisch.

Fleischgeld, bekamen im 17ten Jahrh.
u. früher verschiedene Stadtdiener, wie Stall-
knechte, Wallboten u. a. Es wurde auch
genannt; Geld zum Dachsen od. zum Gra-
penbraten, auch Scharngeld.

Fleischhammer, hölzerner Hammer zum
Ausklopfen von Fleisch.

Fleischhauergeselle. Fleischhauergeselle
N., daß er den Weidediener vor einen
Kuhsteler gescholten, 349. XXI. Vogtei-
R. v. 1666/7. Zu jener Zeit abwechselnd
mit Fleischergeselle.

Fleischkloß. N. d. gew. Bed.: unförm-
lich dicke fleischige Person.

Fleischliebend. Fleischliebende Bettlerherzen
u. Bauchknechte, 352. XVI. 2.

Fleischpfläuschen, auf der Pfanne ge-
bratene Speise, boulette.

Fleischscharren, der, oft st. des von
Grimm angef.: die Fleischscharre. Beide
W. bei uns gleich gew. In Riga gibt es
große und kleine Fleischscharren.

Fleischstrangen, in Nyensstädt 54, wol
st. Fleischstrangen.

Fleischstränge, die, s. Fleischstranne.
Fleischstrangen u. Wege-Schranken, Nyen-
städt 26; zwei neue Schraagenschläge in der

großen Fleischschranke, 349. XXII. Stall-Rechnng. v. 1648/9.

Fleischschranke, die, fl. Fleischschranke. Gegenüber der großen Fleischschranke, 172. 1767 u. öfter.

Fleischwanne. Zwei Fleischwannen u. 2 Kolmannen, 172. 1807. In welcher Bed.? **Fleischhäpſchen**, ſog. Hungerkittchen, 329. 102.

Fleiß. Mit Fleiß ſt. abſichtlich, iſt durchaus nicht mundartlich, wie bei uns angenommen wird. vgl. Grimm 10. c. Dagegen ſcheinen uns eigentümlich 1) aus Fleiß, ſt. abſichtlich. Aus Fleiß habe ich das gethan. 2) zum Fleiß, ſt. zum Troß. Dir zum Fleiß thu' ich das.

Allen Fleiß vorlehren, 351. XVII. 40, anwenden. vgl. Grimm 4; allen Fleiß anwenden, ebda., an = od. verwenden. vgl. Grimm 5. — Bei Schülern nicht ſelten in ſcherzh. Anrede ſt. Faulpelz. Nun, Fleiß, wollen wir —; komm, Fleiß!

Fleißig. Die hochnötige Koſtordnung vortmehr fleißig fleißiger verbeſſern, 309.

Fleißigen, Nw., ehemals oft ſt. fleißig. **Fleite**, die, nd. f. Flöte. Bg. u. Sup. Seht wol ungebraucht. Bei Bg. ſogar Fleidus; bei Sup. auch Fleute, wie Grimm anführt.

fleiten, nd. f. flöten. Bergm. erklärt: pfeifen; Sup. hat 2 Bed. 1) auf d. Flöte ſpielen; 2) pfeifen. Nach ihm ſelten u. pöbelh. — Seht nur in d. Ra.: fleiten gehn, verloren gehn. Zuweilen, doch im Scherz, hört man das von Grimm angef.: fleuten gehn.

Flete, die, Laſſeiſen, nd. Flede. Das Laſſeiſen od. Fleht, 353. 105. Unrichtig dafür: Flöte.

Flic, reif, gar. Nur von d. eingemäſchten Getreide. Die Mäſche iſt noch nicht flic. In dieſ. Bed. nie flügge, obgleich daſſelbe Wort.

Flick. Auf Treibjagden wird das Reh ha Flick! berufen, d. h. der Jäger, dem das Wild nicht ſchüſſerecht iſt, zeigt einem Genossen durch den Ruf ha Flick! an, daß ein Reh ſich gezeigt od. durchgegangen. In 332. II. heißt es: unſer Ha Lang! Ha Flick! Ha Bar! Ha Schap! Ha Zuhl! Ha Lett! erſchallen laſſen. — Ha Bar, Auſruf, wenn ein Bär ſich zeigt; ha Zul, ein Fuchſ; ha Lett, ein grauer Haſe; ha Ziſ, ein ſchl. Haſe; ha Lang, ein Elenn; ha Etänker, ein Dachſ. — Der Ton immer auf dem zweiten Wort.

Flick, das, ſelten der. In d. Bz. Flide u. Flicker. Bei Sup. ſelbſt ſt. Pflock und Pflied.

Flickchen. 1) Stückchen. Ein F. Land,

wie nd. en flicken land. 2) kleiner Lappen Zeug.

Flicker, der, 1) Lappen, Fegen. Bei Grimm flide, der. 2) bei Sup. ſt. der Pflied od. Pflock.

fliden. 1) Verwundete wundärztlich behandeln. Bei Studenten. vgl. Grimm 4; 2) an einander od. ſich, hadern, ſtreiten mit einander, ſich balgen. Sie fliden ſich den ganzen Tag. Namentlich von Kindern. 321 hat: Daß ich ihm flid an ſeinem Felle! vgl. dazu Grimm 1: einem am Zeuge fliden, u. Grimm 7. Bei Supel: pflücken.

Flider, derj. Student, welcher bei ſeinem im Duell verwundeten Genossen wundärztliche Hilfe leiſtet.

Fliderdecke, wattirte Bettdecke, deren Überzeug aus allerlei Flidern zuſammengeſetzt iſt. In einigen Familien in den 30r, 40r Jahren ſehr beliebt; jetzt abkommend.

Fliderei, Zänkerey, Rabbeleiy. Die Kinder ſind in beſtändiger F.; es ſand zwiſchen ihnen eine F. ſtatt.

fliderig, krömerig. Fliderige ſaure Milch, flidrige Butter.

Fliderkaſten, — ſchieblade u. ſ. w., zur Aufbewahrung v. Flidern.

Fliderkloß, der, Kloß aus kleinen Fleiſchſegen, Bauernkloß.

flidern, flirren, ſimmern. Es flidert mir vor den Augen. Das Augenflidern.

Fliderſtiefeln, wie aus Flidern zuſammengeſetzte Stiefeln, od. ganz in Flidern.

Flidflid, (mit betonter Zweiten). In Flidflide zerriffen, zertragen: in Stück Etide, ganz u. gar. Etender hat: in Flidflid zertragen. Auch ſaſt nebenwörtlich: flidflid zerriffen. vgl. Grimm unter Flidflid.

Flidder, die, Frauenzimmer, namentlich Dienſtmädchen, das viel von Hauſe geht. Gew. Bei Sup.: flatterhaſtes Mädchen, (halb im Scherz, halb als Scheltwort).

Flidderbüchſe, fliddrigee Frauenzimmer. Et. Auch in Niga.

Flidderchen, das, kleine Flidder. Nach Beſgm.: flattergeiſt. Auch von jungen Männern.

flidderhaft u. flidderig, wie eine flidder. **Flidderhaftigkeit u. flidderigkeit**, einer Dienſtmagd.

fliddern, viel von Hauſe laufen. Nur von Frauenzimmern, namentlich Dienſtmägden. Gew. Supel erklärt: flatterhaft ſein. Oft mit aus u. herum.

Flidderſche, die, flidder. Tabeind. vgl. Ausflidderſche.

Fliddruſche, die, fladddruſche. Das u. gebednt, ſch weich. Geſpr. flidddruſche.

Flider, schwarzer Holunder, *sambucus nigra*. Nie gleich Holunder, *sambucus racemosa*; nie gleich *Syringa*, *syringa vulgaris*.

fliechen, flien, legen, namentlich schichtweise. Vergangne Zeit: fliechte, Particip: gefliecht. s. flien u. fliegen.

flien (fli-en), legen, stellen, stapeln. Gew., doch, wie es scheint, nur als Infinitiv vorkommend. s. fliechen.

fliege. Ein Gesicht wie eine F. haben: kleines, unbedeutendes.

fliegen, gespr. fli-jen, legen, stellen; ehemals auch: schütten, werfen. nd. fliegen u. flijen. Diese legen beiden Wortgestalten schon in Buneses Urk. = Buch aus dem 14ten Jahrh.: vlegen u. vliegen, im Sinne von: in die gehörige Ordnung legen od. stellen, ordnen (Mißfälligkeit, Streitfachen). Das Urk. fügt hinzu: hochd. fliegen (?). — Nie wie im nd. in d. Ved. v. auspußen.

Das Wort ist so gew., sowohl für sich, als in Zusammenfügung mit ab, an, auf, aus, durch, ein, ver, — doch nur in der weniger gewählten Sprechweise, daß die Bemerkung-Hupels auffällt: „zuweilen soviel als ordnen, legen, stellen, fügen.“ Wahrscheinlich ist es im estnischen Theil Estlands od. in Estland wenig gebräuchlich. In Kentland hat es vielleicht dieselbe Verbreitung wie in Lettland. Namentlich braucht man es 1) st. stapeln. Holz fliegen u. s. w. ist Manchem geläufiger als stapeln. 2) schichtweise einlegen. Brätlinge, Strömlinge werden gefliegt, Neunaugen, Butten werden, in Zuber gefliegt, auf den Markt gebracht. Zwei Mittelhechte werden in die Kasserolle gepflügt (l. gefliegt), 155; der Lachs wird in Stücke zerschnitten und in die Kasserolle gepflügt, ebda. Hupel führt an: Kleider in einem Kasten über einander fliegen. — In plattdeutscher Zeit scheint die Ved. noch ausgedehnter gewesen, denn man fliegte Ballast aus den Schiffen an die Stadtmauer, d. h. schüttete.

Die Aussprache stets fli — jen; das Particip gefliegt, in plattd. Zeit auch: geflogen. So heißt es in 335. 81. (J. 1554) ballast welk an de mure ut den schoppen geflogen worde. — Nahe verwandt, vielleicht entlehnt, wie schon Lange angibt, ist das Lettische *blihweht*. Grimm führt das nd. flien od. flijen auf das uralte flaien, reinigen, waschen zurück; flien für flaien, fliegen im Sinne v. pügen, schmücken, d. i. reinigen, waschen, dann auch zurecht machen, rüsten. — Man könnte übrigens das nd. flijen od. fliegen ebenso mit liegen, legen zusammenstellen, wie das alte flaien,

waschen, mit lat. lavare. vgl. Grimm unter flaien. Unser fliegen erinnert in f. Ved. von schichten, stapeln namentlich auch an das nd. flage u. flagsweise, die schwerlich mit flaien sich berühren.

fliegen. An allen Gliedern fliegen, heftig zittern. Ein Fliegen in od. an allen Gliedern haben, heftig zittern. — Die Arbeit fliegt ihm (nur) aus den Händen, hat raschen Fortgang. Wie im nd.

fliegende Jagd. Bei der sog. fl. J. mit Jagd- u. Windhunden, balt. Monatschr. 1863. 39.

fliegends, Adv. fl. fliegend. Fliegends stürzte er herein.

fliehsloch, am Bienenstock, Flugloch, 328. 186. vgl. fliechen.

fliechen, legen, ordnen, Lge. s. flühen u. flien.

fliechen. In ältern Schr. oft fl. fliegen. Jagrensöbach läßt die Blutfane fliechen, 349. XI. 1; Gustav Horn war bemüht, eine fliechende Armee zu formiren, 215. 541. — Fliechende Geister, Art Geschüp. Dasselbe was Feuergeister? Vier Stück fl. Geister. 350. XXVIII. J. 1700.

fliechen. 1) von Richten, laufen. Schon 328; 2) flößen, Holz. 328. vgl. Grimm 19.

fließende Augen, Ohren, Wunden: mit starker Absonderung. Gew. Ein fließender Schaden an einem Pferde, 328. vgl. Grimm 6. — Statt flüssig. Weder truckene noch fließende Ware, 148.

flimer, der, Zist. Beschönigend. Ein flimerchen.

flimern, flisen. Gew. Vertraulich. Das brem. Wörterb. V. 370 sagt: flümen, in einigen Gegenden, einen leisen Wind streichen lassen. vgl. aus- u. bestl.

flinkern. Es flinkert mir vor den Augen, flinkern vor den Augen haben: glänzende, blitzende Funken sehen. Bei Blutandrang, anfangendem Etar.

flinks, sollen, nach Hupel, Einige das mit Rüben gekochte Schafseingeweide nennen.

flintrohr, in ältern Schr. oft in d. Ved. von flinte. So in d. livl. Landtags. = D. v. 1643/9: flinttröhre.

flire, die, auffallend sich pügendes Frauenzimmer, Zierpuppe. Ein flirchen, Zierpüppchen. s. d. folg.

fliren, auffallend pügen, schmücken. Ein Kind fliren; sich fliren, von püßsüchtigen Frauenzimmern. Ganz wie das nd. flisen, u. ebenso gew. für sich als mit an, aus, ver. — Man könnte versucht sein, flire auf das lettische *plire*, bei Lge. *klire*, u. fliren auf d. lett. *plireht*, bei Lge. *klireht* zurückzuführen, wenn nicht die hochd. Sprache

die Zeitwörter flarren u. ferren in einer ganz ähnlichen Bed. besäße: sich spreizen, sich steif rügen. Grimm führt auf: das Mädchen flerrt sich; die Frau flarrt sich. Statt flirre hat endlich Grimm die flerre, freilich in fast gegentheiligem Bed.

flirig, auffallend gepugnt.

Flis, der. Supel erklärt Bruchstein, u. fügt hinzu: Daher haben wir Mauer- u. Kalkflisen. Die aus einem Gewässer genommen sind od. Feuchtigkeit enthalten, nennt man Wasserflisen. Oft hört man jeden platten Stein einen Flis nennen; ebendaher meint vermutlich Bergmann, daß jeder eine steinerne Platte sei, welches irrig ist. Diese Worte Supels haben nur für Estland u. den estnischen Theil Livlands Geltung. In Riga u. Lettland kennt man das Wort: der Flis weder an u. für sich, noch in d. angegeb. Bed.; wir kennen nur, wie in Deutschland, die Flise, in d. Bed. von Steinplatte, wie schon Bg. angibt. — In ältern liv. Schr. oft: fliese od. bliese. In Estland ist flies (fliese) der Kalkstein, welcher den Untergrund der Provinz bildet. Rathleff orograph. St. 32. Auch scheint die Bed. selbst auf: Flisenlager überzugehen. So heißt es in 168: wenn der Flis mit Erde bedeckt ist, so brechen in 12 Stunden Arbeitszeit 2 Arbeiter einen 6 süßigen Kubikfaden.

flisen, mit Flisen auslegen. Namentlich ausflisen, eine Küche, ein Vorhaus.

flisenbruch, Gut mit einem Flisenbruch, 172. 1813. vgl. 215. 7.

flisdielen, Fußboden aus Flisen, 172. 1795. Die Ställe sind mit flisdielen zu versehen, 168.

flisenstein, st. einfach flise. 172. 1793.

flisgrund, flisengrund. Länder (d. h. Acker od. Land), so einen Lehm- od. flisengrund haben, 193. II. 2. 1258.

flitterei, flitterstat, flitterglanz. In einem Schrifft. v. 1783.

fliz od. **flize**. Schon in 345. Bei Grimm erst nach Micrälius.

flizbogen. Schon 345. Nie flitzbogen. 189 führt es in d. Bed. v. Armbrust (?) an.

flize, die, der spiz zulaufende Theil eines Thurms, franz. fleche.

flizen. Eigentlich: wie ein Pfeil fliegen. Daher: durchs Zimmer flizen, blitzen. Namentlich aber: zu einem, sich eilig u. auf kurze Zeit zu ihm begeben. Oft mit an u. aus. Zuweilen an flidern streifend.

flocke, die. Das Pferd hat in der Mähe Mar-Flocken hängen, 172. 1804. f. flockhar.

flocke. In 179. II. 30 heißt es: es

mag sich Niemand entschuldigen um Klage (Elage?) mit den Leuten, die mit am floote u. am farde (l. Berbe) wehren, d. h. Theil nehmen od. hätten. vgl. d. brem. Wörterb. unter floote u. Berde I. 428.]

flocken. 1) fl. od. sich, flocken bilden. Bei gestrichenen Dielen floct (sich) der Staub unter den Möbeln. — 2) fl. es floct, es fallen einige flocken Schnee. Es floct ganz fein, es fallen einige feine flocken Schnee.

flockhar, das. Hund, der flockhare hat, 172. 1780: lockige Hare? flocke scheint früher zuweilen in d. Bed. v. Locke gebraucht. vgl. Marflocke st. Marlocke. f. d. floh.

flockharig. Windhündin mit langer flockhariger Rute und hängenden flockharigen Ohren, 172. 1771. 53.

flöge, fliege. Bg. Nach Sup. eine falsche u. pöbelh. Aussprache. Jedenfalls nur das nd. flege = fliege. Bei Supel flöge u. flöhe st. fliegen.

flohanger, der, Mensch, der voll flöhen ist. Gew. Auch als Schimpfwort.

flohsoße, die, Frauenzimmer, das voll flöhe ist. nd. flofotze. Schimpfwort.

flöhjack, der, flöhjack.

flömpelz, einer der viel flöhe hat.

flom, der od. das? fett, Schmer. Bg.

flome, die, fett, Schmer der Gänse u. Schweine. Sup. Statt flom u. flome hört man in Riga gegenwärtig nur eine Vielzahl:

flomen, wie auch im nd. Früher wol fett, Schmer überhaupt; jetzt: Nierenfett der Schweine u. Schmalzfett der Gänse. Rimm Duecksilber, zerreibe es mit Talch od. flomen, 328. 179 (J. 1649); distemperire (das Gekochte) mit flomen, ebd. 107. Hier u. da: flömen. vgl. fläumen u. flümen.

flomenfett, flomen. Et.

flomicht u. **flomig**, fett, voll fett, gut gemasert. Bg. u. Sup. Bei Et. flömicht, in besondrer Bed.: das staubichte u. flömichte Wesen im Wasser, im Wein. vgl. bei Grimm fläum, lutum.

flor, der, auch die, nd. für flur. Eine neue Fl. in der Stuben von weiß und schwarzen Steinen leger lassen. 349. XVIII. J. 1659. f. floren.

flor, der? vornehmes Frauenzimmer, 324: wol wegen der feinen Kleidung. Halbflor, Frauenzimmer aus d. Mittelstand, ebda.

florbefen, der, adliges Frauenzimmer, 324. Bei Grimm: gefeiertes Mädchen, blühende Schöne.

floren, mit Steinen auslegen, nd. für

fluren. Ein Küchenherd neu geflort. Bei Töpfern. Häufiger u. edler ist fluren. Namentlich mit aus.

Floss. Stets sächlich, nie männlich; das o stets geschärft, bei Grimm gedehnt, u. daher die Schreibung Floss als allein richtig angeführt. In d. Wz. gew. Flößer, seltner Flöße.

Brennholz in Flößer binden; von zusammengeschnitzten Balken ein Floss binden, 334; Holz in Flößer schlagen; die beim Schlagen d. Flößer verwandte Arbeit, 172. 1806.

Man unterscheidet in Riga: Düna-, Dger- u. Gwst-, auch Wa-Flößer. Jedes Floss besteht aus einer gewissen Zal Ple-nigen.

Flößen, oft st. flößen. Holz vom Kengeragge nach den Hölmern abzustößen, 276.

Flossholz. Namentlich das auf Flößern herabkommende Brennholz, entgegen dem Botsholz.

Flößerle, Flossleute, auf Flößern beschäftigte Flossknechte.

Flösspram, der, 199. 420.

Flößung, oft st. Flößung.

Flößzeit, st. Flößzeit. Zur Flößzeit, 176. 1824.

Flöte, die, 1) worauf man Garn windet, lge. vgl. bei Grimm Flöfde, und das franz. flüte, Garnspule. 2) falsch geschriebenes f. Flete, Laßeisen.

Flottgesellschaft. In Riga bestand Anfang dieses Jahrh. eine solche. — Man spricht und schreibt: Flottrekuten, Flott-offiziere u. s. w. gewöhnlicher als Marine-od. Flotte-Rekuten.

Flottthölzer, Schwimmbölzer an Nejen. lge. leit. pluddi. vgl. engl. float.

fluchen. In vertraul. Gespräch oft 1) st. schwören, einen Eid leisten. Heute hat er geflucht, den Eid als Unterthan, als Beamter geleistet. 2) st. schelten, schreien. Er flucht den ganzen Tag.

Flucht, die, (°), 1) Flügel. Schon 328 in allen Ausgaben; bei Bg., Sup. u. gegenwärtig. Die Vielz. Fluchten; in 328 auch Flüchten u. Flichten. Eigentlich st. Flug. — 2) Reihe Zimmer, franz. enfilade. vgl. Grimm.

fluchten. Allein nicht vorkommend? Oft dagegen bei Baumeisern durchfluchten, und von Vögeln einfluchten.

Fluchtfeder, Feder im Flügel eines Vogels. Gew. Der Fante fraß einen Sperling u. einen Holzhacker, nachdem er beiden bloß die Fluchtfedern ausgerupft hatte, 174. 1821. 112.

flüchtig, von Ankeru. Zwei flüchtige

u. zwei flauichte Anker, 172. 1800: mit flügelu.

Fluchtknochen, Flügelknochen.

fluchtlau, im neuern Deutsch flügel- u. fluglahm, von Vögeln. — Bildlich 1) von einem Menschen, der wegen Schmerz in der Schulter, Bruch u. dgl. seinen Arm nicht gebrauchen kann; 2) von Fenslern u. Thüren, deren eine Hänge gebrochen ist, wodurch sie schief hangen und schlecht auf und zu gehen.

fluddern. Nur: mich fluddert, d. h. mir ist flau. vgl. Grimm unter fladern (flatern): der Wind geht gefludert, lau, flau. vgl. fludderig u. pluddern.

fludbrig. Mir ist f. zu Mut, flau.

Flug. Läßt man zum Faden getochten Zucker langsam solange kochen, bis Blasen davonfliegen, wenn man durch den Schaumlöffel bläst, so ist der Zucker zum Flug gefocht oder Flugzucker. 155. 2. 401. vgl. Faden.

Flügelabschauer, der, Abschauer, der einen Flügel an einem Gebäude bildet? 172. 1798.

Flügelstützen, an einem Wagen. 349. XXII. Rechnungen der Handw. 1648/50.

Flügelwild. Jagd des Flügelwildes, 351. XXI. 3. 27: Flugwild.

Flugknochen, Flügelknochen. Flug- u. Beinknochen des Vogels, 158. Selten. Flug st. Flucht kaum zu hören.

Flugschnee.

Flugzucker, f. Flug.

flühen, flien, fliegen. Der Aussprache u. auch der Ableitung nicht entsprechend; gewält von den Herausgebern von 335 auf S. 81. Sie sagen: aufflühen, aufstellen od. anhäufen, über einander legen, z. B. Holz aufflühen od. auffliegen.

Flumen. Nur als Wz. u. gegenwärtig selten st. Fläumen. Schweinsflumen, 350. XV. 3; 172. 1810. 1. In Deutschland hier u. da: Flume, die, welches Wort bei Grimm fehlt. Doch vgl. bei ihm Blume s.

flumm, der, Safermuß, Safermelmessel. engl. flummery, Muß.

flunker, der, funkelndes Gehängsel.

flunkerband, mit unächtem Lan durchwirktes Band. Sup.

flunkerfand, flütterfand. Bg. u. Sup.

flunfsche u. **flunfsche**, die, nie wie bei Grimm und Bernd (163): der flunfs, flunfsch u. flunfsch. 1) breites, plumpes Maul. Bei Grimm verzogenes, schwellendes. 2) plumpe, breites Gesicht. Am häufigsten. 3) Person mit solchem Gesicht. — vgl. flunfsche.

flunfschen u. **flunfschen**, 1) einem eins, einen Schlaac ins Gesicht geben. Gew.

2) mit ſeinem (breiten) Geſicht erſcheinen od. etwas thun. Er flunſchte ins Buch, ſah hinein; er flunſchte ins Waſſer, ſiel mit dem Geſicht voran hinein. — Eine andere Bed. haben die Zw. auſflunſchen u. außflunſchen. Das Geſicht iſt aufgefünſcht, breit aufgedrungen; das Geſicht iſt ausgeflunſcht, flunſchig ausgefloſſen od. geworden. Einen anflunſchen, anſchnauzen.

flunſchig u. flunſchig, breit u. voll, von einem Geſicht. Gew. Ein flunſchiges Geſicht. Dann: eine flunſchige Perſon.

flunſchig = u. flunſchigkeit, plumpe, breite Geſtalt des Geſichte.

fluren, mit Steinen auslegen, den Fußboden einer Küche, eines Vorhauſes, einen Herd. Ein Küchenherd neu geſlurt, bei Löpfern. vgl. ſloren. Oſt mit aus = u. ein.

fluſch, der, (°), Hauſen Heu, ſprechen Einige ſt. Gubbe.

fluſen, Wolle, pflücken. vgl. brem. Wörterb. I. 430. u. franz. pluſer.

fluſer u. fluſſer, die, 1) ausgezupfter Fäden eines Zeuges. Oſt in d. Bz. fluſern od. fluſeln, die ausgezupften Fäden von Seidenzeug, welche zu Seidenwatte verarbeitet werden. Auch in Kurland. — 2) Charpie. Die Wunde mit fluſer od. fluſſer bedecken. vgl. fluſeln u. fluſer.

fluſern u. fluſſern, 1) ein Zeug, ausfaſern. vgl. franz. pluſer und fluſern. 2) ſich ausfaſern, fäſrig werden. Ein Zeug fluſert. vgl. aus =, be = u. zerfluſern.

fluſerig u. fluſſerig, von Geweben, dünn u. loſe. fluſſeriges Seidenzeug. Gew. vgl. fluſſerig.

fluſerigkeit u. fluſſerigkeit, eines Gewebes, dünne u. loſe Beſchaffenheit.

fluſſbale, die, Boje od. Tonne zur Bezeichnung des Fahrwaſſers. Alle See = u. fluſſbale hinſetzen od. ausſtellen. 318. 27. Bale, ein Zeichen für Schiffe.

fluſſbet, das, ſprechen Einige ſ. fluſſbett. Ebenſo in d. Bz. fluſſbete ſt. fluſſbett.

fluſſfiſchen, das, ſt. Fiſchen in fluſſen. 171. 1857. M 11.

fluſſhe. Vorzügliches F., 172. 1834. ſ. d. folg. u. fluſſwiefie.

fluſſheufchlag, fluſſwiefie, Bachheuſchlag, in einigen Gegenden nach dem lett.: Luzte. Gibt viel, aber meiſt hartes, grobes Heu.

fluſſſotſe. Die Loſten Rigas werden getheilt in See = u. fluſſſotſen. Jene geleiten die Schiffe von der See nach Bolderaa u. zurück; ihre Zal beträgt 30; dieſe geleiten die Fahrzeuge von Bolderaa nach Riga u. zurück; ebenfalls 30. vgl. 318.

fluſſſtange. Schiffe durchaus nicht an den Tonnen od. See = u. fluſſſtangen befeſtigen. 318.

fluſſwiefie, gibt das fluſſhe. Vermoſt fluſſwiefien, 176. 1838.

fluſſ? Mit dem erſten fluſſe nach Calmar verordnet; 352. XVI. 6.

fluſſche, die, (°), fluſſſche. Seltner u. milder. ſ. fluſſchig.

fluſſchen, (°), bequem aus u. ein od. angehen. Die Füße fluſſchen leicht in die Zuefel od. Schuhe. Auch in Nachen.

fluſſchig, (°), ſchwächer als fluſſſchig, u. den Uebergang zu pluſſchig u. pluſſig bildend. fluſſchiges Geſicht; fluſſchige Perſon. Gem.

fluſſ, der, im Echerz ſt. ſick.

fluſſen, ſicken. Im Echerz.

fluſſ, (einſylbig), ein nicht ſeltner Kraftausdruck ſt. pfui.

fluſſen, das, nie der, füllen. Gewöhnlich nur füllen im 2ten u. 3ten Jahr. fluſſengitt, fluſſſtute, fluſſſ = oder fluſſſolen, d. h. füllen männl. u. weibl. Geſchlechts. Bei Grimm fluſſſtute = Mutterſtute.

fluſſenach, Ww., der Conſequenz gemäß. fluſſenach müſſte . . .

fluſſende Woche, nächſte. Früher war gem.: folgige Woche.

fluſſgeweiſe, 1) Ww., conſequent. Ein fluſſgeweiſes Verfahren. — 2) Ww. fluſſgeweiſe müſſte, der Conſequenz nach. Gew.

fluſſhaftig. In einem Ww. Fellins v. 1481: Die Bürger ſollen dem Herr Meifter u. dem Orden fluſſhaftig ſein, ſt. folgig, gehorſam, Kriegsfolge leiſtend.

fluſſung. Zu ſolcher F. der Leiche müſſe der Zunggeſelle die Meifter u. Geſellen verbotten, 136; das Amt hatte dieſer F. wegen (der Leiche zu folgen), 349. XIII. 3. — Von vielen Zeitwörtern werden u. ſind namentlich früher Hauptwörter gebildet, welche ſteif klingen. Ein Theil entſtammt der ſchwed., ein anderer der ruſſ. Zeit, u. iſt namentlich durch ſchlechte Ueberſetzer dem Ganzelleiſtuhl eingeiſt; ein Theil entſtammt dem Plattd.

fluſſ, der, neckiſche Betriegererei. Das iſt ein arger F.

fluſſern. Auf ſog. Hoſrecht ihm länger nicht fluſſern als 4 Wochen, 266. In welcher Bed.?

fluſſerſam u. fluſſerſam, baldig. Oſt be- gegnet: des fluſſer = od. fluſſerſamſten, ſt. ſchleunigſt.

fluſſen. Von Härtingen unterſcheidet man in Riga: bühene Ware u. fluſſene, d. h. in bühene u. fluſſene Tonnen. Letztere ſind etwas wolfeiler. rig. Ftg. 1563.

Forl, der, Pfropf von Zeug, Filz, Schwamm, franz. tampon.

forlen, mit einem Pfropf von Zeug u. dgl. zu- od. verstopfen, tamponner. Einen Leck; die Gebärmutter. vgl. einforlen.

Formbürste, in Zeugdruckereien, 172. 1800.

Formen. Roter Steinbrech, spiraea glipendula, heißt in Livland Formen; ist der Bauern ihr Stubentraut, 350. XV. 5. Nach 170 spiraea ulmaria. Estnisch: wormid.

Formulär, das, oft f. Dienstliste.

forß. Nach Ruffow Chr. Bl. 6. 1: zuerst de Rüssen geuen forsse worde. Zuerst in 325 angef., u. erklärt: hart, ungestüm. In d. Worterklärung zu Ruffow in 195 dagegen: üppig, übermütig. Es soll, wird hinzugefügt, noch jetzt in der Studentensprache gew. sein. — Es ist aber dasß, was forsch, vom franz. foree, u. bedeutet kräftig, derb, stark. Das brem. Wörterb. V. 372 hat forße.

Forst, eines Dachs, niemals First.

Forstei, Wohnung u. Land eines Försters. Försterei ist unbek.

Forsteiwidme, in Livland.

Forstpanne, Dachspanne auf dem Forst. 172. 1803. f. d. folg.

Forststein od. **Forstziegel**, gebogner Dachziegel zur Bedeckung der Dachfirste. Huvel, der hinzusetzt, daß viele Livländer diesen Ausdruck nicht kennen.

fortbrennen, fortfahren, Branntwein zu brennen. In neuester Zeit oft.

fortbreitschen, (°), hinausstoßen, hinwegschaffen, einen, etwas.

fortdrücken, forstossen durch einen Nackenstöß.

Fortgang. Das Eis nahm seinen F. nach der See. Zu Grimm 2.

forthezen, weghezen, wie durch Zauber fortschaffen. Der Schmerz ist wie fortgehert.

Fortlagerung. Weizen ab Dänischen Inseln April mit F. 85 Thlr. geboten, 88 verlangt. rig. Btg. 1864. 50.

fortschwälen, fortfahren zu schwälen. Das Holz schwälte fort.

fortschustern, einen, etwas, fortschaffen. Gew. Nach Grimm in der Kassauer Volkssprache.

fortstiefeln, fortgehn. Gew.

fortstümpern sich. Et.

Fortusse. In 309 sind verboten die „neulich aufgestandenen Hobelschwänze um den Hals, die Bortücher von Seide, die Sprengel u. Fortussen. vgl. 174. 1816. 341.

[**fösch**, **pfösch**, (—), nicht das franz. faux, fausse? In d. Bed. von falsch in Norddeutschland nicht selten.]

Fösh, der, Pimpel, als Schimpfwort:

elender Mensch. Verhält sich zu Föse, wie Trag (fragenhafter Mensch) zu Frage.

Föse, die, nd. fot, fotse, 1) weibliche Scham, Kunne, Punne, Kutte, Fuze, Mese. Einer in die F. kriechen, einer die F. lecken: sehr unterthänig u. liebebesüchtig bei Frauenzimmern sein; einer die F. versolen, sie beschlafen. — 2) vertraulich zuweilen für Frauenzimmer. Eine alte, junge F.; zuweilen für Hure. Eine große arge F. Diese Bed. erklärt die pöbelh. Ausdrücke Föshföse u. Laufeföse, d. h. Frauenzimmer, die voll Flöhe u. Käuse sind; Scheißföse, erbärmliches, elendes Weib, im brem. Wörterb. schietfotse.

föghen, 1) von Weibern, mit der Föse ein Geschäft machen, huren. 2) von Männern, beschönigend u. vertraulich f. segeln, zh. u. zl. — Könnte auch bloß segeln = föghen sein.

Föghenkriecher, elender Kriecher bei Frauenzimmern.

Föghenlecker, 1) Echobündchen, weil es von manchen Frauenzimmern zum Föghenbelegen benutzt wird; 2) Mann, der sehr um Weiber ist, ihnen stets den Hof macht.

Föghenschleim.

Föghar, ein; bei Grimm Föghenhar.

föghig, geil, lustern, von Frauenzimmern. Ein föghiges Mädchen.

föghig. Nur in vorder = u. hinterföghig, genitalia quoad situm anteriora et posteriora, u. in Vorder = u. Hinterföghigkeit, Lage der weiblichen Geschlechtstheile zu sehr nach vorn od. hinten. Vorderföghig, hinterföghig sein. — Daselbe ist, doch seltner gebraucht, fuzig. vgl. vorder = und hinterfuzig.

Föghloch. 1) Öffnung der weibl. Scheide; 2) als Schimpfwort.

Föghmichel, elender Mensch. Als Schimpfwort. Im brem. Wörterb. Matzfots.

Fracht. Von hier auf Lübeck zu machende F., 172. 1804; der Schiffer soll sich der F. verziehen, 148; Geselle, der auf des Meisters F. anherkommt, 268, d. h. auf seine Kosten. — Gadebusch (325) sagt: Udelung handle weittäufzig über den Ursprung des Worts; es sei aber merkwürdig, daß das holländische Stadtrecht daselbe beständig mit Frucht ausdrücke. Bd. III. Thl. III. XVIII. Von Frucht, S. 70. Auch Grimm hat darüber nichts.

Frack, der, früher oft die Fracke, u. demnach die Bz.: Fracke, Fracken u. Fracks. — Eine Bauerfracke, 172. 1788: welchen Schnitts? eine Fracke, ebda. 1792. — Gadebusch (325) führt es an als ein ihm noch unbekanntes Wort.

Frackstück, im Eherz f. Frack.

Fradem, der, Fratrem. Daß der Geruch u. F. von dem Heilmittel (Dunst, Duft) dem Pferde in die Nüstern steige, 328. f. Fratrem.

Frage, nicht, wie Grimm anf., Handelsartikel, fond. Nachfrage. Die F. (nach dem Handelsartikel) hält an; Roggen behielt gute F.; Hans hatte wenig F.; Getreide ist ohne F.; für Glash fand einige F. statt. f. fragevoll.

Frage' und Antwort, ein Spiel, bei Grimm Fragundantwortspiel. Frage' und Antwort spielen.

fragen. Statt fragte oft frug, selbst frag, wie im nd. vgl. jug u. jog; fr. fragt oft frägt, wie klägt u. jägt.

1) häufig fr. fordern, verlangen, wie in einigen Mundarten Deutschlands, z. B. der Nacherer. Schon Sup. Hörster sagt in 174. 1821. 375, es müsse auffallen, daß man in Riga fragen im Sinne v. fordern gebrauchte, z. B. was fragt der Kaufmann für dieses Tuch? Eine Entgegnung (ebda. S. 380) behauptet, „daß dieser Gebrauch nicht gerade falsch zu nennen sei, da fragen der Kürze wegen fr. anfragen stände, wie: warten Sie mich hier statt auf mich gesprochen werde; überdies klinge fragen höflicher als fordern: eine Höflichkeit, die man wol mitmachen dürfe, da der Sinn nicht dabei leide.“ — Der Sinn des Wortes ist gelinder, als der von fordern. Ich fragte von ihm die Schlüssel; man geht Licht fragen, d. h. verlangt außerhalb der Stube Licht od. Lichte. Diese in fordern, verlangen übergehende Bed. erklärt wol auch, daß man: von einem etwas fragen spricht in einem andern Sinne als: einen um etwas fragen. Doch werden auch beide Redeweisen verwechselt, z. B. frag' das Buch von deiner Schwester; kaum aber: frag von deiner Mutter, fr. frag deine Mutter, was 322. 19 angibt. — Als dem franz. nachgeahmt führt 319. 334 aus Kurland an: wollen wir gehn trinken fragen, allons demander à boire. — Ost mit ab, au, ein, zu. — 2) in d. Bed.: bitten, z. B. in der Ra: ein gutes Kind fragt, bei Supel. 3) im Handel, gefragt, d. i. begehrt. Glashede bedang u. blieb gefragt, d. h. die Nachfrage od. Frage hielt an.

Fragenichts. Bei Sup. nach Bg. Taugenichts; indessen wol richtiger: rücksichtsloser, unverschämter Mensch. Namentlich von Kindern. Gew. Stender hat: ein leichtsinniger Fragenichts, lett. nebehdneeks. Davon:

fragenichts, ohne Rücksichten, dumm-dreist. Ein fragenichtscher Mensch, fragenichtsches Gesicht. Gew. vgl. nichtsfragisch. **fragevoll**. Die beständige Wechselwirkung

zwischen dem fragevollen Angebot u. dem Gebot der Nachfrage. rig. Jlg. 1863.

Fragnut, die. Man hatte ehemals in Rußland eine Frag- od. Wipknut. 166². 1/2. 447.

Fragnuß, bei der Katechisation. 350. XIV. 7 erwänt der Haustafel weßt den Fragnüssen.

Frangje, die, nd. f. Franse, welches lektüre fast ungebräuchl. Geschrieben auch Frange, 172. 1770 u. Franje, ebda. Saloype mit Frangenbesag, ebda. 180^s; ein Frangentissen, 352. XXIX. 3. III. vgl. befrangjen.

fransch, französisch. Namentlich von Holzern. Man unterscheidet im rig. Handel holländisch Holz u. fransch Holz, und zwar doppeltes fransch Holz, das dickere und längere von zuweilen 56—58 Daumen, und einfaches od. kleines fransch Holz. Sup. Doppeltes fransches Holz, 276; klein fransches Holz, ebda. — Wein in fransische Fässer abstechen, 349. XII. 1; fransch Gonsect, 172. 1777. 404.

franseln u. fränfeln. Nur vielleicht in austränfeln, austranseln. Bei Grimm fransen.

Frangbrot, in Riga auch gew. Weißbrot genannt, d. h. Weizenbrot in länglich-rundlicher Gestalt zu 1 1/2 Kop. Französisches F. ist rösch gebackenes und mit Mehl bestreutes.

fränzeln, in kleinlicher Weise den Franzosen spielen, franzöfeln. Davon Fränzler, Nachäffer der Franzosen.

Frangholz, zuweilen fr. Franschholz. 172. 1769.

Fräß. Eine ältere, jetzt kaum zu hörende Ra. ist: Fraß u. Quaß, d. h. Fressen und Saufen. Ein solch. Fraß u. Quaß, 215; Volk, das in F. u. Q. gelebet, 195. rotes Buch 732. — G. Rast in 192. III. 52 sagt: Quaß (Kwas) ist ein in Rußland gewöhnliches Getränk, u. verweist auf 166. 24/25. 474. Gadebusch (151) sagt unter freßen: in Fraß u. Q. leben, d. i. nichts anders thun als essen u. trinken.

Fräßteufel, fr. Freßteufel. Den Sauj- u. Fraßteufeln opfern, 349. IV. 11.

Fratem, bei Bg. u. Sup. Frathem, Atem, Hauch. Supel bemerkt: selten u. vöbelh. Bei Grimm sparjam belegt. f. befratmen.

fratmen, nur in befratmen.

Frattsein, daß, der Kinder, Mundsein.

Frau. Die folg. Worte Supels haben noch gegenwärtig vollste Geltung. Frau wird keine Bäuerin genannt. Daher lächelt man, wenn ein Ausländer von einer Bauerfrau redet, welche durchweg Weib genannt wird.

Leßtern Ausdruck von einer deutschen Frau zu gebrauchen, selbst wenn sie von niedrigeren Stande ist u. als Magd dient, wäre große Beleidigung.“ Wenn aber Supel hinzusetzt, daß nur der Ehemann seine Gattin Frau od. noch lieber Weibchen nenne, so weicht das vom jetzigen Gebrauch ab.

In Zusammensetzungen früher Frauens: Frauenshemd, — gestül, — kleider, — haube, — stiefeln, — schuhe st. Frauenhemd, Frauenrock.

Frauchen, nicht selten ein Weib, Arbeiterin.

frauen, eine, zur Frau nehmen. Hätt ich auf Freundes Wort getraut, hätt ich dich nimmermehr gestraut, 321. Wiege. f. d. folg.

fräuen. Mit einer Anspielung auf freien u. frauen braucht Peterßen (321) in der Wiege: auß Fräuen ausgehn.

Frauegestül, in der Kirche, entgegen dem Mannsgestül. 182. II.

Frauegilde, in Dorpat. 180. I. 2. 443: Der Atermann der F.

Frauen = u. Frauenkispfund, von jeder Littaupfen Fuhrre Flachs od. Hanf — ein Übergewicht zum Besten des Käufers. Wird durch die Handelsordnung v. 1765 (149. 11) aufgehoben.

Frauenarbeit machen, Frauenkleider verfertigen. Bz.

Frauenpiel, Oberpiel. Ein Hausknecht, das (s) er mit der Magd das F. getrieben, 349. XXI. Voigteir. v. 1626.

Frauentag, Marienfest. 242 hat: auf unser kleinen Frauen Tag. In welcher Bed.?

Fräuleinchen, oft st. Fräulein. In d. Dienstbotensprache.

Frechmut. Aber gleichwie wo Junker F. im Sattel sitzt, Jungfrau Keumund gern sich hinter ihm finden läßt, 194 Brandis Chr. 96.

frei. Jedem Fischer soll frei sein, sein Ruchwerk wohin er will zu verführen, 349. XV. 5: soll frei stehn; Adel hat frei (die Freiheit) zu kaufschlagen, 195. II. 596. — Der Wirt gibt frei Holz, Et.; freie Wohnung u. freies Brennholz haben, 214. 77. — Auf freiem Fuße bekennen, in Landvoigteiprot. v. 1590. Wird erklärt: ohne gefollert zu sein.

frei geben Schülern, ihnen den Schulbesuch erlassen auf Etunden u. Tage. Schon Broge in 352. XV. 23.

frei kommen, freigelassen werden. Von Gefangenen.

frei machen. Ein jeder, der brauen will, soll nicht anders denn bei 30, bei 15 od. 8 Löfen sein Malz frei machen u. brauen,

349 V. 1, d. h. ein ganzes, halbes od. ¼ Brausel brauen.

frei spielen, eine Karte; sich.

freie Leute, Leute niedern Standes, die nicht erb sind. Die sog. freien L. machen nebst den Dienst- u. Arbeitsleuten die vierte Hauptklasse der steuerpflichtigen Arbeiter, 151. I. 116. Ein freier Mensch, 147, zu keinem Gute gehörig. — Gemeine Freie. Nach d. Eroberung Livlands durch die Deutschen waren die Eingebornen zu Unfreien gemacht, u. nur einige von ihnen, welche der Hörigkeit entgangen waren, bildeten die wenig zahlreiche Klasse der gemeinen Freien, 154. I. 91. — Freie od. Landfreie bildeten sich im alten Livland im 13ten u. 14ten Jahrh. aus unabhängigen Landeseingeborenen u. Einwanderern, u. sind gegenwärtig bis auf wenige Ueberbleibsel verschwunden. Zu ihnen gehören in Kurland noch jetzt die sogen. kurlischen Könige, in Livland auf der Insel Moon im Dorfe Koggowa die sog. koggowaschen Postbauern, welche zum Herüberchaffen der Post über den großen u. kleinen Sund noch gegenwärtig verpflichtet sind. A. v. Tiedeböhl in 196. VIII. 302.

Freibauer. Nach Lange ein Bauer, der statt zu leistender Arbeit Geld zalt. — Die kurlischen Landfreien sanken allmählig zu Freibauern herab. A. v. Tiedeböhl in 196. VIII. 302.

freibesitzlich. Ein bei Wenden im Stadtbezirke belegenes u. daher freibesitzliches Gut, rig. Btg. 1861, d. h. welches Jeder, nicht bloß Adelige, besitzen kann.

Freibrief. Nach Supel 1) Schrift, in welcher der Herr dem Rechte an einen Leibeigenen entsagt; 2) gerichtliches Zeugniß, daß Jemand kein Leibeigner sei.

Freie, die, st. Freit od. Freite. Ganz widerprechend unsrer Gewohnheit, ein t an od. einzusprechen, wo es nicht vorkommt, lassen wir es hier weg. — Da sich eine Wittve mit einem Gesellen vertraute, aber (sie) sich mit einander in der Freie nicht zu Ehren verhielten, 244; einer, der zwischen einer Magd u. einem Kerl eine Freie gemacht, 349. XXVII. Voigteir. v. 1606/7. — Auf die F. gehn, sich nach einer Braut (Frau) umsehn.

freien. In 240: der in das Amt freiet, d. h. das Amt eschet, um das Amt wirbt. — In 159. 687: Bauernstöcker, welche in ein anderes Gebiet gefreiet werden.

freien, frei machen. Waren auf dem Rathause mit Caroliner od. Courantmünze freien, 349. XXVI. (J. 1691); diese Gelder zu freien, 195 rot. B. 771.

Freifuhren, der Bauern.

Freigerechtigkeit. Bauern, welche auf Leibe od. F. kommen wollen, 193. II. 2. 1212.

Freigesinde, das, ein Bauerhof, dessen landeseingeborener Inhaber zur Zeit der Ordensherrschaft für irgend ein Verdienst einen (meist noch jetzt vorhandenen) Belehnungsbrief erhielt, der ihn mit seinen Nachkommen als eigentümlichen Grundbesitzer erklärte, in Folge dessen er nebst seiner Nachkommenschaft als nicht leibeigen und keiner Gutsherrschaft, somit auch keinem Frondienst unterworfen allgemein, bis auf unsere Zeiten, anerkannt wurde. Aug. Buchholtz. vgl. 175. 1860. 13 u. 1863. 40. — Ein F. adelicher Beamten, 180. II. 789.

Freiheit. 1) adeliche. Die Privatgüter haben folgende adeliche Freiheiten: 1) die Schatzfreiheit der Hofsländer u. Zugehörigkeiten; 2) das Recht Brantwein zu brennen, freie Krügerei u. freies Mälrecht; 3) freie Nutzung der Wälder, Jagd und Fischerei; 4) Gerichtsbarkeit über d. Bauern, 350. XI. 2. 214. — Der Stadt Riga ist das Recht, so sie in Urful u. Kirchholm gehabt, mit einwohnendem Eigentum unter adelicher F. vermehret. 351. 310. Jemand so zur Landstube gehört u. adeliche F. genießet, 343. 1. Der Erzbischof Wilhelm nimmt die Güter . . . in die erzhistliche Gnade auf, diese Güter in der Gnaden Freiheit zu besitzen und zu genießen. 350. XIV. 1. 48. — 2) Die zwanzigjährige der Stadt Riga, begann 1562 u. dauerte bis 1581, eine für Riga schwierige u. gefährliche Zeit.

Freiheitschein, von dem Polizeiamt den Hebräern ertheilt, sich in d. Stadt Riga aufzuhalten. 172. 1792.

Freiheitsthal, rigische, aus d. Zeit der Freiheit Rigas im 16ten Jahrh. 172. 1801. 441.

Freiheitsschläge, den Bauern überlassene, frei vom Herrn od. Hof.

Freihof, Da ward ein groß Frenhoff gehalten, der König und sein Gemal wurden getauft. Nhenst. 28. Frei Hof?

Freihung, f. Freieung.

Freierkel, der von seinem Erbherrn zur Belohnung die Freiheit erhält od. sie kauft od. von seinem Vater sie erbt, 182. II.

Freiknecht, 174. 1838. 221: die Frau eines Freiknechts russ. Nation: Knecht freien Standes? oder Schinder?

Freimachung, eines Schiffs, Vereinerung; vorzutragender Sachen beim Räte, 172. 1800; im Pfandbuch der Stadt, 154. I. 355.

Freimarkt, Tausch, nach 325. Vermuthlich f. Freimarkt, freier Handel.

freimarken, tauschen. In 325 nach einem

Protokoll d. Dörpt. Rats v. 1598. S. 274. Gabelbusch führt ebda. an: verfreimarken, aus dems. Prot. S. 276 u. 1616. S. 66. Vermuthlich f. freimarken, das übrigens weder in Deutschland noch im übrigen Livland vorkommen mögte.

Freimarkt, wo Jedem freisteht, Waren zu verkaufen. Unterschieden von dem täglichen Markte in der Stadt. 193. II. 507.

Freischein, eines Bauern, auf eine gewisse Zeit, ein od. zwei Jahre, irgendwo arbeiten zu dürfen, 172. 1791 u. 1801.

Freischleuse, Öffnung in od. nahe einem Mülendamm, durch welche das überflüssige Wasser wegstömen kann. Sup.

freischlucken, schmározgen. Er freischluckt od. schluckt frei.

Freischlucker, Schmarozker. Gew.

freischluckerische Sippschaft.

Freischuster, unzünftiger. Zwei unteutsche F. haben sich geschlagen, 349. XXI. Bogteichng. v. 1621.

Freischütz, freiwilliger Jäger. Bataillon kurländischer Freischützen, 172. 1807.

Freisprache, Freisprechung. Die gerichtliche F. 172. 1776; nach seiner F., ebda. 1796.

Freistand, freier Stand, Freiheit. Mit Verlust ihrer Ehren u. Freistandes verurteilen, 344. 1. Ältere Stelle als bei Grimm.

Freieung, Befreiung. Die Freieung (von) aller Stadt Unpflichten verstaten, 344. 1. Bei Grimm in dies. Bed. erst u. Klopstock.

Freizettel, 148.

Freize, heißen, sagt Supel, alle Gäste, selbst Nachbarn, z. B. ich will heute F. bitten. Diese Bed. ist aber in Deutschland gew.

Wenn Gäste erscheinen, so war u. ist der Ausruf: Fremden (f. Fremde) kommen! namentlich auf dem Lande sehr gewöhnlich. Mit diesem Ausrufe ließen ehemals die jungen Mädchen durch alle Stuben, warfen die Hände u. Arme, welche früher, vielleicht in Folge kräftigerer Blutbereitung, zum Leidwesen der jungen Schönen ganz gew. rot u. gedrunzen aussahen, in die Höhe u. schwenkten sie in der Luft. Auf diesen Gebrauch spielt Bertram in f. bald. Skizzen an. Aus ähnlicher Veranlassung, um die rote Nase blaß zu machen, kniepten sich junge Mädchen die Chrläppchen od. warfen den Kopf zurück.

fremden, vor fremden od. unbekanntem Leuten, auch vor Gästen sich scheuen. Sonderlich sagt man von einem Kinde, es fremde, wenn dasselbe zu keiner fremden Person gehn will od. sich vor einer solchen zurückzieht. Supel in 166². 17/1s. 227. Nach Grimm in der Schweiz u. in Baiern.

fremderwärts, oft ft. bei Fremden; auch: auswärts, außerhalb der Stadt od. des Landes.

frensch, ft. fransch? Die frenschen Pferde machen in der Nachthütung viel Beschwer, 328.

frenschen, wiehern. Ege., Bgm., Hup. u. St. Mir nicht vorgekommen.

Fressbauch, Fressfack. Bg. u. Et.
fressen. An einer Sache oder Person etwas, nichts gefressen haben, Interesse, kein Interesse haben. Unbegreiflich, was er an ihr, daran gefressen hat. vgl. Grimm 3.
Fressen, das, oft ft. Schmaus.

Fressgut, das mehr kostet als einbringt.
Fresshöfchen. Als solche werden namentlich die größern Höfchen bei Niga angesehen, weil sie mehr Ausgaben veranlassen, als Einnahmen bringen.

Fressspiel. Um die Pfingsten fing man ein Fress- u. Sauffpiel an, 215. 205.

fresen, einen, sich, füttern, voll füttern. Bergmann hat fresen u. frägen, be- u. vollfresen. Nach Grimm heute außer Gebrauch. Bei uns auf Menschen u. Thiere angewandt, gewöhnlich. vgl. ab-, aus- u. befresen.

freundwillig. Unsere freundwillige, gefliffene Dienste, 196. I. 486. (J. 1558). Bei Grimm erst nach Weife.

freuren, frieren. Bei Grimm nicht, u. wie er sagt, hochd. nur in freurtz u. freurt nachzuweisen. In 328 öfter.

Frevelei. Da hieß es ft. u. Meuchelei, 335. Tönnies Trölich, J. 1612. Bei Grimm erst nach Lick.

Friedensbrief. Die alten Kreuzkuffungen u. Friedensbriefe. Nyenst. 39. Bei Grimm aus Seume.

Friedensanträger, 350. XXV. 7.

Friedenshandlung, ft. Friedensunterhandlung. Schon 215. 240.

Friedeschiffe, Vertheidigungsschiffe. vgl. 347. I. 2. 80.

Friedestand, Friede. Das ihre konigl. Maj. ft. noch nicht zum Ende verlaufen. 195. Henning Chr. 231; Friedstaud, ebda. 289. Bei Grimm nur angegeben als wollautender denn Friedensstand.

friedhäftig. Ein Friedhäftiger, 349. IV. 11; ein friedhäftiger Klügling, ebda. Viel ältere Stellen als in Grimm.

friedlich, zufrieden. Sollen mit ihrem Lohn friedlich sein, 148; es ist auch ein edler Rat friedlich, dasz hinfort, 344. 2. vgl. Grimm 6.

Friedlieben (d) heit. Seine F. ist groß. Gew.

Friedlosigkeit. Verfestung u. F., 154. I. 141.

Friedplatz, Platz vor der Kirche, franz. parvis. Man spricht oft: auf Petrifriedplatz. u. unterscheidet von: Petrifriedhof, worunter der ganze Platz um die Kirche, der ehemalige Kirchhofesplatz, verstanden wird.

friesen, aus Fries. Ein friesener Rock, 172. 1770: Friesrock.

Friesverzierung, Malerei am Rande einer Stubeende.

frische Milch, 1) Milch einer eben gekalbt habenden Kuh, Bestmilch; auch einer unlängst entbundenen Frau. Amme mit frischer Milch, 172. 1797. — 2) gebackene Speise aus frischer Kuhmilch oder Bestmilch. In diesem Fall meist Milch betont. Wir aßen heute frische Milch. Gewöhnlicher ist Frischmilch od. Bestmilch.

Frishmilch, die, gebackene Speise aus Bestmilch.

Frishmilchend, bei Grimm frischmell u., wie auch hier zu hören, frischmelkend. Frishmilchende Kühe, rig. Jtg. 1856; frisch milchende Ziege, 172. 1812. Entgegen: altmilchend.

Frishmist. Im Neu- od. Frishmiste steht das Korn gut, d. h. im frischgedüngten Felde. Ebenso: im frischen u. alten Miste.

Frift, bürgerliche. Nach rig. Recht kann ein Bürger gegen einen Mitbürger zur Erfüllung eines rechtskräftigen Urteils erst nach 6 Wochen (die sog. bürgerliche Frift) durch executorische Maßregeln angehalten werden. 154. I. 129.

fristen sich, mit der Flucht, 194. Brandis Chr. 112: das Leben fristen od. retten durch die Flucht.

Frittboreer, bei Grimm Fritt, was hier nicht zu hören. Frittboreen mit doppeltem Gewinde, 172. 1814.

frizen, einen, hänseln. Ost.

Frommstellung. Dieser Belzer (Melchior Hoffmann) hat es durch Frommstellung, Mundwerk u. Dreistigkeit —. Loder in 350. XV. 1.

Frone, die, erst in neuer Zeit in Gebrauch gekommen. Sonst dafür: Gehorch.

Fronanspanntag, 190. 193.

Fronländerei, ft. Fron- od. Gehorchsland. 175. 1856. 399.

Fronpacht, die, unpassend f. Dienstpacht.

Fronpächter, Dienst- od. Arbeitspächter. Ausdrücke neuerer Zeit.

Frostigkeit u. Frostrigkeit, Empfindlichkeit gegen Kälte.

Frostrinde, bei Ege Harst, lett. sehrsna: Eistrinde auf dem Schnee.

Frostwind, der Kälte bringt, Nord- od. Ostwind.

Fruchtbude, sonst u. jetzt noch zuweilen die Materialwarenhandlung der Russen,

weil sie auch Früchte hatten. s. Frucht-keller. Auch: Obstbude am Markte u. an and. Stellen.

Fruchterwerb. vgl. 154. I. 281.

Fruchtfolge. Folgende F. beabsichtige ich für die Binnenschläge, 201. I. 295.

Fruchtkeller, in dem frische u. einge-machte Früchte verschiedner Art, Apfelsinen, Citronen, Obst, Nüsse, Johannesbrot u. dgl., auch russische Fische, Kaviar, Zucker, Kaffee, Thee verkauft werden. Jetzt in Riga verschwunden.

Fruchtschlag. Fruchtschläge, 201. I. 431; im Brachfruchtschlag, ebda 292.

Fruchtware. Keller zu Rauch- u. Frucht-waren. 172. 1811.

Früher, der, Schöföling. Hopfen-Früher, rig. Rig. 1862.

Frühvater u. Frühemutter, s. Frühvater.

Frühkind, welches früher als 9 Monate nach der Verehelichung zur Welt kommt, u. frühzeitig, welches weniger als 9 Monate im Mutterleibe gelegen, hört man zu-weißen verwechseln. Sup.

Frühlingstol. Garfen, Saukraut, ein F. der Bauern. St.

Frühling- oder Frühjahrspflug, das erste Pflügen im Frühling. Der erste F. zum Roggenfeld soll sehr dicht sein.

Frühfat. Man unterscheidet hinsichtlich der Sommerfat: Früh-, Mittel- u. Spät-fat. Die F. hebt an den 23. April alt. Etpis u. währt bis zum 8. Maji; die Mittel-fat vom 8. — 25. Maji; die Spätfat von dannen bis auf Mitl. Hinsichtlich der Winterfat ebenfalls: Frühfat, 10. — 15. August; Mittelfat, 15. Aug. bis 1. Sept.; Spätfat, 1. — 14. Sept. 328 u. jetzt.

Frühvater. Ein F. mußte so lange das Amt verboten, bis ein andrer ihn ablöste, 180. IV. 2. 479; wegen der Frühe-Bäter u. Frühe-Mütter, 268.

Frühvaterschaft. Sie beschuldigten einen ihrer Mitmeister der F., 180. IV. 1. 377. fruseln od. frusfeln, fasern, ausfasern, zh. u. zl. s. ausfruseln.

ft od. ftt, mit zwischenlautendem ü, wie fütt, zur Bezeichnung raschen Verschwin-dens, als wenn man wegpuffet. Ftt, war der Vogel davon. Bei Sanders in d. Bed. von unserm ff.

fu, ft. psu, psui. Gew. Doch schon bei Luther.

fücheln, s. fischeln.

fuchen, (u), fuden, einstecken. s. ein-fuchen u. fuden. Selten.

Fuchsaltermann, Student im zweiten Halbjahr, der die Früchse zu schulen hat.

fuchsen. 1) etwas, listig stelen. Gew. f. besuchsen. Verschieden von luchsen, in

dessen Begriffe das Heimliche enthalten. 2) wild, ausgelassen, fuchswild sein. Im Zimmer umherfuchsen, von Kindern, Hun-den; 3) einen Ball, auf dem Billard, den man Fuchs nennt, machen. Ein gefuchster Ball. 4) wurmen. Diese Grobheit fuchste ihn. 5) einen, abrichten, schulen. Na-mentlich: einfuchsen = einmopsen. — Die bei Sanders im Wörterb. angef. Bed.: sich fleischlich vermischen, hier unbekannt, u. vielleicht eher auf fuden, frequentativ fuchsen, zurückzuleiten, als auf Fuchs, wie Sanders will.

fuchsen, fuchfern, fuchfern, aus Fuchs-fell. Ein fuchfern Hut dem Wachmeister, 349. XXI. Vogteir. v. 1627; fuchserne u. fuchserne Mützen der Frauen, Trauer-D. v. 1632.

Fuchsfener, bei Studenten, Scheiter-hausen, durch den die jungen Studenten (Füchse) springen müssen.

Fuchsfresser, in einigen Handschriften Vossfresser, wurden während der Kalender-unruhen in Riga 1584 u. f. die Anhänger des Rats in d. Bürgerchaft genannt, deren Schwäger u. Freunde. Bieden sagt in s. Chronik: der Rat nebst den Predigern u. epliche des Rats Schwäger u. Freunde, so die Fuchsfresser genannt werden, haben das Fest der Weihnachten nach dem neuen Kalender feierlich gehalten, die Bürger aber sich an die Weihnachten nicht gelehrt. Weiter noch: Auch erregten sich in wehren-der Zeit allerlei Ramen; es war erstlich Hans Otte seine Rott der gemeine Pöbel; epliche wurden genannt die Gramanger, epliche die Windhauer; darnach waren die Fuchsfresser, so mit dem Räte hielten u. ihnen zuschleppten, was sie von der Gemeine hörten. — Die Veranlassung zu diesem Spottnamen s. in Bieden u. 174. 1856. 29. Gadebusch (325) erklärt, ohne gerade auf die rigischen Fuchsfresser zu deu-ten, nach Lode p. m. 49. 82: adulator.

Fuchsfresserisch. Wünschen, daß die Gemeine ihren Feinden der fuchsfresserischen bösen Art nicht mehr traute. Brief eines Rigischen v. 1589 in 344. II.

Fuchsoldermann, was Fuchsaltermann.

Fuchspfoten. Handschuhe von Fuchs-pfoten. 172. 1780.

Fuchschwanz, Art Handsäge.

fuchen. 1) einstecken. s. einfuchen. 2) ver-traulich st. fiden, engl. fuck. Diese zweite Bed. ergibt sich aus der ersten. Denn fuchen, fudeln, ist gleich juppen od. soppen, stecken. vgl. brem. Wörterb. unter fukeln, Wächter unter fuden u. Firsch unter Fock. Diese zweite Bed. möchte auch wahrschein-lich machen, daß fiden u. fuchen ur-

springlich nichts anderes bezeichnen als (hinein) stecken. vgl. fuppen u. fupfen.

Fü d ch e n, das, ein Fisch, besser Fidschen, nach estn. widik. Vielleicht, heißt es in 182. II., eine Abart der Strömlinge od. Hehse. Sie werden im Peipus gefangen u. lufttrocken verkauft.

Fuderernte und Fuderertrag, was ein Fuder ungedroschenes Getreide an gedroschenem ausgibt. Die Durchschnittszahl der Fuderernten, 201. I. 245; der Fuderertrag ist unbedeutend. s. fudern.

Fuderleute, die mit Fuhren gehen. **Fge. fudern**. Vom Getraide. Wo das Korn gut fudert, 201. I. 463; der Roggen fuderte bei dünnem Stande schlecht, d. h. gab vom Fuder wenig aus; ebda. 449.

fuff, Ausruf, wenn etwas wie weggeblasen ist, ähnlich ist. Fuff war das Papier weg; fuff, wurde nicht mehr an das Gesprochene gedacht. Gew.

fügen. 1) etwas, gewären. Der Richter soll ihm fügen Fehligkeit, vor ihm u. vor allen vorzukommen, 194. II. d. F. G. 168; 2) willfahren. Wenn dem Gesuche gefügt worden, 172. 1789; 3) verfügen. Sollten sie ihre Abgesandte zu ihrem rechten Herrn fügen u. abschießen. 195. rot. Buch 766; der Herr Meister, der sich nach der Neuen-Mülen gefügt hatte, ebda. 775 u. öfter.

Fü glich keit, Bereitwilligkeit. Sollen die Richter mit F. dieselben unterrichten, 193. II. 49.

Fuhramt, das, Fuhrmannsamt. 180. IV. 2. 42.

Fuhrarbeit. Ein = u. zweispännige Acker- u. Fuhrarbeit, rig. Jtg. 1863.

Fuhrbauern, Bauern, die Frachten verführen.

Fuhre, die, 1) das Führen, Fortschaffen auf Wagen. Verkaufter Lang ist nicht der F. wert, 224. 1826. 2, nicht wert aufs Feld geführt zu werden; die Bürgerchaft stellte vor, wie es bei der Fuhr nach Wesenberg ergangen sei, 180. II. 2. 411. 2) Ein Fuder. Eine F. Stroh, Holz. Eine Last Roggen von den Fuhren zu messen, 303; der Punder od. das Schiffsfund zur Fuhr, in Dorpat u. Reval, 180. III. 2. 151. 3) Eine Reihe beladener Frachtwagen, Fuhren = od. Frachzug. Daher spricht man, bemerkt Supel: mir begegnete eine große Fuhre. 4) Ware, die verführt wird. Ein Bauerwagen mit Herren Fuhre beladen, 350. XVIII. (J. 1660); Bauerwagen mit seiner eignen F. beladen, ebda. 5) Fuhrwerk. Daher unterscheidet man Winterfuhre (Schlitten) u. Sommerfuhren (Wagen). 6) Pflicht, ein Fuhrwerk mit Anspann zu stellen. Daher spricht man, bemerkt Supel:

Dieser Bauer thut jährlich 3 Fuhren, od.: er geht zur Fuhre. Wenn die Hilfsarbeiten in Fuhren bestehen, 147; die Bürger thaten einige Fuhren, 180. II. 2. 351, stellten Fuhrwerke. — 7) Menge von 7 Löfen. Getraide, das unter einer F. od. 7 Lof gemessen wird, für jedes Lof zu messen . . . 303; Getraide, das unter einer F. od. 7 Löfen in der Vorstadt zu messen ist, ebda. u. 302. — 8) ehemals rechnete man Flachs nach Fuhren. Eine Fuhre oder Schock Flachs, gleich $\frac{1}{4}$ Last.

Führen, das, st. Führtung, Aufführung, 209.

führend, st. führend. **Fge.**

Fuhrretat, s. Fuhrstat.

Fuhrfass, Fass, in dem Brantwein verführt wird. Ein F. von 22 Eimern, 176. 1834; Fuhrfässer von 240 Stof, 172. 1809. Gew.

Fuhrkerl, Bauer, der die Fuhre leitet, 277.

Fuhrleute, wurden ehemals die Stall- od. Postknechte der rigischen Station genannt. 349. XXII. Stallrechnung v. 1648/9. Sie bekamen $\frac{1}{4}$ jährlich jeber 3 Thaler Stiefelgeld u. 36 Mark zum Dachsen; außerdem Wochengeld.

Fuhrlohn. Oft das st. der. Schon bei Sup. u. jetzt.

Fuhrmannsamt. In Riga. s. Fuhramt.

Fuhrpferd, vor einer Fuhre.

Fuhrstafel. Am F. den Baum geblecht. 349. XXII. Rechnung d. Wagenbauer v. 1649; 172. 1805.

Fuhrstat, der, eines Regiments. Zum F. gehörige Pferde; ein Soldat vom F., 174. 1826. Russisch ebenso. Oft: Fuhrstat.

Fuhrtag. Der Bauergehörch kennt Bau-, Hand-, Spann- od. Fuhrtage, Anspanns-, Brantweinstage u. s. w. 190. 160; die Fuhrtage od. Bezahlung verlieren, 176. 1834.

Fuhrwerken, das. Sich des Fuhrwerks enthalten, 172. 1774; sich mit F. befassen, ebda. 1779. Schon **Fge.**

Fuhrwerkerei. Die F. der Reußen, J. 1738.

Fuhrzeug, Fahrzeug u. Fahrgerät. 349. XXIV. 2 führt auf ein Fuhrzeuge: eine große Carosse, ein Jagdschlitten, ein Kummel, ein par Firseln mit Häumen u. Jaglinien.

ful. Nur in Verb. mit ha: ha ful! Ausruf beim Verufen eines Fuchses. Unser Ha Lang! — Ha Flic! — Ha Bar! — Ha Schap! — Ha Fuhl! — Ha Lett! erschallen lassen. 332. 11. Wenn ein kräftiges Hallett oder Hasuhl ertönt. rig. Jtg. 1864. 95.

füllen, einen Weg, beschütten u. erhöhen, mit Ballast. Gew.

Füllis, das, bei Hup. st. Füllniß.

Füllniß, das, zuweilen der, nd. vullniss, Füllsel in der Küche. Nie etwas Ausfüllendes, wie Sanders in s. Wörterb. angibt; in diesem Sinne gebrauchen wir Ausfüllniß. Schon Vg.; bei Hup. nicht u. dafür Füllis. — 2) in den alten Bursprachen Rigas st. Fulniß, Faulniß, faulende Stoffe. S. Faulniß.

Füllungsthür, Thür mit Füllung.

fummelig, von Mehl u. Brod, verderben u. mufflig.

Fündchen, st. Fünde, List, Ränke. Damit aber durch listige F. (wollen nicht sagen Ausfäugungen) der Bedienten, 200. II. 93.

Fünddiebstal. Wegen Fünddiebstals, 183.

fünf, gespr. fimf, im gew. Leben.

Fünfleiertuch. Bier- u. Fünfleiertuch, 172. 1821.

Fünfer, der, gespr. im gemeinen Leben Zimnier, 1) Münze, welche $\frac{1}{16}$ Albertsthaler od. 5 Ferdinger ($7\frac{1}{2}$ Kop. S.) galt. Daher auch Fünferdingstück od. fünf Ferdinger. Das Wertzeichen war ein Zweigroschenstück u. der Ferdinger daher $2\frac{1}{2}$ Gr. od. $\frac{1}{2}$ Thaler preuß. — Bildlich für etwas Unbedeutendes. Das ist nicht einen F. wert; sie ist nicht für einen F. hübsch. Blank wie ein F. sein, ganz ohne Geld, blank, da die ehemals gangbaren Fünfer selten anders als ganz abgesehen waren. — 2) Münze an Wert 5 Kopfen. Man hatte silberne F. od. Fünfkopfenstücke, 180. IV. 2. 520, u. kupferne, ebda. 2. 7. (3. 1731). vgl. Berliner.

Fünfersbrod, süßsauers Brod zu einem Fünfer. Gew.

Fünferdingstück oder $\frac{1}{2}$ Thalerstück. 172. 1779: Fünfer.

Fünfergrößenstück, polnische Münze, die in Riga bis in die 30r Jahre dies. Jahrhunderts lief.

Fünfkopfenstück, Münze von 5 Kop. Kupfer od. Silber.

Fünsmärk od. Fünsmärkstück, 15 Kop. S. Nur noch im Munde des Volks.

Fünstagsbauer. Weil bei Häkern u. Halbhäkern der erste u. letzte Wochentag jeder nur für einen halben Tag gerechnet zu werden pflegt, so mußte ein Häkner richtiger Zehntags-, und ein Halbhäkner richtiger Fünstagsbauer heißen. 154. I. 164. m.

Fünfunddreißiger, 10 Kop. S., weil nach früherem Course 35 Kop. Kupfer wert. Vor 25 Jahren.

Fünfundsechziger, 3 Rub. Kupfer. Vor 20—30 Jahren.

Fünfundzwanziger, 25 Kop. S. funfzehn, funfzig, gew. gespr. fußzehn, fußzig, wie schon Vg. anführt.

Fünfhöner, 15 Kop. S.

Fünziger, 15 Kop. Silber, nach dem Course in den 30r Jahren.

funfzigrublichte Banknoten, 172. 1804.

fuppen, etwas, in die Tasche stecken; von d. preuß. Fuppe, Tasche. s. einsuppen.

fupsen, (u), stecken. Die Grundbedeutung vermutlich stecken (in die Tasche).

vgl. fuden.

Fürbescheid, Abmachung, Beschluß. Ist zwischen ihnen beiden F. gemacht, 195. Henning Chr. 267.

Furche. Man läßt die Felder den Winter über in rauher F. liegen. — Nach Vg. fälschlich auch f. Wagengeleise.

Furcht. Stender hat: in Furchten sein, sich fürchten.

fürdrucken. Unfre angeborne Pitschaften hierunter fürgedruckt, 192. II. 187. (3. 1568).

fürfließend. Das fürfließende Wasser, vor demselben stehende, 194. Brandis Chr. 5.

fürhabend. Weiln sich nun sein fürhabender Krieg, 194. Brandis Chr. 82, d. h. den er vor hatte; von denen im fürhabenden Stammbuch soll gehandelt werden, ebda. 94, d. h. Stamm- oder Geschlechtsbuch, das ich zu verfassen vorhabe.

Fürkenböter, (—), der Feuer anschürt, Aufheker, 210. Bei Grimm Feuerböter, Anzünder. Das nd. flierböter, von vür, fūr, Feuer u. böten, steden, setzen, Feueranleger. Doch nur im bildl. Sinn: Aufwiegler, Aufheker. Das umgekehrte bötefūr, franz. boutefeu.

Fürläufer. Den Holern u. Fürläufern, 349. IV. 5. 31: Schreibfehler f. Fürkäufer, Vorkäufer?

Fürschieber. Von Unterschleifern u. Fürschiebern, 180. II. 2. 214.

Fürschreiben, Empfehlungsschreiben. In Taubenheims Lohmüller S. 21.

Fürfel, (—), das, bei Vg. Eielen erklärt, nach Hupel ein Zugseil, „werde aber (nach dem estnischen) häufig zur Bezeichnung des ganzen Kutschgeschirrs gebraucht im Gegensatz des Kummets als eines Schlitten- oder Fuhrwagenschirrs.“ Richtiger wol: das Halsjoch von Leder, im Gegensatz des Kummets, u. auch das ganze (jog. preußische) Pferdegeschirr. Fürfel hat Fürfel, Vorfel, Vorfiegel, in s. estnischen Wörterb. selbst Vorfiedel u. Vorfellen; bei Vge. u.

Et. kein Fürsel. Supel scheint anzunehmen, das Wort stamme aus dem estnischen; es ist aber: für, vor u. Seel, nd. Seil, Strick, u. nd. Säle, Ziele, Vorsiel, Vorsiele. Ein alter, jetzt wenigstens in Riga, nicht zu hören-der Ausdruck. Zuerst angef. in 351. 101: heleium; hiermit das lett. ilks, Femer, u. das griech. *Ελω* mit dem lett. wilkt, ziehen, zu vergleichen! Ein par Carreten fürseln mit Räumen u. Sachlinie. 349. XXIV. 2. Messingbeschlag zu ein fürhr Seil, so die Gesandten mitgenommen, 349. XXII. Rechn. d. Stallherrn 1650; ein groß fürsel od. Pferdzt Ziele, ebda. f. d. folg.

fürseln. Ein par gute fürselne Stricke u. Laue. 194. ält. livl. R. 188. Nicht besser: fürsel, Stricke u. Laue? Ein Beiwort fürsel gäbe keinen Sinn.

fürselichen, ft. vorsächlich. Fürselichen u. verräthlichen, 349. XI. 1.

Fürsorge. Collegium der allgemeinen F., 172. 1784. f. Collegium.

Fürsprach, der, Fürsprecher, nach dem nd. vorsprake, Fürsprache, Fürsprecher u. Worthalter, der im Namen seiner Genossen das Wort führt, Brem. Wörterb. V. 459. Der Doctmann, der Brüderschaft Fürsprach, der Mittelsmann zwischen Eltestenbank u. Gemeinde, 349. IV. 11.

fürständig, nutz u. ersprießlich, 192. II. 227.

Fürstedel u. Fürstecker, in der Rechn. d. Wagenb. 1648/50 in 349. XXII.

Fürtuch, in alten Kleider=D., Schürze. 310.

Furz. Beschönigend ist Puppß, Puppß u. Bimß. — Ein F. mit einem Stengel, d. h. dem ein Klümpchen Dreck nachfolgt. **furzen,** neßß füßen, der gewöhnlichste Ausdruck. Beschönigend ist flimern, puppßen.

Furzkerl, Furzmichel, elender Mensch.

Furzknochen, Steißbein. Beim Fallen sich den F. verletzen.

Furzloch, Aftersöffnung. Auch: elender Mensch.

Furzmichel, erbärmlicher Wicht.

Furznickel, der viel furzt. Et.

fuscheln, (") 1) etwas, hin u. her bewegen. Schwächer als futscheln. 2) sich hin u. her bewegen. Nach beiden Bed. herumfuscheln, etwas mit den Händen hierhin u. dahin bewegen u. sich hierher u. dahin begeben, herumschlendern, hier u. da sein u. nichts thun. Nahe liegt 3) rascheln od. rauschen. Es fuschelte da etwas herum; ich sah nach, u. der verlorne Hund war

da. 4) an etwas, an etwas fühlen, etwas betasten.

Supel hat folg. Bed. 1) zögern, eine Sache langsam betreiben. Diese Bed. entspräche ganz unserm fuscheln. 2) betasten; 3) heimlich mit einem reden, zuscheln. Sonderlich sagt man: ins Ohr fuscheln. 4) kleine Betrügereien ausüben, hauptsächlich, wenn es im Scherz geschieht. (Auch in Deutschland.) — Allen diesen Bed. entspräche das Hauptw. Fuschler. — Das sch zuweilen weich.

fuschen. Nach Sup. oft ft. fuscheln u. fuschern.

Fuscherei, Durchstecherei, 159. 680.

fuschern, oft ft. pfuschen, Puscherei treiben. Etwas zusammenfuschern.

fuscherweise arbeiten, ft. pfuscherschaft. 240.

Fuschler, f. fuscheln.

Fuseln, Fusern, ausgezupfte Fäden von Seidenzeug, welche zu Seidenwatte verarbeitet werden.

fusen u. fusßen, fasern. f. ausfusen.

Fuser, die, gew. Fusser, Fusserchen, Fädchen, Fäserchen, das sich losgelöst hat od. ausgezupft ist von einem Zeuge, Fuser, Fuserchen, Fuserchen.

fusern, gew. fusßern, fasern, von Zeugen. vgl. Brem. Wörterb. u. engl. fuzz. Ein Zeug fusert, fusfert, fusfert. vgl. aus- u. besufern.

fuserig u. fusfrig, nd. suddig und fuffig, im Brem. Wörterb. Sich in Fäden lösend; namentlich dünn u. lose gewebt, fluffrig. Fusriges Gewebe, fusriges Zeug.

Fuserigkeit, Fusrigkeit, eines Zeuges, fluffrigkeit.

Fusfel, gew. Fusfelsen, ganz kleines abgelöstes Fädchen eines Zeuges, namentlich auf Kleidungsstücken. Ein Fusfelsen auf dem Rocke. Die: Fusel!

fusßeln, fusßern, fusern.

Fuß. Man unterscheidet die Arbeit zu F. (Handdienst) u. die zu Pferde (Spanndienst). Ein Tag od. Arbeitstag zu Fuß, 147; der Bauer muß wöchentlich einige Tage mit Anspann u. zu Fuß arbeiten, 350. XV. 5; jeder soll schuldig sein, 6 Wochen zu Fuß zu gehorchen, 330. 11; ein Bierkler soll in Lettland das ganze Jahr hindurch wöchentlich 3 Tage einen Arbeiter zu Pferde u. des Sommers den zweiten Arbeiter 3 Tage zu Fuß stellen, 182. II. Die Bauern müssen, je nachdem sie 1, 2, 3, 4, 5, 10 Tagesbauern sind, so u. so viele Tage zu Pferde u. zu Fuß leisten. Zu einem livl. Saken gehören Hilfstage zu Fuß. 182. II. f. Fußarbeit.

Fuß für Fuß gehen, Schritt vor Schritt, ganz langsam. Wenn der Bauer nicht muß, rührt er nicht Hand nicht Fuß. Auf den F. mit Jemand gespannt sein, in Wörterb.: über den Fuß. Nicht die Füße von einander bringen können, kaum gehn können, von Kranken und Alten. Ebenen Fußes, ohne hinauf od. hinab zu steigen, de plain pied. (Im Brem. Wörtl. effens foots, mit dicht neben einander gesetzten Füßen). Einem den F. od. den Stul vor die Thür setzen od. stellen, ein starkes Hinderniß od. Widerstand entgegensetzen. Füße od. Beine bekommen, aus langsamer Bewegung in schnelle kommen. Als die Soldaten angriffen, bekamen die Leute Füße. — Auf einem Füßen sein, in fortwährender Bewegung und Thätigkeit. Mit dem Fuße darauf, so springt es nicht in die Augen, Bg., der hinzusetzt: ein gemeines Sprüchwort, doch keine Erklärung gibt. — Der Feind hat nicht lange Fuß halten wollen, 352. XXIX. 3. 47.

Der Fuß eines Hauses, die gew. schwarz angestrichene Stelle an dem Fundament. Schon in 350. XV. 2: Dem Maurer für den Fuß des Hauses, die Schornsteine, die Vorhäuser u. das Dach. Auch in Stuben, woher Fußleiste.

Fußarbeit, des Bauers Arbeit zu Fuß, ohne Pferde, Ochsen u. Wagen, die Handarbeit, Handdienst, Frondienst oder Gehorch, welcher zu Fuß verrichtet wird, — im Gegensatz der Frondienste, welche mit einem Anspann od. zu Pferde geleistet werden.

Fußarbeiter, lett. Oterneek, Bauer, der zu Handdiensten gestellt wird, was gew. von Georg bis Michael geschieht. 182. II. Wir rechnen, heißt es in 175. 1856, für den Anspann 12 Arbeits- und 5 Ruhestunden (außer den 7 Nachtstunden), für die Fußarbeiter aber 2 Arbeitsstunden mehr. s. Fußgänger u. Füsling.

Fußarzt, 172. 1826, pèdicure.

Fußbrett, der Tanzlehrer.

Fußende, eines Betts.

Fußfröner, Fußarbeiter. Bg.

Fußgänger, Fußarbeiter, 330. 3 u. 11. Seine Arbeiter oder F., 329. 14; Fußgänger oder Oterneeken, ebda. 23; der Küster hat $\frac{1}{4}$ Haken Landes, einen F. u. 6 Lof Roggen, 350. XXII.

Fußlappen, Fußhader, Fußstuch, der Soldaten, anstatt d. Strümpfe.

Fußläufer. 1) Person die stets zu Fuß geht, nicht fährt, z. B. ein Arzt od. Mäher, der kein Fahrzeug hält; 2) langer Dieleppich, der zusammen- od. auseinander gerollt werden kann.

Fußleiste, in Stuben, über der Diele am Fuß der Wand.

Füsling, der, Einfüsiger. Verlaufsene Bauern, Füslinge u. Lostrreiber, 179. II. 180. 181. In Kettlers Erlaß v. 1567 kommen vor: Ganzhäker, Halbhäker, Füslinge u. Wadstüber (Pirtinefen). Diese noch jetzt gebräuchlichen Benennungen, sagt Kallmeyer, 196. VI. 91. gründeten sich ursprünglich wol auf die nach Haken bestimmte Größe der Gefinde, wurden aber später auf den Gehorch bezogen. Ein Ganzhäker sendet wöchentlich, ein Halbhäker jede zweite Woche einen Arbeiter zu Pferde in den Hof; ein Füsling sendet nur einen Arbeiter zu Fuß. — In einigen Handschr. Füsling.

Füsmentsch, Fußarbeiter.

Füsreiniger, aus indischem Bast, rig. 3tg. 1860.

Füsrolle, an Klavier- u. Stulfüßen. rig. 3tg. 1856.

Füs Schaden, Schaden, Wunde, Geschwür am Fuß.

Füssteig, der, Fußsteig.

Füsstag, Handtag. Die hiesige Fron zerfällt in Fuß- oder Handtag, d. h. die Tagesfrone eines Bauern bloß mit seiner Kraft, — u. in Anspann-, Spann- od. Perdetage, d. i. die Tagesarbeit eines Bauern zusammen mit einem Pferde od. 2 Ochsen. 154. I. 170. Man spricht u. ließt, sonderbarer Weise, von 6 wöchentlichen Füstagen während 9 Sommerwochen (von Jacob bis Michael) u. von 6 wöchentlichen Perdetagen durch das ganze Jahr. — Verschiedene Landerzeugnisse werden zu, st. gleich Füstagen berechnet. Ein jedes Pfund flächsen Garn wird zu 6 Füstagen berechnet, 147, d. h. in Geld gleich geschätzt der Löhnung für 6 Füstage.

Füstücher, der Bauern, anstatt der Strümpfe.

Füsvischer, von Cocosbast. rig. 3tg. 1860.

futscheln, (°), wülen, Hare, Wolle; einem in den Haren futscheln.

futsch, (°), einen. Ursprünglich wol: futsch machen, abthun, vernichten; bildlich abweisen, ihm die Thür weisen.

Futterblech. Bei Klempnern. 172. 1805.

Futterfell. Ein F. unter dem Siß, 349. XXII. Wagenb. v. 1650/1.

Futterküven.

futtern, in jeder Bed. jetzt unedel für füttern. — Ein gefüttertes Kleid od. Pelz, 353. 11.

Futterpelz. Futterpelze machen, 242.

Futterra men. Fensterbeschläge zu Futter-
räm en, 172. 1821; sechs Licht grundirte
Futterra men mit Beschlägen, iig. Btg. 1859.
Futter schlenge, die, Futterra men.
Futter wand, Futterzeug.

fühlen sich. In 321. 75: Die lieben
Seelen — lügel n sich, fühl en sich, schmä-
bel n sich, und denken eher an — als an
der Gäste stämischen Durst. Die Wörterb.
haben fühl en.

320.-